Schulführung vnd Widerlegung deß Stockmeisterischen Gesprechs welches ein Jesuiter zu Paderborn in offenem Truck mit dem Bürgermeister daselbst Herrn Liborio Wichard seligen in seiner Verstrickung gehalten zu haben sich berühmet.

Allen Liebhabern der Euangelischen Warheit/ zu gründlichem Gegenbericht/ verfasset vnd zusammen getragen.

Durch
Johannem Schwartz Dienern am wort Gottes zu S. Thomas in Soest.

Mit einer Vorrede D. PHILIPPI NICOLAI.

Gedruckt vñ Verlegt zu Hamburg
Durch Philippum von Ohr.

M. DC. VII.

Vorrede
D. PHILIPPI NICOLAI
An den Christlichen Leser.

ES ist die Historia von den Paderbornischen Sachen vnnd Entleibung des Bürgermeisters Herrn *Liborij* Wicharts seligen/ im nechstvergangenen Jahr durch *Gangolphum Hergundum* in vier Büchern verfasset vnd in Niederländischer Sprache gedruckt worden.

Vnd meldet gedachter *Author* im vierden Buch/ Als die Stadt am *26. Aprilis* deß *1604.* Jahrs dem Feind eröffnet worden/ sey der Bürgermeister Wichard alßbald vom Rathhauß abgefordert/ vnnd mit einer Ketten vmb seinen Leib an den Pranger geschlossen/ sein Hut von seinem Haupt genommen/ vnd mit einem Spieß oben auff den Pranger gesetzt/ auch ihm in der dazumal grosser Hitz/ auff sein vielfeltiges bitten/ nicht ein Trüncklein Wassers gereicht: Sey mit grawsamer wilder vn̄ vnmensch-

li-

licher vnart / Tag vnnd Nacht vber in grosser Hitz vnd vnleidlicher Durst / allezeit stehend / vnd Wachend gehalten: Folgends den 27. *Aprilis* ins Gefengniß geführet / da man jn bey den Füssen auffgehenckt / die Brüste auffgeschnitten / siedend Oel drein gegossen / auch drey Känlein Brandewein in seine Naselöcher getreuffet / dauon er fast zwo Stunde / für todt ligen blieben: Haben jhm darnach Kaneel in den Mund gesteckt / vnd (als er dauon wider erquickt) etliche gesprochen / Der Schelm ist noch nicht todt: Andere aber: Ob er schon todt were / wolten wir jhn doch vom Rathhauß abwerffen / vnd sagen / er were zum Fenster außgesprungen vnd todt geblieben. Des folgenden Freytages / am 30. *Aprilis*, sey er auff dem Marckt für Gericht gestelt / da er vmb drey Tag *dilation* gebeten / auff die falsche Bezichtigung (so jhm auffgeleget) seine Antwort zu stellen / vnnd sich auff die Keyserliche Rechte vnd peinliche Halßgerichtsordnung beruffen: Welches jhm abgeschlagen worden: Derhalben er sich *in continente*, stehendes Fuses / in eigener Person standthafftig verantwortet: Vnd als solches vber drey Stunde lang gewehret /

sey

sey er von dem Bischoff durch dessen Trommeter vnd Weinzäpffer zum ersten vnd andern mal zur Stadt hinauß gefordert/ mit Befehlch/ daß man jhn ohn Vrtheil vnd Recht hinauß bringen solte: Wie solches geschehen/ seyen alsbald die Pforten geschlossen/ die Bürger in der Stadt zu behalten: Vnd haben zwene Jesuwiter zum Burgermeister gesagt: Herr Burgermeister: Jhr wilt ja auff den Römischen Catholischen Glauben sterben? Wolt jhr nicht? Darauff er geantwortet: Jch habe einen Glauben/ vnnd eine Versicherung vnd ein Theil/ dauon ich euch gesagt/ der nicht soll von mir genommen werden in ewigkeit: Jhr wissets/ daß ich es mit euch vnd dem Römischen Glauben nicht halte: Das ich nun leiden muß/ geschicht des Euangelischen Glaubens vnnd der Stadt Freyheit halben: Gott wolle sich der Stadt vnd deß Stiffts erbarmen: Vnd als sie jhn noch jmmer zum Bäbstischen Glauben bereden wöllen/ hab er sie strack abgewiesen/ seine Kleider selbs außgezogen/ den Bischoff (so daselbst in einem Garten gestanden) angeredt vnnd zu jhm gesprochen: Nun komm Bischoff Dieterich/ vnd sauffe

 mei-

meines Bluts satt/darnach dich so lang gedürstet: Habe damit seine Augē auff gehn Himmel gewandt/sich selbs vnerschrocken auff den Tisch gelegt/vñ (als er lebendig geviertheilt wordē) von solcher Pein nicht einmal geseufftzet/sonder mit grosser Standthafftigkeit sein zeitliches Leben geendiget.

Wie solche Relation *Gangolphi Hergundi* mit dem prechtigen Ruhm vnd Bericht der Paderbornischen Jesuwider von der Bekehrung *Liborij* Wichards seligen vbereinstimme/gibt man aller Welt zu bedencken vnd allen Christlichen Lesern zu erwegen.

Mir ist kein zweiffel/were der Bürgermeister vom Evangelischen Glauben abgefallen/vnd dem Babsthumb so zugetretten/daß er auff den Römischen Glauben beständiglich zu leben vnd zu sterben getrawet vnnd den Jesuwitern solches verheissen vnd zugesagt/wie das Jeswitische Schartecklein davon schnattert vñ pralet/so würd man nicht mit jm so schnell zur Stadt hinauß dem Tode zugeeilt haben/sondern jhn zuvor auff dē Marckt in gegenwart vñ versamblung der gantzen Bürgerschafft seinē Widerruff des Lutherischē Glaubens (wie es die Jesuwiter nennen) thun lassen: Vnd

würde er zweiffels ohn seinen Mundt auffgethan/vnd für allem Volck (als einer der doch sterben vnd für Gottes Angesicht erscheinen solte) in betrachtung seines letzten Endes / offentlich etwan gesprochen haben: Bekehrt euch jhr lieben Bürger von der Lutherischen Lehr zum Römischē Glauben/ vnd nemet ein Exempel an mir: Jch bin Lutherisch biß daher gewesen/aber jetz in meinem Gefengnuß dermassen vnterrichtet von den Jesuwitern/daß ich befinde es will mein Euangelischer Glaube (da nun mehr ich die Welt verlassen vnnd für Gottes Augen erscheinen soll) den Stich nicht halten. Derhalben ich gantz dauon abgewichen bin / vnd habe mich mit der Römischen Kirchen widerumb vereiniget/ vnnd rathe trewlich/ daß jhr alle meinem Exempel folgen wöllet.

Das hette geklapt vnd wo für gelautet/ were auch zweiffels ohn geschehen/ da es sich so verhielte mit der Römischen Bekehrung deß Bürgermeisters/ was die Jesuwiter rühmen. Aber dem guten Bürgermeister ist nun sein Mundt verstopfft auff dieser Welt / vnnd seinen geistriechenden/blutliebenden Beichtvättern/ den *ad*

nodum referendis, wolt sagen/ den *admodum Reverendis Patribus*, nach Gebür/ zu antworten/ der Paß vnd Weg/ wie vormal dem armen Hans Schenitz gegen dem Cardinal von Meyntz/ der Paß vnd Weg *hegregio stratagemate* mit einem schleunigen Proceß/ verlauffen vnd verrennet/ daß er wol schweigen muß/ vnd die viereckige Klappenten (so das Maul bey sich haben) nasen ettern/ vnnd ins grosse Kühfeld hinein schreyen vnd schnattern lassen/ wie sie wöllen.

Aber sie sollen wissen/ das wir Euangelischen (alles was jhr Scharteclein von der Römischen Bekehrung des Bürgermeisters Herrn *Liborij* Wichards seligen referirt vnd meldet) eben so glaubwürdig achten vnd erkennen/ als sie nach außweisung jhres *Colloquij*, mit Allegirung der Schrifften Herrn *Doctoris Lutheri* seligen trewlich vmbgangen sind: Ein Lügner vnd Verleumbder ist der Teuffel von Anfang her: Welchem Vatter diese seine Creaturen ja müssen nachahmen vñ nachahrten. Wie der Ehrwürdig vnnd wolgelehrter Herr Johannes Schwartz Euangelischer Pastor der Kirchen zu S. Thomas in Soest/ mein lieber Freundt vnd Bruder in Chri-

sto/ in dieser Schulführung jhres Stockmeisterischen *Colloquij* solches gnugsam dargethan vnd erwiesen: Verhoffe der Tantz von jhnen angefangen/ werde mit einem Gegentantz Redlich begegnet/ vnnd da jhnen die Haut mehr jücket/ sollen sie hernach baß gekrawet werden.

Man lasse auch die Herrn *politicos* in Hungern/ Siebenbürgen/ Schwedē/ Polē/ Engeland/ Venetianischer Herrschafft/ als auch zum theil in Franckreich/ vnnd Deutschland/ reden/ vnd zeugen/ was Jesuwiter für Kreuter sind/ vñ was von jnen vnd jhrem Namen (so sie vom Herrn Jesu jhnen anmassen) zu halten sey: Sie stellen vns (singen wir in vnsern Euangelischen Kirchen) wie Ketzern nach/ nach vnserm Blut sie trachen/ noch rühmen sie sich Christen auch/ die Gott allein groß achten/ Ach Gott der thewre Nahme dein/ muß jhrer Schalckheit Deckel sein/ du wirst einmahl auffwachen.

Vnd darumb schließ ich mit vnserm Kindergebetlein: Erhalt vns HErr bey deinem Wort/ vnd stewr des Babsts vnd Türcken Mordt/ Die JEsum Christum

deinen Sohn / stürtzen wollen von seinem Thron. Ihr Anschlag HErr zu nichte mach / laß sie treffen die böse sach / Vnnd stürtz sie in die Grub hinein / die sie machen den Christen dein. So werden sie erkennen doch / daß du vnser HErr Gott lebest noch / vnd hilffst gewaltig deiner schaar / die sich auff dich verlassen gar.

Den

Den Edlen/ Ehrnuesten/ Hochachtbarn/ Hochgelehrten/ Fürsichtigen vnd Wolweisen Herrn/

Herrn { Johann vom Dael/
Goßwin Merckelbach/ beyder Rechten Doctor
Goßwin Michaelis/ vnd
Albert Blanckenagel/

Bürgermeistern der löblichen Stadt Soest/ meinen großgünstigen lieben Herrn/ Patronen vnd Fürderren.

Gnade vnd Segen von Gott dem Vatter/ durch vnsern einigen Heylandt vnd Erlöser JEsum Christum/ in dem heiligen Geist/ beneben meinem Andechtigen Gebet vñ ringfügen geflissenen Diensten/ auch Wünschung einer glückseligen friedlichen Regierung/ langes Lebens/ vnd aller gedeylichen Wolfahrt zeitlich vnd ewiglich.

EDle/ Ehrnüeste/ Hochachtbare/ Hochgelehrte/ Fürsichtige vnd Wolweise/ Großgünstige liebe Herrn/ *Patroni* vnd Förderer/ Ich zweiffel nicht/ es werde nunmehr in vieler Leut Hende kommen sein das Natterstich Scharteckleln (welches man billich mit dem Vhralten Kirchenlehrer *Tertulliano* ἔκτρωμα, das ist/ eine vnzeitige vnnd vnformierte Geburt oder Mißgeburt nennen möchte) von einen Jesuwi-

suwiderischen *Patre* zu Paderborn etwan fürm Jahr außgebrütet / vnnd vnter eines jungen verwegenen Bürgers Namen daselbst herfür geschoben: Von welchem vermeinentlich gerühmet wirdt / daß es / gleich als ein *extremum pharmacum*, Bürgermeistern *Liborium VVichart* (als derselbe jetzt bald auff die Schlachtbanck geliefferet werden solte) von dem alten rechten Apostolischen Glauben auff den newen Antichristischen Mißglauben geführet habe. Wiewol nun dieselbe Scharteke gantz faul vnnd krafftloß / ja durchauß nicht wehrt ist / das mit Widerlegung deroselbigen die liebe edle zeit zugebracht werde: So haben dennoch gutherzige Christen vnd Liebhaber der Warheit für rathsam angesehen / das sie von einem Euangelischen Augspurgischer Confession verwandten Prediger dieser Orter *examinirt* vnnd *anatomirt* würde / zum theil wegen der vnbillichen Aufflagen / so darinnen Herrn *Luthero* seligen fälschlich angeschmieret / zum theil auch wegen der gifftigen Verleumbdungen vnd schmachwort / damit wir / zwar für vnsere Person vnwirdige / aber von Gott gewürdigte Diener deß Euangelij böß lich angegriffen vnd *defamirt* werden.

Weil denn solche heylose Lästerschrifft bißanher noch von keinem zu widerlegen gewirdiget ist / die verblendeten Päbstler aber dieser Orter sehr darauff stoltzieren vnnd sich weidlich da-

mit

mit Kitzeln: So ist von etlichen fürnemen leuten an mich begeret worden / daß ich die Mühe auff mich laden / vnnd den gifftigen Stachel dero darinnen verfasten Lügen heraußer ziehen wolte. Ob mir nun wol bewust / daß in diesem *calumnioso seculo* nichts so wol vnd so fürsichtig mag geredt oder geschrieben werden / das die Widersacher nach jrer Art nicht köndten auffs schändtlichste *depravirn* vnd verkehren: Jedoch wegen frommer gutherziger Christen instendiges Anhaltens / vnd denn auch vmb der vielfeltigen Schmachworte willen / so der *Venerabilis Pater* auß lauter Jeswitsanfftmütigen Geiste auff die Euangelische Predicanten / vnd sonderlich auff vns in Westphalen boßhafftiglich außschüttet / habe ich diese Arbeyt auff mich genommen. Worinnen ich die Ordnung gehalten / daß ich allwege erstlich deß Jesuwiters Worte angezogen / darnach gründtliche Wigerlegung drauff gesetzet / vnnd endtlich dem Christlichen Einfeltigen Leser zu gutem bey einem jeglichen streitigen Religionspunct gewisse / klare / bestendige vnnd vnbewegliche *Fundamenta* vnnd Gründe vnserer Kirchen erzehlet.

In welchem allem ich der fürnemsten Theologen Augspurgischer Confession / insonderheit aber Herrn *Doctoris Iacobi Heerbrandi* vnnd Herrn *Doctoris Ægidij Hunnij*, meiner vielgeliebten Herrn *præceptoren* seliger Gedechtnuß / *vestigia*

& in-

& *judicia* so genaw gefolgt/das ich auch jhre selbst eigene Worte offtmals behalten. Lasse nun *omnes rectè judicantes* hieuon vrtheilen / vnnd zweiffel nicht / es werden guthertzige Leut zum wenigsten meinen Fleiß spüren/ vnd sich denselbigen gefallen lassen.

Diese meine Arbeyt aber habe ich ewer Liebe vnd Gunsten in offenem Druck *offerirn*, *consecrirn*, *dedicirn* vnd zuschreiben wöllen/vnd solches nicht ohne erhebliche Vrsachen. Denn erstlich hat der Allmechtige höchste Gott/der HErr Himmels vnd Erden / euch zu Göttern gemacht vnnd verordnet / nicht allein daß diese Stadt sampt jhrem zugehörigen Gebiete durch ewer Weißheit heylsamblich regieret werde / sondern auch zuförderst darumb / daß E. L. vnd G. der reinen vnnd vnuerfälschten Religion sich mit allen Trewen annemen/ vnd also deß *Ministerij* Pfleger sein sollen. Wie denn auch jener Heydnische Philosophus wol saget / das einer Weltlichen Obrigkeit fürnemblich zustehe vnd obligе περὶ θείων ἐπιμέλεια. Fürs ander hat mich auch hierzu insonderheit bewogen daß E. L. einen rechten Christlichen Eyffer zu der reinen Lehr deß heiligen Euangelij haben vnd tragen/dagegen aber alles was nicht *analogon fidei* oder dem geoffenbarten Wort Gottes gemeß ist/ernstlich verwerffen. Darzu kompt ferner die dritte Vrsach / weil mir zeit meines wehrenden

renden PredigAmpts (welches ich nun viertzehen gantzer Jahr/nach der Gabe/so mir Gott verliehen / allhie bedienet) viel vnterschiedene Gutthaten von E. L. vnnd G. sind erzeiget worden: So habe ich mein zu aller schüldiger danckbarkeit jederzeit williges vnd geflissenes Gemüthe hiermit anzeigen wöllen. Bin auch der gäntzlichen Hoffnung vnd Zuuersicht / E. L. vnnd G. werden an dieser meiner *Dedication* keinen Mißfallen tragen/ sondern dieselbe/ als trewlich vnd wol gemeynet/im besten auff vnd annemen / auch fortan mir vnd den meinen mit geneigtem Willen zugethan sein vnd bleiben.

Thue hierauff Ewer Lieb vnnd Gunsten dem Gnadenschutz deß Allmechtigen Gottes trewlich befehlen.

Datum Soest ANNO 1605. den 6. *Junij*, an welchem Tag vor 1223. Jahren *Benevolus* (nach dem die Keyserin Justina jhm / als dem Obersten Cantzler/befohlen/ ein Mandat zustellen / darinnen die Artickel der Arrianischen Ketzer würden bestetiget) frey bekennet hat / Er köndte zu keiner falschen Lehre / die wider seinen Gott im Himmel were / weder mit Worten noch mit Wercken etwas verhelffen. Vnd ob jhm schon ein höher Standt zu Hoffe ward angebotten/wofern er hierinnen willfertigen würde / so wolte ers doch nicht thun / sondern gab der Keyserin diese Antwort:

Quid

Quid mihi pro Impietatis mercede altiorem promittis gradum? hunc ipsum, quem habeo, tolle; Tantum mihi conſcientia fidei duret illæſa. Was darffſt du mir einen höhern Standt zu Belohnung der Gottslesterung anbieten? So du gern wilt/ so verstoß mich auch von diesem Stande/ darinn ich nun eine lange zeit gewesen bin/ Allein daß ich mein Gewissen in Glaubenssachen frey vnd vnschuldig behalte.

Ewer Liebe vnd Gunsten in dem HErrn allezeit gantz dienstwilliger

Johannes Schwartz/ *Pastor* zu S. Thomas.

Schulführung deß Paterbornischen Jesuwiters.

DAs ist ohngefehr vor einem halben Jahr ein Bäbstisch Schartäcklein von Paterborn in offnem Truck außgeflogen / vnter dem Titul: **Warhafftige Bekehrung vom Lutherischen zum Catholischen Glauben deß Liborij Wicharts/ angewesenen Bürgermeisters/ꝛc.** Darinn ein Jesuwiter zu Paderborn / mit Namen Pater Friederich / viel auß Herrn Lutheri Büchern / mit Einflickung etlicher Schrifftsprüchlein / in falschem Verstande zusammen harchet vnd rühmet/ daß er obgemelten Bürgermeister in seiner Custodien vnd Verstrickung hiemit von der Lutherischen Lehr zur Römischen Religion abgeführet vnd bekehrt habe.

Ob nun wol ich für meine Person solch Schartecklein (das von eyteln falsitatibus, vnverschämpten Lügen/ vnnd gifftigen Lästerungen zusammen geflickt) einiger Widerlegung nicht

werth geachtet / sondern dem Tacito befohlen/ vnd dem Pater Friedrichen für seine schöne Arbeit deß Dionis grij zu Tranckgeldt bestimmet. Jedoch weil vnsere Romanisten in Westphalen sich hin vnd wider darmit kützeln vnnd krawen/ nach dem Spruche (Mutuum muli scabunt) auch jhrer viel / zweiffels ohn / sich lassen bedüncken / als köndte es mit Grunde der Warheit nit widerlegt noch vmbgestossen werden: Als habe ich / auff frommer gutherziger Euangelischer Christen fleissig Ersuchen vnd Anhalten/meinen studiis etliche Stündlein abzubrechen/vnd diesen wahren gründlichen Gegenbericht zu Rettung der Warheit auffs Papier zu bringen keinen Vmbgang nehmen können: Jedoch mit dieser Protestation, vnd außtrücklichem Begehren/da etwan Pater Friedrich hierüber seinem Stand vnd Namen zu wider erzürnen/ vnd (wenn jhm die Lauß vber die Leber spatzirte) mir mit offentlicher Antwort begegnen würde/ daß er dann der Warheit besser vnd auffrichtiger (denn biß daher geschehen) sich befleissigen/ vnnd meine Worte nicht zerstümmelt/ sondern gantz vnd vnverfälscht setzen vnd allegiren wölle. So viel zum Eingang: Nun zur Sache.

Vnnd erstlich / was die personalia narrata anlanget (damit der Schartekarius in seiner Fol.4. a. Vorrede sich belüstiget) daß Bürgermeister Wicharts blutdürstige Anschläge/ öffentliche Rebellion vnd Conspiration wider seine Landfürstliche

Obrigkeit/ auch wider die Clerisey/ Kirchen vnd Schulen zu Paterborn angestifftet vnd zu Wercke gerichtet / den schmählichen Todt (Dessen er sterben müssen) sol verschuldet haben / wil mir nicht gebühren / auff politica vnnd Criminalsachen viel inquirirens zu machen/ stelle es an seinen Ort / vnd folge der Vermahnung Sanct Pauli/ da er spricht: Richtet nicht vor der Zeit/ biß der HErr komme / welcher wird ans Liecht bringen/ was im finstern verborgen ist / vnd den Rath der Hertzen offenbahren/ 1. Cor. 4. 1. Cor. 4. v. 5

Es kan vielleicht geschehen seyn / daß gemelter Bürgermeister in seinem Gefengniß dem Jesuwiten Pater Friedrichen etwas nachgegeben/ auß Hoffnung / daß er durch dessen Intercession bey Bischoff Dieterichen Gnade vnnd Milterung der fürgenommenen Schärpffe erlangen möchte. Daß er aber hernach auff dem freyen Marckte/ nach ergangenem Vrtheil/ sich vor dem gantzen Vmbstande solte öffentlich zum Römischen Bäpstischen Glauben bekandt haben / auch biß ans Ende darinnen verblieben seyn/ wie Schartekarius fürgibt / das mag gleuben/ wer wil / Jch zweiffele nicht wenig daran/ weil dem Pfäffischen vnnd Esauiterischen Gesindlein nicht new noch seltzam ist / offenbare vnverschämpte Lügen für Warheit zu verkauffen vnd außzubreiten. Vnd ob wol hie vier oder fünff Zeugen werden benampt / die es sollen gehört haben/ daß der Bürgermeister sich zur Pa- Fol. 2. b Fol. 4. a Fol. 4. b

pistischen Religion offentlich bekennet: So finden sich doch viel andere dargegen / welche seines Todtes Spectatores auch gewesen/vnd außtrücklich bezeugen/ Contrarium esse verum: Gesetzt auch (aber doch nicht nachgegeben / wie Schartekarius erzehlt) daß er were zum Papisten worden / so ists noch kein groß Wunder / daß ein armer einfältiger Leye (dafür sich B. W. selbst gegen P. F. demütig bekandt) von einem altverschmitzten Jesuwiter mit listigen Worten kan berückt vnd eingecommen werden.

Fol. 15. a

M. I. B.

Egregiam verò laudem & spolia ampla refertis
Tuq; Papaq; sues, magnum & memorabile nomen,
Si Laicus vetuli deceptus fraude Sophista est.

Wie meiner guten Freunde einer newlicher Zeit hieuon ludirt, vnd diese Parodiam Virgilianam dem Herrn Pater zu Ehren gemacht hat.

Wolan/ wir wöllen das Gespräche selbst für die Hand nemen / vnd besehen / mit was stadtlichen Gründen der alte Fritz sich auß Jesuwitischem Eyffer vnd Liebe bemühet habe / Bürgermeister Wicharten zu verkehren.

Fol. 5. a

Pater Friederich.

So fähet nun P. F. das Gespräch also an:

Es wird sich der Bürgermeister verwundern/daß ich einer andern Religion hieher kommen sey / Geistlichen Trost euch zu erzeigen / da doch offen vnnd bekandt / daß nur ein Religion vnd Glaube selig machet / vnd ein Catholischer

Fol. 5. b

einem Lutheraner keinen sichern Trost ewiger Wolfahrt mittheilen kan.

Gegenbericht.

Es ist ein sonderlicher Teuffelsgriff an den Jesuwitern / wo sie hin vnnd wider sich angeben vnd meisterlich einflicken / daß sie mit heuchlerischen / glatten / geschmierten Worten den armen einfältigen Leuten zusetzen / sie zum Abfall vnnd Verleugnung deß rechten Glaubens hiedurch zu bringen / vnnd Bäpstler auß jhnen zu machen. Gleich wie vorzeiten die Pharisеer auch thåten / die Land vnnd Wasser vmbzogen / daß sie einen Jüdengenossen machten / Matth. 23. Für welchen Schleichern der HErr Christus vns trewlich warnet / da er spricht: Sehet euch für vor den falschen Propheten / Matth. 7. Setzet auch etliche besondere Notas vnd Merckzeichen hinzu / dabey man sie kennen sol. Sagt erstlich: Die zu euch kommen / verstehe / vngefordert vnnd vnberuffen / die sich selbst mit List eindringen / etc. Jch sandte die Propheten nicht / noch lieffen sie / sagt der HErr / Jerem. 23. Das ander Merckzeichen ist / daß sie kommen in Schaffskleidern / das ist / daß sie haben den Schein eines Gottseligen Wesens / 2. Timot. 3. gehen herein in eusserlichen / demütigen vnd andächtigen Geberden / wissen sich für den Leuten zu stellen / als weren sie lauter lebendige Heiligen / wie denn solches an keinem Volck so eigentlich vnnd augenscheinlich

Matt. 23 v. 15

Matth. 7 v. 15

2. Tim. 3 v. 5

zu sehen / als eben an dem Babstheiligen Orden der Jesuwiter. Das dritte Merckzeichen (dabey falsche verführische Lehrer zu erkennen) ist / daß sie inwendig sind reissende Wölffe. Dann wie sonst ein Wolff die Schaffe zerreist vnd aufffrist: Gleicher gestalt sind auch sie reissende Wölffe / so durch jhre vergiffte Lehre die Seelen der Menschen von Gott jhrem Ertzhirten abreissen / vnd Geistlich erwürgen: Dörffen auch wol jhr grimmiges Hertz vnd blutdürstige Wolffsklawen öffentlich sehen lassen an eusserlicher Verfolgung der Christen vnd schrecklicher Hinrichtung vieler tausend Martyrer. Wenn man solte erzehlen / wie viel hundert tausend Menschen jnnerhalb siebentzig oder achtzig Jahren von denen / die sich Catholisch nennen / allein der Religion halben / vnd daß sie sich ferner nicht mehr mit Bäbstischer Abgötterey beflecken wöllen / seyen getödtet / verbrandt / gehenckt / erträncket / geköpfft / vnd sonst jämmerlich gemartert vnd hingerichtet / es würde der Zahl grösser seyn / als mancher gläuben vnd dencken möchte. Denn es sind (wie auß den Blutregistern zu sehen) allein von Anno 1550. biß ins Jahr 1580. in den Niderlanden / Franckreich / Engeland / Italien vnd Hispanien / wegen der Religion vmbgebracht vnd erwürget worden achtmal hundert / vnd acht vnd viertzig tausent Menschen. Vnter welchen neun vnd dreissig Fürstliche Personen / hundert vnnd acht vnnd viertzig Graffen / zwey hundert vnnd fünff

848000. in 30 Jaren von den Papisten vmbgebracht.

vnd

vnd dreissig Freyherrn/ hundert vnd sieben vnnd 39
viertzig tausend/fünff hundert vnd achtzehen vom 148
Adel / siebenmal hundert tausend vnd sechtzig ge- 235
meiner Leute gewesen. Was dünckt euch ihr Je- 147518
suwiter / Sind das noch nicht reissende Wölffe? 700060
Ja wie viel hundert tausend mögen dann zuuor 848000
von Anno 1517. biß auffs Jahr 50. vnnd nach-
mals von Anno 80. biß auff diese vnsere Zeit wol
vmbgebracht vnd auffgeopffert seyn? Ist dann
ewer Römische Babel noch nit stickende wicken-
de voll / vnd rasend truncken von dem Blut der
Heiligen/ vnd von dem Blut der Zeugen Jesu/
wie S. Johannes im Gesicht längest dauon ge- Apoc. 17
weissaget hat? Zu dem ist ja klar vnd öffentlich v. 6
am Tage / mit was blutdürstigen Practicken ihr
Jesuwiter etliche Jahr vmbgangen vnnd noch
vmbgehet / die Gewaltigen dieser Welt hin vnd
wider ins Harnisch / vnd zur Verfolgung vnser
wahren Euangelischen Religion/ vnnd derselbi-
gen standhafftigen Bekenner zu bringen vnd zu
reitzen: Dauon ihr Bluthunde biß auff den heu-
tigen Tag nicht gedencket abzustehen / Sondern
vollends das Maß ewer Väter vnnd Vorgän-
ger zu erfüllen / auff daß vber ewern Kopff vnnd
vber ewere Seele komme alle das vnschüldige Matt. 23
Blut/ welchs vergossen ist auff Erden / von dem v. 35
Blut deß Gerechten Abels an / biß auff den letz-
ten Märtyrer vnnd Blutzeugen der Euangeli-
schen Warheit.

Neben dem ist vngezweiffelt wahr / daß ein

Bäbstischer einem Lutheraner keinen sicheren Trost noch Grund seines Heyls vnnd ewiger Wolfahrt zeigen noch mittheilen könne/wie Pater Friederich selbst im Eingang seiner Rede freywillig bekennet. Dann wie solten die falschgenandten Catholischen vns solchs thun können/ da sie an ihrer eignen Seligkeit selbst zweiffelen/ vnd vnuerholen für aller Welt öffentlich schreyen/ schreiben vnd streiten / Es könne kein Mensche gewiß wissen/ daß er die Gnade Gottes warhafftig erlangt vnd vberkommen habe/Sondern solle vnd müsse/ so lang er hie auff Erden lebt/ an der Gnade Gottes vnd an seiner Seligkeit zweifeln/ Concil. Trident. Sess. 6. cap. 9. & 12. Widersprechen also öffentlich dem thewren Eydschwur Gottes/ der da spricht: So wahr als ich
Ezech. 33 v. 11 lebe / Jch habe keinen Gefallen am Todte deß Gottlosen / sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen vnd lebe. Deßgleichen dem
1. Tim. 1 v. 15 Apostel Paulo/ da er sagt : Das ist je gewißlich wahr / vnd ein thewr werthes Wort / daß Christus Jesus kommen ist in die Welt / die Sünder selig zu machen.

Daß aber die Schrifft im Prediger Salomon
Eccles. 9 v. 1 saget: Nescit homo, utrum amore an odio dignus sit. Welches der Bäbstische Doctor Dietenberger in seiner Teutschen Bibel also gegeben hat: Der Mensch weiß nicht / ob er Liebe oder Haß wirdig sey/ sondern alle dinge werden/ als vngewiß / biß hernach erhalten in künfftige

Zeit. Darauß lesset sich noch bey weitem nicht schliessen/ daß der Mensch nicht könne wissen/ ob er bey GOTT in Gnaden oder Vngnaden sey. Denn Salomon redet daselbst von dem Vrtheil/ das genommen wird ex eventibus rerum externis, auß eusserlichen Zufällen/ Glücks oder Vnglücks / so dem Menschen hie auff Erden begegnet/ wie er sich dann selbst also erklehret / in dem er alsbald ohne Mittel hinzu setzt: Dann es begegnet gleich einem wie dem andern / dem Gerechten wie dem Gottlosen / dem Guten wie dem Bösen/dem Reinen wie dem Vnreinen. Achan wird zu todte gesteinigt vmb seiner Vbertretung willen / dieweil er sich am Verbanneten hatte vergriffen: Naboth vnnd Stephanus sind vnschüldig / vnd werden doch auch gesteinigt. Der fromme Gottselige Joseph ist reich / vnd sitzet in grosser Herrligkeit: Herodes ist Gottloß / vnnd besitzt doch auch grosse Reichthumb. Darumb so ist deß Königs Salomons Meinung in angezogenem Spruch / daß man auß solchen eusserlichen Zufällen nicht könne eigentlich wissen noch vrtheilen/ wer Gott gefalle oder nicht. Lazarus sol nicht darauß schliessen/ daß er von GOtt verworffen sey / weil er so arm vnnd kranck da ligt: Der reiche Mann sol auch nicht darauß schliessen/ er habe einen gnedigen GOtt / dieweil er so reich ist / vnd herrlich lebet. Ob man nun wol auß Empfindung deß Glücks vnnd Vnglücks nicht gewiß schliessen kan / wie GOtt gegen dem

Ibid. v. 2
Josue. 7 v. 25
1. Paral. 2 v. 7
1. Para. 21 v. 13
Actor. 7 v. 58
Gen. 49
Act. 12

Menschen gesinnet sey: So folget doch hierauß noch keines Weges / daß wir vnserer Seligkeit auß Gottes Wort vnd Verheissung nicht solten
Marc. 16 v. 16 gewiß seyn. Wer da gläubt (spricht Christus) der wird selig / es gehe jhm sonst hie auff Erden wol oder vbel. Welches er abermal mit einem
Johan. 5. v. 24 doppelten Eydschwur widerholet: Warlich / warlich sage ich euch / wer mein Wort höret / vnd gläubet dem / der mich gesandt / der hat das ewige Leben. Weil aber die falschgenandten Catholischen mit vnverschämptem Maul dawider schreyen vnnd speyen / der Mensch müsse an seiner Seligkeit zweiffeln / vnnd also GOTT in seinem Wort lügenstraffen: So bleibets nachmahls bey dem / daß sie auch keinem Menschen sichern vnnd bestendigen Trost ewiger Wolfarth mittheilen können / wie Pater Friederich allhie selbst freywillig bekennet. Lasset vns jhm nun ferner zuhören.

P. F.

So weiß Gott / daß ich auß keiner andern Meinung hieher kommen / Denn allein euch gründlich in Catholischem vnd allein seligmachendem Glauben zu vnterrichten / etc.

Gegenbericht.

Ja eine feine Meinung vnnd rühmlicher Vorsatz / einen gläubigen einfältigen Christen / vnd Leyen (der sich nichts anders / denn deß herben bitteren Todtes zu vermuthen) von dem

rechten Wege der Seligkeit / an deß Teuffels Reyen zu führen / vnd also seiner Seligkeit zu berauben. Denn daß ewer Cacolischer Babstglaube nicht sey der rechte vnnd allein seligmachender Christen Glaube / beweise ich also:

Was in vielen vns zur Seligkeit nöthigen Artickeln deß HErrn Christi vnd seiner Apostel Lehr stracks zu wider laufft / das kan nicht der rechte seligmachender Glaube seyn. Die Bäbstische Religion laufft in vielen Artickeln / so vns zur Seligkeit nöthig sind / Christi vnnd seiner Apostel Lehr stracks zu wider.

Darumb so kan die Bäbstische Religion nit der rechte seligmachende Glaube seyn.

Saget / Herr Pater / was dünckt euch vmb diese Schlußrede? Ihr werdet antworten / die Assumptio oder Minor propositio, der ander Satz / sey nicht wahr / es heisse / Da demonstrandi. Wolan so höret mir zu / ich wils gründlich beweisen vnd darthun / daß der falschgenandten Catholischen Lehr vnnd Glaube in vielen Artickeln / so vns zur Seligkeit nöthig sind / keines Weges mit deß HErrn Christi vnd seiner Aposteln Lehr vbereinstimme / Sondern vielmehr derselbigen schnur stracks widerstrebe vnd zu wider lauffe. *Antithesis & comparatio Doctrinæ Euangelicæ ac Papisticæ.*

1\. Christus vnnd seine Apostel lehren / was einem Menschen zu seiner Seligkeit dienstlich vnd von nöthen ist / das sey alles in den Büchern H. Schrifft (wie sie im gemeinen Abdruck der Bibel stehen) reichlich verfasset vñ begriffen. Luc. 16. Sie *Luc. 16 v. 29.*

haben Mosen vnd die Propheten / laß sie dieselbigen hören. Johan. 15. Alles was ich habe von meinem Vater gehöret / habe ich euch kundt gethan. Johan. 20. Diese aber sind geschrieben / daß ihr gläubet / Jesus sey Christ / der Sohn Gottes / vnd daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen. Vnd S. Paulus spricht zu den Eltesten zu Epheso / Acto. 20. Ich habe euch nichts verhalten / daß ich nicht verkündiget hette alle den Rath GOttes. 2. Timoth. 3. Weil du von Kind auff die H. Schrifft weissest / kan dich dieselbige vnterweisen zur Seligkeit / durch den Glauben an Christo Jesu. Dawider schreyen die Bäbstischen mit vnuerschämptem Maul / die H. Schrifft sey ein vnuollkommen Werck / vnd zur Seligkeit nicht gnugsam / Petrus à Soto in Scholiis de sacra Scriptura. Wilhelmus Lindanus lib. 1 cap. 1. Robertus Bellarm. lib. 4. de verbo Dei, cap. 4. Communis omnium sententia. Köndten auch die lieben Propheten / Aposteln vnd Euangelisten / ja der HErr Christus selbst höher geschmähet vnnd geschändet werden?

(Marginalia: Johan. 15 v. 15 — Joha. 20 v. 31 — Actor. 20 v. 27 — 2. Tim. 3 v. 15)

2. Christus vnnd seine Apostel lehren / daß ein jeglicher Mensch / dem seine Sünde leydt sind / der gnedigen Verheissung GOttes von Vergebung der Sünden gewißlich gläuben / vnd nicht zweiffeln sol / daß ihm vmb Christi willen seine Sünde vergeben seyen. Matth. 14. O du kleingläubiger / warumb zweiffelstu? Rom. 4. Er

(Marginalia: Matt. 14 v. 31 — Rom. 4 v. 20)

zweiffelte nit an der Verheissung Gottes/ durch Vnglauben / Sondern war starck im Glauben. 1. Johan. 5. Wer Gott nicht gläubet / der macht ihn zum Lügner. Dawider lehren die Bäbstischen/ der Mensch müsse / so lang er hie auff Erden lebe/ allezeit zweiffelen/ ob er Vergebung der Sünden habe / vnnd in Gnaden sey oder nicht/ Concil. Trident. Seß. 6. cap. 9. Item Can. 13. & 15. Hosius Cardinal. Tomo 1. pagin. 434. Gregor. de Valent. lib. de Grat. part. 2. cap. 6. Robert. Bellarm. lib. 3. de Justificat. cap. 3.

1. Joh. 5. v. 10

3. Christus vnd seine Apostel lehren/ man solle allein GOtt den HErrn anruffen vnd anbeten. Matt. 4. Du solt anbeten Gott deinen HErrn/ vnd jhm allein dienen. Apocal. 19. Bete GOtt an. Vnd abermahl Cap. 22. Bete GOtt an. Dagegen lehren die Bäbstischen/ wir sollen nicht allein den einigen GOtt / sondern auch die verstorbene Heiligen / Mariam / Petrum / Paulum/ etc. anruffen / vnd in vnsern Nöthen Zuflucht zu denselbigen haben / Psalterium Marianum per tot. Rationale divinorum officiorum, Discipulus de Tempore, serm. 161. & de Sanct. serm. 1. Hortulus animæ, Catechismus Romanus, Concil. Trident. Seß. 25. de Invocatione & Venerarione sanctorum, Franc. Coster. in Enchirid. Tit. de Venerat. Sanct. Universalis viva praxis Romanæ Ecclesiæ.

Matth. 4 v. 10
Apoc. 19. v. 10
Ibid. 22. v. 9

4. Christus vnd seine Apostel lehren/ die Kräffte deß freyen Willens seyen so gar verderbt / daß

ein Mensch nichts Gutes thun könne / es werde
jhm dann gegeben vom Himmel. Johan. 3.
Johan 3 v. 27 Ein Mensch kan nichts nehmen / es werde jhm
denn gegeben vom Himmel. Vnd Capit. 15.
Idem ca. 15. v. 5 Denn ohn mich könnet jhr nichts thun. 2. Co-
rinth. 3. Nicht daß wir düchtig sind Rath zu fin-
2. Cor. 3. v. 5 den von vns selbst / als von vns selbst / Sondern
daß wir düchtig sind / ist von GOtt. Dawider
lehren die Bäbstischen / daß ein Mensche / auch
der noch nicht widergeboren ist / sich auß eignen
Kräfften zur Gnade Gottes bereiten / vnnd den
ersten Stein zu seiner Bekehrung legen könne /
Concil. Trident. Sess. 6. cap. 1. & 5. item Can. 5.

Christus vnnd seine Apostel lehren / daß der
5. Mensch auß lauter Gnade / von wegen deß Ver-
diensts Jesu Christi / allein durch den Glauben
für Gott gerecht vnd selig werde. Johan. 3. Also
hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen einge-
bornen Sohn gab / auff daß alle / die an jhn gläu-
ben / nicht verlohren werden / sondern das ewige
Marc. 16 v. 16 Leben haben. Marc. 16. Wer da gläubet vnd
getaufft wird / der wird selig werden. Roman.
Rom. 3. v. 22 3. Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit / für
GOtt / die da kompt durch den Glauben an Je-
sum Christ / zu allen / vnd auff alle / die da gläu-
v. 24 ben. Item: Sie werden ohn Verdienst ge-
recht auß seiner Gnade / durch die Erlösung / so
v. 25 durch Christo Jesu geschehen ist. Vnd bald her-
nach: Damit er die Gerechtigkeit / die für jhm
gilt / darbiete / in dem / daß er Sünde vergibt. J-

tem:

tem: Auff daß er gerecht mache den/der da ist deß v. 26.
Glaubens an Jesu. Widerumb so halten wir es v. 28
nun/daß der Mensche gerecht werde ohn deß Ge-
setzes Wercke/ allein durch den Glauben. Rom.
4. Dem aber/ der nicht mit Wercken vmbgehet/ Rom. 4
gläubt aber an den/der die Gottlosen gerecht ma- v. 5
chet/dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerech-
tigkeit. Vnd Cap. 11. Ists auß Gnaden / so ists & cap. 11
nicht auß Verdienst der Werck. Ephes. 2. Auß v. 6 Ephes. 2
Gnaden seyd ihr selig worden / durch den Glau- v. 8. 9.
ben/vnd dasselbe nicht auß euch. Gottes Gabe ist
es/ nicht auß den Wercken/auff daß sich nicht je-
mand rühme. Dagegen lehren die Papisten/der
Mensch könne durch seine eigene Werck das ewi-
ge Leben verdienen/ Concil. Trident. Sess. 6. cap.
16. Can. 32. Thomas de Aquino prima secun-
dæ, quæst. 114. Artic. 7. Compend. Theologi-
cæ veritatis libr. 5. cap. 15. Gabriel Biel in 3.
Sentent. dist. 19. Petrus à Soto in Cathol. As-
sertione contra confessionem Wittembergen-
sem de bonis operibus. Bellarm. lib. 2. de grat.
& lib. arbit. cap. 15. Et lib. 5. de Justific. cap. 3.

Christus hat in seinem Testament verord-
net/ das H. Abendmahl vnter beyder Gestalt zu 6.
gebrauchen / vnnd sonderlich stehet da von dem
Brauch deß Kelchs. Trinckt alle darauß/Matt. Matt. 26
26. Welcher Befehl eben so wol/als jener/da der v. 27
HErr sagt vom Brauch deß Brots/Nemet/ es-
set / die gantze Kirche GOttes / vnd also auch die
Leyen betrifft. Wie dann auch Sanct Paulus

der gantzen Gemeine zu Corintho / darinnen ja meistentheils Leyen waren / die erste Stifftung dieses H. hochwirdigen Sacraments widerholet / vnd so wol den Brauch deß Kelchs / als die Niessung deß Brots von jhnen erfordert / 1. Corinth. 10. Der gesegnete Kelch / welchen wir se-
1. Cor. 10 v. 16. genen / ist der nicht die Gemeinschafft deß Bluts Christi? Das Brot / das wir brechen / ist das
Ibid. 11. v. 26 nicht die Gemeinschafft deß Leibs Christi? Vnd Cap. 11. So offt jhr von diesem Brot esset / vnd von diesem Kelch trincket / solt jhr deß HErren
v. 27 Todt verkündigen / biß daß er kompt. Welcher nun vnwirdig von diesem Brot isset / oder von dem Kelch deß HErrn trincket / der ist schüldig
v. 28 an dem Leib vnd Blut deß HErrn. Der Mensche aber prüfe sich selbst / vnd also esse er von diesem Brot / vnd trincke von diesem Kelch. Dagegen lehren die Bäbstischen / daß die Leyen nur eine Gestalt empfangen / vnd sich an einem Theil gnügen lassen sollen / Concil. Trident. Seß. 21. cap. 1. & 2. Ja auff dem Concilio zu Costnitz bekennen sie selbst mit deutlichen Worten / daß nicht allein der HErr Christus seinen Jüngern diß Sacrament vnter beyderley Gestalt gegeben / sondern daß es auch nachmals von den Gläubi-
Concil. Constant. Seß. 13. gen in der ersten Kirchen vnter beyderley Gestalt sey empfangen worden: Dennoch solches vngeachtet (TAMEN HOC NON OBSTANTE) haben sie auß eigenem Durst vnnd Freffel ein anders verordnet.

Christus vnd seine Apostel lehren/ Es sey in der gantzen Welt nur ein Versühnopffer/ in welchem Er/ vnser HERR vnd Heyland Jesus Christus selbst/ seinem Himlischen Vater sich EINMAL auffgeopffert/ vnd damit seiner Kirchen die Vergebung der Sünden/ Gerechtigkeit vnd ewige Seligkeit erworben hat. Joh. 19. Es Johan. 19 v. 30
ist vollnbracht. Heb. 7. Das hat Er gethan ein- Hebr. 7. v. 27
mal/ da er sich selbst opfferte. Vnd Cap. 9. Er ist einmal erschienen durch sein eigen Opffer/ die Hebr. 9. v. 26
Sünde auffzuheben. Item: Also ist Christus einmal geopffert/ wegzunehmen vieler Sünde. v. 28
Cap. 10. Er hat ein Opffer für die Sünde ge- Hebr. 10 v. 12
opffert/ das ewiglich gildt. Denn mit einem Opffer hat er in Ewigkeit vollendet die geheiliget v. 14
werden. Dawider lehren die Bäbstischen/ daß der HErr Christus noch täglich im Opffer der Messe Gott dem Vater müsse geopffert werden für die Sünde der Lebendigen vnnd der Todten/ Item für die Seelen im Fegfewr/ dieselbigen darauß zu erlösen/ Concil. Trident. Sess. 22. cap. 2. Can. 3. & Sess. 25. in princ. Communis sententia & praxis viva.

8\. Christus Jesus sagt gar deutlich/ Er sey der Weg zum Himmel/ Niemand komme zum Vater/ ohn allein durch jhn/ Joh. 14. Dem zu wi- Joha. 14 v. 5. 6.
der haben die Bäbstischen vnzehliche viel Wege zum Himmel erdichtet/ als Bäbstische Ablaßbrieffe/ Fasten/ Allmosen geben/ Meßhalten/ Walfahrten/ vnd dergleichen/ Concil. Trident.

Seſſ. 21. cap. 9. Communis opinio & univerſalis viva praxis Romanenſium.

9. Chriſtus vnd ſeine Apoſtel lehren/ der Menſche könne in dieſer ſchwachen verderbten Natur keines wegs dem Geſetz Gottes gnug thun / noch
Matt. 22 demſelben vollkommen Gehorſam leiſten. Matt.
v. 37 22. Du ſolt lieben Gott deinen HErrn von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / von gantzem
v. 39. Gemüthe. Item: Du ſolt deinen Nechſten lieben als dich ſelbſt. Luc. 10. Du ſolt Gott dei-
Luc. 10 nen HERren lieben von gantzem Hertzen / von
v. 27 gantzer Seele/ von allen Kräfften/ vnd von gantzem Gemüthe / vnnd deinen Nechſten als dich
Act. 15 ſelbſt. Actor. 15. Was verſucht jhr denn nun
v. 10 Gott/ mit aufflegen deß Jochs auff der Jünger Hälſe/ welches weder vnſere Väter noch wir ha-
Rom. 7 ben mögen tragen? Roman 7. Das Geſetz iſt
v. 14 Geiſtlich / ich bin aber fleiſchlich / vnter die Sünde verkaufft. Vnd Cap. 8. Das dem Geſetz vn-
Rom. 8. müglich war/ das that GOtt / vnd ſandte ſeinen
v. 3 Sohn in der Geſtalt deß ſündlichen Fleiſches/ vnd verdampte die Sünde im Fleiſch durch Sün-
v. 7 de. Item: Fleiſchlich geſinnet ſeyn/ iſt eine Feindſchafft wider Gott / ſintemal es dem Geſetz Gottes nit vnterthan iſt/ denn es vermag es auch nit.
Dagegen ſagen die Bäbſtiſchen/ daß einem Menſchen/ der vnter der Gnade Gottes iſt / wol müglich ſey / das Geſetz der zehen Gebott vollkommlich zu halten/ Concil. Trident. Seſſ. 6. Can. 18. Johannes Cochl. in Art. 18. Confeſ. Auguſt. Rob.

Bellarm. lib. 4. de Justificat. cap. 13. & libr. 3. de Pontif. Rom. cap. 23.

Christus vnd seine Apostel heissen das eine wahre Busse vnd Bekehrung zu Gott/wenn der Mensch ernste Rew vnd Leyd vber seine begangene Sünde trägt/vnd gleubt/daß jhm vmb Christi Verdiensts willen seine Sünde vergeben sind/vñ fähet in solchem Glauben ein newes Leben an. Denn also saget Christus Matth. 21. Johannes kam zu euch/ vnd lehrete euch den rechten Weg/ vnd jhr gleubtet jhm nit/aber die Zöllner vñ Huren gleubten jhm. Vnd ob jhrs wol sahet/that jhr dennoch nit Busse/daß jhr jhm darnach auch gegleubt hettet. Mar. 1. Thut Busse vnd gleubt an das Euangelium. Matt. 3. vnd Luc. 3. Sehet zu/ thut rechtschaffene Früchte der Busse. Die Bäbstischen aber/ob sie wol auch die Rew zehlen vnter die Stück der Busse/ so ertichten sie doch vnuerschämpt/daß dieselbe Rew Vergebung der Sünden verdiene/ vnd daß in der Ohrenbeicht einer all seine begangne Sünde mit allen Vmbständen dem Priester beichten/vnnd nichts verschweigen müsse: welches nicht allein ein rechte Carnificin/ Tortur vnd Marter der betrübten Gewissen/sondern auch ein vnmüglich ding ist (wie auß dem 19 vnd 90. Psal. zu sehen) vnd wir haben dessen keinen Befehl/ auch kein einig Exempel in gantzer H. Schrifft/daß es also seyn müste. Item/es erfördern auch die Papisten die Satisfactionem operis, oder Gnugthuung mit Wercken/daß man

Margin: 10. — Matt. 21 v. 32 — Marc. 1 v. 15 — Matth. 3 v. 8 — Luc. 3. v. 8 — Psalm. 19 v. 13 — Psalm. 90 v. 8

dadurch für die ewige Straffe der Sünden gnug thu/ Concil Trident. Seß. 14. cap. 3. & 5. Item Canon. 4. & 7. Compend. Theolog. libr. 6. cap. 23. Catechismus Romanus fol. 241. Communis sententia, praxis viva & universalis. Da wird im geringsten keines Verdiensts Christi gedacht/ sondern hie ist deß HErrn Jesu Christi/ als eines todten vnd begrabenen Menschen/ gantz vnnd gar vergessen: Wie denn auch deß Glaubens oder Vertrawens auff CHristum (welches doch ist anima veræ pœnitentiæ) mit keinem Worte gedacht wird. Daß also jhre gantze Lehr von der Busse durchauß anders nichts ist/ denn eine grawsame Lästerung wider den thewren heiligen Verdienst vnsers HErrn Jesu Christi/ der allein für vnsere Sünde gnug gethan hat/ 1. Joh. 1. & 2. Heb. 9. & 10.

1. Joh. 1. v. 8 Cap. 2. v. 2 Hebr 9. v. *ult.* Cap. 10 v 12

Solcher vnd dergleichen Puncten sind sehr viel/ vnd mit kurtzer Schrifft nicht alle zu erzehlen/ in welchen die Papisten vnd Jesuwider von deß HErrn Christi vnnd seiner Apostel Lehr abweichen. Worauß dann nothwendig erfolget/ daß der Bäbstische Glaube keines Weges der rechte wahre seligmachende Glaube seyn könne.

Hergegen / wird aber hierauß kund vnd offenbar / daß vnser / der Euangelischen Christen/ Glaube vnnd Religion kein newer Glaube oder newe Religion sey/ wie Schartekarius plaudert/ sondern der rechte alte Glaube / welchen der Erste/ der vor allen ist/ nemlich Christus Jesus/ ge-

Fol. 4. b

lehret vnd geprediget hat. Sagen demnach billich mit dem H. Märtyrer Ignatio: Mihi antiquitas Jesus Christus est, cui non obedire, manifestus & irremissibilis interitus est. Christus ist mir die rechte wahre Antiquitet / so man diesem nicht gehorsam ist / so ists das eusserste Verderben. Vnd mit dem H. Lehrer Tertulliano: Si semper Christus, & prior omnibus: æquè veritas sempiterna & antiqua res est. Viderint ergò quibus novum est, quod sibi vetus est. So Christus allwegen/vnd vor allen ist: So ist auch die Warheit eine alte vnd immerwährende Sache. Welches die jenigen in Achtung nehmen mögen / denen new seyn muß / was Christo alt ist. Recht werden mit diesen Worten Tertulliani/ vnsere spöttische Babstlehrer getroffen/ da sie vnsere Prophetische vnnd Apostolische Lehre/ Bekentniß vnd Glauben von aller Bäbstischen Abgötterey gesaubert vnnd geläutert / das newe Lutherisch vnnd sechtzig oder siebentzig jähriges Euangelium nennen / welches eine offenbahre boßhafftige Lästerung ist. Sintemal D. Martinus Lutherus / seliger Gedechtniß / nicht der Author oder Anfänger deß H. Euangelij gewesen ist / sondern allein ein Diener vnd außerweltes Rüstzeug GOTtes / durch welchen der liebe GOtt zu diesen letzten Zeiten die Lehr seines H. Euangelij vnd rechten Gebrauch der hochwirdigen Sacramenten (welche mit dickem Rauch vnd dicker Finsterniß Bäbstischer Superstition/

Ignatius Martyr Epist. 5. ad Philadelphienses, mihi pag. 48.

Tertull. li. de velandis virginibus, in princ. mihi pagin. 445.

Abgötterey vnd Menschensatzungen / wie mit einem Grewel der Verwüstung obnubilirt / vertunckelt vnnd bedecket war) auß der alten Bibel der heiligen Prophetischen vnnd Apostolischen Schrifften widerumb repurgirt / gesäubert vnd erläutert hat.

Daß aber vor 70.100. vnd mehr Jahren die reine Lehre deß Euangelii jhr Eclipsin oder Finsterniß gelitten / vnd im Babsthumb ist vertunckelt gewesen / solchs machet das Euangelium darumb zu keiner newen Lehr vnnd newen Glauben / eben so wenig es eine newe Sonne ist / wenn sie auß den dicken finstern Wolcken wider herfür kompt. Dagegen aber ist der Bäbstische Glaube in allen Stücken / so zwischen vns vnnd jhnen im Streit sind / durchauß ein newer Glaube vnnd newe Lehr / so eine gute lange Zeit nach der Himmelfart Jesu Christi / auch nach der H. Apostel vnnd ersten reinen Christlichen Kirchen Zeit allererst erdacht / auffgebracht vnd eingeführet worden. Zum Exempel : Die Bäbstische Opffermeß / als das rechte Band deß Papistischen Glaubens / ist vmb das Jahr Christi 600. erstlich von Gregorio Magno zusammen getragen / vnd Officium Gregorianum genant : Hernacher ohngefehr Anno Christi 800. von Carolo Magno, dem ersten Teutschen Keyser / durch das gantze Römische Reich / auff Babsts Adriani decret / mit Gewalt eingetrungen worden / wie die Bäbstischen Geschichtschreiber selbst bezeugen.

Nauclerus Generat. 21. Iacobus de vorugine. &c.

Das

Das prächtige Bäbstische Fest Corporis Christi genandt deß HErrn Fronleichnams Tag (da man das vermeynte Sacrament in der Monstrantz mit grossem Gepräng vmbher trägt / vnd ein Schawspiel darauß machet) ist erst vmb das Jahr Christi 1260. von dem Babst Urbano, dieses Namens dem vierdten / zu halten eingesetzet worden / wie in Jure Canonico klärlich geschrieben stehet. Daß die Leyen das heilige Nachtmal nur vnter einer Gestalt empfangan sollen / ist allererst im Jahr 1414. auff dem Concilio zu Costnitz verordnet / vnd vorhin in der Christenheit nit also gehalten. Das Jubeljahr sampt dem Bäbstlichen Ablaß hat erst nach Christi Geburt 1300. der Babst Bonifacius VIII. in hundert Jahren einmal zu halten auffgesetzt. Die nachfolgenden Bäbste (weil ihnen die Zeit / Geld einzunemen / zu lang werden wöllen) habens kürtzer eingestellet / nemlich der Babst Clemens VI. auff funffzig Jahr / darnach Babst Gregorius XI. auff drey vnd dreyssig Jahr / der Babst Sixtus IIII. aber hat in fünff vnnd zwantzig Jahren einmahl diesen Kram außzulegen / vnd Ablaß feyl zu haben verordnet. Solcher vnd dergleichen Bäbstischer Artickel vnnd vermeinter Gottesdiensten köndten viel erzehlet werden / welche etliche hundert Jahr nach der Apostel Zeit allererst eingeführet worden / vnd derowegen weder Catholisch noch Apostolisch sind.

In Clementinis lib. 3 Tit. 16. de Reliquiis & veneratione Sanctorũ.

Weil denn vnsere Euangelische Religion die

erste vnd älteste ist: So ist sie auch die gründlichste vnd warhafftigste. Denn es heist wie Tertullianus saget: Antiquissimum quodq; verissimum. Das älteste ist das warhafftigste.

Damit ich aber widerumb komme auff das Gespräch/ welches Pater Friederich mit dem Bürgermeister zu Paterborn gehalten/ So gibt der Jesuwiter in seiner angefangenen Sermon den beyden Euangelischen Predigern/ so vor die-
Fol 5. b in fin. ser Zeit in der Marckkirchen daselbst das Euangelium verkündiget/ einen hönischen Stich/ als wenn sie jhre Zuhörer daselbst bößlich hetten verlassen. Denn dieselbigen nicht auß Muthwillen noch boßhafftigem Fürsatz/ sondern auff frommer vnd gutherziger Leute Gutachten in vorstehender Noth vnd Gefahr deß Friedens von Paterborn entwichen: Darumb sie nicht vnrecht/ sondern weißlich vnd wol gethan/ dieweil jhrer/ vnd zuvorauß deß ordinarii Pastoris, zumal vbel
Gen 27. solte gewartet seyn. Flohe doch Jacob vor deß
v. 43. 44 Esau hartem Drawen: Dauid für deß Sauls
1. Sam. Grimme: Helias für deß Achabs vnd Jesabels
19. v. 19 Wüterey. So ist auch Christus selbsten etliche
1. Reg. 19 mal dem Grimm seiner Feinden entwichen/ vnd
v. 3. 4 hat seinen Jüngern diesen außtrücklichen Befehl
Matt. 10 gegeben: Werden sie euch verfolgen von ei-
v. 24 ner Statt/ so fliehet in die andere. Welches S.
Actor. 9 Paulus nachmals hat practicirt/ vnd dieser Re-
v. 25 gel Christi gefolget/ als er sich zu Damasco deß

Nachts

Nachts in einem Korbe vber die Mawren hin- 2. Cor. 11
ab ließ/ daß er also dauon kam. v. 33

Zwar / wenn die Verfolgung nicht eigentlich auff der Prediger Person ist gerichtet / sondern gehet vber die gantze Statt vnd Gemein/da sind die Lehrer schüldig bey jhrer Gemein zu bleiben/ dieselbige zu trösten vnnd zur Bestendigkeit zu vermahnen. Was aber mit diesem Paterbornischen Handel gemeinet sey / zeuget die augenscheinliche Erfahrung allzu deutlich.

Pater Friederich.

Vnnd ich mir die gentzliche Zuuersicht gemacht / jhr würdet / wegen natürlicher Gaben deß Verstandes / alsbald der erklärten vnd verstandener heylsamer Warheit vnbeschwert beyspringen / vnd dem Catholischen Glauben stadt vnd Platz geben: Wie dann auch mich etliche auß ewern Bekandten vertröstet / vnnd gesagt/ daß jhr ein Häupt hettet / welches bey einmahl gefasseter vnd verstandener Meinung pflege bestendig zu bleiben / vnd keinen Menschen anzusehen. Fol. 6. a.

Gegenbericht.

Gleich wie vorzeiten die verschlagene Pha- Matt. 22
riseer / da sie den HErrn Jesum in seiner Rede v. 15
fahen wolten / jhme auß einem falschen Hertzen Marc. 12
grosse Ehrentitel geben / rühmeten jhn/ Er were v. 14
warhafftig/ fragete nach niemand / vnnd achtete Luc. 20
nicht das Ansehen der Menschen: Also ahmet v. 21
hie die dieser verschlagene Jesuwit seinen Groß-

vätern den Pharisëern nach / rühmet auch den Bürgermeister wegen natürlicher Gaben seines Verstandes / vnnd daß er bey einmahl gefasseter Meinung pflege bestendig zu bleiben / vnd keinen Menschen drumb anzusehen / auff daß er jhn mit glatten vnnd geschmierten Worten erschleiche / vnnd der Victorien vber jhn so viel die mehr zu rühmen habe. Aber je standhafftiger der gute Mann bey einmahl wol gefasseter vnd recht verstandener Meinung hat pflegen zu bleiben / vnnd keinen Menschen drumb anzusehen: Je weniger ist es gläublich / daß er sich dauon habe ablocken noch abschrecken lassen / sonderlich von einem solchen losen Jesuwiter vnnd verführischen Irrgeist.

Seinen vncatholischen falschen Glauben (der auff lautern Lügen gegründet ist / wie sich in progressu finden wird) darff er nennen die heylsame Warheit / vnnd ist solches kein Wunder. Denn der Satan selbst verstellet sich in ein En-
2. Cor. 11 gel deß Liechts: Darumb ist es nicht ein gros-
v. 14. 15 ses / ob sich auch seine Diener verstellen als Prediger der Gerechtigkeit / welcher Ende seyn wird nach jhren Wercken / wie Paulus sagt.

P. F.

Fol. 6 b **Weil jhr euch alsbald vngenöthiget auff den Luther beruffen thut / So wil ich euch wol bald entdecken / vnd rathen / in welchen Puncten es euch mangelt / daß jhr nicht mit vns Catho-**

lischen einig seyd / Nemblich an dem Nachtmal / an der Meß / an Anruffung der Heiligen / vnnd an dem Fegfewr.

Gegenbericht.

Es sind noch viel andere mehr Artickel der Christlichen Religion / darinnen wir Euangelische eben so wenig / als in diesen jetzterzehlten Puncten / mit den Jesuwitern vnnd Papisten / einig sind. Als von der heiligen Schrifft / Von der Person Christi vnnd seiner Herrligkeit / die Er auch als Mensch hat: Von der Kirchen Christi / Von dem rechten wahren Antichrist / Von der Sünde / Von der Rechtfertigung deß armen Sünders für GOtt / Vom Glauben / Von guten Wercken / Vom freyen Willen oder Vermögen Menschlicher Kräffte / Von der Busse / etc. In welchen Puncten allen wir vnd die Bäbstischen gantz vneinig sind / vnnd solche widerwertige Meinungen haben / die nimmermehr mit einander können verglichen werden. Aber darinnen mag vielleicht Pater Fritz nicht so wol beritten seyn / als eben in diesen wenig Stücken / die er hie auff die Bahn bringet. Darumb last vns hören / was er fürbringen wil.

Der Erste Streit.

Von der Zahl der Sacramenten.

P. F.

Fol. 6. b Wenn der Bürgermeister vnd andere Lutherischen zu dieser Zeit in der Warheit gläubeten / was Luther selbst in seiner Bibel vnnd andern Büchern geschrieben: So wolte ich in der eyl auß der Lutherischen Bibel / die hie an eweren Füssen ligt / beweisen / daß Luther mehr als
Fol. 7. a *in princ.* zwey Sacramenta gläubt hat / vnd also dem B. mehr zu wider were / als vns Catholischen.

Gegenbericht.

Es ist ein grosser Vnterscheid zwischen der Bibel oder heiligen Göttlichen Schrifft / welche
2. Reg. 22 v. 8 D. Luther eben domals / als sie (gleich wie zu Josiæ Zeiten) fast allerdings verloren / vnd dem ge-
2. Par. 34 v. 15 meinen Mann gar vnbekandt gewesen / der gantzen Christenheit zum besten in Teutsche Sprache gebracht hat / vnd zwischen andern Büchern / so von Luthero geschrieben sind. Darumb solten diese vnterschiedliche Dinge nicht also vntereinander gemenget werden / wie Pater Fritz allhie thut / vnd wühlet in D. Luthers Schrifften / wie eine Saw auff dem Rübenacker. Was in D. Luthers Teutschen Bibel geschrieben stehet / das halten wir alles für das gewisse vngezweiffel-

te Wort Gottes: Aber mit andern seinen Büchern/welche nicht sind die H. Schrifft selbst/hat es viel eine andere Gelegenheit. Da folgen wir dem trewen Rath deß Apostels S. Pauli: Prüfet alles/ vnnd was gut ist/ das behaltet: Von deß H. Martyrers Cypriani Schrifften saget der fürtreffliche Lehrer / der heilige Augustinus: Cyprianus si quid in Epistolis dicit verbo Dei consentaneum, cum laude ipsius accipimus: si quid affirmat, quod cum verbo Dei non congruit, cum pace ipsius respuimus. So Cyprianus in seinen Epistolis etwas sagt / das mit Gottes Worte vbereinstimmet / das nehmen wir zu Dancke vnnd mit seinem Ruhm an: Wenn er aber etwas sagt / das mit GOttes Worte nicht vberein kompt / sol er vns nicht verdencken / daß wir solches verwerffen. So saget er auch sonst von aller Lehrer Bücher in gemein: Hoc genus literarum non cum credendi necessitate, sed cum judicandi libertate legendum est. Das ist: Der Lehrer Schrifften muß man nicht also lesen/ als müste man alles gläuben / was sie fürbringen/ sondern also/ daß man frey vrtheile / ob es auch der H. Schrifft gemeß sey. Vnd Hieronymus schreibt super Epistolam ad Galatat: Nec mihi, nec aliis, sine Verbo Dei consentire debetis. Jhr solt weder mir noch andern ohne Gottes Wort beypflichten oder zufallen. Also wöllen wir mit deß Herrn Lutheri Schrifften auch vngefangen seyn / vnnd ein freyes Vrtheil

1. Theß. 5 v. 21

Augustin. cont. Cresconium Grammaticum lib. 2. cap. 32

Idem contra Faustum Manichaeum lib. 11. c. 5

Hieron. in Epistol. ad Galat.

haben/

haben/ daß wir annemen was mit Gottes Wort vbereinstimpt/vñ dagegen verwerffen/wenn wir etwas darinnen finden/das demselbigen zuwider ist. Inmassen auch D. Luther selbst/in der Vorrede vber den ersten Lateinischen Theil seiner Bücher zum höchsten/ vnd vmb vnsers HErren Jesu Christi willen bittet/ man wölle seine erste Schrifften (die er anfangs publicirt/ da er noch gar oder halb Papistisch gewesen) cum multa miseratione, mit grossem Erbärmbde lesen. Vnd bald hernach schreibt er also: Dabis ergo hunc errorem, pie Lector, vel (ut ipsi calumniantur) antilogiam tempori & imperitiæ meæ. Das ist: Wöllest derhalben/ Christlicher Leser/ diesen meinen Irrthumb/ oder (wie es die Widersacher gifftig deuten) widersinnische Reden der Zeit vnnd meiner Vnwissenheit zumessen. Vnd ist warlich kein Wunder gewesen/ daß D. Luther dazumahl vnwissend noch etliche viel deß Babsts Irrthumbe für recht gehalten/ dieweil das Babsthumb ein solch vnflätiger Pfütz/ vnd/ wie man im Lateinischen Sprichwort saget/ Augiæ stabulum, das ist/ ein vngehewr grosser Stall voller Mists vnnd Vnflats/ den er kaum in viel Jahren hat reinigen vnnd außsauberen können/ wie er dann selber geklaget/ daß jhme schwer ankommen/ sich auß allen Bäbstischen Irrthumben herauß zu reissen. Denn also schreibet er in obgedachter seiner Vorrede an den Christlichen Leser: Atq; hic vide vel in meo ca-

Luther. in præfat. 1. Tomi Ien: & Vitem.

Eras. Adag. Chiliad 2. Cent. 4. prover. 21

Luth. loco citato.

su, quam difficile sit eluctari & emergere ex erroribus totius orbis exemplo firmatis, & longa consuetudine velut in naturam mutatis, Quàm verum est proverbium: Difficile est consueta relinquere, Et: Consuetudo est altera natura, &c. Das ist: Vnd hie sihe doch in meinem Fall/wie schwer es sey/sich auß den Irrthumen/ so mit der gantzen Welt Exempel vnd langer Gewonheit bekräfftigt/vnd gleich zur Natur worden sind/sich herauß zu reissen vnd empor kommen/wie das ware Sprichwort mit sich bringet: Es ist schwer zu verlassen/das man gewonet hat/ vnd: Die Gewonheit ist die ander Natur. Es schreibt der H. Augustinus von sich / daß er nit gleich anfangs/ da er schon angefangen Bücher zu schreiben / alles gewust habe / sondern sey vnter derer Buchschreiber Zahl / qui scribendo proficiant, & proficiendo scribant, die durch Schreiben zunemen/ vnd im zunemen (oder lernen) noch weiter schreiben. Also hat D. Luther. in dem er geschrieben/auch täglich zugenommen/ wie er von sich selbst schreibet in der Vorrede vber das Buch von der Babylonischen Gefengniß: Velim, nolim, cogor indies eruditior fieri, tot tantisque Magistris certatim me urgentibus & exercentibus, &c. Ich wölle oder wölle nicht/ so muß ich täglich gelehrter werden / weil so viel vnd grosse Meister/ einer vmb den andern/ mich treiben vnnd vben. Von dem Ablaß habe ich vor zweyen Jahren geschrieben / aber also / daß

Augustin. Epist. 7. ad Dardan.

Luth. in lib. de cap. Babylon. Tom. 2. Ienensi fol. 273. a.

mich jetzt vber die masse rewet / daß ich dasselbe Büchlein habe lassen außgehen. **Denn dazumal hienge ich noch in grossem Aberglauben der Bäpstischen Tyranney/** etc. Wenn man nun also auff die Zeit sihet / da ein jedes von Luthero geschrieben / so wird sichs finden / daß er anfangs / da er noch in Bäbstischen Irrthumben biß vber die Ohren gestecket/ also gehalten / geredt vnd geschrieben hat / wie er dazumal verstanden. Nachmahls aber / als er auß Gottes Wort anderst vnnd besser berichtet/ nicht allein vorige Bäbstische Irrthumbe widerruffen/ sondern auch gar ernstlich verdampt/verworffen/ vnd mit gutem Grund der H. Schrifft widerlegt hat/da man jhm dann billich sol folgen/ vnd jene fahren lassen.

Lieber wie beweiset es denn Pater Friederich/ daß Luther mehr als zwey Sacramenta geglaubet habe / der Herr wölle doch den Ort auffschlagen.

Pater Friederich.

Fol. 7. a Ephes. 5. v. 32.

Zu den Ephesern am 5. Capittel/ da der H. Apostel Paulus von der Liebe / Einigkeit vnnd Trewe / welche zwischen Mann vnnd Weib die Tage jhres Lebens sol gehalten werden / handelt/ spricht er: Sacramentum hoc magnum est, Diß ist ein groß Sacrament. Da setzet Luther in seiner Glossen außtrücklich diß Wörtlein Sacrament oder Mysterium. Dieweil dann der H. Apostel Paulus hie so außtrücklich den Ehe-

stand

standt ein Sacrament nennet / wie der Luther selbst gestehet: Warumb solten wir dann nicht dem Apostel gläuben / vnd den Ehestand für ein Sacrament halten vnnd nennen? Dann nennet jhr die Tauffe vnd das Nachtmal deß HErrn ein Sacrament / da doch diese in der gantzen heiligen Schrifft nirgends Sacramenta genennet werden / Warumb thut jhr nicht auch die Ehre an dem Ehestande / vnnd nennet jhn ein Sacrament / mit dem außtrücklichen Wort Gottes?

Gegenbericht.

In der Original Griechischen Sprache / in welcher S. Paulus diese Epistel geschrieben hat / stehet außtrücklich das Wörtlein μυςήειον, welches heist ein Geheimniß / wie es denn auch Lutherus im Text also verteutschet hat. Nun ist diß ein gemein Wörtlein / vnd erstreckt sich auff alle die Dinge / so der Natur nicht bekandt sind / sondern allererst durch Göttliche Offenbahrung kund gemacht werden. Daß aber Lutherus am Rande das Wort Sacrament gesetzet / ist darumb geschehen / dieweil der alte Lateinische Interpres das Griechische Wort Mysterium also verdolmetschet hat: Vnd wird daselbst durchs Sacrament verstanden signum seu significatio mysticæ conjunctionis Christi & Ecclesiæ, die Bedeutung der geheimen Verbündniß zwischen Christo vnd seiner Kirchen: mit nichten aber ein Sacrament eigentlich also genant / wie die Tauffe vnd das Nachtmal. Sonst müsten so viel Sa-

cramenta ſeyn / ſo viel Geheimniſſen in der
Rom. 11 Schrifft vermeldet werden. S. Paulus / da
v. 25 er redet von der Bekehrung der Jüden / von
1. Cor. 15 Aufferſtehung der Todten / vom Beruffe der
v. 51 Heyden: Item / von der Menſchwerdung deß
Epheſ. 3 Sohns Gottes / gebraucht er allwege das Wört-
v. 3. 9. lein Myſterium. Sind aber darumb dieſe Din-
1. Tim. 3. ge alle eigentliche Sacramenta / wie die Tauffe
v. 16 vnd das Nachtmal deß HErren? In keinem
wege nicht. Denn ſonſt würden nicht mehr allein
ſieben / ſondern gar viel Sacramenta ſeyn.

Zu dem ſo erklehret ſich auch der Apoſtel an
ermeldtem Ort ſelbſt / in dem er außtrücklich da-
Epheſ 5 bey ſetzet: Ich ſage aber von Chriſto vnd von der
v. 32 Gemeine. Derwegen ſo wird das Wörtlein My-
ſterium oder Sacrament (wie in der lateiniſchen
verſion ſtehet) außtrücklich determinirt vnd ge-
zogen auff die geheime Verbündniß vnſers Hey-
landes Chriſti vnnd der Kirchen ſeiner Braut.
Iſt demnach eine offentliche handgreiffliche Lü-
gen / daß Pater Friederich vnuerſchämpt fürge-
ben darff / der heilige Apoſtel Paulus nenne auß-
trücklich den Eheſtand ein Sacrament / So er
doch / laut ſeiner ſelbſt eigenen Worte / redet von
Chriſto vnd ſeiner Gemein / mit nichten aber von
dem Eheſtand oder von der euſſerlichen Vermä-
lung Mans vnd Weibs.

Es möchte ſich aber einer allhie nicht vnbil-
lich verwundern / Wenn die Papiſten in ihrem
Hertzen warhafftig gläuben / daß der Eheſtand

ein Sacrament vnnd groß Geheimniß sey/ mit was Gewissen sie dann den Spruch Sanct Pauli (Die im Fleische leben/ können GOtt nicht gefallen) auff den Ehelichen Standt gezogen/ vnd also erklehret haben/ Daß die jenigen/ so in der Ehe leben/ Gott nicht gefallen können. Inmassen diese Antichristische Verkehrung der Wort S. Pauli/dem heiligen Ehestande zu sonderer Schmach/ den Bäbstischen Geistlosen Rechten einuerleibt ist. So nun die Papisten den Ehestand warhafftig halten für ein Sacrament vnd Göttliche Ordnung: Wie solten dan die jenigen/ die in solchem Orden leben/ GOtt nicht können gefallen? Dergestalt müste es ja ein vnreiner/ vnheiliger vnnd sündlicher Stand seyn/vnd also mit nichten ein heilig Sacrament. Aber sie jrren gröblich/vnd verstehen die Schrifft nicht. Denn im Fleische leben heisset nicht/ ehelich seyn (wie diese Babstesel meinen) sondern Fleischlich gesinnet seyn/ vnnd in verdampten Wercken deß Fleisches sicher dahin leben. Welche das thun/ wil Sanct Paulus sagen/sie seyen gleich in oder ausser der Ehe/ die können GOtt nicht gefallen.

Rom. 8. v. 8

Decreti part. 1. Distinc. 82 cap. proposuisti, edit. Lugd. Anni 1591 colum. 252

Vber das so sind ja die H. Sacramenta für die gantze Kirch vnnd alle Christen geordnet. Wenn nun der Ehestand auch ein Sacrament ist: Warumb wird er dann im Babsthumb den Priestern vnnd dem Geistlichen Orden verbotten? Sind etwan die Priesterweyhe vnnd

Distinc. 32 cap. Ante triennium & cap. Sacerdotibus edit. Lugd col: 100

der Ehestandt / beyde der Papisten vermeynte Sacramenta / einander so gar zu wider / daß keins das ander dulden noch leyden mag? Oder entheiliget ein Sacrament das ander? Ich frage noch weiter: Ist der Ehestand so ein heilig Sacrament / daß die Meßpfaffen desselben nicht wirdig sind? Oder sind die Meßpfaffen so heilig / daß diß Sacrament jhrer nicht werth ist? Vnd warumb wöllen sie die Priester oder Geistlichen zum Ehestande nicht zulassen / da doch die
Hebr. 13 v. 4 H. Schrifft deutlich saget: Die Ehe sol ehrlich gehalten werden bey allen. Bezeuget also hiemit / daß der Ehestand ein allgemeiner Standt sey für alle Menschen / so wol für die Geistlichen als für die Weltlichen / vnd daß niemand / er were denn vndüchtig / von dem Gebott deß Ehelichen Lebens sol außgeschlossen werden. Jnmassen der alte fromme Paphnutius auff dem Synodo Nycæna diesen Spruch auff die Priester Ehe gezogen / vnnd dieselbe damit erhalten hat / Sozomenus Hist. Eccles. lib. 1. cap. 22. Magnus Aurelius Cassiodorus in Tripart. hist. libr. 2. cap. 14. Nicephorus Ecclesiast. histor. libr. 8. cap. 19. So schreibet auch S. Paulus / daß Cephas vnnd andere mehr Apostel jhre Weiber
1. Cor. 9 v. 5 gehabt: Vermeldet daneben / daß er vnd Barnabas auch Macht haben / eine Schwester (das ist / eine Christinne) zum Weibe mit vmbher zu führen / wenn sie dieses jhres Rechtens nur gebrauchen wöllen. Ja das noch mehr ist / so setzt

er vnter die Eigenschafften eines rechtschaffenen Bischoffs auch diese/daß er eines Weibs Mann seyn sol. Spricht also: Ein Bischoff sol vnsträfflich seyn/EINES WEIBES MANN/2c. Vnd bald hernach: Der seinem eigenen Hause wol fürstehe/ der gehorsame Kinder habe mit aller Erbarkeit. Sol er aber ein Haußvater seyn/ vnd seine Kinder wol erziehen/ So muß jhm ja freylich erläubet seyn/ ein Eheweib vnd eheliche Kinder zu haben. Vnd zwar/ wenn wir in der Schrifft mit Fleiß auffsuchen/ so finden wir/daß die allerheiligsten Patriarchen vnd Ertzväter vor vnd nach der Sindflut/wie auch die hocherleuchtete Geistreiche Propheten/ Hohepriester/ Leutten vnnd andere Diener GOttes/ im Ehelichen Stande gelebet haben. Es war sonst im alten Testament den Priestern allerley verbotten/ dafür sie sich hüten solten/ damit sie nicht möchten verunreiniget werden: Aber der Ehestand ist jhnen niemals verbotten worden/ sondern Gott hat gewolt/ daß seine Priester vnnd Diener auch solten Ehelich seyn/ vnnd hat jhnen eine gewisse Ordnung stellen lassen/was für Personen sie zur Ehe nemen solten oder nicht. Welches alles so klar vnd offenbar ist/ daß kein Papist das geringeste daran läugnen darff: Allein wenden sie für/ es habe mit dem Newen Testament (was den Ehestand anlanget) weit eine andere Gelegenheit/ als mit dem Alten/ können aber gleichwol dessen keine Vrsache auß Gottes Wort vor-

1. Tim. 3 v. 2

Ibid. v. 4

legen / darinnen viel mehr das Gegenspiel mit herrlichen Zeugnissen vnnd Exempeln erwiesen wird. Sintemahl die erste Stifftung deß Ehestandes von Christo selber im Newen Testament widerholet / vnnd vns mit hohem Fleiß anbefohlen wird / Matth. 19. Der auch Ehemänner in die wirdige Zahl der Apostel auffgenommen / vnnd zu seinen Jüngern gemacht hat. Wie dann Matth. am 8. Capittel vermeldet wird / daß der HERR Jesus in S. Peters Hauß kommen / vnnd seine Schwieger vom Fieber habe gesund gemacht. Darauß folget je / daß er ein Weib gehabt. Von dem Apostel Philippo lesen wir / Actor. 21. daß er mit seinem Eheweibe vier Töchter gezenget habe. Es haben aber die Apostel nicht allein jhre Eheweiber gehabt / ehe sie in das Ampt gekommen sind / Sondern auch da sie schon im Ampte gewesen. Es stehet wol Matth. am 19. Capitt. Petrus (wie auch die andern Aposteln) haben alles verlassen / vnd Christo nachgefolget. Aber dieselbigen Worte müssen verstanden werden nach Gestalt der Sachen / daruon sie reden / nemblich / daß die Jünger jhnen nichtes haben lassen zu lieb seyn in der Welt / sondern auff den Beruff deß HErren gefolget zum Apostelampt. Es folget aber mit nichten darauß / daß Petrus vnnd andere Apostel von jhren Weibern gelauffen / vnd sie eheloß verlassen haben. Sintemahl Paulus 1. Cor. 9. klärlich sagt / Cephas vnd die

andern Apostel haben jhre Weiber mit sich vmbher geführet/ da sie geprediget. Vnd gebens alle Vmbstände/ daß Sanct Paulus daselbst rede von Ehelichen Weibern / welche er Schwestern nennet / Geistlich / das ist / Christinnen / vmb deß Christlichen Glaubens willen. So gebens auch die Kirchen-Historien / daß Sanct Petrus sein Eheweib / als sie vmb deß HErrn Christi vnnd seines Worts willen zur Marter geführet worden/ habe zur Standhafftigkeit vermahnet/ vnd zu jhr gesprochen : Memineris, ô mea, Domini obsecro, O mein liebes Weib / ich bitte dich/ gedencke an den HErrn Jesum/ Clemens Alexandrinus Stromatum lib. 7. pag. 340. Eusebius Hist. Ecclesiast. lib. 3. cap. 27. Nizephorus Callistus Eccles. hist. lib. 2. cap. 44.

So ist auch diß wahr/ daß folgends viel/viel viel Bischöffe vnnd Kirchendiener im stehenden Bisthumb oder Bischofflichem Ampt jhre Eheweiber gehabt / vnd mit denselben eheliche Kinder gezeuget haben / wie beym Nizephoro lib. 12. Ecclesiast. histor. cap. 34. Deßgleichen beym Socrate lib. 5. cap. 1. 22. vnd in Tripart. histor. lib. 9. cap. 38. geschrieben stehet. Von dem fürtrefflichen gelerten Bischoffe Synesio lieset man/ da er jetzt Bischoff werden solte / habe er also gesprochen: Mihi & Deus ipse, & Leges, ipsaq́; sacra Theophili manus uxorem dedit. Quapropter omnibus prædico, testatumq́; esse volo, me illam prorsus deserturum non esse, neq; cum illa,

velut mœchum, claudestinam consuetudinem habiturum. Alterum enim minime pium, alterum minime legitimum est. Quin potius & volo & opto, plures mihi & probos nasci liberos. Das ist: Mir hat Gott selbst / vnnd die Gesetze/vnd die heilige Hand Theophili ein Eheweib gegeben. Darumb sage ich das allen zu/ vnd bezeuge / daß ich dieselbe kurtzumb nicht verlassen/ oder mit jhr / wie ein Ehebrecher / heimliche Gemeinschafft haben wölle. Dann jenes ist Gottloß / diß aber vnrecht. Sondern viel mehr ist das mein Will/ Wünsch vnd Begehr/daß ich viel frommer Kinder zeugen möge / Nizephor. lib. 14. cap. 55. Ist also stets vblich vnd bräuchlich gewest in der Christlichen Kirchen / daß Bischöffe vnd Priester jhre Eheweiber gehabt/nicht allein vor der Weyhe / sondern auch in währendem Ampt / vnnd daß sie auch Kinder darinnen gezeuget. Erasmus Roterodamus in seiner Apologia wider die Parisienser schreibt / Er habe zu Venedig bey den Griechen gesehen / daß ein Priester nach der Weyhe habe ein Weib genommen: Vnd solches hat er gethan nach deß heiligen Apostels Pauli Lehr / 1. Corinth. 7. So sie sich nicht enthalten/ so laß sie freyen/ Es ist besser freyen/denn Brunst leyden. Wo nun Brunst ist/ da sol man sich/ vermüge der Lehr S. Pauli/ verheyrathen / vnnd die Artzney gebrauchen / die Gott verordnet hat. Denn was für Jammer auß der Brunst entstehe vnd erfolge / das hat die

Erfahrung vielfältig mit sich gebracht. Man lieset/ daß bey Zeiten Babsts Gregorij / deß ersten dieses Namens / zu Rom in einem Teiche / den man fischen ließ / mehr denn sechs tausend Kinderköpffe gefunden/vnd dem Babste fürgebracht worden. Darob er sich entsetzt / vnd dadurch bewegt worden / seiner Vorfahren Gebott von der Geistlichen ehelosem Leben wider auffzuheben/ vnnd hat mit Sanct Paulo gesagt/Es sey besser freyen/ denn Brunst leyden / Ja noch mehr/ es sey besser heyrathen/ denn Vrsach zum Mord geben. Wo aber ein Priester oder ander Christ die Gnad vnd Gabe von Gott hat/daß er ausserhalb der Ehe in Keuscheit / Zucht / Reinigkeit/ vnd Heiligkeit leben kan/auch keine böse Brunst vnd Zuneigung in sich befindet / der mag wol ledig bleiben/ vnd sündiget daran nicht: Ja er ist geschickter/vnd hat weniger Hinderniß/ Gott zu dienen/ als der/ so im Ehestande lebet. Er muß aber nicht allein am Leibe keusch vnnd rein seyn/ sondern auch am Geiste vnd der Seelen / wie der heilige Paulus saget: Aber wie viel findet man solcher Leute? Non omnes capiunt verbum istud, sed quibus datum est: Das Wort fasset nicht jederman / Sondern denen es gegeben ist/ spricht der HErr Christus. Darumb wo diese besondere Gabe GOttes nicht ist/ so verheyrathe sich ein Kirchendiener in Gottes Namen / welches besser ist/ denn brennen. Wie denn auch auff dem Concilio zu Basel offentlich gesaget

Frächtlein deß Römische cœlibats.

1. Cor. 7. v. 34

Matt. 19 v. 11

AEneas Sylvius in Actu concil. Basil. lib. 2. edit. Colon. anni 1535. fol. 25. b.

worden: Fortasse non esset pejus, Sacerdotes quàm plures uxorari; quoniam multi salvarentur in Sacerdotio conjugato, qui sterili in presbyteratu damnantur. Das ist: Es were vielleicht noch heutiges Tages besser / daß viel Priester Weiber nehmen / denn deren viele in der Priesterlichen Ehe selig würden / welche in dem Ehelosen Priesterthumb verdampt werden / Inmassen es Æneas Sylvius (der auff solchem Concilio selbst zugegen gewest / vnnd hernach ist Babst / vnnd Pius Secundus genennet worden) in Actis desselbigen Concilii libr. 2. beschreibet.

Sleidanus lib. 4. fol. 39. Franc. Costerus in Enchirid. Tit. de cœlibatu Sacerdotum, proposit 9. Iacob Gretzer in histor. ord. Iesuit pag

Jetzt würden die Meßpfaffen verunreiniget / wenn sie solten zur Ehe greiffen: Aber daß die frommen vnnd heiligen Leute ihre offentliche Schlepsäcke bey sich haben / vnd ihnen die Hurkinder bey den Füssen vmblauffen / dadurch werden sie nicht verunreiniget. Sintemahl es viel eine grössere Sünde ist / wenn die Priester Eheweiber nehmen / als wenn sie daheim ihre Hurlein halten / wie Cardinal Campejus vnverholen sagen dorffte / vnnd solches noch jetziger Zeit die Jesuwiter halßstarriglich / als recht vertheidigen. Ey der Hurheiligen Väter.

Höret nun / was der Jesuwiter Pater Friederich zu Behäuptung seiner Sache ferner auff die Bahne bringet.

Pater

Pater Friderich.

Viel weißlicher haben Anno 1548. in dem Concilio zu Leipzig die Leipzigische vnd Wittenbergische Theologen gethan / daß sie die sieben Sacrament widerumb angenommen vnnd bekandt haben. Wie denn auch Luther selbst in dem Büchlein de Captivitate Babylonica genandt / in Tractatu de Confirmatione, die sieben Sacramenta nicht verdampt noch verwirfft. Fol. 7. b

Gegenbericht.

Was der Jesuwiter dieses Orths erzehlet vom Concilio zu Leipzig / im Jahr 1548. gehalten / da die Leipzische vnd Wittenbergische Theologen die sieben Sacramenta widerumb solten angenommen vnnd bekandt haben / solches irret vns gantz vnnd gar nichts. Dann es heisset: Non Exemplis, sed Legibus judicandum est. Man sol nicht nach den Exempeln / was hie vnd dort geschehen sey / vrtheilen / Sondern nach den Gesetzen / ob es hette geschehen sollen / ob es auch deß HERRN Christi Wort vnd Befehl gemeß sey? Es wird mir aber Pater Friederich mit aller seiner Gesellschafft / nicht einen einigen Spruch auß der gantzen Biblia anzeigen können / daß von Christo (deme doch solches allein gebühret vnnd zustehet) mehr als zwey rechte wahre Sacramenta verordnet seyen. Es haben wol etliche (als Anno 1548 da das Antichristische Hurkind / mit Nahmen

INTERIM/ geboren/ vnnd mit List vnd Gewalt den Euangelischen Kirchen auffgedrungen worden) nicht allein in diesem Punct von der Zahl der Sacramenten/ sondern auch in vielen andern Artickeln/ den Papisten zu Gefallen viel Dinges nachgegeben. Aber darauß folget noch lange nicht/ daß solchs recht gethan sey/ man hette es viel besser vnterlassen. Inmassen dan auch viel eyfferiger Theologen vnter den Vnseren solche Adiaphoristische Leichtfertigkeit hart gestraffet/ wie in jhren offentlichen Schrifften gnugsam zu ersehen.

Daß aber der Jesuwiter allhie/ seine faule Sache zu beschönen/ ferner anzeucht deß Herrn Lutheri Buch/ von der Babylonischen Gefängniß der Kirchen/ darinnen er die sieben Sacramenta sol gut geheissen haben: Sol der Christliche Leser darauff wissen/ daß D. Luther dazumal/ als er dasselbe Büchlein geschrieben/ nemlich im Jahr 1520. (ob er wol allbereit etliche deß Babsts grobe Irrthume erkandt) dennoch sie nicht alle gewust/ Sondern von Tage zu Tage je lenger je mehr erkennen lernen. Wie er denn in der Vorrede vber den ersten Lateinischen Theil seiner Bücher selbst weitläufftig erzehlet/ vnd beschleust endlich mit diesen Worten: Hæc ideo narro, optime Lector, ut si lecturus es opuscula mea, memor sis, me unum fuisse (ut supra dixi) ex illis, qui (ut Augustinus de se scribit) scribendo & docendo profecerint, &c. Das

Lut. Tom. 1. lat. Ien. & Viteb. in præfat. circa fin.

ist: Diß erzehle ich darumb / lieber Leser / auff daß / wenn du meine Bücher lesen wirst / daran gedenckest / daß ich einer gewesen (wie obvermeldet) auß denen / welche (wie Augustinus von sich schreibet) mit schreiben vnnd lehren gelernet vnd zugenommen haben. Für eins. Darnach so ist hiebey auch das wol in Acht zu nehmen / ob schon Doctor Luther im angezogenen Buch / de Captivitate Babylonica, in Tractatu de Confirmatione sagt / Er verdamme die sieben Sacramenta nicht / So setzet er doch gleich alsbald immediatè hinzu / daß sie auß H. Schrifft nicht können erwiesen werden. Denn seine Worte lauten gantz also: Non hæc dico, quod damnem septem Sacramenta, sed quod e Scripturis ea probari negem. Vnd vber zwölff Zeile hernach: Nos autem pro hac vice Sacramenta divinitus instituta quærimus, inter quæ ut Confirmationem numeremus, nullam invenimus causam, &c. Da sagt Lutherus gar deutlich / die Firmung sey kein Sacrament von Gott verordnet: Welche Worte Pater Friederich allhie in seiner Allegation arglistiglich außgelassen / dieweil sie jhm in seinen Kram nicht gedienet. Vnd wenn gleich Doctor Luther in diesem Buch die sieben Sacramenta allerdings für recht hielte: So ist doch seine endliche bestendige Meinung viel anders gewesen. Dann im Jahr 1523. hat er von der Zahl der Sacramenten also geschrieben an die Waldenses: Auffs vierdte / daß jhr

Augustin. Epistol. 7. ad Dardanum.

Tom. 2. latin. Jen. edit. Anni 1557. folio 293. b.

Lut. ibid.

noch

Tomo 2. Germanico Ienensi mihi fol. 220 a Et Tom. 7 Viteberg. fol. 373. a

noch auß der Bäbstischen Kirchen habt sieben Sacrament/so doch die Schrifft nicht mehr hat denn die zwey/die Tauff vnd den Tisch deß HErren. Wiewol nun in solchem die Schwachen zu dülden sind / ists dennoch nicht immer hinfort zu lehren. Sintemal ihr wol wisset/ daß ein Sacrament sol haben die zwey Stücke gewiß / GOttes Wort / vnnd ein eingesetztes eusserlichs Zeichen/ welchs wir nicht finden/ denn allein in den zweyen obgenandten. Nun ists je zu viel / daß wir Menschen Einsetzungen GOttes Einsetzungen gleich machen. Dazu wils werden/ daß ihr mit keinem guten Gewissen einig Menschen Gesetz verwerffet/ sonderlich deß Babsts / wo ihr etliche seiner Einsetzung annemet/ als die da nöthig seyen zur Seligkeit zu gläuben/ denn ihr wisset/ daß der Glaube auff nichts dann auffs gewisse Wort GOttes sich bawen muß vnnd wil. So ferne Lutherus.

Ich wil aber allhie dem Christlichen Gottseligen Leser zum besten / mit guten Gründen erweisen vnd darthun / daß mehr nicht denn nur allein zwey Sacramenta seyen im Newen Testament/nemlich die Tauff vnd das Abendmal.

1. Solchs bezeuget für erst die H. Schrifft proprie vnd eigentlich an denen Orten / da von den Sacramenten/so Christus selbst eingesetzt/gehandelt wird/als von der Tauff Matth.28.Mar.16. vom Abendmal Matth.26. Marc.16. Luc.22.

2. Darnach zum andern durch eine feine Alle-

goriam

goriam vnd Geistliche Deutung/ in dem sie vermeldet / daß am Stam̃ deß Creutzes auß der geöffneten Seiten Christi Wasser vnnd Blut geflossen ist/wodurch die zwey Sacramenta/Tauffe vnd Abendmal/sind bedeutet worden/ Inmassen es die reinen alten Kirchenlehrer Cyrillus vnnd Theophylactus in jhrer Außlegung vber Johannem/ Item Damascenus de orthodoxa fide lib. 4. cap. 10. haben erklehret. Johan. 19 v. 34

3. Vber das so gehören zu einem jeden Sacrament / eigentlich also genandt / diese zweyerley/ nemlich/ ein eusserlichs Element/das man sihet/ greifft/fühlet/empfindet vnd daneben das außgetruckte Wort Gottes / nach dem Spruch Augustini Homil. 13. & 80. in Johann. Accedat Verbum ad Elementum, & fit Sacramentum, Wan das Wort Gottes kompt zu dem Element/so wird alsdan ein Sacrament darauß. Durchs Wort aber muß man verstehen beydes / Verbum Mandati & Promissionis, Gottes Befehl/daß es von jhm verordnet sey/vnd dan auch die Verheissung von gnediger Vergebung der Sünden. Solchs alles findet sich nu bey der H. Tauff vnd Abendmal. Denn in der Tauffe ist ein eusserlich sichtbar Element/ nemlich das Wasser. So stehet auch da der außgetruckte Befehl: Gehet hin/vnd lehret alle Völcker / vnd täuffet sie im Nahmen deß Vaters/vnd deß Sons/vnd deß H. Geistes. Daran hat Christus ferner gehenckt die Verheissung mit diesen Worten: Wer gläubet vnd Matt. 28 v. 19 Marc. 16 v. 16

getaufft

getaufft wird/ der wird selig. Gleicher gestalt finden sich diese Stücke auch im heiligen Abendmal.
Matt. 26 v. 26. 27 Marc. 14 v. 22. 24. Luc. 22 v. 19. 20
Denn da sind die eusserlichen sichtbaren Element/ das Brot vnd der Wein: Item der außgetrückte Befehl Christi: Nemet hin vnd esset/ das ist mein Leib/ Nemet hin vnd trincket/ das ist mein Blut / vnnd daneben die Verheissung von Vergebung der Sünden: Das ist mein Leib/ der für euch gegeben wird: Das ist mein Blut/ welchs für euch vnd für viele vergossen wird / zur Vergebung der Sünden.
Luc. 22 v. 19 Matt. 26 v. 28
Demnach so sind allein die Tauffe vnd das Abendmal deß HErrn rechte wahre Sacramente.

4. In diesem ist auch der hochberümbte Kirchenlehrer Augustinus mit vns einig / der also schreibet libr. 3. de doctrina Christiana, cap. 9.
Augustin libr. 3. de doct. Chri. cap. 9.
Sacramenta pauca ipse Dominus & Apostolica tradidit disciplina, sicuti est Baptismi Sacramentum, & celebratio corporis & sanguinis Domini. Das ist: Vnser HErr Jesus Christus vnnd seine Apostel haben vns in jhrer Lehr wenig Sacramenta befohlen / als da ist die heilige Tauffe / vnd die Außtheilung deß Leibs vnnd Bluts deß HErrn. Dieser feine kurtze Spruch deß H. Augustini köndte vns vnnd die Papisten in diesem Punct / die Anzahl der Sacramenten betreffend/ bald entscheiden / wenn sie im Grunde vnd in der Warheit so viel auff die Patres hielten/ als sie wol mit Worten scheinbarlich fürgeben. Aber der Babst vnnd sein Anhang haben

sich lassen bedüncken / zwey Sacramenta seyen viel zu wenig / vnnd haben derowegen noch fünff andere dazu gethan / als nemlich die Confirmation oder Firmelung / die Busse / die Priesterweyhe / den Ehestand / vnd die letzte Oelung: So doch dieselbe (eigentlich zu reden) gar keine Sacramenta seyn können: Weil die wesentlichen Stücke nicht da sind / so zum Sacrament gehören / nemlich / Element vnd Wort Gottes. Concil. Trident. Sess. 7. Canon. 1

Denn was erstlich die Bäbstische Firmung anlangt / ob wol dabey ein eusserlich Element gefunden wird / nemlich der Chrisam oder Oel / so fehlets doch am Wort vnd Befehl Christi. Wir lesen zwar / daß Christus gesagt habe: Tauffet sie im Namen deß Vaters / vnd deß Sons / vnd deß heiligen Geistes: Vnnd eben vmb dieses Befehls willen ist auch das Tauff-wasser ein Sacrament. Aber wo liesestu im gantzen Newen Testament / daß Christus jemals gesagt vnnd befohlen habe: Salbet die Getaufften mit dem beschwornen Chrisam an die Stirnen / im Nahmen deß Vaters / vnd deß Sohns / vnd deß H. Geistes? Nirgend lieset mans / nicht ein einiger Buchstab kan dauon gezeiget werden. Weil denn kein Wort oder Befehl da ist / So kan auch keine Verheissung von Vergebung der Sünden dabey seyn.

Was denn fürs ander die Busse anlanget / kan dieselbe auch vor kein Sacrament gehalten werden / vmb folgender Vrsachen willen:

Erstlich weil in der Busse kein eusserlich sichtbar Element ist von Gott geordnet vnnd gebotten. Es ist zwar Gottes Wort da: Bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen/ mit Fasten/ Weinen vnnd Klagen. Item: Thut Busse. Wo ist aber das eusserliche sichtbare Element? Wenn hie die Papisten alle Berg vnnd Thal außlieffen / köndten sie doch kein anders finden/ denn die Aufflegung der Hände. Das ist aber kein Element. Dann in der Tauffe werden auch die Hände gebraucht / wie auch deßgleichen zum heiligen Nachtmahl: Aber daselbsten sind nicht die Hände deß Priesters das Element/ Sondern Wasser / Brot vnnd Wein. Was ist aber hie bey dem falschgenandten Sacrament der Busse?

Joel. 2 v. 12

Marc. 1. v. 15

Zu dem/ weil das Alte vnnd Newe Testament auch durch die Sacramenta von einander vnterschieden werden: So mag kein Sacrament beyden Testamenten zugleich zugeleget werden/ sondern muß entweder allein dem Alten/ oder allein dem Newen Testament zustehen. Nu war aber die Busse vblich / so wol bey den Gläubigen Altes/ als Newen Testaments. Darvmb kan sie vnter die Sacramenta nicht gezehlet werden. Vber das so ist der Bäbstischen ihre gantze Lehr von der Busse nichts anders / denn eine grawsame Lästerung vnsers HERRN JEsu Christi / dadurch seines bittern Leydens vnd Sterbens Verdienst geschändet / vnd vnse-

rer Rewe vnd Gnugthuung zugeschrieben wird das jenige/ welches eigentlich vnd allein Christo zugehöret / wie droben pagin. 19. num. 10. auß jhren eigenen Schrifften gnugsam ist erwiesen. Wie solte dann die Bäbstische Buß/ als GOttes Wort stracks zu wider / vnter die Sacramenta der Christlichen Kirchen mögen gezehlet werden?

Belangend die PriesterWeyhe / oder die Ordination vnd Einsegnung der Prediger/ kan dieselbe auch gar nit vor ein Sacrament erkandt oder angenommen werden. Denn die Sacramenta stehen der gantzen Kirchen zu / das ist / sie sind allen Christen gemein/ so nur derselbigen fähig seyn mögen/ vnd were gantz vngereimpt/ von einigem Sacrament alle Leyen (welche doch der grösseste Theil der Kirchen sind) außschliessen wöllen. Dieweil dann vnter den Christen sehr wenig zum Predigampt ordinirt werden : So kan solche Ordination der Prediger vor kein Sacrament gehalten werden.

Zu dem so können auch in der Bäbstischen Priesterweyhe die wesentlichen Stücke nicht gezeiget werden / welche zum Wesen eines Sacraments gehören. Denn ob wol ein Bäbstischer Priester in seiner Einweyhung an beyden Händen Creutzweiß mit Oel vom Weyhebischoff gesalbet wird / so kan doch dessen kein Befehl auß Gottes Wort vorgelegt werden. Es ist auch hie kein Verheissung/daß durch die Ordination oder

Einweihung zum Predigampt GOtt der Allmächtige der ordinirten Person Vergebung der Sünden vnd ewiges Heyl wölle zueignen. Da man aber der Vrsache einen Kirchendiener müste salben mit Oel / daß im Alten Testament die Priester mit Oel gesalbet worden sind / So müsten sie auch Ochsen vnnd andere Thier opffern. Wie aber diß abgeschaffet ist / also dürffen wir auch deß Oels nicht mehr. Vnd troz sey geboten allen Papisten/wo sie einen Buchstaben auß der H. Schrifft zeigen können / daß jemahls ein Diener der Kirchen also von den Aposteln sey gesalbet / vnnd mit solchen Ceremonien zum Priester geweihet worden / wie im Babsthumb geschicht/ da alles lächerlich ist / was sie zur Bestätigung der siebenerley vnterschiedlichen Orden der Weyhe anziehen.

Concil. Trident. Seß. 32. c. 2. & Can. 3. Rational. divin. lib. 2. Catech. Trident.

Vnsere Priesterweyhe ist diese / daß ein jeder / der sich zum Predigampt wil gebrauchen lassen/ zuuor in der Lehr vnd Leben probirt/nachmals der Gemein Gottes fürgestellet / mit Aufflegung der Hände vnnd embsigem Gebet zum Predigampt confirmirt vnd bestätigt wird. Das ist Apostolisch/ Christlich/ vnnd Catholisch/ Inmassen die lieben Apostel geweyhet / vnnd deren Ceremonien / die zu den Meßpfaffen im Babsthumb gebraucht werden / weder eine noch keine jemals gebraucht haben.

Was denn fürs vierdte den Ehestand betrifft / ist schon vorhin gnugsam erwiesen / daß

derselbe (eigentlich zu reden) kein Sacrament seyn könne / auch ex propria hypothesi Adversariorum. Denn weil die Sacramenta der gantzen Kirchen zustehen / warumb bleiben denn die Priester vnnd Meßpfaffen (welche ja auch ein Theil der Kirchen seyn wöllen) dißfals Sacramentloß? Oder warumb werden sie beym Priesterthumb nicht gedüldet / wenn sie das Sacrament der H. Ehe brauchen? So kan auch der Ehestand darumb kein Sacrament seyn/ dieweil da kein eusserlich Element ist / von GOtt befohlen: auch keine Euangelische Verheissung / daß Gott durch den Ehestand seine Gnad vnd Vergebung der Sünden (wie zwar in den Sacramenten geschicht) zueignen wölle.

Das fünffte von den Papisten ertichtete falschgenandte Sacrament ist die letzte Oelung/ wenn man an eines Menschen Leben verzaget/ vnd gäntzlich dafür helt / der Krancke werde sterben/ so schickt man nach dem Pfaffen / vnd lesset dem Sterbenden das heilige Oel (welches vorhin vom WeyBischoffe gesegnet vnd beschworen ist) anstreichen/ in der Meinung / als solten jhm durch solche Oelung oder Salbung seine Sünde verziehen werden. Nun ist die Frage/ ob solche Oelung recht Christlich / vnnd obs ein Sacrament seye? Hie ist wol das eusserliche Element/ nemlich / das Oel. Aber wo ist GOttes Wort/ das da heisse das Oel beschweren / vnnd mit solchem beschwornen Oel den Todtkrancken oder

Sterbenden an Augen/ Ohren/ Nasen / Munde/ vnd andern Gliedmassen salben vnd schmieren? Nicht ein einiger Buchstab kan dauon gezeigt werden. Wir lesen zwar / daß der HErr Christus gesagt hat von der H. Tauffe: Gehet hin / vnd täuffet alle Völcker/ etc. Deßgleichen von dem heiligen Abendmal: Das thut zu meinem Gedechtniß. Aber nirgends lieset man/ daß er jemals gesagt vnd befohlen hette: Gehet hin/ vnd salbet die Krancken mit Oel/ etc. Derwegen ob sich wol in der Bäbstischen letzten Oelung ein eusserlich Element findet/ nemblich das Oel/ vnd auch Gottes Wort dazu kompt / da sie sprechen: Im Nahmen deß Vaters / Sohns/ vnnd heiligen Geistes: So ist doch solch Element hiezu nicht von GOTT geordnet / vnd wird demnach das Wort auff vnbilliche weise zu diesem Menschen Fund gebrauchet. Vber das so ist auch bey dieser Oelung keine Verheissung GOttes zu finden / daß gewißlich Vergebung der Sünden empfangen sollen / die sich auff solche weise salben vnnd anstreichen lassen. Weil es denn hie fehlet an der Einsetzung/ Befehl vnnd Verheissung deß HERREN Christi: So ist darauß offenbahr / daß solche Bäbstische Oelung gar kein Sacrament seyn könne?

Auß diesem angehörten Bericht hat nun der Christliche Gottselige Leser gnugsam verstanden/wenn man recht vnd eigentlich von Sachen

reden wölle / So habe Christus seiner Kirchen nicht mehr denn zwey Sacramenta im Newen Testament eingesetzt vnd hinterlassen / Nemlich / die H. Tauffe vnd das H. Abendmal / welche die eusserlichen Element / vnnd den außgetrückten Befehl Gottes Worts / vnd seine Verheissung haben / damit Christus der HErr vns seine Gnade von Vergebung der Sünden versiegelt hat.

Der Ander Streit.

Von der Communion oder Niessung deß Abendmals vnter einer Gestalt.

P. F. zu B. W.

Erstlich müsset ihr gläuben / daß so viel ist vnd empfangen wird vnter einer / als vnter beyder Gestalt. Fol. 8. a. Denn Christus der HErr ist vnter einer jeden Gestalt lebendig / vollkömlich / vnzertheilt. Denn der heilige Apostel Johannes in seiner Ersten Epistel am 4. Capittel spricht: Der Jesum zertheilt / der ist nicht auß GOTT. Das ist; Der da sagt / daß vnter der Gestalt deß Brots oder Hostien sey allein Christi Leib ohne Blut / oder daß im Kelch allein das Blut Christi sey / der zertheilet Christum / vnd ist nicht auß Gott.

Gegenbericht.

Wir gläuben festiglich/daß der HErr Christus gantz/ lebendig/ vollkommlich vnd vnzertheilet im heiligen Abendmal sey. Daß wir aber darumb im Brot sein Blut trincken / oder im Kelch seinen Leib essen solten / das hat Er vns nicht gelehret noch verheissen: Sondern es hat ihm also gefallen / daß er insonderheit mit dem Brot seinen Leib zu essen/ vnnd mit dem Wein sein Blut zu trincken / hat im Nachtmahl geben wöllen. Darumb bleiben wir bey der Einsetzung Christi/ vnnd wöllen desselben Leib vnd Blut also empfahen/ wie er es vns zu dispensiren vnd außzutheilen geboten hat. Vnnd wenn je deß HERrn Christi Leib vnnd Blut zugleich ist vnter einer jeden Gestalt/ oder vnter einem jeglichen Theil deß Abendmals / propter concomitantiam, wegen der natürlichen Zusammenhafftung: Warumb lassen sich denn nicht auch die Bäbstischen Priester selbst an einer Gestalt genügen? Oder warvmb geben sie diß Sacrament den Leyen nicht so mehr allein im Kelch/ als vnter dem Brot?

Aber da kompt Pater Friederich gar stadtlich ins Feldt/ da er einführt den Spruch deß H. Apostels Johannis / 1. Epist. 4. Der Jesum zertheilt / der ist nicht auß Gott. Das muß diesem Ebenthewrer so viel heissen: Als wer da saget / daß vnter der Gestalt deß Brots oder Hostien sey allein Christi Leib ohne Blut / oder daß

1. Joh. 4

im Kelch allein das Blut Christi sey/ der zerhteilet Christum/ vnd ist nicht auß Gott.

Antwort. In allen Griechischen Exemplaren der Epistel S. Johannis wird also gelesen: πᾶν πνεῦμα ὃ μὴ ὁμολογεῖ τὸν Ἰησοῦν χριστὸν ἐν σαρκὶ ἐληλυθότα, ἐκ τοῦ θεοῦ οὐκ ἔστι. Das ist / wie es der Herr Lutherus hat recht verteutschet: Ein jeglicher Geist / der da nicht bekennet / daß JESVS Christus ist in das Fleisch kommen / der ist nicht von GOTT. Also hat es auch der alte Syrus Interpres gegeben / vnnd auff solche Meinung wird dieser Spruch von dem H. Lehrer Cypriano angezogen in seinem andern Buch wider die Jüden/ am 7. Capittel. Es hat jhn auch der hochgelehrte Erasmus Roterodamus in seiner Version deß Newen Testaments / lateinisch also verdolmetschet: Omnis Spiritus, qui non confitetur Jesum Christum in carne venisse, ex Deo non est. Vnnd das hat jhme Babst Leo / der Zehende deß Nahmens / so trefflich wolgefallen lassen / daß er im Jahr 1518. den 10. Septem. in seiner Missive, an Erasmum geschrieben / solche Version nennet ein heiliges Werck/ das bey Gott Belohnung/ bey jhm (dem Babst) verdienten billichen Ruhm / vnd bey allen Christgläubigen ewiges Lob haben sol.

Cyprian. lib. 2. adversus Iudaeos cap. 7. edit. Basil. Anni 1519. pag. 277

Darumb so möchte einen nicht vnbillich Wunder nemen/ daß Lutheri Dolmetschung/ die doch angehörter massen mit dem Original Griechischen Texts / deßgleichen mit der alten Syri-

schen Translation / vnnd deß H. Cypriani Allegation / ja auch mit deß Erasmi lateinischer vnd vom Römischen Babst selbsten approbirter Version durchauß vberein trifft / den Papisten jetziger Zeit so vngeschmackt vnd verdrießlich ist.

Ich weiß sehr wol / daß in der alten gemeinen lateinischen Bibel (welche allein vom Tridentischen Conciliabulo ist authenticirt worden) dieses Orths also stehet: Omnis Spiritus, qui solvit Jesum, ex Deo non est. Das ist / wie es Dietenberger in seiner Teutschen Bibel gegeben hat: Ein jeglicher Geist / der Jesum trennet (vnser Pater Friederich setzet dafür / zertheilet) der ist nicht auß Gott. Vnd diese Lection bestätiget Socrates in seiner Kirchen Histori / da er schreibet / Es sey also vor alters in der Catholischen Epistel Sanct Johannis gelesen / Aber von den Nestorianern außgekratzet worden. Man behalte nun gleich diese oder jene Version / so ist das die eigentliche Meinung in gegenwertigem Spruch: Wer nicht gläubet / daß der HERR Jesus in seiner Person wahrer Gott vnnd Mensche sey / Sondern trennet die Gottheit von der angenommenen Menschheit (wie zu Johannis Zeiten die zween Ketzer Cerinthus vnd Ebion thäten) der ist nicht auß GOTT. Darumb reymet sich dieser Spruch hieher auff die Niessung deß Abendmahls vnter einer Gestalt / eben wie eine Faust auff ein Auge. Es ist aber darauß abzunehmen / wie subtil Pater

Concil. Trident. Sess 4. Decret. 2

Socrat. histor. Eccl. lib 7. cap. 32

Fritz mit der heiligen Schrifft / nemlich / wie ein Esel mit einer Harpffen wisse vmbzugehen.

Pater Friderich.

Derowegen alle Lutherische in der ersten Apologia der Augspurgischen Confession also bekennen / vnd sprechen: Wir verneinen nicht / daß im H. Sacrament der Leib deß HErrn ohne Blut / oder das Blut ohn den Leib deß HErren empfangen werde / Sondern bekennen / daß Christus lebendig / gantz / vnnd vollkomlich in einer jeden Gestalt deß Sacraments sey.

Gegenbericht.

Wir gestehen gerne / daß im Sacrament deß heiligen Abendmals kein Blutloser Leib oder Leibloses Blut gegeben vnnd empfangen werde Aber wenn schon vnter vnnd mit dem Brot ist der gantze Christus: So folget gleichwol darauß noch lange nicht / daß solches ein gantz vnnd vollenkommen Sacrament seye. Denn Christus hat es also verordnet / daß man vnterschiedlich mit dem Brot seinen Leib / vnnd mit dem Wein sein Blut empfahen / vnd also beyde Elementa zum gantzen Sacrament kommen sollen. Darumb muß man hie nicht sehen auff die natürliche Vereinigung deß Leibes vnnd Bluts (welches die Papisten Concomitantiam nennen) Sondern auff deß HErrn Christi Ordnung. Denn was zeihen sie sich / daß sie

klüger vnd witziger seyn wöllen / denn der HErr Christus / die ewige Weißheit Gottes? Dem sie seine Stifftung / Ordnung / Testament vnnd Sacrament brechen / ändern / meistern / verstümlen vnd verkehren?

Ich wil aber / dem gemeinen Mann zu gutem / gewisse / beständige vnd vnbewegliche Fundamenta vnnd Gründe erzehlen / warumb man das H. Abendmal vnter beyderley Gestalt / so wol den Leyen / das ist / den gemeinen Christen / als den Priestern / reichen sol.

1. Galat. 3. v. 15 Hebr. 9. v. 16. 17 Ein Testament (wenn es durch den Todt bestätiget ist) sol von keinem Menschen geschwächet vnd verändert werden / wie die Schrifft lehrt.

Matt. 26 v. 26. 27. 28. Marc. 14 v. 22. 23. 24. Luc. 22 v. 19. 20 Nun hat aber Christus in Stifftung deß Abendmahls für seine gantze Kirche ein Testament gemacht / vnd darinnen nicht nur ein stück / Brot allein / oder Wein allein / sondern alle beyde / Brot vnd Wein mit einander / erstlich zwar das Brot / vnnd vnter demselben seinen Leib zu essen / vnd nechstfolgends darauff auch den Wein vnnd vnter demselben sein Blut zu trincken verordnet vnnd befohlen / wie die Wort der Einsezung auffs allerdeutlichste außweisen.

Darumb sol diß Testament Christi von keinem Menschen geschwächt vnnd verändert werden.

Dieweil aber ein Bäbstischer allhie möchte fürwenden / ob wol Christus im ersten Abendmal beyderley verordnet / so gehe doch solche Ordnung

allein die Apostel vnd Priester an: Darumb sol der ander Grund vnser Meinung dieser seyn:

Der Befehl deß HErrn Christi / TRINCKET (vox imperativa) ALLE darauß / gehet die jenigen an / für welche er dazumal sein Testament gemacht hat. 2. Matt. 26 v. 27

Nun hat Christus sein Testament gemacht/ nicht allein für die Apostel vnd Priester/ sondern ins gemein für die gantze Christliche Kirche.

Darumb so gehet der Befehl (Trincket alle darauß) die gantze Kirche/ vnd also auch die Leyen an.

Zum dritten sagen wir also: Das Blut Christi gebühret alle denen zu gebrauchen (wo ferne sie nach der Lehr Pauli sich selbst können prüfen) für welche es vergossen ist/laut der Worte: Das ist mein Blut/das für euch vnd für viele vergossen wird / zur Vergebung der Sünden. Solches thut / so offt jhrs trincket / zu meinem Gedechtniß. Laß es also seyn/daß Christus mit den Worten FUR EUCH (Luc. 22. v. 20.) allein die Priester gemeinet habe. Daß er aber hinzu setzet / FUR VIELE (Matth. 26. v. 28. Marc. 14. v. 24.) die können freylich nicht die Priester seyn/ vnd dennoch sagt der HErr Christus: Trincket alle darauß / Nemblich/ ihr alle/ für welche mein Blut vergossen ist. Nun ist aber Christi Blut so wol für die Leyen/ als für die Priester vergossen: Derhalben sol man eben so wol den Leyen / als den Priestern / den Kelch

3. 1. Cor. 11. v. 28

Vide Luth. de Capti. Babyl. Tomo 2. lat. Ien. folio 275. b.

vnnd das Blut deß HERRN Christi außtheilen.

4. Der vierdte Grund ist dieser: Die Gedechtniß oder Verkündigung deß Todtes Christi/ vnd die Niessung deß Kelchs in dem heiligen Abendmahl sind zusammen geknüpfft vnnd verbunden/ wie Paulus gar deutlich sagt: So offt ihr von diesem Kelch trincket/ solt ihr deß HErren Todt verkündigen/ biß daß er kompt. Die Gedechtniß aber deß vergossenen Bluts JEsu Christi gehöret ins gemein allen Christen zu/ keinen außgenommen. Darumb so muß der Gebrauch deß Kelchs auch allen Christen/ ohne Vnterscheid/ zugehören.

1. Cor. 11 v. 26

5. Den fünfften Grund vnser Meinung in diesem Punct nehmen wir auß dem herrlichen vnnd klaren Zeugniß deß Apostels Sanct Pauli/ welcher die gantze Kirche vnnd Gemeine zu Corintho/ in deren meistlich Leyen waren/ auff die erste Stifftung deß heiligen Abendmals weiset/ vnnd haben wil/ daß sie auß derselbigen von diesem gantzen Handel richten vnnd vrtheilen sollen. Schreibet also: Meine Liebesten/ fliehet von dem Götzendienst. Als mit Klugen rede ich/ richtet ihr was ich sage. Der gesegnete Kelch/ welchen wir segnen/ ist der nicht die Gemeinschafft deß Bluts Christi? Das Brot/ das wir brechen/ ist das nicht die Gemeinschafft deß Leibes Christi? Weil dann der Apostel die gantze Gemeine warnet für dem Götzendienste/

1. Cor. 10 v. 14. 15. 16

ste / auß der Vrsache / dieweil sie sich deß gantzen Abendmals (sintemal auch deß Kelchs außtrück-lich gedacht wird) theilhafftig gemacht hette: So ist darauß offenbahr / daß er dieser gantzen Gemeine / vnd also auch den Leyen / das H. Abendmal / vermöge der Stifftung Christi / vnter beyden Gestalten gegönnet / vnnd nicht gewolt habe / daß jemand von dem gantzen Gebrauch desselbigen abgewiesen würde. Welches abermahl auß nachfolgendem Capittel mächtiglich erwiesen wird / da er beyde zu Predigern vnnd Zuhörern oder Leyen also schreibet: So offt jhr von diesem Brot esset / vnnd von diesem Kelch trin-
cket / solt jhr deß HErren Todt verkündigen / biß
daß er kompt. Welcher nun vnwirdig von die-
sem Brot isset / oder von dem Kelch deß HErrn trincket / der ist schüldig an dem Leib vnnd Blut deß HErrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst / vnd also esse er von diesem Brot / vnd trincke von diesem Kelch. Da Sanct Paulus allewege beyder Theil deß Abendmahls zugleich gedencket. Vnd damit sich nicht jemand bereden lasse / es hette der Apostel den Corinthern zu besonderm Gefallen / auß eigenem Gutdüncken die beyde Theil gestattet / welches aber / als ein besonder Priuilegium / nicht auff alle andere Kirchen gezogen werden solle / wie etliche vnter den Bäbstischen jhnen träwmen lassen: So referirt vnd zeucht sich Sanct Paulus daselbst auff
Jesum Christum vnnd seine Stifftung / daß er

1. Cor. 11 v. 26. 27. 28

1. Cor. 11 v. 23

also vnd nicht anders diß Geheimniß vortrage/ denn wie er es von dem HErrn selbst empfangen habe. Zu dem so zeuget er auch im Anfange
1. Cor. 1. v. 2 dieser Epistel/daß dieselbe nicht nur allein den Christen zu Corintho gelten solle / sondern in gemein allen denen / die anruffen den Nahmen vnsers HErrn Jesu Christi / an allen ihren vnnd vnseren Orten.

Lasset vns aber nun auch ferner besehen/was doch der Jesuwiter allhie für Vrsachen darlege/ warumb das Sacrament deß Abendmals vnter einer Gestalt zu empfahen sey.

Pater Friederich.

Fol. 8. b Es kan ja vns keiner das Wort GOTtes besser außlegen / als die Evangelisten: Nun wolan/ die Wort Christi deß HErrn / die Mattheus der Evangelist schreibt/ nemlich: Trincket alle darauß/werden allein denen gesagt/die
Fol. 9. a *in princ.* gegenwertig waren vnnd mit Christo zu Tische sassen/nemlich/den zwölff Aposteln / welchs der Text hell vnd klar außweiset. Erstlich ist warhafftig/ daß das Wörtlein Omnes, ALLE/ nit allezeit in der H. Schrifft gebraucht wird ins gemein vnnd durchauß für alle: Sondern offtmahls wirds genommen für etliche allein eines Geschlechts / sonst würde die H. Schrifft an vielen Orten vnchristlich vnd fälschlich außgelegt vnnd verstanden müssen werden / Als Exempels weiß: Da der Apostel Paulus zu den Philippern schreibet im 2. Capit. vnd spricht: Sie suchen/ Omnes, ALLE / das ihre / nicht das Jesu Christi ist: müsten auch die Allerheiligsten be-

griffen vnd verstanden werden. Vnd da die Euangelisten schreiben / daß Omnes, ALLE / geruffen haben: Creutzige / Creutzige jhn / müste es auch von den lieben Aposteln deß HErrn / vnd von der Mutter GOTtes verstanden werden. Wenn das Omnes, ALLE / durchauß alle Menschen in sich nothwendig begriffe / so müsten auch alle Menschen sich geärgert haben an Christo dem HErrn / denn alsbald auff das Bibite omnes, Trincket alle / folget: Omnes scandalum patiemini in me, Alle werdet euch ärgern an mir. Bedeutet nu das Omnes bibite, ALLE Menschen / so muß auch das Omnes scandalum patiemini, ALLE werdet euch ärgern / bedeuten / vnd verstanden werden von allen Menschen / denn diese beyde Omnes, stehen in einem Capittel vnd fast bey einander. Ja wenn das Wörtlein Omnes, ALLE / von allen Menschen durchauß verstanden werden solte / so müste man das H. Sacrament auch Türcken vnnd Heyden / Ketzern vnnd Verbandten geben / vnd nicht abschlagen / Denn sie seyn ja auch Menschen. So folgt denn nothwendig / daß diß Wort / Omnes, ALLE / nicht alle Menschen begreifft / sondern allein ein Geschlecht der Menschen. Welche sind aber die Menschen / zu welchen an diesem ort das Omnes, Alle / gesagt wird? Sagt jhr / alle Christen Menschen / die auch noch geboren solten werden / so erfolgt abermahl nothwendig / daß auch die auß dem Kelch getruncken haben / die noch nicht in rerum natura, in der Welt waren: Denn ohn zweiffel / von welchen der Euangelist Mattheus redet / von denselbigen redet auch der Euangelist Marcus: Nun aber welchen befohlen ist bey dem Euangelist Mattheo / daß sie trincken solten auß dem Kelch / dieselbige alle haben

Fol. 9. b

Fol. 10. a

getruncken auß dem Kelch bey dem Marco; dan er spricht Cap. 14. Biberunt, Sie haben alle darauß getruncken. Sagt jhr dann/ daß es allen bey dem Mattheo befohlen sey worden/ auch denen/ die noch geboren solten werden/ so haben wir alle getruncken/ ehe wir seyn geboren worden: Daneben folgt auch/daß also das Befehl Christi deß HErrn allbereit vollbracht sey/vnd kan mit nichten auff vns Geistlichen oder Weltlichen nu mehr gedeutet werden/ vnd vns beschweren.

Damit man dan das Wort Gottes warhafftig vnd recht verstehe vnnd außlege/ muß man allein die Apostel verstehen/zu welchen Christus der HErr gesagt hat: Trincket alle/nemlich jhr Apostel/darauß. Daß es allein den Aposteln befohlen sey worden auß dem Kelch zu trincken/
Fol. 10. b zeigt außtrücklich an der Text/ vnd alle andere Vmbstände wie oben gesagt/dan in dem gantzen Abendmal/ oder in dem reichen vnd vbergeben deß Sacraments vnd deß Kelchs/ geschicht keiner anderer Meldung/ denn allein der Apostel. Wem hat er das Brot geben/ vnnd gesprochen: Nemet hin/das ist mein Leib? Allein den Aposteln. Wem hat er gesagt: Trincket alle darauß? Denen welchen er den Kelch geben hat. Welchen aber gab er den Kelch? Allein den zwölff Aposteln/ die allein mit dem HErren zu Tisch gesessen waren/ vnd allein bey jhm waren in der Einsetzung dieses Sacraments.

Gegenbericht.

Viel Geschrey vnd wenig Wolle/ sagt man von der Saw: Vnd so gehets Pater Friedrichen auch. Er macht ein lang Geschwätz/vnd ist doch

nichts darhinder. Denn wir läugnen nicht/ daß im ersten Abendmahl allein den zwölff Aposteln sey befohlen worden/auß dem Kelch zu trincken/ dieweil sie allein/ vnd sonst niemand mehr/ eben damals das Abendmahl deß HERRN gehalten: Vnd were demnach ohn Noth gewesen/ so grosse Dicentes dauon zu machen. Gleichwol aber haben die Apostel dazumahl die gantze Christliche Kirche repræsentirt vnnd fürgebildet/ vnd ist diß Sacrament nit für sie allein / sondern für die gantze Kirche gestifftet vnnd eingesetzet. Sonst dörffte gar kein Christ ausser den Aposteln das H. Abendmal gebrauchen. Was nun der HErr Christus in der Einsetzung deß Abendmals seinen Aposteln befohlen hat / da er saget: TRINCKET ALLE darauß / eben dasselbe hat er in jhrer Person allen Christen befohlen. Vnd zwar / wenn in diesen Worten (Trincket alle darauß) nicht auch die Leyen mit verfasset vnnd begriffen weren: So müste gleicher weise folgen / daß man den Leyen auch das ander Theil/ nemblich das Brot vnd den Leib Christi / vnnd also gar nichts von dem Sacrament geben solte. Dann es haben vber dem ersten Abendtmahl auch nur allein die Apostel von dem Brot gegessen. Ja eben derselbe Christus redet zu denselben Jüngern denselben Befehl vber dem Brot/ den Er redet vber dem Kelch. Sollen nun die Priester allein den Kelch nemen / darumb / daß die Apostel/die nur Priester gewest sind/im ersten

Abendmahl den Kelch allein haben außgetruncken: So müssen auch die Priester allein das Brot nemen/ Vnd muß also das gantze Sacrament allein bey den Priestern bleiben / vnnd die Leyen/ das ist/ alle Christen Menschen / die keine Priester sind / vom Gebrauch deß H. Abendmals gäntzlich außgeschlossen seyn. Widerumb aber/wenn vermöge der Wort Christi: Nemet/ Esset/die Leyen vom gesegneten Brot essen sollen: So müssen sie auch vermöge der Wort/ Trincket alle darauß / zugleich von dem gesegneten Kelch trincken. Sonst müste nothwendig folgen/ daß entweder in der ersten Stifftung nur allein der Priester vnd nicht der Leyen Abendmahl eingesetzet: oder daß zwey Sacrament von Christo eingesetzet weren / eins für die Priester vnter beyder Gestalt/ das ander für die Leyen vnter einer Gestalt. Lieber / wo stehet aber das geschrieben? Nirgend vnnd gantz nirgend / denn vielleicht im Buch der schmalen Warheit.

Fol. 9. a & b Was anlangt die eingeführte Sprüche der H. Schrifft/damit Pater Fritz wil beweisen/daß das Wörtlein Omnes (ALLE) nicht allezeit gebraucht werde für alle Menschen ins gemein/ Sondern offtmahls für etliche allein eines Geschlechtes: Darauß folget noch keines Weges/ daß auch in der Einsetzung deß Abendmals / da Christus sagt: Trincket alle darauß/das vniuersal Wort ALLE nur allein von den Priestern solle verstanden werden. In ansehung/daß dazu-

mahl

mahl die Apostel oder Jünger deß HErrn nicht die Priester allein / sondern die gantze Kirche/ vnnd also ins gemein alle Christgläubige repræsentirt haben. Vnd hette der Paterbörnische Jesuwider allhie mit seinem Geplärr von Türcken vnnd Heyden/ etc. wol mögen daheim bleiben. Denn das H. Sacrament ist den Christen zu gut von Christo verordnet / vnd gar nicht für Türcken vnd Heyden / oder andere Vnchristen/ die alle Christliche Lehre vnd Religion verlästern / vnnd nur für ein Gespött vnnd Fabel halten.

Wahr ist es / daß offtermahls die particula Omnis nicht allein individua, sondern allein certas totius generis species begreifft / vnnd an gewisse subjecta gebunden wird. Damit dann solche zweiffelhafftige Deutungen gantz mögen auffgelöset werden: So muß man alle Vmbstände / darauff das Wort Omnes referirt wird/ fleissig in Acht nehmen. Nach diesem Vrtheil findet sich nun in denen Sprüchen / welche der Jesuiter allhie eingeführet / ein grosser mercklicher Vnterscheid. Denn daß der Spruch deß Apostels Pauli/ da er sagt: Sie suchen alle das jhre/ etc. nicht in gemein von allen Menschen/ vnnd also auch nicht von den frommen Ministris zu verstehen sey / weisen die Antecedentia vnnd Consequentia gnugsam auß. Sintemahl Timotheus vnnd Epaphroditus von Paulo selbst durch sonderlichen Ruhm von solchem straffwir-

Philip. 2 v. 21

Ibi. v. 22 & 25

digen Laster werden excipirt vnd außgenommen.
Der ander Spruch / da die Euangelisten schrei=
Matt. 27 ben/ daß Omnes, Alle, geruffen haben: Creu=
v. 22 tzige/ Creutzige jhn / wird außtrücklich determi=
Marc. 15 niret vnnd gezogen auff die verstockten Jüden/
v. 13 wie auß Johanne zu sehen ist. Also müssen
Luc. 23 v 21 die Worte Christi (Omnes vos scandalum pa-
Johan. 19 tiemini in me ista nocte, Jn dieser Nacht wer=
v 14. 15. det jhr euch alle ärgern an mir) nothwendig al=
Matt. 26 lein von den Aposteln verstanden werden / die=
v. 31 weil eben sie vmb deß HERRN Gefengniß
gewesen/ daran sie sich ärgern kondten. Wenn
nun auch in der Stifftung deß heiligen Abend=
mals eine solche Limitation köndte gezeiget vnnd
dargethan werden / köndte man gleichfals der
Matt. 26 Sachen bald abhelffen. Dieweil aber Chri=
v. 28 stus daselbst ein Testament auffgerichtet / in wel=
Marc. 14 chem Er nicht allein den Aposteln vnnd Prie=
v. 24 stern / sondern allen Christen seine Himmelische
Luc. 22 Güter legiret vnd verordnet: So müssen auch
v. 28. die Worte: Bibite ex hoc omnes, Trincket al=
1. Cor. 11. le darauß/ nicht allein von den Aposteln vnnd jh=
v. 25 ren Nachfolgern / sondern von der gantzen Kir=
chen/ vnd also auch von den Leyen oder gemeinen
Christen verstanden werden. Doch zu setzen/
aber gleichwol nicht begeben / Wenn schon solche
Worte allein auff die Apostel solten gezogen wer=
Concil. den / was wil dann der Herr Pater dem Tri=
Trid. Sess. entischen Concilio antworten / da nicht allein
21. cap. 4 die Leyen / sondern auch die Clerici non confi-
Can. 2

cientes, die Cleriken / so nicht opffern (wie die Apostel damahls gewesen) an eine Gestalt deß Abendmals astringirt werden.

Aber ein sehr scharpffsinnig Argument bringet er auff die Bahn / vnd schleust also:

Pater Friderich.

Welchen befohlen ist bey dem Euangelisten Mattheo / daß sie trincken solten auß dem Kelche / dieselbige alle haben getruncken auß dem Kelch bey dem Marco / dann er spricht cap. 14. Biberunt, Sie haben alle darauß getruncken. Sagt jhr dann / daß allen bey dem Mattheo befohlen sey worden zu trincken / auch denen / die noch geboren solten werden: So haben wir alle getruncken / ehe wir sind geboren worden: Vnd folget also / daß Christi Befehl allbereit vollenbracht sey / vnd mit nichten auff vns nunmehr könne gedeutet werden. Fol. 10. a

Gegenbericht.

Hört Domine Pater: Zwischen den angezogenen Worten Matthei vnnd Marci ist ein grosser Vnterscheid. Sintemal der Befehl Christi: ESSET / TRINCKET / nicht allein in sich begreifft die Zeit vnnd Verrichtung deß ersten Abendmals: sondern ein allgemeine Richtschnur vnd ewigen Befehl / darnach man sich stets in der Christenheit habe zu richten: vnd wird also in den Worten Matthei (Trinckt alle darauß) auch denjenigen / die noch solten geboren werden / befohlen / Matt. 26. v. 27.

Christi Blut zu trincken. Daß aber der Euangelist Marcus sagt: Sie truncken alle darauß/ damit beschreibet er die Execution vnnd Vollnziehung/ wie nemblich die Apostel dazumahl deß HErrn Christi Willen vnd Befehl haben außgerichtet/ vnnd vns also ein Exempel verlassen/ demselben nachzufolgen.

Mart.14 v.23.

Vnd wenn Pater Friederichs Folgerey/die er allhie auß Sophistischer Vergleichung der Wort Matthei vnd Marci auff die Bahn bringet/ stadt haben solte: So möchte man ebener massen auch also folgern vnd schliessen: Welchen in der Stifftung deß Abendmals befohlen ist bey dem Euangelisten Mattheo/ daß sie trincken solten auß dem Kelch/ dieselbige haben alle getruncken/ wie Marcus bezeuget: Sie truncken alle darauß. Saget dann ihr Jesuwiter/ daß nicht aller Christen Menschen/sondern allen Priestern bey dem Mattheo befohlen sey zu trincken/ auch denen/ die noch solten geboren werden: So haben alle Priester getruncken/ ehe sie sind geboren worden: Vnnd würde also der Befehl Christi (Trincket alle darauß) schon vorlengst vollbracht seyn/ vnd auff die Priester oder Geistliche jetziger Zeit mit nichten können gezogen werden. Darauß dann ferner müste erfolgen/ daß nunmehr weder Geistliche oder Weltliche/ Priester oder Leyen/ zum Gebrauch dieses Sacraments verbunden seyen. Auff solche vnd dergleichen Folgerey/ antworten wir billich mit Herrn Lutheri

Worten/ auß seinem Büchlein (dessen Titul ist Bericht an einen guten Freund/von beyder Gestalt deß Sacraments:) Welcher Teuffel hat vns heissen in dem H. Sacrament mit solchen Narren Gedancken vmbgehen? Satan hats gethan/ vnd thuts auch noch / zu spotten vnd zu hönen vnser Heiligthumb / vnnd vns dieweil von den einfältigen Worten Christi zu reissen / etc. Item: Auß mit dem folgern vnd gäuckeln/ Du solt also sagen zu deinem Bischoff: Lieber Herr/ Mein Christus hat mir nicht befohlen zu folgern vnd zu gäuckeln in seinem Sacrament / sondern seine Worte zu fassen vnnd behalten / darnach zu thun: Ihr aber nemet mir / als ein Seelmörder/ meines HErrn Wort / vnnd verbietet mir denselbigen zu gehorchen / gebt mir darnach eweren Geiffer vnd Folgerey dafür/ die ihr selber nit verstehet/noch wisset was es sey/die möget ihr bey euch behalten / vnd ewern Säwen vnd Hunden ein Geströde dauon machen/ so gut ihr köndt/ ꝛc. Vnd kurtz für diesen jetzterzehlten Worten saget Lutherus: Aber zu letzt folget auch darauß / daß alle solche Folger Esel/ Narren/ blind/ toll / vnsinnig/ rasend / thöricht vnd tobend sind / Diese Folge ist gewiß. Damit mögen die Jesuiter zu Paterborn sich beissen/ vnd sehen/ was sie Luthero darauff wöllen antworten. Lasset vns inmittelst Pater Friedrichen weiter zuhören.

Tom. 3. Ienensi fol. 574. b & Tom. 4. Viteb. fol. 391. b

P. F.

Fol. 11. a Die Vrsache/ warumb der HErr das Wort
Omnes, Alle/ bey dem Kelch gesprochen/ vnnd was der HErr damit gewolt habe/ erkläret vns der Euangelist Lucas Cap. 22. mit diesen Worten: Vnd er nam den Kelch/dancket vnd sprach: Nemet jhn/vnd theilet jhn vnter euch/daß/nemlich/ ein jeder von euch zwölffen etwas auß dem einen consecrirten Kelch trincke vnnd bekomme. Christus der HErr brach das Brot/ vnd gab einem jeden Apostel sein Theil/das aber hät er nit mit dem Kelch/ sondern gab jhnen den gantzen Kelch vnzertheilt/vnd sprach: Theilet jhn vnter euch/oder das eben so viel ist: Trinckt alle darauß/ das ist; Einer oder etliche solten jhn nicht gar außtrincken/ sondern jhr solt jhn also theilen vnter euch/ daß alle darauß trincken vnd etwas bekommen/sonsten hette Christus der HErr zum andernmal müssen einschencken/ consecriren vnd segnen/welchs Christus nit wolt/derhalben sagt er dan/Trinckt alle darauß/oder theilet jhn
Fol. 11. b vnter euch/wie der heilige Euangelist Lucas die Wort vnd Meinung Christi vermeldet/ vnd D. Mar. Luth. selbst so klärlich gestehet vnd offentlich bekennet/ daß es ein Wunder vber Wunder ist/ daß noch so grobe vnd vnuerschämpte Predicanten gefunden werden/ die solchs nit allein in zweiffel setzen/ sondern auff den Predigstülen bestreiten vnd bemänteln. Ich wil jnen zu schande/ euch aber zum besten/ deß Luthers eigene Wort zeigen/ die er geschrieben hat Anno 1528. da er vber zehen Jahr Luthers/eigenwillisch vñ gantz vnd gar in der newen Lehr ist erleucht gewesen. Tom. 3. Germ. fol. 491. schreibt er folgende Wort: Ich halt/sagt D. Luther/ daß beyder=

ley/da Mattheus allein vor allen andern schreibet (Trinckt alle darauß) sey darumb geschrieben/ daß die zween Euangelisten haben wöllen anzeigen/ wie die Jünger allzumal haben auß diesem Becher getruncken/ nicht zum Durst als andere Trüncke vielleicht geschehen sind/da man hat müssen mehr dann einmal einschencken/ ehe dann es rumb gangen ist/ sondern daß sie haben diesen Becher vmb lassen gehen sollen/ vnd also mässig darauß trincken/ daß sie alle darauß haben getruncken/gleich wie Lucas auch schreibet/ vnd spricht: Theilet diesen Becher vnter euch/ etc. Denn das Brot kondte er wol/ja er muste es so außtheilen/ daß ein jeglicher sein Stück für sich krieget/ aber den Wein kondt er so nit außtheilen/ Sondern must es in einem Becher lassen für sie alle/ vnd mit Worten anzeigen/ daß ein gemeiner Tranck für sie alle were/ vnd nicht einem oder zween/ oder dreyen allein fürzusetzen vnd außzutrincken were. So weit Lutheri Worte. Jch bitte euch/ nun bedenckt mit einem sinnreichen Verstand/ ob nicht die Euangelisten einer den andern recht außlege/ vnd ob nicht der Luther selbst den Text/ eben wie wir/ verstanden habe. Fol. 12. a

Gegenbericht.

Mercke doch/ Christlicher lieber Leser/ wie tückisch vnnd betrieglich Pater Fritz mit der heiligen Schrifft vmbgehe. Denn was der heilige Euangelist Lucas vermeldet/ das bey der Mahlzeit deß Jüdischen Osterlambs mit dem Kelch sich begeben vñ zugetragen habe/das zeucht dieser Gesell auff das Sacrament deß Abend-

mals. Also aber lautet im Luca der gantze Text: Vnd er sprach zu jhnen. Mich hat hertzlich verlanget diß Osterlamb mit euch zu essen/ ehe denn ich leyde. Denn ich sage euch/ daß ich hinfort nicht mehr dauon essen werde/ biß daß erfüllet werde im Reich GOttes. Vnd er nam den Kelch/ dancket vnd sprach: Nemet denselbigen/ vnd theilet jhn vnter euch. Denn ich sage euch: Ich werde nicht trincken von dem Gewächs deß Weinstocks/ biß das Reich Gottes komme.

Luc. 22 v. 15 & seqq.

Diß alles gehet im Euangelisten Luca vor der Stifftung deß Abendmals her. Als er nun diese jetzterzehlte Stück vollendet/ setzt er hernach weiter darauff: Vnd er nam das Brot/ dancket vnd brachs/ vnnd gabs jhnen/ vnd sprach: Das ist mein Leib/ der für euch gegeben wird/ das thut zu meinem Gedechtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmal/ vnnd sprach: Das ist der Kelch/ das newe Testament/ in meinem Blut/ das für euch vergossen wird. Hierauß erscheinet Sonnenklar/ daß der HErr Christus diese Wort vom Kelch (Nemet denselbigen/ vnd theilet jhn vnter euch) welche der Jesuwider allhie zu seinem Vortheil anzeucht/ nicht vber dem Abendmal geredet habe/ Sondern bey der Mahlzeit deß Osterlambs/ so für der Einsetzung deß Abendmals hergangen ist.

Ibidem/ v. 19, 20

Belangend D. Luthers eingeführte Außlegung vber die Wort der zweyer Euangelisten/ Matthei vnd Marci/ kan darauß mehr oder anders

Tom. 11. b & 12. a

ders nicht geschlossen noch erzwungen werden/ denn allein / daß in Stifftung deß Abendmahls die Apostel alle auß dem einigen Kelche einen Vmbtrunck gethan/ vnnd denselbigen also vnter sich getheilet haben / daß man nicht wider von newen habe dörffen einschencken. Vnd ob wol Lutherus auch deß Euangelisten Luce Worte/ (Theilet diesen Becher vnter euch) hierbey anzeucht / so gibt er doch darneben außtrücklich zu verstehen/daß solche Wort im Luca für der Stifftung deß Abendmals geredt seyen. Denn also sagt er an ermeltem Ort: Gleich wie Lucas auch schreibt / daß er den Letzetrunck (diß lest P. F. in seiner Allegation betrieglich auß) FUR DEM SACRAMENT auch also gegeben hat / daß sie alle auß einem Becher truncken / da er spricht: Theilet diesen Becher vnter euch. Als solt er sagen/ Es waren wol mehr Becher vber Tisch / da ein jeglicher für sich auß tranck / oder ein Becher ward mehr denn einmal eingeschenckt / Aber dieser Becher zur Letze ward gegeben/daß sie alle auß demselben truncken/ damit dem alten Osterlamb Valete geben. Aber der Jesuiter hat nur herauß gezwacket auff seinen Vortheil / was jhme dienstlich/ vnd außgelassen/ was wider jhn gewesen. Nun frage ich euch Domine Pater, ist das redlich vnd auffrichtig gehandelt ? So ist auch daselbst D. Luthers Meinung gar nicht / daß er wolte den Kelch vnnd andern Theil deß Sacraments entziehen. Denn solche hat er Kelchs-

Lut. Tom. 3. Ien. im Bekentniß vom Abentmal fol 534. b

Diebe genennet / vnnd sich auffs hefftigste darwider gelegt in seiner Disputation wider das Concilium Obstantiense, zu Wittenberg gestellet vnd gehalten/ dauon hernach weiter sol gesagt werden.

Es fähret aber der Jesuwiter in seinem Plaudermeut noch jmmer forth / etliche Sprüche auß deß Herrn Lutheri Schrifften herauß zu zwacken / dem gefangenen Bürgermeister vnnd andern einfältigen Leuten damit einen blawen Dunst für die Augen zu machen/ als hette er jhm das halbierte Sacrament einer Gestalt durchauß gefallen lassen.

P. F.

D. Martinus Luther in seinem 7. Buch (es
Fol. 12. b sol heissen im 7. Wittenbergischen Theil seiner Teutschen Bücher) in der Sermon von dem heiligen Sacrament/ spricht auff gut Teutsch also:
Lut. Tom. 7. Vite b. fol. 28. a Et Tom. 1. Ienen fol. 214. b. Ich habe nicht gesagt noch gerathen / ist auch nicht meine Meinung/daß einer oder etliche Bischöffe von eigener Gewalt solten anheben/bey de Gestalt jemand zu reichen / Es würde dann also gesetzet vnnd befohlen durch ein gemein Christlich Concilium. Vnnd bald hernach:
Fol. 13 a *Luth. d. l.* Dieweil Christus nicht geboten hat/das Sacrament zu geniessen einem jederman / mag wol nicht allein eine / sondern keine empfangen werden / etc. Darumb gebe ich den Behmen vnrecht / daß sie nicht dem Hauffen gefolget / der Gewalt gehorchet / vnd jhnen begnügen lassen an einer Gestalt/ etc. Dieweil keine Gestalt von Christo geboten ist.

Gegenbericht.

Diß hat D. Luther anfangs geschrieben im Jahr 1520. da er noch eines guten Theils mit Bäbstischen Irrthumben verhafftet gewesen. Dann er nicht von stunden an vnd auff einmahl alle dieselbige erkennet / sondern einen nach dem andern / vnnd von Tage zu Tage gelehrter worden / den Sachen weiter vnnd fleissiger nachgedacht / biß er zu letzt auß GOttes Wort gelernet / daß das gantze Bäbsthumb zu Rom von dem Teuffel gestifftet / wie er solches Anno 1545. in einem besondern Buch stadtlich bewiesen / welches seinen Teutschen Schrifften einuerleibet / vnd beyde in Historicis & Didascalicis dermassen gefast / daß es noch bißher von allen Papisten vnvmbgestossen geblieben ist. Also hat nun Lutherus im ersten / da er noch viel Bäbstisch / dafür gehalten / man solle sich an einer Gestalt begnügen lassen / hernacher aber hat er viel anders gelehret vnnd geschrieben / wie auch solches am Rande in Tomo 7. Wittenb. selbigen Orts verzeichnet ist. Ja auch eben in diesem Buch / darauß der Jesuit die angezogene Wort genommen / vnd gleich an demselbigen Ort schreibet D. Luther also: Ich sage weiter / daß beyder Gestalt geniessen für Ketzerey achten / langet zur schmach Christi / vnnd ist eine Lästerung deß heiligen Euangelii / vnnd desselbigen Sacramentes. Denn Christus hats selbst in beyder Gestalt eingesetzt /

Lut. Tom. 7. Viteb. fol. 576 Et Tom. 8 Ienens. fol. 232.

Tom. 1. Ienens. fol. 215. a Tom. 7. Viteb. fol. 27 b

gesetzt /

Hoc tene. „ gesetzt / vnnd die gantze Kirche in aller Welt viel
„ hundert Jahr lang also gebraucht / das niemand läugnen mag. Höret aber / was Pater Friederich allhie ferner sagt.

Pater Friederich.

Fol. 13. a. Ich weiß wol / daß die Lutherische Predicanten appelliren von dem vnerleuchten / oder nur halb erleuchten Luther / zu dem erleuchten Luther / wie die Rechtsgelehrten à Papa male informato, ad Papam melius informandum, von dem vbel informirten Babst / zu dem Babst besser zu informiren / appelliren pflegen. Wil derhalben euch den Luther für die Augen stellen / zu welcher Zeit er frey dapffer bekennet / er sey nun recht Lutherisch vnd erleuchtet.

Gegenbericht.

Dieweil es jetzt eine gemeine / aber doch vnlöbliche Kunst der Bäbstischen Scribenten ist / daß sie immer Doctor Luthers Schrifften anziehen / welche er geschrieben / da er noch in etlichen Artickeln gut Bäbstisch gewesen: So können wir auff solche allegationes oder Anzüge mit recht vnd Billigkeit sagen: Nos appellare à Luthero nondum plene informato, ad Lutherum plenius informatum. Das ist: Wir beruffen vns von D. Luthers ersten Schrifften auff seine andere vnd bessere Bücher / da er die Sachen besser verstanden / vnd die Bäbstische Grewel vollkömlicher verworffen hat. Daß aber Pater Frie-

derich allhie nicht auch mit solcher Antwort abgefertigt werde / So erbeut er sich / das halbierte Sacrament einer Gestalt auß denen Büchern zu beweisen / die Lutherus sol geschrieben haben zu der Zeit / als er nun recht erleuchtet / das ist / mit keinen Bäbstischen Irrthumben mehr verhafftet gewesen ist. Spricht demnach also:

Pater Friederich.

In dem Büchlein / welches er Captivitatem Babylonicam nennet / vnd von welchem er saget / daß er denen / welche den wahren vnnd rechten Gebrauch von den Sacramenten wissen vnnd verstehen wöllen / diesen Tractat vnd Büchlein geschrieben habe. In diesem / sage ich / schreibt er hell vnd klar ohn einige Furcht also: Zu welcher Zeit ich die Sermon vom Sacrament ließ außgehen / war ich noch in dem gemeinen Brauche. *At nunc exercitatus dabo liberè, quæ sentio.* Nun aber komme ich heran wol geübet / vnd sage frey wie ichs meine vnd im Hertzen habe. Was saget dann D. Martinus Luther / nun nicht mehr verfinstert / sondern erleuchtet? Ich habe niemal / spricht er / den Gebrauch einerley Gestalt verdammet / sondern lasse den frey der Christlichen Kirchen zu ordnen vnd zu setzen / wie es jhr gefällt. Vnd vber sechs Blätter setzet er diese Wort: *Non peccant in Christum, qui una specie utuntur, cùm Christus non præceperit ulla uti.* Sie sündigen nicht wider Christum / die nur eine Gestalt gebrauchen / dieweil Christus weder eine noch zwo Gestalt geboten hat / sondern solchs frey gelassen / etc. *Et paulò post: Itaq; non hoc ago, ut vi rapiatur utraq; species, quasi ne essitate præcepti ad eam*

Fol. 13. b & porrò.

Tom 2. latin. Ienen. fol. 274. b Et *Tom. 2 Viteb. fol. 65. a*

Ibid. fol. præcedenti fac. b.

Lut. ibid. edit. Ien. fol. 276. b Viteb. fol. 66. b. in fin.

Hierauß siehet man ja deutlich gnug / was D. Luthers Meinung sey in dieser Sache / nemlich/ daß man den Leyen beyde Gestalten deß Sacraments geben solle. Hie möchte nun jemand fragen / warumb sagt er dann / daß die nicht wider Christum sündigen/welche allein die eine Gestalt gebrauchen? Antwort. Das ist die Vrsache/ weil diß Sacrament/ laut deß Titels dieses Buches/ von dem Babst vnd seinen verlobten Pfaffen ist gefangen gehalten / vnd den armen Leyen mit Gewalt vnnd Tyrannischer weise geraubet/ abgeschlagen vnd geweigert worden / daß sie / als gefangene Leute / nicht thun kondten / das sie solten vnd gern wolten. Wie bald hernach in denen Worten / so auff die / welche Pater Friederich zu seinem Vortheil hieher gesetzt: Non peccant in Christum, &c. ohn alles Mittel folgen/ Lutherus selbst klärlich anzeiget / da er also schreibet: Sed quod illi peccant, qui hoc arbitrio volentibus uti prohibent utramq; dari, culpa non est in Laicis, sed Sacerdotibus. Sacramentum non est sacerdotum, sed omnium; nec Domini sunt Sacerdotes sed ministri, debentes reddere utramq; speciem petentibus, quotiescunque petierint. Quod si hoc jus rapuerint Laicis, & vi negaverint, tyranni sunt, Laici sine culpa vel una vel utraq; carent, Fide interim servandi, & desiderio integri Sacramenti. Sondern daß die sündigen/ welche denen/ so dieses freyen Willens sich gebrauchen wöllen / ver-

Luther. de cap. Baby. Tom. 2. Ienensi fol. 276. b & Tom. 2. Viteb. fol. 66. b. in fin.

bieten

bieten beyde Gestalt zu geben/ daß also die Schuld nicht ist der Leyen / sondern der Priester. Das Sacrament aber ist nicht der Pfaffen / sondern aller/ vnd sind die Pfaffen nicht Herrn/ sondern Diener/ die schüldig sind zu geben beyde Gestalt/ denen/ so es begehren. Wenn sie aber diese Gerechtigkeit den Leyen rauben vnd mit Gewalt abschlagen/ so sind sie Tyrannen / vnd sind die Leyen / welche einer oder beyder mangelen / ohne Schuld / vnnd werden vnter deß erhalten durch den Glauben vnd Begierde deß gantzen Sacraments. Biß hieher Lutherus. Auß welchem klar vnnd offenbahr ist / daß D. Luther in diesen herauß gezwackten Worten / wenn man siehet/ was vor vnd nachgehet/ mit nichten billichet das halbe Sacrament / sondern für vnnd für dringet auff das gantze / wie es Christus hat eingesetzet. Daß aber die armen Leyen nur das halbe empfangen / daran seyen sie für ihre Person nicht schüldig / sondern es geschehe auß dem Kirchen-Raube der Römischen Tyrannen/ die jhnen solches mit Gewalt geraubet/ vnd also jhnen gefangen vorhalten. Das heist ja D. Luthern seine Worte nicht in dem Verstande / wie er sie gemeinet / redlich / sondern in einem andern / ja gantz widerwertigen Verstande/ vnd also fälschlich vnd verfälschet angezogen/ nicht anders/ dan wie der Teuffel auch die H. Schrifft anzeucht/ Matth. 4. Darauß denn leichtlich abzunemen/ was gutherztige Christen von solchen vnuer-

Arrige aures, Domine Pater.

cogamur. Wil derwegen nicht/ daß die beyde Gestalt mit Gewalt gefordert oder genommen werden sollen / als wenn wir dazu durch Nothzwang eines Gebots getrungen weren.

Gegenbericht.

Wie ringet vnd windet sich der arme Fritz/ vnd kan doch nirgend auß: Gehet mit lauterem Trug vnnd Falscheit vmb / damit er einfältigen vngelehrten Leuten ein blawen Dunst für die Augen mache / daß sie meinen / es sey etwas / so es doch eytel Triegerey ist. Denn zu welcher Zeit/ vnd in welchem Jahr hat Luther das Buch von der Babylonischen Gefengniß geschrieben? Antwort: Als man zehlete 1520. das ist frue vnd noch im Anfang gewesen. Nachmals aber hat er von Tag zu Tag in Vermerckung der Bäbstischen Jrrthumen zugenommen / wie er dan selbst auff seine letzte Bücher weiset / die er nach dem 1524. Jahr geschrieben. Denn so schreibt er in der Bekentnuß vom Abendmal (so Anno 1528. außgangen) am Ende: Was ich aber hie zu wenig gesagt habe/ werden mir meine Büchlein gnugsam Zeugen geben/ sonderlich die zu letzt sind außgangen in vier oder fünff Jahren/ etc. Das ist Doctor Luthers selbst eigen Vrtheil von seinen Büchern/welche er für die besten halte.

Tom. 3. Ienens. fol. 558. a & Tom. 4. Vitenb.

Zu dem/so hat Pater Friederich in diesen seinen allegationibus auß deß Lutheri Buch de captivitate Babylonica betrieglicher weise außgelassen/was vorhergehet vnd nachfolgt. Denn in vorgehenden Worten ist das die Propositio:

Luth. de capt. Bab. Tom. 2. Ienens. fol. 274. b &

Ego procedam & jam conabor ostendere, omnes esse impios, qui utriusq; speciei communionem Laicis denegant. Jch wil (spricht D. Luther) fortfahren / vnd mich vnterstehen zu beweisen / daß diese alle Gottloß seyen / welche den Leyen das Abendmal vnter beyder Gestalt zu empfangen verweigern. Vnd vber eine Seite hernach: Nam quod dicunt, Ecclesiæ arbitrio relictum esse, distribuendam utram speciem, sine ratione dicitur, sine autoritate producitur, & eadem facilitate contemnitur, qua probatur: Denn daß sie (die Bäbstler) sagen / es stehe in der Kirchen freyen Willen / eine Gestalt zu geben / das wird ohne Beweiß gesagt / vnnd ohne Zeugniß fürgebracht / vnd eben so leicht verachtet / als angenommen.

Tom. 2. Vitenbe. fol. 65. a

Merecket diß wol / *Domine Pater.*

Jtem daselbst: Sed quod maximè omnium urget penitusq; me concludit, Christus dicit: Hic est sanguis meus, qui pro vobis, & pro multis effundetur in remissionem peccatorum. Hic clarissimè vides, sanguinem dari omnibus, pro quorum peccatis fusus est. Quis verò audeat dicere, pro Laicis non esse fusum? Aber das am allermeisten erzwingt / vnd mich gäntzlich beschleust / Christus sagt: Das ist mein Blut / das für euch vnd für viele vergossen wird / zu Vergebung der Sünden. Da sihestu auffs allerklärest / daß das Blut allen gegeben wird / für welcher Sünde es vergossen ist. Wer wolte aber dürffen sagen / daß es für die Leyen nit vergossen sey?

schämpten Leuten halten sollen / welche vnter D. Luthers Namen / vnd mit gestümmelter Allegation seiner Sprüche / die armen Christen so jämmerlich verführen.

Pater Friederich.

Fol. 14. a b. Weiters im 7. Buch (es sol heissen im 7. Wittenbergischen Theil seiner Teutschen Bücher) von beyder Gestalt schreibt D. Martinus Lutherus diese Wort: Kompstu an den Ort / da man nur eine Gestalt gibt / so nim nur eine Gestalt / wie sie thun. Ficht dich hie an Christus Einsätzunge von beyder Gestalt / als sich nicht zieme eine Gestalt zu nehmen / Soltu dich also berichten / du hast doch die Wort deß Sacraments / dieselbigen kanstu fassen vnd vben / als wol / wenn du eine oder beyde Gestalt nimpst / daß du gantz ohne Gefahr bist / vnd dennoch deß Sacraments Krafft empfähest.

Lut. Tom. 7. Vitenb. fol. 360. b Et Tom. 2 Jenen. fol. 77. b.

Gegenbericht.

Mercke hie abermahl deß Jesuiters Falsch vnd Betrug. Denn D. Luthers Worte in angezogenem Buche lauten gantz also: Kompstu an den Ort / da man nur eine Gestalt gibt / so nim nur eine Gestalt / wie sie thun. Gibt man beyde Gestalt / so nim beyde / vnd richte nichts sonderli-
» ches an / noch setze dich wider den Hauffen / Ohn
NB. » daß du solt bekennen / es sey nicht Euangelisch /
» (wenn man dich fraget) eine Gestalt zu nemen.
» Denn mit dem Euangelio / vnd nit mit der That

oder

oder Ordinantz sol man die beyde Gestalt wider "
auffrichten/ Der gemeine Mann wird nicht mit "
der That noch mit der Ordinantz / sondern mit "
dem Euangelio gelehret / daß beyde Gestalt recht "
sey. Diese Wort / so ohn Mittel auff einander folgen/ hat der Jesuit in gegenwertiger allegation zu seinem Vortheil außgelassen. Ist das nit ein greifflicher Betrug ? Aber eben in diesem Büchlein / welches Titel ist / von beyder Gestalt deß Sacraments zu nemen/ vnd im Jahr 1522. außgangen / schreibet D. Luther: Darumb sol- "
len wir je beständiglich darauff bleiben / daß bey- " NB.
der Gestalt Brauch sey recht vnd Christlich/vnd "
Euangelisch/vnd wer anders sagt/ der läugt vnd "
lästert Gott/ es sey Babst/ Keyser/ Fürsten oder der Teuffel dazu. Mich däucht/diß were Teutsch gnug von beyder/ vnd wider die Communion einer Gestalt geredet.

Was meinet dann D. Luther damit/ daß er gerathen / wenn man an einen Orth kompt / da nur eine Gestalt gereichet wird / solle man nur eine Gestalt nehmen? Ist er dann mit jhm selber vneins? Gar nicht/ Sondern zeiget Vrsache an/ warumb er solches gerathen / Nemblich/ von wegen der Schwachen dazumahlen / die vnter deß Babstes Tyranney mit Gewalt bezwungen worden / die eine Gestalt zu empfahen/ wie dann auß seinen eignen Worten zu sehen ist/ da er eben in diesem Buch/vnd gleich nach denen Worten / die Pater Friederich hie eingeführet/

Tom. 7. Vitenb. fol. 860. b Tom. 2. Ienens. fol. 77. b

also schreibet: Auffs ander/ So ist die Schuld nicht dein/ daß du nur eine (Gestalt) nimpst/ vnd Christus Einsetzung nicht haltest/ du woltest gerne beyde haben/ aber nun ist die eine gefangen durch deß Babsts Gesetze/ darinnen die SCHWACHEN GEWISSEN VERSTRICKET SIND/ welche du must nicht zu rütteln/ sondern dülden vnnd weisen/ biß sie auch starck werden/ gleich wie S. Peter im Kercker auch nicht kondte vben die Predigt deß Euangelij/ wie er doch schüldig war/ Denn Noth hat kein Gebott. Also hat nun D. Luther von wegen der Tyranney deß Babsts vnnd Schwachheit der armen Gewissen/ anfangs die eine Gestalt zugelassen/ nicht daß ers gebillichet/ sondern auß der Noth (wie man sagt) eine Tugend gemacht: Dann Noth (spricht er) hat kein Gebott.

Es folget aber im Paterbornischen Dreckkätlein weiter:

Pater Friederich.

Fol. 14. b

Letzlich im Jahr 1528. als der Luther mehr als acht Jahr gantz erleucht ist gewesen/ schreibet er in seinem 9. *Tomo*, in dem Büchlein der Visitatorn/ daß ein Pfarrher denen/ die sich in die zwo Gestalt nicht schicken können/ die eine Gestalt wol reichen möge/ ja daß es vnchristlich sey/ die eine Gestalt zu weigern/ oder zu beyder Gestalt zu zwingen.

Gegenbericht.

Diesen Vnterricht der Visitatorn an die Pfarrher im Churfürstenthumb Sachsen / habe ich in meinen Jenischen Tomis, im 4. Teutschen Theil / vnd schreibet D. Luther daselbst vom Sacrament deß Leibs vnd Bluts deß HErrn also: Weil dieser Artickel täglich fürfällt / vnd das Gewissen betrifft / damit die Pfarrherrn nicht gar ohn allen Vnterricht gelassen werden / haben wir diese nachfolgende Weise vnd Vnterricht / auff GOttes Berath / zu versuchen / biß der heilige Geist besser gebe / vberantwortet. *Tom. 4. Ienens. fol. 349. b*

Erstlich / wie jetzt droben angezeigt ist / daß in alle wege vnd allerdinge fest vber der Lehre gehalten / vnd stracks geprediget vnnd bekandt sol werden / daß beyde Gestalt deß Sacraments zu gebrauchen sey / nach Christus Einsetzung. Vnd solche Lehr sol beyde für den Schwachen vnnd Halßstarrigen vnd jederman gehen vnd bleiben vnuerrückt.

Auffs ander / Wo aber Schwachen sind / die bißher nichts dauon gehört / oder nicht gnugsam mit den Sprüchen deß Euangelij vnterrichtet vnd gestärcket sind / vnd also ohne Halßstarrigkeit auß Blödigkeit vnd Furcht jhres Gewissens nit köndten beyde Gestalt empfahen / die mag man lassen einerley Gestalt noch eine zeitlang geniessen / vnd wo sie es also begehren / mags ein Pfarherr oder Prediger wol denselbigen reichen. Vr-

sach ist die / denn hiemit wird der Lehre von beyder Gestalt nichts abgebrochen / noch dawider gelehret / sondern allein das Werck oder Brauch solcher Lehre durch Gedult Christlicher Liebe ein zeitlang auffgezogen. Gleich wie Christus viel Stücke von seinen Aposteln duldet / die vnrecht waren / etc. Vnnd bald hernach: Es ist auch vnfreundlich / ja vnchristlich / solche Schwachen zu zwingen zu beyder Gestalt / oder einerley zu weigern / etc.

Auß diesen Worten kan der Christliche Leser wol vnd leichtlich vrtheilen / daß D. Lutherus den Gebrauch deß Sacraments vnter einer Gestalt mit nichten gebillichet / Sondern allein ein zeitlang / vmb der Schwachen willen / gedüldet / Galat. 2. v. 3 wie der Apostel S. Paulus den Titum vmb der Schwachgläubigen willen beschnitten hat. Der Jesuwiter aber zeucht dieses Stück hie also an / als wenn es D. Luthers endliche bestendige Lehr vnd Meinung gewest were / So ers doch hernacher geändert vnd verbessert hat / wie sonderlich im andern Vnterricht der Visitatorn an die Pfarrherrn im Churfürstenthumb zu Sachsen / so Anno 1538. außgangen / zu sehen ist / da Lutherus also schreibet: *Lut. Tom. 7. Vitenb. fol. 10. b* Der ander Artickel ist / daß sie die Leute vnterrichten / das es recht ist / beyde Gestalt nehmen. Denn nach dem das heilige Euangelium (GOtt lob) an Tag kommen ist / darinnen wir deß klärlich bezeuget werden / Nemblich / daß beyde Gestalt deß Sacra-

ments zu reichen vnd zu nemen seyen/denn Christus hat solchs also geordnet/ wie die drey Euangelisten Mattheus / Marcus vnnd Lucas anzeigen. Auch hat es S. Paulus jhnen vorzeiten also gegeben/ wie man sihet/ 1. Cor. 11. vnd keinem Menschen gebüret solche Göttliche Einsetzung zu ändern. Dan auch keines Menschen letzter Wille zu ändern ist/ wie S. Paulus Gal. 3. schreibt/ viel weniger sol Gottes selbst letzter Wille verändert werden. Demnach haben wir die Pfarherrn vnd Prediger vnterrichtet/solche Lehr deß Euangelij von beyderley Gestalt stracks vnd frey zu lehren für jederman/er sey starck/schwach oder halßstarrig / vnd in keinem weg die eine Gestalt billichen/ sondern straffen als vnrecht/ vnd wider die Einsetzung vnd letzten Willen vnsers Heylandes vnnd HErrn Jesu Christi / daß also diese Lehre frey/rein vnd offentlich getrieben werde.

P. F.

Philipsen Melanchthonem schätzt D. Martin Luther so groß / daß er zu seinen Euangelischen sagt : Wer *Philippum Melanchthonem* nicht für seinen *Præceptorem* erkennet / der sey ein Esel vnd Bacchant. Was lehret dan dieser die Lutherische seine Jünger? *In Locis communibus in Tractatu de abrogatione Legis*, schreibt er also : Der jrret / der also verbeut die Bilder zu haben / als wenn es in sich Gottloß were/ etc. Es jrret auch/ der vermeinet/ es sey Gottloß/Schweinenfleisch essen/oder nicht essen. Diß sind Mittel vnd freygelassene Dinge. Eben also vrtheile ich auch vom Nachtmal deß HErrn/ daß die nicht sündigen/

Fol. 14. b

Fol. 15. a

die auff einerley oder zweyerley Gestalt das Nachtmal empfahen.

Gegenbericht.

Philipp. in hypo. edit. Anni 23. fol. 85. a

Wahr ist es / daß Philippus Melanchthon also geschrieben in seinen Hypothesibus, so im Jahr 1523. außgangen. Er ist aber zu der Zeit noch eines guten Theils im Babsthumb gesteckt/ darinnen er / wie auch D. Luther / erzogen war. Nachmals aber hat er anders vnnd besser hieuon geschrieben/ wie offenbar vnd männiglich wol bewust ist. So weiß auch Pater Friederich selbst wol/ daß Philppus in der letzten Edition seiner Locorum communium, die er Anno 1543. außgehen lassen/ nicht mehr also für Mitteldinge gehalten/das Sacrament in einer oder beyder Gestalt zu empfahen. Darumb were er mit diesem Spruch viel besser daheim geblieben / vnnd hette ihn nicht bey verstendigen Leuten dörffen herfür ziehen/sein verstümmelts vnd halbirt Sacrament einer Gestalt damit zu beschönen.

Fol. 15. a

Es wird aber hie B. W. eingeführt/ daß er auff beschehene allegationes auß Luthero vnnd Philippo also geredet haben sol: Wenn ich diß mit meinen Ohren nicht gehöret / vnnd mit meinen Augen auß diesem Lutherischen Buche gelesen / so hette ichs nimmer gläuben können / vnnd halts dafür / daß vnter hundert Predicanten wenig gefunden werden/ die diese Bücher gelesen oder gesehen haben / oder sie müssen durchauß verzweiffelte Buben seyn / daß sie vns armen Leyen

solches nicht vermelden. Welches Pater Friederich alsbald mit seiner Widerantwort bestätiget / vnd gesagt:

P. F.

Das ist nicht anders / daß die Predicanten die Bücher Lutheri / nemlich / die 12. *Tomos* nicht haben / oder wenn sie dieselbigen haben vnd lesen / die Lehr / die darinnen ist / verschweigen vnd nicht vnter den gemeinen Mann bringen / sondern machen jhre Predige halb vnnd halb (wie man die Hunde schiert) halb auß dem Luther / vnd halb auß dem Caluino oder andern Ketzern / vnd habens mit diesem jhrem gemengten Futter dahin bracht / insonderheit in Westphalen / daß in gantz Westphalen nicht ein einiger Lutheraner / der da gläubt wie Luther gelehret vnd geschrieben hat / mehr vbrig ist. Vnd da einer were in dieser gantzen Statt oder gantz Westphalen / er sey gelehrt oder vngelehrt / Predicant oder Superintendent / der die Prob vnd Examen außstehen köndte / vnd mit Warheit sagen / daß er alles durchauß gläube / was D. Martinus Luther geschrieben hat vnd für die Warheit geprediget / dem wil ich gut werden vnnd mich verbürgen für hundert Thaler / oder was er von mir begehrt / vnnd wil jhn nicht auß allen Büchern / sondern allein auß einem Buch / oder Büchlein deß Luthers probiren / so weit ist es mit den Predicanten kommen / vnnd so schändlich haben die Predicanten vnnd Bachanten jhre arme Lutheraner verführet vnd betrogen. Fol. 15. b

Gegenbericht.

Verzweiffelte Buben vnd ruhmretige Landbetrieger seyd jhr Jesuwider / daß jhr also muthwillig-

williglich wider ewer eigen Gewissen / in Vertheidigung der Bäbstischen Irrthumen handelt/ vnnd mit gestümmelter Einführung der Sprüchen Luthert den gemeinen Mann bereden wollet / daß D. Luther solche Irrthüme gebillichet/ die er doch ernstlich gestraffet / vnd auß GOttes Wort stadtlich bewiesen / daß das gantze Babstthumb vom Teuffel gestifftet sey. Das wölle ein jeglicher froṁer Christ/ dem seiner Seelen Heyl vnd Seligkeit angelegen ist / wol mercken / vnnd sich für diesen vnreinen Vögeln vnnd vnsaubern Geistern desto fleissiger fürsehen / damit er ja von jhnen nicht hinderschlichen/ vnnd von dem Liecht deß Göttlichen Worts zu der Finsterniß deß Babsthumbs abgeführt werde.

Ich gestehe/daß vnter den vnserigen viel gefunden werden / so die Opera Lutheri nicht haben/ dieweil an vielen Orten der Pfarherrn oder Predicanten järige Besoldung so gar gering ist/ daß sie kaum das liebe Brot haben/vñ mit Weib vnd Kindern nehrlich dauon leben/vnd also jhrer Vnuermügligkeit halben solche Bücher nit zeugen können. Daß aber jhr Jesuiter allerley Authores vnd Bücher habt/ ist kein Wunder. Dan jhr expracticirt vnd bringet der Welt Güter mit Hauffen an euch/werdet reich vnnd fett / daß jhr herrliche vnd mehr dan Fürstliche Palläste bawen / vnnd täglich gute gewisse Fürstliche Tractation haben könnet. Aber sehet zu/daß es mit euch nit dermal eins ein böß Ende neme. Es hat all-

bereit einer die Prognostication gestellet / daß es mit euch Gesellen in Teutschland nicht lang mehr währen solle.

Daß Pater Friederich allhie ferner saget / wenn schon die Predicanten deß Lutheri Bücher haben vnd lesen / so verschweigen sie doch die Lehr / die darinnen ist / vnd bringen dieselbe nicht vnter den gemeinen Mann / sondern machen jhre Predigte halb auß dem Luther / vnd halb auß dem Caluino oder andern Ketzern / das alles mag er außtragen mit denen / die solchs thun. Ich vnd meine geliebte Mitbrüder im Ministerio dieses Orths wissen vns dessen vnschüldig / vnd werden vns alle vnsere Zuhörer das Zeugniß geben / daß wir sie jmmerdar für deß Caluini vnnd anderer Ketzer Jrrthumen auffs trewlichste warnen. Dagegen aber ist offenbahr vnd am Tage / daß jhr Jesuiter mit den Caluinisten in vielen dingen conspiriren vnd zusammen stimmen / sonderlich in der Lehre von der persönlichen Vereinigung der beyden Naturen in Christo / vnd von der Communication der Eigenschafften / etc. Gleich wie Simsons Füchse an jhren Schwäntzen waren zusammen gebunden / aber doch mit den Köpffen der eine hie der ander dort hinauß wolte: Also gehets auch mit den Jesuiten vnd Caluinisten / die gar vneinig sind / aber doch in diesem Punct / da es wider die Majestät Christi / zu welcher er nach seiner H. angenommenen Menscheit erhaben / zu thun ist / da blasen sie in ein Horn / reden auß einem Munde /

Fol. 15. b

Judic. 15 v. 4

brauchen einerley Principia oder Fundament/ vnd ist die Lehre zu beyden Seiten vber einen Leist geschlagen. Daß man hie von beyderley Secten wol sagen mag / wie dorth die lieben Apostel von
Actor. 4 v. 27 Herode vnd Pilato: Warlich ja / sie haben sich versamlet wider dein heiliges Kind Jesum/ welchen du gesalbet hast. Aber es wird doch heissen/ wie Julianus Apostata sagte : Vicisti tandem
Theodori. hist. Eccl. lib.3. cap. 25 *Hist. Eccl. Tripartit. lib. 6. cap. 47* Galilæe, Du Galileer (meinete hiemit Christum) hast dennoch endlich gewonnen : Vnd werden diese Spießgesellen zu letzt mit verlornem Krieg abziehen / vnnd den Ring an der Kirchen lassen müssen.

Ich wil mitler weil in meiner fürgenommenen Arbeit getrost fortfahren. Merck aber Christlicher lieber Leser / an vnserem Paterbornischen Jesuiten ein fein Exempel der Weltlichen Listigkeit. Damit man einem dest besser einen Dunst für die Augen mache/ pfleget sich die Welt entweder mit hoher Bethewrung / oder sonsten in andere Wege leichtfertig zu verpflichten / auff daß/ wenn die Sache an ihr selbst vnglaublich ist / der angehengte Appendix einen desto mehr bewegen möge. Diß Kunststücke braucht allhie Pater Friederich auch / verpflichtet sich / wenn jrgend ein Predicant sey in gantz Westphalen/ der alles durchauß gläube / was D. Martinus Lutherus geschrieben / vnd für die Warheit gepredigt hat/ demselbigen wölle er verfallen seyn mit hundert Thalern / oder was er von jhm begehre. Nun

gläube nicht allein ich/ sondern mit mir viel auffrichtiger Predicanten vnnd auch sonsten andere Christen in Westpholen bestendiglich alle die Religions Artickel/ so Lutherus vns in seinen letzten Schrifften (die von Anno 1528. außgangen) nach der Richtschnur H. Schrifft vor die Warheit gelehret hat. Derwegen wird Pater Friderich/ Vermüge seiner beschehener Verpflichtung/ so viel hundert Thaler/ als viel vnser sind/ oder ja zum wenigsten Mir ein hundert Thaler anhero schicken/ alsdann wil ich jhn halten für einen auffrichtigen Biderman/ vnd der Jesuiter compilirte Schätze vnnd Reichthumb (die mit hundert Thalern in Westphalen vnter den armen Lutherischen Predigern weidelich vmb sich werffen) für aller Welt zu rühmen wissen: Trage aber Sorge/ wenn ich so lange fasten solte/biß sie mir vberlieffert würden/ es dörffte mich gantz Hungerland mitlerweil verfolgen vnnd tödten.

Daneben aber schilt der samfftmütige Jesuwiter vns Euangelische Predicanten für Bacchanten/ welchs seiner asininæ eruditioni & cæcæ eruditioni ich gern zu gut halte/ weil doch solche Vögel nicht anders singen können/ denn jhnen der Schnabel gewachsen. Aber doch/da er filtzgrobe Bacchanten vnnd vngeschickte Esel suchen wil/ wird er derselbigen im Babsthumb einen grossen Hauffen finden. Dann selten sihet man hie zu Lande einen Münch oder Meß-

pfaffen / der etwas gründlichs studieret hat gemeiniglich sindt es fratres Ignorantiæ. Daher dann das Lateinische Sprichwort kommen ist: Monacho indoctior, Wenn man von einem groben Esel reden will/ spricht man/ Er ist vngelehrter dann ein Mönich / vnd Eobanus Hessus hat sie/ als rechte inutilia pondera terræ, fein artig beschrieben in diesen Verßlein:

O Monachi vestri stomachi sunt amphora Bacchi,
Vos estis, Deus est testis, turpissima pestis.

Das ist:

O jhr Mönche/ ewer Freßbäuch
Sind nichts denn gefülte Weinschläuch/
Kein schnöder Thier auff Erden ist
Als jhr/ deß GOtt mein zeuge ist.

Pater Friederich.

Fol. 16. a. **Nun aber wolte ich euch zu aller genug vnnd vberfluß von der Apostel zeit her beweisen/ wens die Zeit erdulden könde/ daß die eine Gestalt im Brauch durch die gantze Christenheit gewesen ist.**

Gegenbericht.

Das lüstet mich wol zusehen vnd zuhören/ aber es sind nur vana verba, blosse vergebliche worte / ja grobe vnuerschämbte handgreiffliche Lügen. Dann womit will doch Pater Friederich seine beschehene Verheissung erfüllen? Wo will er ein einiges Exempel der Apostel vberkommen? Denn wo findet mans in der Apostel Ge-

schicht zulesen? Saget an in welchem Capitel stehets geschrieben? Hui/wann doch? Man hat ja der H. Euangelisten vnd Apostel Meynung in jhren hinderlassenen Schrifften vnd Sendbrieffen reichlich verfasset / vnnd ist doch vnter jhnen keiner / weder der erste / noch der letzte/ der einen solchen newen Zerstümmelten Gebrauch deß Abendtmals nur mit einem einzelen Wörtlein in seinen Schrifften berührte. Hinwiderumb aber hat man deß Herrn Christi Einsetzung/ welcher die rechte Antiquitet ist / man hat des Apostels S. Pauli Widerholung/darinnen er es den Gläubigen außtrücklich vnter beyderley Gestalt dermassen vberliеffert/wie ers vom HErrn selbst empfangen hat/als zu lesen ist 1 Corinth. 11. von weme werden dann die Bäpstischen jhre Ordnung mit einer Gestalt empfangen haben? Zwar nicht von Christo / der jhme selbst nicht zuwider ist/vnd auch seine einmal bestettigte Satzung nicht wider vmbstösset: Sondern von dem rechten Antichrist welcher die Lehr vnd Satzung Christi als ein Kind des verderbēs vñ widerwertiger verändern werde in massen S. Paul. geweissaget hat. 2. Thess. 2. v. 3.

Vnd da es auch jetzt die zeit erdulden wolte/ könte auß den Patribus genugsam erwiesen vnd dargethan werden/daß die beyde Gestalten (wie mans heist) je vnd allwege durch die gantze Christenheit im Brauch gewesen.

Chrysostomus (welcher vmb dz Jar Christi 280. er Kirchē zu Constantinopel fürgestandē) machet

einen feinen Vnterscheid zwischen der Gewonheit im Alten vnd Newen Testament / da er also schreibet: Non sicut in veteri Lege partem quidem Sacerdos comedebat, partem verò populus: Verùm omnibus corpus unum proponitur, & poculum unum. Ea quæ sunt Eucharistiæ, communia sunt omnia inter Sacerdotem & populum. Das ist: Es verhält sich nun nicht also / wie im Alten Gesetz / da der Priester ein Theil aß / das ander Theil aber das Volck: Sondern es wird ALLEN ein Leib fürgetragen / vnd ein Kelch. Was zum Abendmal der Dancksagung gehöret / ist alles so wol dem gantzen Volcke gemein / als dem Priester. Der H. Cyprianus (welcher vmbs Jahr 240. gelebt) schreibt auff gleiche Meinung also: Lex esum sanguinis prohibet: Euangelium, ut bibatur, præcipit. Bibimus autem de sanguine, Christo ipso jubente, pro quibus sanguis ille oblatus est. Das ist: Im Gesetz war verbotten Blut zu essen / im Euangelio aber wird gebotten daß mans trincken solle. Es trincken aber / nach Christi Befehl / wir alle / für welche es vergossen ist. Eben derselbige Märtyrer Cyprianus vermahnet die Christenheit zum Gebrauch deß Kelchs / mit solchen Reden / welche billich ein Christlich Hertz bewegen sollen / in dem er spricht: Quomodo docemus aut provocamus eos in confessione Christi sanguinem fundere, si militaturis sanguinem ejus denegamus? Aut quomodo fa-

Chrisost. in 2. Corinth. 8. Homil. 18.

Cyprianus in Serm. de Cœna Domini, pag. 451.

Idem Serm. 5. de Lapsis.

cimus ad martyri poculum idoneos, si non eos ad bibendum Domini poculum prius in Ecclesia jure communionis admittimus? Das ist: Wie können wir die Leute lehren oder anreitzen/ daß sie vber der Bekentniß Christi jhr Blut vergiessen sollen/ wenn wir jhnen/ als die darob kämpffen/ sein Blut weigern? oder wie machen wir sie geschicket zum Kelch deß Leydens/ wenn wir sie nicht vorhin/ den Kelch deß HErren zu trincken/ in der Kirchen vermöge der Gemeinschafft zulassen? Vnd Ambrosius sagte zu dem Keyser Theodosio/ der auß hastigem Zorn etliche tausend Bürger zu Thessalonich hatte jämmerlich lassen vmbbringen: Quomodo hujusmodi manibus sanctissimum Domini corpus excipies? Quomodo sanguinem preciosum ad os adferes, per quod, ira transversim actus, tantum effudisti sanguinis? Wie wiltu mit solchen Händen den allerheiligsten Leib deß HErrn empfangen? Wie wiltu sein thewres Blut in deinen Mund nehmen/ dadurch du in deinem grimmigen Zorn so viel vnschüldiges Bluts hast vergossen oder vergiessen lassen? Weil dann solche vnd dergleichen vnzehliche Sprüche auß der reinen Antiquitet häuffig können beygebracht werden: Solte einen nicht vnbillich verwundern/ daß diese blinde verführische Leute sich gleichwol auff den Consens der heiligen Väter so vnverschämpt dörffen beruffen/ vnd solche Zeugen herfür bringen/ die jhnen doch schnurstracks zu wider sind.

Niceph. hist. Eccles. lib. 12. cap. 41. mihi pag. 644. Theodoritus lib. 5. cap. 18. mihi pag. 416.

Wir geben traun den Bäpstischen gerne nach/ daß wol zu etlichen vnterschiedlichen malen die Mutilation oder Zerstümmelung deß Abendmals durch vnrühige Köpffe attentieret worden sey/ aber sie hat niemals statt finden können. Denn vmb das Jahr Christi 440. haben die Ketzer/ genandt Manicheer / sich vnterstanden eine Gestalt deß Abendmals einzuführen / sind aber von dem Bapst Leone 1. dermassen abgefertiget worden / daß sie hinfort solches Dinges müssig gangen/ in dem er es ein Sacrilegium vnd Kirchenraub genennet hat/ so einer das Blut vnsers Erlösers zutrincken sich weigern würde. Vnd vber funfftzig Jahr hernach/ nemblich Anno 490. ist es widerumb von etlichen wiewol nicht offentlichen Ketzern (als die Manicheer gewesen) aber doch abergläubigen vnd nasewensen Klüglingen versucht worden/ habē aber dazumal vom Bapst Gelasio einen solchen Bescheid bekommen / dessen sie sich nicht zuberühmen gehabt. Denn also spricht Gelasius: Comperimus, quod quidam sumpta tantummodo corporis sacri portione à calice sacrati cruoris abstineant. Qui (quoniam nescio qua superstitione docentur obstringi) aut integra Sacramenta percipiant, aut ab integris arceantur: qui divisio unius ejusdemq; mysterij sine grādi sacrilegio non potest provenire. Das ist: Wir komen in Erfahrung/ dz etliche nur empfangē dē H. Leib/ deß Kelchs aber sich enthalten. Welche entweder dz Sacrament gantz

Leo Pontifex sermone quadragesimali. 4. edit. Paris. Anni 1515. fol. 40. a.

Decreti parte 3. de Cōsecrat. Distinct. 2. cap. Comperimus. edit. Lugd. col. 268.

sollen nemen / oder von demselben gantz abgehalten werden: Sintemal die Theilung oder Trennung dieses Geheimnisses ohne sehr grossen Kirchenraub oder Kelchdieberey nicht geschehen kan.

Hierauß ist je gnugsam offenbahr / daß die eine Gestalt deß Abendmals nicht allwege durch die gantze Christenheit im Brauch gewest sey / wie dieser Jesuit vnuerschämbt für geben darff. Dann ob wol zu vnterschiedlichen Zeiten sich etliche vnterstandẽ / dieselbe in die Kirche einzuführen: So ists doch niemals von der gantzen Kirchen approbirt vnd zugelassen worden / biß endtlich im Jahr 141?. auff dem Concilio zu Costnitz der Christlichen Gemein auffgetrungen / vnnd hernacher Anno 1562. vom Trientischen Concilio wider auffs newe bestettiget worden. Darbey aber wol in Acht zunemen / daß gedachte beyde Bäpstische Concilia gleich wol selber frey offentlich bekennen / daß vnser erlöser diß Sacrament vnter zweyen Gestalten / Brot vnd Wein / eingesetzet / auch also von den Gläubigen in der ersten Kirchen vnter beyderley Gestalt sey empfangen worden. Wie denn auch Greg. de Valentia, ein Spanischer Jesuiter / in tractatu de Missa fol. 95 außtrücklich bekennet die Ordnung der Kirchen von einer Gestalt sey der Einsetzung Christi zuwider / nennets Contrarium dispositione. Vnd Pistorius in seinem blinden Wegweiser cap. 11. erweiset mit vnterschiedlichen Argumenten, deß das Abendmal vnter beyderley Gestalt zuge-

Concil. Constant. Seß. 13. Concil. Trident. Seß. 21. cap. 2.

brauchen/ in der Kirchen frey stehe/ vnd allezeit frey gestanden sey. Möchte gerne hören/ was doch hierauff vnser Jesuwider diesen seinen beyden Spießgesellen wölle zur Antwort geben.

APPENDIX.

Dieweil Pater Friederich sich gelüsten lassen/ in seinem außgesprengten Dreckstätle immerzu auß Doctor Mart. Luthers ersten Schrifften (da er noch mehrertheils Bäbstisch gewesen) etliche Sprüche herauß zu zwacken/ dem seligen Bürgermeister Wicharten vnnd andern gemeinen Leuten ein Geplärr für die Augen zu machen/ als hette Lutherus die eine Gestalt deß Sacramentes durchauß gebillichet: So sol mich auch nicht verdriessen/ ihme auß Doctor Luthers Büchern ein Widerdicite zu machen/ vnd mit seiner eignen Müntz zu bezahlen/ sonderlich aber den gemeinen frommen Christen zu gutem/ damit sie sehen/ wie gut Bäbstisch Doctor Luther gewesen/ vnd was für eine Grundsuppe deß leydigen Teuffels das Babsthumb seye. Also aber schreibet er in einer Disputation von beyder Gestalt deß Sacraments/ wider das Conciliabulum zu Costnitz.

Etliche Sprüche D. Mart. Lutheri/ wider das Concilium Obstantiense (wolt sagen Constantiense) gestellet: Anno M. D. XXXV.

Vorrede D. Mart. Luth.

JCH bin newlich gefallen ohn gefer-de in die Geschichte deß Concilii zu Con-stentz (denn ich zuuor auß andern Bü-chern habe/ was ich gewust habe/ vnd den Häupt-brunn oder Grundsuppe nicht also gesehen) Bin darauß bewegt/ diese Sprüche dawider zu setzen. Aber es ist ärger/ denn ich gegläubt hette/ vnnd kans weder mit Worten noch Gedancken errei-chen/ was für ein Spiel der leydige Teuffel da getrieben hat/ Ists anders ein oder etliche Teuf-fel/ vnd nicht die gantze Helle mit allen Teuffeln gewest. Die löbliche Statt hat einen feinen Na-men/ Constantia, das heist Bestand/ oder fest Mañlich Gemüthe/ daher sie es nennen Con-stantiense Concilium. Aber ich D. Martinus täuffe sie nach jhrem rechten Namen/ den sie jhn selber hierinn geben/ Obstantiense Concilium. Obstantia aber heist Widerstand/ denn hie ha-ben sie nicht allein mit der That wider Christum vnd seine Kirche gehandelt/ Sondern rühmen sich dazu/ vnd bestätigen/ daß Christus wol möge setzen was Er wil/ aber die Herrn Obstantiensis

Tomo 4. VVitenb. fol. 371 b. Et Tom. 6. Ienensi. fol. 343. a.

Concilij wollen darwider setzen/vnd jhn nicht ansehē noch seine Kirche dazu/Non obstāte Christo & Ecclesia sagen sie frey herauß/ Christus sampt seiner Kirchen soll vns nicht widerstehen / wir sind wol ein höher vnd ander Christus vnd Kirche/deñ jene sind. Denn sie sind nichts gegē vns.

Wolan lieber HErr JEsu Christe / es ist auch ein malzeit / daß du die ewige blutdürstige rote Hure hinden vnd forn auffdeckest / vnd zeigest jhre Schande aller Welt zum vorlauff / als die Morgenröte für deiner Hellen zukunfft daher leuchtend. Vergib denen/ die dazumal verführet sind/vnd biß daher die Sachen nicht verstanden haben/ aber deine Obstentzer vnd Widerstreber suche heim/Et nō miserearis omnibus, qui operantur iniquitatem, wie dein lieber vnd trewer Diener Dauid bettet / Psal. 59. Hie spreche Amen zu / wer seinen HErrn Christum lieb hat/ vnd sich sein zu trösten gedenckt / biß daß er den Hiñel zerreisse / vnd herab komme vnd solche eiserne Stirn der Herrn von Obstantz zurschmeltze/vnd laß jhm ja ein jeglicher von Hertzē Grund verdrießlich sein die Schmache/ so seinem lieben Heyland geschehen ist / vnd noch geschicht/ durch diese Drachenköpffe/die dem Bapstesel zum hindern außgucken/vnd speyen.

Man darff nun zur zeit nicht mehr fragen/ obs recht / oder vnrecht sey / den Befehl Christi von beyder Gestalt halten oder lassen : Sondern obs Christlich/oder vnchristlich sey/ die Leute mit

Gewalt von Christus Befehl zwingen.

Vnd ob Christus Befehl/Ketzerey/vnd Christus selbs sampt allen/ die seinem Befehl folgen/ billich Ketzer heissen vñ seien sollẽ? Das Christus Befehl etwa nachgelassen werde/ist eine Sünde/ die einem Heiligẽ/auch wol der H. Kirchẽ/widerfahrẽ möcht/so fern es ein schlecht Nachlassen sey.

Wie es vorzeitten mag geschehen sein / dadurch deß Teuffels Kunst die Kirche beyder Gestalt beraubt worden ist / ehe sie es gemerckt hat/ vnd nicht wuste/ wer / wo oder wenn es anfieng/ vnd noch niemand wissen kan.

Denn es kan auch wol der Kirchen solche Sünde entfahren oder widerfahren / da sie das Vatter vnser/ den Credo vnd zehen Gebott / zu weilen vnd etlicher massen lest anstehen.

Darumb man gläuben kan / daß solche Sünde dazumal Gott in Gedult getragen / vnd hernach / so sie erkennet ist worden/vergeben sey. Aber die andern Sünde/ nemblich / der Zwang von vnd wider den Befehl Christi / ist durch die Lästerbischoffe vnd Lästercanonisten auffkom̃en.

Solche Sünde thut die rechte Kirche Gottes nicht / denn sie zwinget nicht von Gott vnnd seinem Wort/ sondern zwingt vnd helt die Leute zu Gottes Befehl vnd Gebott.

Gleich wie die Kirche Gottes nit thut die sünde/ dz sie solte die Leute von den zehen Gebottẽ/ Vatter vnser/oder Glaubẽ zwingẽ/ sonder helt sie darzu / vnd ist selbs hierin vnterthan vnd gehorsam.

Nun ist beyde Gestalt deß Sacraments eben so wol Gottes Wort oder Befehl / als die zehen Gebott / Vater vnser / Tauffe vnnd dergleichen.

Die dritte Sünde / da der Befehl Christi / als Ketzerey verdampt / vnd Christus ein Ketzer gescholten wird / das ist die letzte Sünde deß Teuffels vnd der Welt.

Solche Sünde ist so weit von der Kirchen Christi / daß sie nichts grewlichers gehöret hat noch hören kan / weil solche Sünde von denen geschicht / die Christum kennen / vnd für den rechten Gott halten.

Es thut auch der Türcke / noch kein ander Gottes Feind / solche Sünde / schweige denn ein ander gemein Sünder.

Sondern sie ist gespart gewest / auff die letzten Grundsuppe / der allerverdampten Bubenschulen / deß Widerchrists Kirche.

Weil nun die Bäbstliche Kirche / nicht allein lest anstehen den Befehl Christi / Sondern auch dauon vnd dawider zwinget: Ists gewiß / daß sie nicht Christus Kirche / sondern deß Satans Schule ist / die da offentlich Sünde lehret / vnd das Recht verbeut.

Dazu weil sie / als die Ketzer / verdampt / alle / so Christi jhres HErrn Befehl halten vnnd folgen.

So ists klar vnd vnwidersprechlich / daß sie

muß der Grewel Widerchristi vnd deß Teuffels wütige Hure seyn.

Denn wer da sagt / daß die Ketzer sind / die Christus Befehl vnnd Wort folgen / der muß auch sagen / daß Christus / jhr Meister / Ketzer sey / vnd seine Lehre oder Befehl Ketzerey sey.

Denn es kan der Jünger nicht Ketzer heissen noch seyn / es sey dann sein Meister / dem er folget / zuuor Ketzer vnd seine Lehre Ketzerey.

Wer nun zu Christo darff sagen / du bist ein Ketzer / vnd deine Lehre ist deß Teuffels / vnd weiß doch fürwar / daß es Christus der HErr vnnd Gott ist / den er so schändlich ins Angesicht lästert / der muß nicht mit sieben / sondern mit sieben vnd siebenzig Tonnen voll Teuffel besessen seyn.

Solches thut aber die Bäbstliche Kirche / wissentlich vnd bößwilliglich / die da bekennet / es sey Christus Befehl / den sie verdampt.

Denn also darff das verfluchte Concilium zu Constentz / das ist / die verzweiffelte vnd abgefeimete Rotten der Sophisten vnd Canonisten / Christo dem Könige der Ehren vnter Augen speyen / auß jhrem Hellischen Rachen.

Wiewol Christus im Abendmal beyde Gestalt befohlen hat / vnnd hernach in der Christlichen Kirchen / von den Leyen also empfangen ist: doch solchs vngeacht / sol man die Gewonheit für Recht halten.

Da sihe zu / wie die Bäbstliche Kirche / eine schwebende Gewonheit / die niemand weiß / wo-

her/von wem/vnd wenn sie ist kommen/ dar für ein Recht bestettigen.

Vnd für ein solch Recht/das da Göttlich Recht vnd Wort verdampt/vnd Christum sampt seiner Kirchen zu Ketzern macht. Sagen dazu/ es sey eine löbliche Gewonheit/ eben mit dem selben Maul/ da sie mit bekennen/ Christus habs anders befohlen/vnd seine Kirche anders gehalten.

Als könde das eine löbliche Gewonheit seyen/ was offentlich wider Gottes Befehl vnd Gebott gehandelt wirdt.

Was sols denn auch sein/ lieber Gott/ daß man den lieben HErrn/ der vns mit seinem eigen Blut/ so thewr hat erarnt/ so lästerlich soll auffs Maul schlagen/vnd Ketzer heissen?

Were es nicht Sünde gnug vnnd vbergnug/ daß wir solchs trewen Heylands vnd Vatters Befehl liessen anstehen/ vnd nicht hielten/ sondern wöllens dazu noch verbieten vnd verdammen/als were er der Teuffel.

Wenn Christus gleich etwas sagete/ oder lehrete/das wir nicht dörfften halten/ dennoch solt man solch sein Wort billich in hohen Ehren halten/vnd nicht verdammen.

Als da er von der Jungfrawschafft lehret wers nicht halten will oder kan/ der solls gleichwol herrlich loben/ vnd vnuerbotten vnd vnverdampt lassen.

Verbeut ers aber oder verdampts als Ketzerey/so ist er eben so from/ als das Concilium zu

Constentz/ vnd hat eben denselben heiligen Geist. Wie vielmehr solt man das vnuerbotten vnnd vnuerdampt lassen / das Christus befiehlet vnnd heist thun/da er spricht: Solches thut zu meinem Gedechtnis.

Vnd welcher Teuffel hat den Gottesräubern vnd Kirchendieben die Macht geben/ vns zu nemen vnd wehren / das nicht jhr / sondern vnser ist?

Haben sie es doch nicht erworben noch gegeben/sind auch nicht Herrn drüber/sondern Christus hats vns erworben vnd gegeben / vnnd sie Knechte hiezu bestellet.

Aber es ist recht / daß solche Meister / solcher Kirchen/mit dieser Blindheit vnd wahnsinn geplagt werden / daß sie Christum verachten / das liebe Liecht/ Weg/ Wahrheit / 2c. vnd ins Angesicht Ketzer schelten / vnnd dafür eine lose schendliche Gewonheit Gottloser Leute / als jhren rechten Abgott anbetten.

Vnd das ist der Moabitisch Hochmuth / der mit vnerhörter Vermessenheit darff sagen / obs gleich Christus befohlen hat/daß muß man nicht achten/obs gleich die Kirche so gehalten hat / das muß man nicht achten.

Was ist Christus? Was ist die Kirche gegen solche Herrn vber alle Creatur/die Sew Theologen vnd Esel Juristen?

Was schaders / sie würffen jhren Phart

seischen Gewrüssel auch also auff wider die Tauf-
fe / ob gleich Christus die Tauffe hat eingesetzt/
doch dasselb vngeacht / setzen wir Herrn / vber
Christum vnd Gott/das widerspiel.

Item / Ob gleich Christus das Euangeli-
um gestifftet/vnd die Kirche dasselb helt/doch das
vnangesehen/wir die Herrn aller Herrn/ vrthei-
len / daß vnser Canones vnd Gewonheit sollen
fürgehen vnd obschweben.

Item/Ob gleich Christus befohlen hat / die
Sünder zu absoluirn / vnd die Kirche solchs
thut/doch das vngeacht/wir wollens machen vn-
sers Gefallens.

Lieber was werden diese Jungherrn achten/
ansehen oder sich hindern lassen / die gar herrlich
vnd auffs vnuerschämptest rühmen / sie wollen
weder Kirche noch Christum noch Gott ansehen/
achten oder sich irren vnd hindern lassen ?

Danck habe du lieber Guckuck / daß du so
frisch deinen eignen Nahmen außschreyest / vnd
rühmest/daß du wöllest der Widerchrist seyn/wi-
der vnd vber Christum selbst sitzen/vnd herrschen
in seinem Tempel oder Kirchen.

Mit der weise mag man alle Artickel deß
Glaubens auffheben / vnd dafür die Gewonhei-
ten (die groß vnd mächtig sind) in der Welt be-
stätigen/ vnd müsse vns Gott selbst nicht hindern
noch irren.

Wolan/Gott wolle beyde Canones vnd Ca-
nonisten zu nicht machen/ die vns lehren wollen/

daß die Kirche Gottes solle regirt werden / mit dem Spruche / Gewonheit soll das Recht sein Sagen doch die Juristen selbs.

Composito latè fœtenti quaso ciba te.
Qui vis exclusum crimen per temporis usum.

Das ist:

Beiß drein soll fressen der Jurist
Der solcher Kunst ein Lehrer ist/
Das langer Brauch soll heissen Recht/
So allzeit ist gewest vnrecht.

Vnd das Deutsch Sprichwort.

Was hundert Jahr lang war vnrecht/
Ist nie kein Stunde worden recht.

Also zeugen sie selbs offentlich vber jhren eigen Hals/daß sie der rechte Widerstand Christi sind/ Vnd die Herrn von Obstentzer Concilio heissen/die da Christum nicht allein verachten / sondern auch verdammen.

Noch haben sie mit solchen jhren Laruen die Fürsten / vnd den feinen Mann Keyser Sigmund genarret vnd geäffet / daß er auch darumb hernach nie kein Glück hat mögen haben.

Vnd wenn Christus (ich setze also) hette frey gelassen eine oder beyde Gestalt / vnd nicht beyde eingesetzt.

Dennoch müste der toll vnd töricht sein / der das verböte oder verdampt / welchs Christus selbs nicht verbotten noch verdampt hette. Wie-

viel mehr ist der vber alle wütig / rasend vnd vnsinnig/der das verbeut vnd verdampt / welchs er weiß / das es von Gott selbs in eigener Person/ ohn Mittel/ist gestifft vnd befohlen.

Denn diese Sache ist nicht gleich den Stücken/welche etwa die Kirche gebeut/vnd darnach wider auffhebt oder åndert / als die da frey in jhrer Macht stehen.

Sondern hie ist der Herr der Mayestet selbs/ welches Gebott nicht in der Kirchen Macht stehet/sondern/ es heist/diesen solt jhr hören/wie der Vatter spricht / der es auch foddern vnd richten wird. Jst auch nicht gleich (wie diese Eselköpffe rühmen) daß Christus das Sacrament nach dem Abendmal hat gehalten/vnd doch die Kirche hernach deß Morgēs nüchtern reicht vñ braucht.

Denn Christus hat das Sacrament nicht gebunden an Stet oder Stunde / sondern frey gelassen/da er sagt / So offt jhrs thut/Als solt er sagen/gilt gleich viel/wenn oder wo jhrs thut.

Aber das Sacrament an jhm selbs / oder beyder Gestalt/hat er nicht frey gelassen/ daß es diese Sew vnnd Esel möchten endern/ sondern/ Solchs solt jhr thun (spricht er) vnd befielet damit / daß ers will vngeendert vnd vngelassen haben.

Also auch das Act. 15. vom Götzenopffer/ Blut vnd Ersticken zu essen verbotten ist / vnd hernach S. Paulus Götzenopffer frey ließ / thut hie nichts zu/denn solchs war vorhin frey bey den

Chri-

Christen auß den Heyden / drumb möcht mans wol endern.

Aber das recht Häuptstück desselben Concilij, ist jmer fort vngeendert / gantz fest blieben/nemblich daß die Heyden durch den Glauben gerecht worden / solten mit dem Gesetz vnverworren sein.

Vnd die Sum̃a ist/sie vermögen kein Exempel auffzubringen/darinn die Kirche jemals hette Gottes Ordnung oder Stifft geendert.

Sie aber/wie sie der Teuffel reitet / erdencken freuentlich solche Exempel / auff das man sehen soll/wie fleissig vnd ernstlich sie die Schrifft verachten zulesen.

Dann daß der König Ezechias die eherne Schlang zubrach/ da war sie nun lengst nicht mehr Gottes Ordnung gewest.

Vnd daß Dauid die heiligen Priesterbrot aß/ das war recht/ nach der Liebe Gesetz / obs gleich vnrecht war nach der Ceremonien Gesetz. Denn die Liebe ist Keyserin vber die Ceremonien / vnd Ceremonien sollen der Liebe/nicht aber Liebe den Ceremonien weichen.

Wie auch Christus den Sabbath vnter das Gesetz der Liebe wirfft / in welcher (spricht er) hanget das gantz Gesetz vnd die Propheten.

Darumb soll in blossen Ceremonien die Liebe Richterin vnnd Meisterin sein / aber nicht im Glauben oder Verheissungen Gottes.

Sondern der Glaub soll Herr sein vber die

Liebe / vnd jhm soll die Liebe weichen / vnnd der Glaube nicht der Liebe weichen.

Wichtige vrsach der Papisten/warumb die ein Gestalt allein zu gebrauchen.

Nun ist das Sacrament deß Glaubens Sache/ zwischen Gott vnd vns / darumb soll hie die Liebe gehorsam sein/ vnd nicht meistern/als were es ein blosse Ceremonia.

Eben solcher Klugheit ists / da sie erzehlen die vrsachen einer Gestalt zubrauchen/lauter auß eigenem Kopff /ohn einigen Buchstaben oder Titel der Schrifft vnd der feder.

1. Die erste ist / die Leyen möchten gläuben / sie empfiengen in einer Gestalt nicht so viel als in beyden / das were ein grosse Fehrligkeit. O wie truncken vnd toll ist Christus gewest / da er das Sacrament einsetzt/daß er solche Ferligkeit nicht bedacht / noch solche kluge Leute zu Rath genommen hat.

Vnd der heilige Geist hernach villeicht vber Feld gewest / oder geschlaffen hat / daß er solche Fehrligkeit in der Kirchen nicht gesehen/vnd diese Kluge Leute nicht hat mögen zur selben zeit lassen der armen/jrrenden/blinden Kirchen zu hülff kommen.

Gerade als were nicht auch solche Fehrligkeit vnter den Priestern zubesorgen/ daß sie möchten gläuben/Sie hetten nicht so viel vnter einer / als vnter beyder Gestalt / darumb sie billich auch allein der einen Gestalt brauchen solten.

Ja wenn solche Sorge jhr Ernst vnd nicht eitel erstuncken/faule grobe Lügen weren/so würden

den sie selbs auch jhnen lassen an einer Gestalt benügen.

Nun sie aber beyde Gestalt behalten / zeugen sie wider sich selbs / daß sie nicht so viel vnter einer / als vnter beyden gläuben.

Denn sie hetten eben so wol genug an einer Gestalt / als die Leyen / wo sie ernstlich gläubten / was sie sagen.

Es were dann / daß sie allein vnter allen Christen / hetten einen doppel Christum / ein doppel Sacrament / vnd sie doppel Christen heissen wolten / von welchen Gott nichts weiß.

Aber es sey vnter einer Gestalt / was sie wollen / dennoch ists war / daß ich nicht so viel vnter einer Gestalt / als vnter beyden empfahe.

Denn vnter einer Gestalt empfahe ich den halben vnd verderbten Befehl Christi / vnter beyden aber den gantzen Befehl / was sagstu dazu?

Ists aber war / daß vnter Brots Gestalt der gantze Christus zugläuben ist / so ist vnter Weins Gestalt auch gewiß der gantze Christus zu gläuben /

Darauß folget / daß die Obstentzer / eben in dem sie den gantzen Christum vnter Brots Gestalt geben / nemen sie widerumb den gantzen Christum vnter Weins Gestalt.

Also können solche newe seltzame Heiligen / zu gleich / den gantzen Christum geben / vnd doch mit geben wider gantz nemen.

Die möchten heissen / Gebers / Nemers / geben

sie es/ so nemen sie es/vnd mögen mit dem Pfaffen vom Kalenberg sagen / kommen sie / so kommen sie nicht/kommen sie nicht/so kommen sie.

Was Kriegt nun der/dem der gantz Christus genommen wird? eben in dem / wenn er jhm gantz gegeben wird?

Was behelteſtu dauon/wenn dir jemand einen Gülden gibt/vnd nimbt dir einen Güldē dagegē?

Aber gantze / oder halbe den Christum wie du wilt/ so gibstu gleichwol das gantze Sacrament nicht/ sondern raubest das halbe wider Christus Gebott/das soll ich dann recht heissen?

Wenn ich ein Papist were / oder solt im Concilio helffen rathen / so wolt ich sagen / man solt den Leyen auch deß Brots Gestalt nicht geben/ vnd dennoch den gantzen Christum nicht nemen.

Erstlich solten sie gnug haben / wenn sie es riechen möchten/ denn der Geruch hat so viel als die gantze Gestalt des Brots.

Weil sie sagen / es sey kein Brot/ sondern allein Gestalt des Brots / das heissen sie Accidentia, als Farbe/ Schmack/ Dicke/ Lenge/ Breite/ Runde/Geruch/ ꝛc.

Darumb wo der Geruch ist/ da muß der gantze Christus sein/vnd wers reucht / der hat Christum gantz.

Darnach soll man mit der zeit auch den Geruch verbieten / vnd allein die Farbe vnd Runde lassen sehen / darin auch der gantze Christus empfangen werden müste.

Denn wo deß Brots Gestalt eine ist/da ist der gantze Christus/ vnd wer dieselbe empfehet / der muß den gantzen Christum empfahen

Also kan man denn das Sacrament / erstlich wol allein mit der Nasen/darnach allein mit den Augen empfahen.

Vnd willen Christus Wort also deuten/Esset vnd Trincket/das ist/riechets mit der Nasen vnd sehets mit den Augen / So habt jhr den gantzen Christum empfangen.

Denn die Gestalt deß Brots sind vnzertrennet/wie viel man mit der Zungen schmeckt/so viel reucht man auch mit der Nasen/vnd siehet mit dē Augē/gleich wie man vnter Brots Gestalt eben so viel empfehet/als vnter Brot vñ Weins Gestalt.

Zu letzt muste man auch das Gesicht / so wol obs den Geruch verbieten / denn es ist genug/ daß mans hörete.

Also man must die Monstrantz oder Büchse rütteln/ daß man die Hostien höret rauschen / so hette man eben so viel empfangen/ als vnter beyder Gestalt.

Denn solchs rauschen oder Gehöre / ist auch der Gestalt eine im Brote / so wol als der Geruch/Schmack/Farbe/Runde.

Nun muß man gewiß haltē/daß vnter der einē Gestalt/vnd vnter jeglichem Theil oder Stück der Gestalt/der gantze Christus sey/oder das Obstentzer Concilium verdampt dich armen Ketzern.

Siehe also meisterlich kan sich Fraw Klüg-

lin/die Vernunfft/verdrehen/wenn sie ohn Gottes Wort in Göttlichen Sachen handeln will.

2\. Darnach muß es vnsers HErrn Gottes Schuld sein/ der muß das Non obstante hören/ daß er so vnfürsichtig sein Ding stifft/vnd zwingt die heilige Teuffels Braut/ solchs alles besser zumachen.

Die ander Vrsache ist / daß grosse Ferligkeit hie ist deß verschüttens / treufflens vnd dergleichen bey den Leyen.

Gerade als weren die Priester solcher Ferligkeit frey / so sie doch grosse Bücher voll haben/ von vnzehlichen/täglichen Ferligkeiten der Priester/die auch zu weilen den gantzen Kelch stortzen.

Wunder ists / daß der vnbedechtig Mann Christus/vnd hernach seine liebe Braut die Kirche/solche Sache nicht sich haben lassen bewegen/ biß daß diese allerheiligsten Eselsköpffe kommen sind/ vnd solchs lehren müssen.

Was schadets / man verbötte auch den Kindern die Tauffe / denn es möcht etwa eins drin ersauffen/oder drein pferchen.

O wie solte der Teuffel Mosen vnnd seinen Gott beschmissen haben / wo diese kluge Leute zu der zeit gelebt / die Beschneidung hetten sollen meistern.

Lieber ist Gott vnd Moses nicht thöricht / daß er ein Kindlein von acht Tagen beschneidet/ wie wenn das Kind dauon gestorben were?

Vnd warumb hat Gott die Ehe gestifft? kond

er denn nicht bedenckē die Ferligkeit/daß sie Ehebrecher würden oder vnfruchtbar blieben / oder sich täglich schlügen vnd reufften?

Warumb läst er doch das Euangelium predigen? Wie wens viel höreten vnd nicht gläubten/ so were das Wort vergeblich.

Aber die Papisten sind dennoch auch närrisch/ daß sie Hosen anziehen/wie wenn sie sich voll söffen/vnd theten drein?

Vnd ist das auch ferlich / daß sie in Bethen vnd Feddern schlaffen/wie wenn sie die Leuß vnd Flöhe bissen?

Darumb werden sie villeicht im Schnee vnd Eyß / oder im tieffen Meer / oder im hellischen Fewer schlaffen/ da Leuse vnd Flöhe nicht beissen können.

Warumb läst man die Bawrn ackern / so es doch möcht durch vnzehliche weise verderben/ vnd möchten gebieten ohn Brot zu leben.

Warumb geitzen sie denn auch so sehr / so doch das Gelt gestolen/ verbrand oder sonst vmbkommen möcht / oder sie selbst einen andern vorsamlen/wie täglich geschicht.

Ja mich wundert / wie solche kluge Heiligen vnter dem Himmel auff Erden mögen bleiben/ wie wenn die Erde süncke oder der Himmel einfiele? O grosse Ferligkeit/die billich solt verbieten Gott einen Schöpffer Himmels vnd Erden zu gläuben.

Aber was wir gern haben / da muß vns keine

Ferligkeit hindern / Wo man aber Gott gehorsam sein soll/da hindert vns eine Fliege jenst dem Rein.

3. Die dritte Vrsache ist lieblich vnd fein/ nemblich / Im alten Testament hatten die Juden nichts vom nassen Opffer / sondern allein vom trucken Opffer / nun soll ja das alte Testament deß newen Figur oder Fürbilde sein.

Da hat abermal Christus geirret vnd der heilige Geist in seiner Kirchen / daß sie wider solche hohe Kunst diese Figur nicht verstanden noch gehalten haben.

Wo diese Vrsache solt gelten / müsten die Priester auch deß Kelchs emperen/denn das naß Opffer ward gar verbrand / daß weder Priester noch Leyen etwas dauon hatten.

Vnd wie reymet sich doch hie Gesetz vnnd Euangelium zusammen? Dort gab man Gott Opffer/hie gibt vns Gott sein Geschenck/ 2c.

4. Die vierde Vrsache ist zu gar köstlich vnd der rechte grosse Demant vnnd Rubin jhrer Klugheit / den sie zu Augspurg auff dem Reichstage sehen liessen.

Nemblich / daß 1. Reg. 2. den Kindern Eli Gott zur Straffe aufflegt / sie solten ein Stück Opffers bettlen vom Priester. Nun waren die Kinder Eli selbs Priester / die mit solchē Bettelstück gestrafft worden/so ziehens vnser Obstantiēser auff die Leyen/Reime dich die Treppen hinab.

Solt nun dieser Spruch zum Sacrament et-

was dienen/so müsten die Priester/ vnd nicht die Leyen / mit einem Stück deß Sacraments / als die Bettler/geplagt werden / wie die Kinder Eli mit jhrem Bettelstück.

Aber die rechte Häuptvrsache deß verbotten Sacraments beyder Gestalt/ist die/so die Schul-Theologen bekennen.

Daß da müste ein Vnterscheid sein vnter den Priestern vnd Leyen/vnd die Priester höher vnd wirdiger gehalten werden für andern Christen.

Diese Vrsache thuts warlich/ denn damit bekennen sie vnuersehens/doch vnuerschampt / daß sie sich selbs von der Kirchen gesondert / vnd mit freffeler Gewalt vber sie erhöhet haben.

Christus hat solch Sacramēt eingesetzt/daß die Christen darin soltē gleich sein/wie ein Brot auß vielen Körnlein/ein Tranck auß vielen Beeren.

Das war nicht recht / noch wol gemacht / darumb muß mans besser machen / vnd die Christen vngleich machen vntereinander vnd vneins.

Vnd muß eben thun mit demselbigen Sacrament / das zur Gleichheit vnd Einigkeit zu erhalten eingesetzt ist.

Solt man denn solche Kluge Kunstreiche Leute / nicht billich für Götter vber Gott / vnnd Herrn vber Christum setzen.

Das ists nun / das wir sagen / deß Bapsts Reich sey das rechte widerchristisch Reich / das sich wider vnd vber Gott gesetzt vnd erhaben hat ein Tempel Gottes.

Solchs bekennen sie selbs mit Worten/beweisens mit der That / vnd rühmens in jhrem Obstantiense Concilio.

Wer solt doch nun nicht willig vnd gerne mit gutem frölichen Gewissen leiden / von solchen Teuffels Gliedern / weil wir so gewisse Göttliche Sache haben?

Widerumb / wer solt nicht solche verdampte Leute verachten/weil es so offentlich am Tage ist/ daß jhr Gebott vnd Lehre wider vnd vber Gott selber wütet vnd tobet?

Darumb sollen sich trösten/alle fromme Christen/die vber diesem Artickel etwas leiden / vnnd dafür dancken / daß sie zu solchem herzlichen vnd heiligen Leiden erwehlet vnd beruffen sind.

Denn es gewiß ist / daß sie mit Christo leiden vnnd ein edel thewr Opffer sich selbs Gotte opffern.

Sintemal das kein zweiffel hat / daß sie von Gottes Widersagern vnd Feinden / verfolget werden/ welche Christum vnd seinen Befehl vnuerschampt verdammen.

Vnd darff sich niemandt besorgen / daß er die heilige Kirche Christi verachte/oder meide/ wenn er die Obstanzer Herzn veracht oder vermeidet.

Denn da stehet jhr eigen Bekentniß vnnd Ruhm / daß sie sich selbs von Christo vnd seiner Kirchen gescheiden haben/ wie der reiffe Vnflat auß dem Leibe.

Nicht allein aber gescheiden / sondern wollen

Widerchrister vnd Widerkircher gerühmet sein/ nicht thun was Christus heist/ noch seine Kirche thut / sondern dasselbe verdammen vnd verfolgen/auch dawider lehren vnd thun.

Das sagen sie von sich selbs / darumb soll man sie nach ihren eigen Worten richten/vnd als Obstantzer oder Widerstreber Christi verdammen vnd meiden.

Sie sind zwar vorhin lange auch Wider Christen gewest / aber so frey haben sie es noch nie bekand vnnd gerühmet / als in diesem Obstantzer Concilio.

Hie ists nun zeit / daß man die Weissagung Apoc. 18 höre vnd erfülle/ Gehet auß mein Volck von Babylon der grossen Huren / daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden/vnd auch nicht ihre Plage leiden müsset.

Schelten vns darüber solche Teuffelsköpffe/so heist Christus vns getrost seyn/vnd spricht/Selig seid ihr/wenn euch die Leute verfluchen vmb meinet willen.

Denn von diesem vnziefer deß Teuffels abtrünnig werden/oder sich absondern / oder wider sie Ketzerisch werden / das ist rechtschaffen Christen werden/ vnd zu der rechten heiligen Kirchen sich samblen.

Vnd ist eben soviel/als wer vom Teuffel selbs/ vom Todt vnd Sünden abtrünnig / vnnd ins Teuffels Reich ein Ketzer gescholten wird.

Darumb ists nichts / daß sie rühmen das

Wort

Wort Kirche / weil die That vnd Lehre sie vberzeugt/daß sie die ergesten Feinde der Kirchē sind.

Kan doch der Teuffel sich auch rühmen vnd stellen / daß er Gott sey / gegen Christo selbs Matth. 4. Ist aber vnnd wird darumb nicht Gott.

Eine Grundsuppe der Diebe / Reuber vnnd Mörder werden sie billich erkant vnd genant.

Erstlich haben sie/wie die Diebe/heimblich die eine Gestalt gestolen/ da es die Kirche etwa nicht merckte/noch allenthalben wuste.

Da sie nun das trew Hündlein der Kirchen/ Johannes Huß/in solchem Diebstal erfand/anball vnd verrieth:

Fuhren sie zu/vnd machten auß dem Diebstall einen offenbarlichen Raub / vnd fiengen an in irem Obstantzer Concilio,da sie die grosse Menge vnd Macht kriegten/ solchen Raub zu verthedingen/vnd für Recht zubestetigen.

Dazu das trew vnschüldige Hündlein/vnverhöret vnd vnüberzeuget / als die trotzig en wütigen Mörder verdampten vnd verbranten.

Sie hatten Sorge / wo sie Johan Huß solten hören oder vberweisen / würden sie der Bapst-Esel vnd Gottes Feinde erfunden werden.

Denn man siehet wol/daß vor dem Obstantzer Concilio in etlichen Kirchen/ von beyder vnd einer Gestalt gezanckt ist gewesen.

Vnd da die rechte Kirche/so den Befelch Christi von beyder Gestalt/für sich hatte / vnd drauff

stund

stund / hat gleichwol die Wider Christische Kirch zugenommen/vnd die Menge für sich kriegt.

Da kam der Bapst vnd das Obstantzer Concilium, hiengen diemenge an sich/bestettigten den grossen vnd bösen Hauffen/vnd verdampten das kleine gerechte Häufflein.

Also behielt Vngerechtigkeit das Feld / vnnd ward die Warheit auff den Strassen nidergeschlagen/vnd muste der Gottselige für dem Gottlosen danider ligen/wie Salomo sagt.

Welches ist der grosse Zorn vnnd Plage / so Gott lest kommen vber die Kinder deß Vnglaubens/daß sie verführet vnd verdampt werden.

Also ist beyder Gestalt der Kirchen genommen / Erstlich durch deß Teuffels List / wie ein Schlange herein geschlichen/ darnach durch Gewalt/wie eines Lewens vberfallen.

Ob die jenigen nicht verdampt weren / so durch Vnwissenheit gesündiget/oder den Befehl Christi schlechter Weise nachgelassen haben.

So haben doch nun fort die keine Entschuldigung/die wissentlich zwingē vnd sich zwingē lassen wider die erkante Warheit deß Befehls Christi.

Deñ die Treiber oder zwinger suchen nicht das allein/dz Christus Befehl nachbleibe/ sondern dz solch Nachlassen recht / vnd der Zwang Christlich sein solle/das ist eim Christen nicht zu leiden.

Vnd das noch grewlicher ist/sie zwingen/daß man Christus Befehl Ketzerey vnd Christum Ketzer schelten soll.

Darnach auch solche Ketzer verfolgen vnnd töden/wie das heilige Obstantzer Concilium gebeut.

Wo man solche Tyranney vnd Wüten einreümet / werden sie fürder einen andern Artickel stellen / Erstlich mit einem schlechten nachlassen.

Darnach eine Gewonheit darauß machen/ mit Gewalt rauben vnd für Recht bestetigen/ wie in diesem Artickel viel andern geschehen ist.

Da wird man dem abermal sollen weichen vnd gehorsam sein / weltlicher Oberkeit wider Gott / vnd wird der lange beschmissene Brauch das Recht heissen.

Mit der weise würde Christus keinen Artickel/kein Wort / keinen Dienst noch Werck in der Kirchen behalten.

Vnd die BapstEsel vnd wütige Bischoffe/ würden die Kirchen zwingen / nicht allein ihr Ablaß vnd andere grewliche Lügen vnd Abgötterey anzubetten.

Sondern auch / wo etwa ein Stanckhart jhnen auß dem Bauch entführe / oder ihre stinckenden Füsse vnd Schuch vns für Heilthumb zuküssen/wie sie mit der Todten Gebeine vnd vnfletigen Hoddeln zuuor gethan haben.

Darumb muß man dem Teuffel im Anfang widerstehen / vnnd nicht ein Stiplin noch Tütel von Gottes Befehl jhnen nach geben.

Will der Bapst vnd die Herrn von Obstentz nemen/so nemen sie was jhr ist / oder sie gegeben

haben/was aber nicht jhr/sondern vnser ist / von Gott vns gegeben/das wollen wir vngenommen haben/oder sie sollen der Wider Christ heissen.

Darinne wirdt vns Christus beystehen/vnnd sein Werck in vns/wider den Trotz aller Teuffel/ Pletting vnd Schürling hinauß führen/ Amen.

Vnd ob jemandt dechte/ die Papisten müsten nicht darumb Wider Christen heissen / ob sie einem Artickel verdampten / weil sie der andern viel halten.

Das hilfft nichts / wer Christum in einem Stück wissentlich verleugnet oder verdampt/ der hat den gantzen Christum verleugnet oder verdampt/vnd helt der andern Artickel keinen recht/ wie Jacobus spricht/ wer in einem Stück feilet/ der ist in allen Stücken schüldig.

Wiewol sie nicht allein wider diesen artickel gelehrt / sonder fast alle andere vnterdrücket haben.

Denn jhr Ablaß/ Bullen/ Messe / Fegfewer/ Wolfahrt / Heiligendienst / Klöster / vnde der gleichen eygen Werck / zeigen wol / wie viel sie dem Glauben zu wider gelehret haben.

Es gehet kein Schiff so groß auff dem Meer/ daß allein die Heuptbücher / so deß Bapsts Kirchen zu regiren geschrieben sind/tragen könde.

Noch soll man in den allen kaum zwo reiner zeilen von Christo vnd dem Glauben finden/das ander alles Wider Christum.

Vnd das soll vnd muß heissen / die heilige Christliche Kirche regirt/ so sie mit Menschen

Tandt vnd Gauckelwerck vberschwemmet ist.

Denn schlechte lose Gewonheit zu Artickel deß Glaubens machen / das ist gewisse Abgötterey/vom Teuffel selbs auffgericht.

Sintemal alle Artickel deß Glaubens müssen vnd sollen durch Gottes Wort gestifftet seyn/ sonst möcht jederman gläuben was er wolt.

Der Glaube spricht ja / Ich glaube an Gott/ drumb muß Gottes Wort da seyn/oder kan kein glaube seyn.

Vnd jhr eigen Decret lehret selbs / wie das Christus nicht sage/Ich bin die Gewonheit/sondern ich bin die Warheit.

Sagen auch weiter / daß die Gewonheit solle der Warheit weichen / wie auch alle vernunfft muß bekennen.

Aber im Obstentzer Concilio hat die Warheit der Gewonheit müssen weichen.

Vnd ist daselbs Gewonheit Artickel des glaubens werden/Warheit ist Ketzerey worden.

Gewonheit muß zum Himmel helffen / wer jhr gehorchet vnd folget.

Warheit muß hie zum Todt vnd dort zur Helle führen / alle die jhr gleuben vnd folgen.

Aber weil sie sich vber Gott selbs erhebt vñ widerstrebt haben/was ists wunder/ ob sie wider vñ vber sich selbs auch sich erheben vñ widerstreben?

Denn Daniel weissagt/ der WiderChrist solle sich vber alles erheben / Darumb muß er sich villeicht auch vber sich selbs erheben.

Biß hieher D. Luthers Disputation wider das Conciliabulum zu Costnitz / darauß lauter zusehen wie gut Bäpstisch er gewesen / vnd damit will ich nun auch diesen zweyten Streit/von der Niessung deß Abendtmals vnter einer Gestalt/beschlossen haben.

Der dritte Streit.

Von der rechten wahren Apostolischen Christlichen Kirchen.

P. F. zu B. W.

WJr wöllen durch vnser geringe Gebett euch verhelffen / daß der ewig gütig vnd barmhertzig Gott euch in diser hochwichtigen Glaubenssachen nicht wölle verlassen / sondern gnedig zu dem Glauben die Thür eröffnen / den so hoch der Apostel Paulus im ersten Capit. zu den Römern lobet vnd preyset/sprechend. Jch dancke meinem Gott durch Jesum Christum/daß ewer Glaub in aller Welt verkündiget wird. Dieser Römischer vnd Apostolischer Glaub/welcher in aller Welt verkündigt wird/wie der Apostel sagt/kan nicht sein der Lutherische oder Calvinische Glaub/dañ bey wenig Jahrē ist der Lutherische vnd Caluinische glaub von newen/vñ ohn einigen vorigē Anfang gemacht wordē/auch in fünfftzehenhundert Jahren vñ lenger/können die Lutherischen vnd Calvinischen kein Kirch/ja keinen Menschen/Christē

oder VnChristen/ Ketzer oder Rechtglenbigen zeigen vnd nennen/ der jhnen gleichmessig in der Lehr vnd der Kirchen Vbungen sich verhalten hab/ vnd darauff sie sich referiren vñ ziehen könden.

Fol. 17. a. Wie können doch die Lutherischen vnd jhre Gesellen mit Warheit sagen (wie die Catholischen warhafftig thun) daß jhr Glaub in aller Welt verkündigt werd/ vnd jhr Schal in alle Landt vnd in das ende der Welt Vmkreiß jhre Wort/ wie im 18. Psalm stehet/ sein außgangen/ nach dem von Anfang deß Lutherthumbs jhre Religion allein in Teutschlandt ist blieben hencken/ vnd nimmer in Spanien/ Welschland/ will geschweigen Africam vnd Asiam kommen ist: ist er niemal zu Rom kommen / wie kan er dann der Römische Glaub seyn/ den der Apostel Paulus im ersten Capit. zu den Römern lobet/ vnnd spricht / daß er in alle Welt verkündigt werde?

Gegenbericht.

So hoch der Himmel ist vber der Erden/ so ein grosser Vnterscheid ist zwischen der Römischen Kirchen/ die zu S. Pauli zeit gewesen (welche er auch in angezogenen worten hoch rühmet) vnd deren/ so jetzo ist. Ja es hat damit eben eine Gestalt/ wie mit Jerusalem / daruon der Prophet Esaias also schreibet: Wie gehet das zu/ daß die fromme Statt zur Huren worden ist? Sie war voll Rechtes / Gerechtigkeit wohnete drinnen/ Nun aber Mörder. Deine Fürsten sind abtrünnige vnd Diebsgesellen / sie nemen alle gern Geschencke/ ꝛc. Damit aber dieses nicht etwa Pater Friederichen vnd seine Gesellen allzu sehr

Rom. 1. v. 8.

Esa. 1. v. 21.

befrembde: So wöllen wir hievon ihres Römischen Bapsts Hadriani deß 6. selbst eigene Bekendtniß hören. Derselbige hat auff dem *Adrianus* Reichstage zu Nürnberg (so Anno 1522. gehalten vnd 23. geendet) in seiner Instruction, *VI.* die er seinen Legaten gegeben / vor Keyserlicher Mayestet Statthalter vnd andern deß Reichs versammleten Churfürsten vnd Stenden offentlich also bekennet: Wir wissen / daß in diesem „ *Luth.* heyligen Stul viel Jahr her viel grewliche Miß- „ *Tom. 2.* bräuche gewesen sind in Geistlichen Dingen/ „ *Ien. fol.* Vbertrettung in Gebotten / vnd daß alle Dinge „ *171. b.* verkehret sind. Ist derhalben kein Wunder / daß „ *Et Tom.* die Kranckheit vom Haupt in die Glieder / von „ *9. Vittenb.* den Bäpsten auff andere niedere Prælaten ab- *fol. 163.* gestiegen ist. Wir Prælaten vnd Geistlichen al- *Sleid. lib* le sind ein jeder seinen eigen Weg gangen / vnd *4. ferè in* ist lange zeit keiner gewest / der etwas gutes ge- *princ.* than hette / auch nicht ein einiger. Gleichsfals hat *mihi. fol.* Petrus de Aliaco Cardinal zu Cammerich / auff *31. b.* dem Concilio zu Costnitz (so Anno 1415. ge- *Petrus de* halten) mit Ernst geklaget vber das wüste vnnd *Aliaco* vnzimbliche Leben der Bäpste / deß Römischen *Cardinalis.* Hoffs vnd aller Geistlichen Stände in der Rö- *Philip.* mischen Kirchen: Item vber die grossen Miß- *Melanch.* bräuche in den Festen vnd in Verehrung der *& Peut. in* heyligen / in den Abgöttischen Gebetten / in Fa- *Chron.* sten / in Vnterscheidt der Speise / vnd dergleichen *lib. 5.* Menschensatzungen. So weiß man auch von *mihi pag.* Gersone, welcher der hohen Schul zu Pariß *968.* *Gerson.*

Cantzler gewesen/daß er fünff vnd sibentzig Artickel demselben Concilio vbergeben habe/in denē von nöthē sey enderung zumachen. Nicol. de Lyra in 16. ca. Matth. vber die wort: Du bist Petrus, &c. saget also: Ecclesia nō consistit in hominib. ratione dignitatis Ecclesiasticæ vel potestatis secularis, quia multi principes & summi pontifices inventi sunt apostatasse á fide. Das ist: Die wahre Kirche bestehet nicht auff den Menschen/so viel die Geistliche Wirdigkeit oder Weltlichē gewalt betrifft: Dañ viel Fürsten vñ Bäpste sind vom Glauben abgefallen. Allhie/ gedeucht mich/hette P. Friederich genugsamē Bericht was von der Römischen Kirchen zuhalten/vnd dz auß der seinigen selbs eigenen runden Bekendtniß.

Nicolaus Lyra.

Daß er aber saget/vnser (der genanten Lutherischen) glaube vñ Lehr sey allererst bey wenig Jarē von newen auffkomen vñ ohn einigen vorigē Anfang gemacht worden/ dessen sind wir jme keines wegs gestendig. Zwar von D. Luthers person vñ Namen hat man vor 100. oder mehr Jarē nichts gewüst: Aber daß man von seiner Lehr nichts solte gewust haben/ dz ist ein lauter Bäpstisch gedicht. Dañ Lutherus hat keine newe zehen gebott fürgeschribē/ sondern ist bey den vorigen alten blieben/ hat keine newe Artickel deß glaubēs gemacht/sonder die alte Artickel deß Christlichen glaubens geprediget/er hat kein newes Vatter vnser gelehrt/ sondern ist bey dem blieben / das Christus selber vns gelehret hat/ er hat keine newe Schlüssel deß

Hiñel-

Himelreichs geschmiedet/ sondern S. Petrus alte Schlüssel behalten / hat keine newe Tauff vnnd Abendtmal eingesetzt / sondern allein darauff gedrungē/daß man schlecht vñ einfeltig darbeysolte bleibē/wie es der Herr Christus hette eingesetzet. Demnach somuß dˀ zweyer eins seyn: Entweder hat man vor 100. vnd mehr Jarē von den zehē gebotten/artickeln deß Christlichen glaubens/gebett Christi/Tauffe/Abendmal/vnd von dem Ampt dˀ schlüssel nichts gewüst / welches die Papistē nicht werden sagen: Oder sie müssen bekennen/nolentes volentes, daß Lutheri Lehr keine newe Lehr sey/weil er die alte zehen Gebott / den alten glauben/ das alte Vatter vnser / die alte Tauffe vnd Nachtmal/vñ die alte Schlüssel gelehret/wie sie vor Jahrē sind gelehrt wordē. Daß aber gleichwol D. Luthers glaube eine newe Lehr scheinet / ist die schult nicht der Lehr selbst/sondern der vnachtsamen Menschen. Sintemal nicht nach der Jarzeit / sondern nach der Richtschnur Göttliches Worts eine Lehr alt oder newe genennt werden soll. Vnd gehöret hieher die Gleichniß von einem vnsaubern Kleid oder federigen Rock / wenn man jhn saubert/waschet vnd außkehret/ so scheinet er wider newe seyn/ Item die Gleichniß von einem Marckstein / wenn derselbe erhaben wird/ daß man jhn desto besser sehen könne. Ja / wird der Jesuit sprechen/zeige mir einen einigen Ort/ da man vor Luthers zeitē eben also glaubet vñ gelehrt habe/wie jr Lutherische jetzt lehrt vñ gleubet?

Wo vor Jahren im Bapstumb die Lutherische Lehr/ Glaub vnd Kirche gewesen seye.

I.

August. lib. de unitate Ecclesiæ cap. 4.

Darauff gebe ich diese Antwort. Erstlich/ gleicher weise / wie (nach deß H. Augustini Rede) die Juden sind der Christen Buchhälter gewesen: Also ist die Bäpstische Römische Kirche gewesen eine Buchhälterin der Euangelischen oder Lutherischen Kirchen. Darumb an allen Orten vnd Enden/wa die H. Bibel / die heilige Prophetische vnd Apostolische Schrifft Altes vnd Newes Testaments in jhren vrsprünglichen Häuptsprachen ist auffbehalten / gelesen vnd gebraucht worden / da ist auch vnser Vhralte Lehr vñ Glaube (so zu dieser zeit der Lutherische Glaube genennet wird) warhafftig gewesen. Vnd ob wol das heilige Wort Gottes vnter dem Babstthumb beschmeist/befleckt / verunreinigt/vnd allerley Menschentandt mit eingemenget worden ist: So hat dennoch der H. Geist/ der Lehrer der Warheit / auch durch das verunreiniget vnnd verfälschete Ministerium, Kirchendienst oder Lehrampt seine liebe Außerwehlten gelehret vnd erhalten/wie ein guter erfahrner Schreiber auch mit einer bösen Feder schreiben vnd eine leßliche Schrifft machen kan. Sonst/wann vnter einem vnreinen Lehrampt keine rechte wahre Kirche erhalten werden könde / so müste folgen / daß so offt vnter dem Volck Gottes im Alten Testament das Kirchenampt mit Abgötterey vnd falscher Lehr verunreiniget / beschmeist/vnd befleckt worden / keine rechte wahre Kirche der Außerwehlten Gottes gewest were/ Erstlich zur zeit der

Richter vnd Regenten / darnach zur zeit der Abgöttischen Königen in Jsrael / Jtem zur zeit der Gottlosen Königen in Juda / vnd endtlich zur zeit der Menschwerdung vnsers Herrn Jesu Christi / da die Geistliche Vorsteher der Kirchen Wedder das Gesetz noch das Euangelium recht verstünden. Aber das sey ferne: Gott hat allwegen die rechte Kirche vnd seine Außerwehlte erhalten / wie die Schrifft lehret vnd bezeuget 1. Reg. 19. Matth. 24. Ioh. 10.

Fürs ander / wo vnd wann an allen Orten vnd Enden / zu allen vnd jeden zeiten / die Hauptstück deß Catechismi (der Leyen Bibel) nemlich die zehen Gebott / das heilig Vatter vnser / der Christliche Apostolische Glaube / ꝛc. gebetet / gesprochen / vnd fürgelesen / Jtem die heiligen Sacramenta administriert vnd gereicht worden / da ist auch vnser wahrer Vhralter Christlicher Catholischer Glaube (so Lutherisch heissen muß) gewißlich gewesen. Dann diese Stücke sind die rechten Marcksteine deß wahren alten Christlichen Glaubens. 2.

Zum 3. wa vnd wann an allen Orten vnd Enden / zu allen vnd jedē zeiten / die Soñ vñ Feyrtägliche Euangelia vnd Episteln / die Historia der Passion / auch andere Biblische sprüche sind gelesen / fürgesprochen erzehlet vnd angezogen / da ist auch vnser wahrer Vhralter Christlicher Glaube (so zu dieser zeit der Lutherisch Glaube genennet) in grundt der Warheit gewesen. Dann die- 3.

se ermelde Stücke sind ein Außzug der H. Bibel / vnd ein Fundament oder Grundt vnserer wahren Christlicher Euangelischer Lehr Religion vnd Glaubens.

Ja / wird Pater Friederich sagen / das sind lauter generalia vnd thun wenig oder nichts zur Sache / zeiget vns / jhr Lutherischen / eine Kirche von viertzehenhundert Jarē her / die es durchauß in allen stücken der Lehr mit euch gehalten habe.

Antwort. Könnet doch jhr Bäpstische keine solche beharliche viertzehenhundert jährige continuirte Religions vbung zeigen / daß allwege / zu allen zeiten / an allen orten / ewertn jetzigē Bäpstische Kirchenwesen durchauß gleichförmig gelehret / geglaubet vnd gehalten worden sey. Aber damit ich diese Einrede noch gründtlicher beantworte / so sage ich / daß die rechte alte erste reine Kirche / welche Christus vnd seine Apostel selbst gepflantzet / vnd alle so derselbigen nachmals in der Lehr gefolget eben die Christliche / Apostolische vnd Catholische Kirche seye / welche mit vns in den Hauptpuncten Christlicher Religion einig gewesen. Vnd ob wol in folgenden Zeiten / nach Absterben der heiligen Apostel vnd jhrer nechsten Lehrjünger / die Kirche von jhrer vorigen Reinigkeit allgemach abgefallen / vnd angehaben mit allerley Jrthumb eingenommen vnd beflecket zu werden (wie die Historien oder Chronicken / von einem hundert Jahr biß auff das ander) anzeigen vnd beweisen / aller-

meist /

meist / nach dem der Mensch der Sünden / der Römische Wider Christ / sich in den Tempel der Kirchen Gottes gesetzt / vnd dieselbige mit seinen Satzungen vnd falschen Lehre zubeschweren angefangen: So sind doch auch mitten in der Finsternuß des Antichristischen Bapsthumbs je vnd allwegen Gottselige fromme Leute gefunden die es mit der Apostolischen vnd vnserer Euangelischen Lehr in den Hauptpuncten der Christlichen Religion gehalten / dargegen aber die grobe Irthumbe / Mißbrauche vnd Abgötterey deß Bapstthumbs von gantzem Gemüte verflucht haben. Zur zeit Heliæ (da der Abgöttische Baalitische Gottesdienst in Israel auffgerichtet / vnd mit Gewalt durchs gantze Landt getrieben ward) hat Gott der Herr sibentausent erhalten / die vor Baal jhre Knie nicht gebeuget. Ezech. 9. zeichnet Gott durch einen Engel zu Jerusalem die Leute mit einem zeichen an die Stirn / so da geseufftzet vnd gejammert haben vber alle Grewel / so drinnen geschehen sind. Also hat S. Johannes in der Offenbahrung am 14. Cap. im Geiste gesehen hundert vier vnd viertzig tausent / die den Namen deß Himmlischen Vatters hetten geschrieben an jhren Stirnen. Vnd Matth. 24. verheisset der HERR Christus / das am Ende der Welt / vnter dem grossen Antichristischen Jammer / die Außerwehlten sollen erhalten werden. Dan̄ er kennet seine Schaffe / ruffet jhnen mit Namen / niemand wird sie auß seiner

2. Theß. 2. v. 3. 4.

1. Reg. 19. v. 18.
Ezech. 9. v. 4.
Apocal. 14. v. 1.
Matth. 24.
Iohan. 10. v. 3. 27. 28.

Handt reissen Ioh. 10. Demnach / ob wol vor Jahren die Bäpstische Abgötterey allenthalben offentlich getrieben worden: So hat dennoch vnser lieber HErr vnd Gott seine Außerwehlten wunderbarlich erhalten / vnd zur selbigen trübseligen zeit errettet / alle die im Buch deß Lebens geschrieben stehen.

Dan. 12. v. 1.

Ob die Kirche sichtbar oder vnsichtbar sey?

Es dringen aber die Bäpstler hart darauff / man soll augenscheinlich beweisen vnnd zeigen / wer oder welche doch diese Außerwehlte gewesen seyen? Diß ist eben ein Ding als wenn einer zu Heliæ zeit gesagt hette: Zeige mir mit dem Finger die Siebentausent im Königreich Israel / von einem Stamm / Geschlecht vnd Hauß zum andern / welche die Knie vor Baal nicht gebogen? Dann es war gnug / ob sie schon kein Mensch / vnd der heilige Elias selbs nicht gekennet / daß sie allein Gott der Herr gekandt / gesehen vnd vorbehalten hat. Item wann einer zur zeit deß Propheten Ezechiels die Außerwehlte / so vber alle Grewel in Jerusalem geseufftzet vnnd gejammert / mit Finger hette begert zu zeigen. Dann es war genug / daß sie Gott gesehen / gekennet / vnd mit einem zeichen an die Stirnen bezeichnen lassen. Ist demnach falsch vnd erdichtet / daß die Papisten vnd Jesuiten fürgeben / die Kirche Gottes hie auff Erden sey allezeit sichtbar. Zwar wenn man die Kirche betrachtet generatim ex vocatione wie sie in gemein durch die Predig / deß Euangelii vnd Außtheilung der Sacra-

menten beruffen vnd versamblet wird/ So ist es ein sichtbarer Hauffe. Wenn man sie aber betrachtet speciatim ex electione, das ist / besonders nach der Erwehlung / alsdann ist sie für Menschlichen Augen vnsichtbar. Denn vnser Gesicht ist mit nichten so scharpff / daß wir sehen könden/welches eigentlich die jenigen seyen / die Gott zum ewigen Leben hat erwehlet/ werdens auch nimmermehr sehen/biß dort an jenem grossen Gerichtstage der HErr Christus alle Außerwehlte zu seiner Rechten stellen wird. Inmittelst aber sihet vnd erkennet Gott die seine vnd hat sie mit seinem Siegel bezeichnet/ 2. Timoth. 2. welche hie vnter den sichtbaren Hauffen der Beruffenen mit begriffen sind. Denn welche Gott zum ewigen Leben verordnet hat/ die hat er auch beruffen/wie Paulus saget Rom. 8.

Matth. 25. v. 33. *2. Tim. 2. v. 19.* *Rom. 8. v. 30.*

Damit Ich aber wiederumb komme ad propositum, wenn je jemandt gerne wissen wolte/ wer doch die jenige seyen / so vorzeiten im Bapstumb vor deß Antichrists verführung sind bewahret worden: So werden vns dißfals vom Propheten Daniel im 12. Capitel dreyerley Völcker fürgestellet / die von deß Bapsts Handt solten errettet vnd nicht mit in die Verführung eingeflochten werden/nemblich/Edom, Moab, vnd die Erstlinge der Kinder Ammon. Edom heist rubicundus, rubeus, röhtlich / oder rothfarb: Drumb sind durch die Edomiter allhie gemeynet die heiligen Martyrer / welche vber deß rech-

Wer die Außerwehlte im Bapstumb gewesen?

Dan. 11. v. 41.

ten Glaubens Bekendtnuß jhr Blut bestendiglich vergossen haben. Moab heisset paternus, vätterisch/vnd werden also durch Moabiter verstanden die recht vätterische oder alte Christen/welche nicht den newen Gott (deß Bapsts Mausim) sondern jhrer vätter Gott/das ist / Christum haben geehret vnd angebetet. Ammon war Moabs
Gen.19. v. ult. Bruder. Also wöllē die Ammoniter oder die kinder Ammon Brüder werdē der vätterischen. Diese bedeuten den jungē vnmündigen hauffen/welche Christo durch die H. Tauffe einverleibet/vnd deñ bald noch in jhren Kindtlichen Jaren/ehe sie deß Bapst Mausim erkandt oder geehrt habē/auß disem jammerthal erlöset sind. Haben sie nicht widersprechen können dem Grewel/wie die erwachsene alte Edomiten vnd Moabiten, so haben sie jhn auch nicht gestercket. Darumb heissen sie die Erstlinge der Kinder im Volck / das ist / in der Kirchen Gottes newlich durch die Tauffe geboren. Das will ich nun etwas weitläufftiger erklärē/vnd die Ordnung dieser dreyerley Völcker/ bessers verstands halben/ein wenig versetzen.

1. Erstlich ist vor des Bapsts Abgötterey bewahret worden ein vnzahlbarer Hauff der jungen minderjährigen Kinder / welche (so viel die wesentlichen Stücke der Tauff anbelanget) recht mit Wasser im Wort/in dem Namen deß Vatters / vnd des Sohns / vnd des heiligen Geistes getaufft worden / das H. Vatter vnser / den Christlichen Glauben vnd zehen Gebott einfeltig

gespro-

gesprochen/auch in solcher einfeltigen Jugent gestorben/vnd jhre Bewilligung zu der Bäpstischen abgötterey nicht gegeben haben. Diß ist der rechte Kern der H. Christlichen Kirchen vnd der außerwehlten Gottes gewest/von welchen der Sohn Gottes selber spricht: Solcher ist dz Himelreich. *Marc. 10, 2.*

Der ander Hauff/so vnter der Finsternuß deß Bapsthumbs selig worden/ sind die lieben Alten/ die nicht auff deß Bapsts Mausim noch auff seine Ablaßbrieffe gestorbē sind / sondern allein auff Christi Leiden vnd sterben sich haben verlassen. Derer sind viel gewesen vnter den Mönchen vñ allerley Ständē hin vñ wider. Zum Exempel: S. Bernhard/als er meynete seine stunde were nun da/vergaß er seines Ordens vñ alles Bäpsttischē verdienens/vnd befahl sich in Christi Leiden mit solchen Worten: Fateor nō sum dignus ego vita cœlesti, nec propriis possum meritis regnū obtinere cœlorū. Cæterū duplici jure illud obtinens Dominus meus, hæreditate scilicet patris & merito passionis, altero ipse cōtentus, alterū mihi donat: Ex cujus dono, jure illud mihi vendicans nō confundor. Das ist: ich bekeñe es/ich bin nicht wirdig deß ewigen Lebens / kan auch mit meinen Verdiensten das Himmelreich nicht erwerben. Aber mein Herr Christus hat dasselb innen mit zweyerley Recht/nemblich durch Erbschafft vom Vatter / vnd darnach durch das Verdienst seines Leidens. An dem ersten hat er für sich gnug / das ander schencket er mir: Auß dessen *Exemplum S. Bernhardi lib. 1. cap. 12. in vita eius.*

Geschenck ich mir billich das Himmelreich zueigne/vnd kan nicht zuschanden werden. Ja S. Bernhardus spricht: Perdite vixi, Meritum meum Christus est. Ich habe vbel gelebt / mein Verdienst ist Christus. Das heist vnd ist gut Lutherisch/ lauter auff die Gnad vnd Barmhertzigkeit Gottes / vnd auff den Verdienst Jesu Christi sterben/ vnd also ewig selig werden. Dieser Bernharden hat jhme Gott im Babsthumb viele (wie zur zeit Eliæ die sibentausent im Volck Israel) fürbehalten / welche / wenn es recht ans treffen gieng/ daß sie solten von hinnen scheiden/ all jhr Vertrawen allein auff den einigen Erlöser JEsum Christum / auff sein allerheiligst bitter Leyden vnde Sterben gesetzt/vnd also Kinder der ewigen Seeligkeit worden sind. Welches vnwidersprechlich zusehen ist auß der Papisten jhrem eigenem Buch/das sie Hortulum Animæ, Seelengart/genennet haben. Dann ob wol dasselbige Buch sonst voller Bäpstischer Abgötterey stecket / Jedoch als es kompt auff das Capittel/wie man den Sterbenden fürsprechen/vnd auff welche Fragstück man sie erinnern soll / seliglich abzusterben/da muß man doch Gottes deß heiligen Geistes heimblich Werck sehen vnd spüren/wie die Sterbenden etlich mal *einig vnd allein* auff das Leiden vnd Todt Jesu Christi abzusterben sind gewiesen worden. Dieselbige Fragstück will ich von Wort zu Wort hie anziehen vnd erzehlen.

Zum ersten wirdt der sterbende Mensche gefraget/ ob er sich frewe / daß er in rechtem Glauben verscheiden werde. 1.

Zum andern/ob er warhafftig bekenne/daß er nicht also Christlich vnd erbarlich nach dem willen Gottes gelebt habe / als er billich allezeit gethan solt haben. 2.

Zum dritten/ ob jhm alle seine Sünde / groß vnd klein/ wie sie Gott erkenne / von grundt seines Hertzen leyd seyen. 3.

Zum vierten / so der Allmechtige Gott jhme sein Leben fristen vnd erlengern würde/ob er alsdann sich gentzlich vnd ohn Hindernuß bessern wolde. 4.

Zum fünfften / Ob er vnrechtfertig Gut/viel oder wenig / besitze / vnd ob er dasselbige (wie er billich schüldig) widergeben wölle. 5.

Zum sechsten / Ob er auß grund seines Hertzens gern verzeihe allen denen / die jhme jemals vbel gethan oder Schaden zugefüget haben. Vnd gleichfals bitte/ daß hinwiderumb andere/ die er mit Worten oder Wercken beleydiget/ jhme auch verzeihen sollen. 6.

Zum sibenden / Ob er festiglich glaube / daß vnser lieber HErr Jesus Christus/wahrer Gott vnd Mensch / vmb seinet willen (jhn von dem ewigen Todt zuerlösen) gecreutziget vnd gestorben sey. 7.

Zum achten/Ob er vngezweiffelt glaube / daß er nicht anders möge selig werden / dann durch 8.

das bitter Leyden vnd Sterben JEsu Christi.

Zum letzten / ob er Gott vmb das vnd andere vnzehliche Guthaten von Hertzen danckbar sey.

Wie man den Sterbenden tröstlich zugesprochen

„ So nun der Krancke Mensch zu diesen Fragen recht geantwortet hat / soll der Frager jhn mit diesen tröstlichen Worten anreden: Nun dieweil deine edele Seel noch bey dir ist / so soltu all dein Hoffnung vnd vertrawen auff nirgend anders setzen / denn auff das Verdienen vnd den Todt Jesu Christi (das ist gut Lutherisch) diesem seinem Tode soltu dich gäntzlich einsencken / dich mit jhm bedecken / vnd dich in jhm verwickelen. Will dich der HErr vber solches vrtheilen / so sprich in deinem Hertzen / kanstu nicht mit Worten: O Barmhertziger HErre Godt / den schmertzlichen Todt vnsers HEren Jesu Christi setze ich zwischen mich vnd dich vnd dein gerichte / Jch kan mich nicht anders gegen dir behelffen. Förchtestu das dich Gott verdammen wölle (das er doch ohn zweiffel nicht will) so sprich: O Allmechtiger ewiger Gott / du mein Barmhertziger Schöpffer / zwischen deine strenge Gerechtigkeit / vnd meine vnzehliche Sünde vnd Boßheit / setze ich deines Eingebornen Sohns Jesu Christi / meines Erlösers / bittern Todt / sein hohes verdienen opffer ich dir gar demütiglich für alle meine sündtliche Gebrechen. Also zwischen deinen billichen Zorn gegen mir / setze ich mit gantzem Vertrawen denselben Verdienst vnd Todt meines lieben HEren Jesu Christi / dann ich weiß wol /

daß solches dir das aller wolgefelligest vnd angenemest Opffer ist.

Siehe / mein lieber Christ / das sind die herrliche/Lauterische/ gründtliche Fragen vnd vnterweisung / daß der kranck sterbende Mensch soll all sein Hoffnung vnd vertrawen auff nichts anders setzen / dann auff das Verdienen vnd den Todt Jesu Christi/ vnd diesen schmertzlichen Todt zwischen das Vrtheil Christi vnd seine arme Seele / zwischen den Zorn Gottes vnd seine vnzehliche Sünde / allein setzen vnd Gott dem HErrn mit hertzlichem Gebett fürhalten. Also hat das helle Liecht der Euangelischen Göttlichen Himmlischen Warheit mitten in der dicken Finsternuß zu zeiten herfür geschienen/ einen Glast vnd Schein von sich gegeben / dardurch die Außerwelte alles vertrawen auff Creatur vnd Menschen Lehr (das gleichwol hernacher mit angehenckt worden / wie im ermeldem Buch fol. 189. zusehen) fallen lassen / vnd in rechtem vertrawen auff Jesum Christum gestorben/vnd ewig selig worden sind.

Der dritte Hauffe der Außerwehlten wahren Christlichen Kirchen vnter dem Antichristischen Bapsthumb sind gewesen Gottselige fromme eyfferige Leute / welche deß Bapsts Irthumen vnnd Abgöttereyen in etlichen Artickeln künlich vnnd dapffer widersprochen / ja auch zum theil offentlich darwider geschrieben haben.

Catalogus Testium veritatis. Daruon hat Anno 1556. Matthias Flacius Illyricus ein außbündig fein Buch colligirt vnd zusamen getragen mit diesem Titul: Catalogus testium veritatis, qui Papæ reclamauerunt, &c. Vnter welchen auch viele vmb der Euangelischen Lehr vnd Bekendtniß willen ihr Blut vergossen/ vnd also rechte Edomiten worden sind/ nemblich die lieben heiligen Märterer/ die hin vnd wider in Hispania, Italia, Gallia, Germania, Summa in allen Landen vnd Orten/ vmb deß H. Euangelij Willen sind erwürgt/ verbrandt/ gehenckt/ertrenckt/geköpfft/ oder sonst jämmerlich gemartert worden. Deren Vrsach in der Offenbahrung Johannis geschrieben steht/daß
Apol. 17. v. 5. 6. die grosse Babylon/ die Mutter der Hurerey vnd aller Grewel auff Erden/ sey truncken worden von dem Blut der heiligen/ vnd von dem Blut der Zeugen IESU. Es sind aber solche Leute/so dem Bäpstischen Grewel widersprochen nicht allerdings durchauß rein gewesen/ sondern haben die fürnembste Jrrthumb improbirt vnd gestraffet/ das vberige von den Bäpstischen Stoppeln ist in ihrem Absterben/da sie sich allein auff Christum verlassen/ verbrunnen vnd ver-
1. Cor. 3. v. 12. 13. schwunden/ 1. Corinth. 3.

Diese alle hat der Römische WiderChrist müssen vnuerführet lassen/ das sind gewesen die rechten wahren Gliedmassen der heiligen Christlichen Kirchen mitten in der dicken Finsternuß deß Antichristischen Bapsthumbs. Hierauß kan

nun

nun ferner ein vernünfftiger Christ leichtlich vrtheilen / was zuhalten sey von dem vermeynten Bäpstischen Argument, da man vns jmmer fürwirfft: Wenn der Lutherische Glaube recht were/so müsten vnsere Eltern vnd Voreltern / die vor hundert vnd mehr Jahren/ ehe man von Luther etwas gewust / gelebt haben / alle verdampt vnd verlohren seyn. Nun sind aber vnsere vorfahren fromme/Gottselige/ andechtige vnd recht eyfferige Leute gewesen zum Gottesdienst / bey jhnen ist ja ja/ nein nein / gewesen/ ꝛc. Darumb will ich mich nimmermehr bereden lassen / daß diese alle solten verdampt seyn. Vnd hiedurch werden noch heutiges Tags viel Leute in der Bäpstischen Religion mechtig gestercket/ daß sie kurtzumb nicht daruon wöllen abweichen / sondern bey jhrem Glauben bleiben/ vnd fahren wo jhre Voreltern hingefahren sind.

Lieber / was wöllen wir denn hierzu sagen? wöllen wir alle die jenigen verdammen / so vnter dem Bapsthumb gelebt haben/vnd darinnen gestorben sind? Das sey ferne/ vnd wer vns dessen beschüldiget / der thut vns Gewalt vnd vnrecht. Dann zu gleicher weise wie bey der Lehr deß H. Euangelij nicht jederman selig wird (Sintemal jhrer viele vngleubig bleiben) Also ist auch im Bapsthumb nicht jederman verdampt worden/ sondern Gott der Herr hat zu allen vnd jeden Zeiten/an allen Orten vnd Enden / seine Gleubige vnd Außerwehlte wunderbarlich erhalten/

Ob vnsere Eltern vnd Vorfahren/ so im Bapsthumb gelebt alle sein verdampt worden?

wie solches droben gnugsam ist erwiesen vnd dargethan.

Derhalben so ist das die richtige Antwort auff diese Frage: Sind deine Eltern in der Zahl der Außerwehlten gewesen / haben an Christum geglaubt / vnd in der letzten Probierstunde sich auff seinen Verdienst verlassen / so sind sie selig worden / wo nicht / so sind sie nicht seelig worden.
Apocal. 13. v. 8. Wie denn Apocal. 13. außtrücklich stehet / daß die jenigen das Thier haben angebetet / deren Namen nicht geschrieben seyen in dem lebendigen Buch deß Lambs / das erwürget ist von Anfang der Welt. Darauß folget im Gegentheil / welcher Namen geschrieben seyn in das buch deß Lambs / die haben das Thier nicht angebetet / vnd seyen also Miterben deß Lebens worden. Ich hoffe auch vnd halte gentzlich darfür / das noch heutiges Tags im Bapsthumb viel Leute selig werden / welche entweder jhr Vertrawen nicht auff jhre eigene wercke / sonder allein auff den einigen Erlöser Christum setzen / oder aber zum wenigsten in jhrem Sterbstündlein alles anders / so vnrecht im Bapsthumb gelehret wird / fallen lassen / vnd allein auff den Verdienst Jesu Christi seliglich verscheiden.

P. F.

Fol. 17. a. b. Luth. Tom. 7. Vit enb. fol. 8. b. **Von welchem Glauben vnd Kirchen M. Luther selbs (von der Hellen vnd klaren Warheit gedrungen)** Tom. 7. Vitt. **bekennet gut rundt vnd schreibet also : Daß die Römische Kirche von Gott für allen andern geehret sey / ist kein**

Zweiffel/dann daselbst S. Peter vnd Paul/46. Bäpste/darzu vielhundert tausent Märterer jhr Blut vergossen/die Helle vnd Welt vberwundẽ/ daß man wol greiffen mag/wie gar einen besondern Augenblick Gott auff dieselbe Kirche habe. Ob es nun leyder zu Rom stehet/daß es wol besser tüchte/ so ist doch die vnd keine Vrsach so groß/noch werden mag/ daß man sich von derselben Kirchen reissen oder scheiden soll/ etc. Mercket allhie/ vmb Gottes vnd ewer Seligkeit willen/ wie fälschlich vnd lügenhafftig die Predicanten mit jhren Lutheranern vmbgehen/ welche sie vberredt haben S. Peter sey nicht zu Rom gewesen/daß doch M. Luther mit klaren Worten bezeuget/vnd seinen Predicanten darin zuwider ist vnd Lügenstrafft. Et Tom. 1. Ien. fol. 169. a.

Zum andern hat Gott einen besondern Augenblick (wie M. Luther offentlich bekent) auff die Römische Kirch/warumb haben dann die Predicanten so ein groß abschewen vnd grimmigen Haß von derselbigen Kirchen/wegen welcher so viel tausent Martyrer jhr Blut vergossen? Zum dritten ist keine Vrsach so groß noch werden mag/daß man sich von der Römischen Kirchen reissen oder scheiden soll (wie M. Luther auch allhie gestehet) so muß dann ein grosse Vnwissenheit oder Leichtfertigkeit vnd Mutwil seyn deren Menschen/so von der Römischen Kirchen abfallen/vnd weder des Apostels Pauli/weder deß M. Luthers Wort in acht haben; Ja Christi deß HErrn Lehr verachten/der Matth. 18. alle Christẽ vermanet/sprechend: Welcher die Kirch nit höret/der soll dir sein ein Heid vnd Publican.

Gegenbericht.

Diß hat Lutherus anfangs geschrieben/ im

Jahr 1519. da er noch den Römischen Bapst sampt seiner Kirchen vnd seinem Stul für Göttlich vnd Christlich gehalten. Vnd ob er wol schon dazumal gesehen / daß diß sein Wesen im Grunde nichts taugete / dennoch von wegen deß grossen Scheins vnd Ansehens der H. Aposteln / die sie sollen gestifftet haben / vnd so vieler H. Märterer / die allda ihr Blut vergossen / sie hoch gehalten. Was sonst D. Luther hernacher / da er durch Gottes Gnade der Sachen besser nachgedacht / von der Römischen Kirchen gehalten habe / ist auß seinen Schrifften *a* von deß Antichrists Offenbahrung / Item *b* vom Babsthumb zu Rom / vnd *c* vom Mißbrauch der Messen (welche er Anno 1521. in Truck außgehen lassen) gnugsam zuersehen. Es zeigets auch gar klärlich an der Titel seines weitleufftigen vnd in Gottes Wort wolgegründeten Buchs *d* Wider das Babsthumb zu Rom vom Teuffel gestifftet / welches im Jahr 45. außgangen.

Wenn aber je Pater Friederichen hieran noch nicht benüget so lese er nur D. Luthers Buch / welches er Anno 1541. geschrieben hat *e* von der alten rechten vnd newen falschen Kirchen / da er die Römische Bäpstische Kirche mit ihren eigentlichen natürlichen / lebendigen Farben herauß streichet / vnd ihr die rechten laudes singet.

Was nun ferner die Frage betrifft: Ob der Apostel S. Petrus zu Rom gewesen sey oder nicht daruon findet man bey den Scribenten vnglei-

a. Tom. 7. Vitenb. fol. 194 a. *b.* Tom. 1. Ien fol. 289. b. Et Tom. 7. Vitten. fol. 241. b. *c.* Tom. 2. Ien. fol. 9 a. Et Tom 7. Vittenb. fol 283. b. *d.* Tom 7. Vittenb. fol. 576. a. Et Tom. 8. Ien. fol. 232. a. *e.* Tom. 7. Vittenb.

che vnd widerwertige Meynungen. Etliche schreiben/er sey im zweyden Jahr der Regirung Claudij, deß fünfften Römischen Keysers (das ist Anno Christi 44.) gehn Rom kommen/ vnd daselbst als ein Bischoff oder viel mehr als ein Oberster Priester vnd Bapst fünff vnd zwentzig Jahr gesessen / auch endtlich allda vnter dem Keyser Nerone, der dem Claudio succedirt, gecreutziget worden. Andere sind der Meynung/ Petrus sey zwar auff eine Zeit zu Rom gewesen/ habe allda Simon den Zauberer vberstritten vnd zuschanden gemacht / nachmals sey er von dannen gezogen in Pontum, Galatiam, Cappadociam, Asiam vnd Bithyniam, endtlich aber widerumb gehn Rom kommen / vnd da gemartert worden. Etliche aber wöllen/er habe sein Lebtage Rom nie gesehen / viel weniger sey er allda jemals Bischoff gewesen / vnd daß er auch nicht vom Nerone zu Rom / sondern von den Juden zu Jerusalem sey gecreutziget worden. Ob nun Petrus gehn Rom kommen / vnd allda gecreutziget sey/daß lasse ich in seinem Wehrt vnd Vnwehr beruhen. Aber daß er daselbsten fünff vnd zwentzig Jahrlang/vom zweyden Jahr Claudij anzurechnen/biß ins vierzehende vnd letzte Jahr der Regierung Neronis, soll oberster Bischoff oder Bapst gewesen seyn (darauff die Romanisten der Römischen Bäpste Primat vnd Oberherrschafft vber alle Christliche Kirchen setzen vnd gründen) sölches haben wir bißhero nicht

fol. 553. b. 556. a. & seqq. Item Tom. 7. Jen. fol. 421. a. 423. a. & seqq.

Ob der Apostel Petrus zu Rom 25. Jahr oberster Bischoff oder Bapst gewesen?

glauben können noch sollen / dieweil hiervon nicht das allergeringste Wörtlein weder auß einiger Apostolischen Epistel/noch auß der Apostel geschicht (darinnen doch der Euangelist S. Lucas der Apostel Handlungen von Anfang biß zum Martirio Pauli zum fleissigesten beschrieben hat) kan gezeiget vnd fürgebracht werden / vnd solten alle Bäpstler darvber zerbersten. Im Gegentheil aber kan man auß heiliger Schrifft stådtliche Vermuhtungen/ ja auch starcke Beweisungen haben / daß Petrus nicht zu Rom fünff vnd zwentzig Jahr lang gelehret vnd geprediget / am allerwenigsten daselbst Bapst gewesen sey.

Gal. I v. 18 Act. 12. v. 4. Ibid. v. 7. & 17.

1. Dann erstlich ist vnleugbar/daß Paulus im dritten Jahr nach seiner bekehrung (nemblich/ Anno Christi 38.) gehn Jerusalem gezogen/daselbst Petrum zuschawen / vnd fünfftzehen Tage bey ihm geblieben/Gal. 1.

Paulus conversus est Anno nati Christi 35. ab ascensione verò eius anno 1. Sed annis 14. post conversionem rursum venit Hierosoly-

2. Nachmals ist Petrus zu Jerusalem von Herode ins Gefengnuß geworffen/ aber durch den Engel deß HErren wider drauß erlediget worden / vnd von dannen an einen andern Ort gezogen/ Act. 12.

3. Fürs dritte ist Paulus im 14. Jahr nach seiner Bekehrung (Anno Christi 49. welches ist das sechste Jahr der Regierung Claudii) widerumb gehn Jerusalem komen/ vnd hat zur selbigen Zeit allda gefunden Iacobum vnd Cepham oder Petrum vnd Iohannem, die für Seulen angesehen waren/ Gal. 2.

Hernach

4. Hernacher ist Paulus gehn Antiochiam gezogen / da er dann nicht eine kleine Zeit verharret / Act. 14. Daselbst hin ist auch Petrus kommen / vnd weil er mit den Jüden heuchelte / von Paulo allda frey offentlich gestraffet worden / Gal. 2.

5. Als nun dieses zu Antiochia geschehen / sind Paulus vnd Barnabas folgends gehn Jerusalem gezogen auffs Concilium, welches daselbst gehalten ward / wegen der Spaltung / so sich der Beschneidung halben vnter den Christen erhaben / eben damals ist Petrus auch zu Jerusalem gewesen / vnnd hat allda bey der Versamblung der Apostel vnnd Eltesten eine Sermon gethan / Act. 15. Diß ist geschehen vmbs Jahr Christi 51. deß Keyserthumbs Claudii Anno 8. wird aber nichts daruon gesagt / daß Petrus von Rom gehn Jerusalem gezogen sey / welches Lucas / da es geschehen were / keines wegs verschwiegen hette.

6. Nach der zeit ist Paulus komen gehn Corinthum, Act. 18. von dannen er seine Epistel an die Römer geschrieben / vnd grüsset in derselbigen vber die 26. fürnemer Christen / so dazumal zu Rom waren / mit Namen / wie auß dem 16. Capittel zusehen ist. Aber von Petro findestu kein Wort daselbst / der freylich / als ein Römischer Bischoff / nicht mit Stillschweigen solte vbergangen seyn.

7. Zu dem vermelden die Kirchen Scribenten /

mam. Claudius autem imperio primùm potitus Anno Christi 43. Hinc liquido apparet. Anno Christi 49. Imperii Claudii 6. istam profectionem Pauli contigisse.

35	49
14	43
49	6

Gal. 2. v. 1. & 9.
Act. 14. v. 26. 28.
Gal. 2. v. 11. & 14.
Act. 15. v. 2.
Ibid. v. 7.
Act. 18. v. 1.
Rom. 16. per totum caput.

daß

daß Petrus Pontum, Galatiam, Cappadociam, Bithyniam, vnd gantz Asiam durchwandelt / vnd fünff Jahr lang an denselben Orten gelehret habe (welches ja nach dem Concilio zu Jerusalem muß geschehen seyn) wie er denn auch seine erste Epistel den Kirchen daselbst zugeschrieben/
1 Pet. 1. v. 1. 1. Pet. 1. Er hat aber solche Epistel nicht zu Rom/ sondern zu Babylonia geschrieben/ wie 1. Pet. 5.
1. Pet. 5. v. 13. zusehen ist. Worauß dann nothwendig folget/ daß Petrus auch zu der zeit nicht könne zu Rom gewest sein/ noch daselbst gelehret haben.

8. So ist auch daran gar kein Zweiffel/ daß Paulus zun Zeiten Neronis (welcher dem Keyser Claudio succedirt) auß Jerusalem gefangen gehn Rom geschickt worden / vnd allda zwey
Act. 28. v. 17. gantzer Jahr in seiner Herberge gelehret habe/ wie Lucas erzehlet Act. 28. Saget aber mit kei-
Ibid. v. 30 nem Wort darvon / daß er Petrum zu Rom etwa gesehen/ oder jhm zugesprochen habe/ viel weniger / daß er jhn daselbsten zum Mitgehülffen gehabt.

9. Von Rom auß der Gefengnuß hat Paulus etliche seiner Episteln geschrieben / nemblich die Epistel an die Galater / an die Epheser / an die Philipper, an die Colosser, die ander an Timotheum, vnd eine an Philemonem, wie am Ende derselben Episteln zusehen ist / vnd saget doch in diesem allen mit keinem einigen Wort / daß er Petrum zu Rom bey sich habe / ja auch in denen Grussen / die er von den Brüdern zu Rom an-

dern

dern Christlichen Gemeynden zuschreibet / gedencket er deß Petri mit keinem Buchstaben.

Fürnemblich aber vñ am allermeisten ist das wol in Acht zunemen / daß Paulus in seiner andern Epistel an Timotheum (die er kurtz vor seiner Marter geschrieben / da er nun zum andernmal für den Keyser Nero gestellet war) klärlich meldet: Lucas sey alleine bey jhm / vnd klaget auch darneben / daß in seiner ersten Verantwortung niemandt bey jhm gestanden sey / sondern haben jhn alle verlassen.

10. *Coloss.* 4. v. 10. 2. *Tim.* 4. v. 21. *Ad Phil.* v. 23. 2. *Tim.* 4. v. 6. & *ult.* *Ibid.* v. 10 & 16.

Darumb so ist entweder der Apostel Petrus dazumal nicht zu Rom gewesen / oder aber er hat seinen Mitgehülffen Paulum in der Verthedigung des Euangelij / vor dem Keyser Nerone, schändtlich verlassen / welches gar nicht zu glauben.

Weil dan auß heiliger Göttlicher Schrifft / auff welche allein das Gewissen sich verlassen darff / mit keinem einigen Wörtlein kan dargethan vnd bewiesen werden / daß Petrus jemals zu Rom gewesen sey / allerwenigst daß er daselbst fünff vnd zwentzig Jahr das Ober Bisthumb verwaltet / sondern viel mehr das Widerspiel Augenscheinlich darauß zusehen ist: So halten wir S. Peters Stul zu Rom billich für eine pur lauter Fabel vnd Menschengedicht / von deren einem qui, quæ neq; futura neq; facta sunt, tamen ii sciunt (wie Plautus sagt) anfenglich beschriebẽ / welchen andere / qui illorum verbis falsis accepto-

Plautus in Trinummo Act. 1. circa fin.

res fue-

res fuerunt (wie abermal Plautus redet) bald gefolget / vnd also einer vom andern solch Lügenwerck abgeschrieben hat. Wann nun diß Fundament grundtloß vnd bawfellig ist / so fellet das gantze Gebäw deß Bäpstischen Primats / welches darauff gegründet worden / auch dahin vnd zuboden. Aber gesetzt / doch der Warheit vnbegeben / Petrus sey gleich zu Rom oberster Bischoff gewesen / vnd auch allda gestorben / was meynstu werden die Römischen Bäpste hiemit gewonnen vnd erstritten haben? Was für Gewalt oder Priuilegien wöllen sie auß ihrer vermeynten succession vnd Stulerbschafft spinnen? Einer / der einem andern succedirt vnd nachfolget in jrgend einem Ampt / kan ja nicht mehr Gewalt haben / als der / welchem er succediret, oder in dessen Fußstapffen er tritt. Nun schreibet aber S. Petrus selbs von seiner Amptsgebür 1. Epist. 5. pascite gregem &c. nō turpis lucri gratia, neq; dominantes cleris, Domine Pater, was heisset allhie pascere gregem sine lucro, non dominari? heist es in ewer Grammatic den Keysern die Kron verleyhen? Nach laut deß alten Versickels.

1. Pet. 5. v. 2 8.

Petra dedit Petro, Petrus diadema Rodolpho.

Albert. Crantz. lib. 6. c. 16 Robert. Barns in vitis Pontificum,

Oder heist es den Keysern auff die Köpffe tretten / wie Bapst Alexander der dritte dem frommen Keyser Friederich Barbarossæ gethan? So würde warlich viel mehr / deß leydigen Türcken Bludtdürstigkeit / als vermeynte Bäpstliche

heylig-

heyligkeit / Petri Nachfolger seyn: Aber der liebe Petrus an vorgemeldtem Ort erfordert von einem jeglichen Bischoff / daß er die Heerde Christi / so jhm befohlen ist / soll trewlich weyden / nicht vmb schändtlichs Gewins willen / auch nicht als der vbers Volck herrsche / sondern als der da worden sey ein Fürbilde der Herde. Damit gnug.

mihi fol. 174 b. Chron. Philip. lib. 4. mihi pag. 719.

Dieweil aber Pater Fritz in seinem Gewäsch ferner fürgibt / es sey eine grosse Leichtfertigkeit vnd Mutwill deren Menschen / so von der Römischen Kirchen abfallen / vnd solches zu bestetigen einführet oder vielmehr mit den Haaren herbey zeucht deß HErren Christi Worte Matth. 18. Wer die Kirche nicht höret / den solle man halten als einen Heyden vnnd Zöllner: So müssen wir diesen Gegenwurff auch nach Nothdurfft beantworten. Denn das wir von der Römischen Bäpstischen Kirchen abgetretten sind / daran haben wir recht vnd nach Gottes Befehl gethan. Dann die Stimme vom Himmel schreyet also: Gehet auß von Babel / mein Volck / daß jhr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden / etc. Durch Babel wirdt daselbst Rom bedeutet / wie S. Hieronimus vnd Augustinus bezeugte. Denn das ist die Antichristische Kirche / je weiter von derselbigen / je besser / vnd je näher bey jhr / je ärger. Der H. Apostel Paulus spricht mit grossem Ernst: Fliehet den Götzendienst. Vnd an einem andern Ort erweiset er mit einem klaren Gegensatz / daß keine Ein-

Warumb wir von der Römischen Kirchen abgetretten?

Apocal. 18. v. 4. Hieron. in Epitaph. Paulæ & Eustoch. ad Marcellam Edit. Paris. An. 1579. Tom 1. pag. 157 August. De civitate Dei lib. 19. cap. 22. 1. Corin. 10. v. 14.

2.Corin. 6.v 14. 15.16. heiligkeit könne sein zwischen Christo vnd Belial/ zwischen der Finsternuß vnd dem Liecht/ zwischen dem Tempel Gottes vnd den Götzen. Vnd
Ibid.v.17 setzt gleich darauff: Darumb gehet auß von jhnen/vnd sondert euch abe/ spricht der Herr/ vnd rühret kein vnreines an/ so will ich euch annemen. Demnach daß wir Euangelische von der Römischen Antichristischen Kirchen abweichen oder abtretten/ sölches geschicht nicht auß Mutwillen vnd Leichtfertigkeit/ sondern auß Nothwendigkeit/ dieweil es vns Gott selbst ernstlich gebotten vnd befohlen hat/ daß wir auch nicht könden selig werden/ so wir jhme dißfals nicht würden gehorsamen.

Belangend den Spruch Matth. 18. thut derselbe gar nichts zur Sachen. Dann es redet allda der HErr Christus nur von privat injurien, wie man mit den jenigen soll handelen vnd vmbgehen/ so jemandt beleydiget haben? Nemblich/ daß der Beleydigte seinen Widersacher erstlich zwischen sich vnd jhme allein freundtlich straffen solle. Wenn er sich aber an solche gütige Vermahnung vnd Vntersagung nicht wölle kehren/ so soll der beleydigte noch einen oder zweyn zu sich nemen/ auff daß in zweyer oder dreyer Zeugen Munde alle Sache bestehe. Wenn dann solches noch nicht helffen wölle/ alsdann soll er jhn lassen fordern für die gantze Gemeine/ vnd wann er die auch nicht hören will/ so soll man jhn halten wie einen Heyden vnd Zöllner/ das ist/man

(Matth. 18.v.17.)

soll

soll jhn auß der Christlichen Versamblung außschliessen vnd in Bañ thun. Das schicket sich aber auff vnsern Abfall von der Antichristischen Römischen Kirchen / eben wie eine Faust auff ein Auge. Vnd beschließlich hieruon zu reden / bleiben wir Euangelischen noch auff den heutigen Tag bey der alten rechten wahren Kirchen / jhr Bäpstischen aber seyd von derselben abgefallen vnd abtrünnig worden / Inmassen solches der Mann Gottes Lutherus in vorangezogenem Buch von der alten rechten vnd newen falschen Kirchen mit vielen starcken Gründen erwiesen hat / die Pater Friederich nimmermehr wird können vmbstossen. Lasset vns aber hören / was er doch von seinem vermeynten alten Glauben weiter auff die Bahn bringet. *Tom. 7. Ien. fol. 421. 423. & seqq. Item Tom. 7. Vitt. fol. 554. 556. & seqq.*

P. F.

In diesem vnserm alten Römischen Glauben (sagt er) haben alle heilige Märterer / alle vortreffliche Lehrer der gantzen Christenheit / alle Christliche Keyser / alle wahre Bischoffe dieses Paderbornischen Bisthumbs jhr Leben geendet / das ist / vnter diesen allen kan keiner genennet werden / der Lutherisch sey gewesen / vnd durch den Lutherischen Glauben sey selig worden. *Fol. 18. a.*

Gegenbericht.

Ja es sind viel hundert tausent Märterer / die in vnser Euangelischen Lehr vnd Bekendnuß gestorben / vnd jhr Blut vergossen haben. Ich

will jetzt nicht sagen von den heiligen alten Propheten/vnsern Glaubensgenossen/sondern bringe euch vnsern allerliebsten Herrn vnd Heyland Jesum Christum/der hat anders nichts gelehret/ dann wir heutiges Tages lehren/vnd ist also von wegen seiner/welche auch vnser Lehr/gemartert vnd getödtet worden. Jch bringe euch seine heilige Euangelisten vnd Apostel/vnd sonst vnzehliche heilige Märterer/ die bey 300. Jahren nach Christi Himmelfahrt jämmerlich sind zermartert worden. Welche alle vnd jede vnsers Glaubens gewesen/ vnnd deren keiner von wegen ewers Bäpstischen Glaubens (denn dazumal das Bapsthumb noch nicht in rerum natura gewesen) sondern in vnserm Euangelischen Glauben/ vnnd von wegen desselbigen gemartert vnnd gestorben sind. Da habt ihrs/ Domine Pater. Darumb hettet ihr ewer lügenhafftig Geplärr wol vnterlassen mügen/ da ihr saget/ vnter allen heiligen Märterern/ allen fürtrefflichen Lehrern der ganzen Christenheit könne keiner genandt werden/ der Lutherisch sey gewesen/ vnd durch den Lutherischen Glauben sey selig worden. Deren wir wol viele köndten zeigen/welche aber von den Bäpstischen Bluthunden/ als verdampte Ketzer/jämmerlich sind ermordet/ daher die Römische Babel so truncken ist worden vom Blut der heiligen/ Apocal. 17.

P.F. Ja

P. F.

Ja in der gantzen Welt kan keiner gefunden werden (er sey dann mit dem Luther von dem wahren Römischen Christlichen Glauben abgefallen) der gleube vnd gentzlich dafür halte/ daß der Luther selbs (viel weniger seine Gesellen) sey in seinem newen Glauben selig worden. Vnd billich kan solches niemand mit guter vernunfft glauben / dieweil der Luther nicht allein meineydig in seinem Beruff vnd in Catholischer Religion ist worden / sondern hat darnach so schendtlichs Leben geführt/ daß es vngleublich vnd vnmöglich ist/ daß der gütige vnd gerechte Gott durch Lutherum , solches Gottloß Instrument vnd Werckzeug solte ein newe/ vnerhörte Religion angestellet/vnd seiner H. Kirchen auffgeladen/oder etwas in der wahren Religion reformirt haben. Wo ist doch solches jemal im alten vnd newen Testament erhört worden? Weñ Gott der Herr seinen H. Glauben durch etliche hat wöllẽ den Menschen verkündigen/vnd fortpflantzen/oder Mißbräuche vnd Laster abschaffen / das hat er nit gethan durch lasterhafftige/ meineydige/vnkeusche (wie der Luther vnd seine Predicanten seynt) sonder durch solche / die mit heiligkeit begabet waren / vnd durch jhren Glauben Wunderzeichen theten. Fol. 18. b.

Gegenbericht.

Wir glauben vngezweiffelt/ daß Luther in dem rechten alten wahren Christlichen Apostolischen Glauben / welchen er mit grosser Freidigkeit bekandt / auch biß an sein Ende bestendiglich darbey verharret / selig worden sey / vnnd hoffen

gleichfals durch die Gnade vnsers HErrn Jesu Christi auch darinnen selig zu werden. Daß aber der Paderbornische Sawit auß lauter Jesuwiderischem sanfftmütigem Geiste allerley schmähliche Ehrnverletzende Scheltwort auff Herrn Lutherum seligen außschüttet / ihn auffs grewlichste schendet/schmähet vnd lästert/soll vns nicht befrembden / man ist dessen nun viel Jahr her an solchen Gesellen wol gewohnet/ vnd kan ein jeder gutherziger Christ am Gesang diese Schandtvögel erkennen lernen / die doch nicht anders singen noch krähen können / dann wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Es wirdt es jhnen ohn Zweiffel der gerechte Gott zu seiner zeit auff ihren Kopff bezahlen. Wir wöllen gleichwol diesem Sycophanten vnd Calumnianten auff seine gifftige Lästerungen / damit er Herrn Lutherum seligen bößlich angreifft / gebürliche Antwort geben. Vnd erstlich / das er saget / D. Luther sey in seinem Beruff vnd in Catholischer Religion meineydig worden / thut er in deme einen weiten Fehlschuß. Wir bekennen / daß Lutherus anfenglich das Bapsthumb (in welchem er geborn vnd aufferzogen/ auch viel Jahr darinnen gelebt) gut geheissen vnd gebillichet. Aber solches ist dazumal auß Vnuerstandt vnd Vnwissenheit von jhm geschehen. Daß er nun hernacher seine vorige falsche Meynung/Wahn/Irrthumb / Abgötterey vnd Aberglauben fallen lassen / daran hat er

nicht

nicht vnrecht / sondern recht gethan / vnd nach dem ernstlichen Befehl Gottes / welcher also lautet: Gehe auß von Babel. Inmassen auch der Apostel S. Paulus, ob er wol vorhin Christum gelästert / vnd jhn in seinen armen Christen verfolget / hernacher aber seinen vorigen Glauben / oder viel mehr vnglauben / Phariseischer Frombkeit vnd Gerechtigkeit für Kath vnd Dreck gehalten / vnd das Widerspiel gelehret / geprediget vnd geschrieben / nicht darumb für ein meineydigen / sondern für einen rechtschaffenen warhafftigen Apostel Christi gehalten wird. Vnd wann schon D. Luther einen leiblichen Eyd gethan / sein lebenlang bey dem Antichristischen Bapstumb zu verharren / ist er doch nicht schüldig gewesen / solchen vnbillichen Eyd zuhalten / sondern denselben zu cassiren vnd zuwiderruffen. Dann / wie die Juristen recht sagen / Iuramentum non debet esse vinculum iniquitatis. Der Eyd soll kein Bandt sein der Vnbilligkeit. David schwur einen Eyd / daß er den filtzigen Nabal tödten wolte / er hielt jhn aber nicht / vnd daran thet er recht. Drumb soll man einen vnrechtmessigen Eyd nicht halten. Wenn ja die Bäpstischen diß auß Gottes Wort nicht lernen wolten / köndten sie es doch auß jhrem eigen Iure canonico lernen. Denn da stehet klärlich also: Non est observandum juramentum, quo malum incaute promittitur. Also wenn gleich D. Luther hette vnvorsichtiglich einen Eyd geschworen / bey dem

Apocal. 18. v. 4.

Philip. 3. v. 8.

2. Sam. 25 v. 22. & 34.

Decreti 2. part. Causa 22. quaest. 4. cap. 13. col. 765.

Antichristischen Bapsthumb bestendig zubleiben/ vnd gleichwol hernach dauon abgetretten/ ist er deßhalbē nicht für meineydig zu schelden/sondern man hat viel mehr Gott zudanckē/der jhm auß dē Bäpstischen Jrrthumben/ darinnen er biß vber die Ohrē gesteckt/so gnediglich geholffen/wie man von wegen S. Augustini gethan/ als sich derselbe auß der Manicheer Jrrthumben bekehret hat.

Wenn aber P. Friederich je hette von meineydigen wöllen sagen/so hette er sollen die Bäpstische Weyhbischoffe hernemen. Dann wenn der Bapst will einen Weybischoff machē/so muß jm derselbige einen leiblichen Eyd zu Gott vnd allen heiligen schweren/das er wölle hinein in die Heydenschafft ziehen(da jm dann ein Heydnisch Land mit namen gemeldet wird) vnd wölle dieselbigen Heyden zum Christlichen Glauben bekehren. Wann er dann den Segen vom Bapst empfangen hat/ zeucht er dauon/ als sey es jhm ernst. Darnach sind Leute geordnet/ die wenden jhn von seinem fürnemen(das jme doch sein Hertz nie berühret hat)widerumb ab/vnd sagen: Pater sancte, est populus duræ cervicis, dz ist: H. Vatter/ was wiltu vnter den Heyden thun/ es ist ein Hartnäckig Volck/du wirst nichts außrichten.

Alsdann läst sich der newgebacken Bischoff gern vberreden/kehret widerumb/vnd bittet seinē H. Abgott den Bapst/ daß jhn derselbige wider von seinem Eyd absolvire. Also wird auß einem Bischoff/der die Heyden hat wöllen bekehren/ein

Weyhbischoff/der mit einem wissentlichen meineyd Gottes vnd der Welt gespottet hat. Vnd der muß hernach Kirchen/Altar/ Kelch/ Patenen, vnd andern Rüstzeug segnen/ Pfaffen schmaltzen vnd saltzen.

Darumb weñ P. F. hette wölle von Meineydigē sagen/hette er nicht D. Luthern vnd andere ehrliche Leute/sondern die Bäpstischen Weyhbischoffe sollen an die spitzen stellen/das hette gelautet.

Daß aber der Jebusit in diesem Schandtbüchlein weiter fürgibt/der Luther habe so ein schändtlichs Leben geführet/ daß vnmüglich sey/daß der gerechte Gott durch ein solch Gottloß Instrument solte eine newe Religion angestellet haben/ etc. vnd folgends sampt Herren Luthero auch die Euangelische Predicanten in gemeyn für lasterhafftige meineydige/ vnd vnkeusche außschreyet: Das ist eine lautere Vnwarheit. Denn was insonderheit HErren Lutheri Person anbelanget/ zeugen Melanchthon, Mathesius, vnd viel andere ehrliche Leute offentlich von seinem Gottseligen/ keuschen/ züchtigen/ erbaren vnd vnstrafflichen Leben vnnd Wandel/ denen wir billich viel mehr Glauben zustellen/ als den falschen Bezichtigungen/ Calumnien, verleumbdungen vnd Lasterungen aller Jesuiten vnnd Papisten/ welche auch ohne dz schon bereit vorlengst von vnsers Theils Theologen in jhren Schrifften wider Bruder Nasen/Sebastian Flaschen/ Iohannem Pistorium,

Conrad Vettern / vnd dergleichen gifftige Calumnianten genugsam widerlegt worden sind/ dahin ich den Christlichen Leser / geliebter kürtze halben/ will gewiesen haben. Manch Schandtmaul darff wol jetzt auff Herrn Lutherum weidlich schelten/ihn auffs grewlichste schmähen vnd lästern/gleich wie dort einem todten Löwen jedes Hündlein widerbellen/auch wol furchtsame Hasen selbs auff ihm tantzen können. Aber solte D. Luther noch heutiges Tages leben / diese schüchtere Hümmeln müsten sich weit verkriechen / vnd dörfften sich von ihme mit Augen nicht ansehen lassen/darbey wolte ich viel verwetten/ vnd hoffe ich würde gewinnen. Dann wir mit Keysers Maximiliani præceptore, Wolffgango Severo, billich sagen mögen:

Iapeti de gente prior maiorq́; Luthero
Nemo fuit, sed nec credo futurus erit.
Auß Japhets Blut vnd Heyden Stamm
Kein grösser Liecht auff Erden kam/
Dann Luther der Thewr wehrte Mann/
Mit dem will Gott beschlossen han.

Was nun ferner vns Euangelische Predicanten betrifft/ob wol ein jeglicher seine Menschliche Gebrechen vnd Mängel hat/Sintemal keiner durchauß Engelrein seyn kan: So können vns dennoch (Gott Lob vnd Danck) vnsere Zuhörer mit Warheit das Zeugnuß geben/daß wir gleichwol nicht meineydig/vnkeusch / noch sonst mit andern eusserlichen groben / ärgerlichen La-

stern behafftet seyen/ wie dieser Calumniator vnd Lästerer vns in gemeyn dessen bezeihet/ soll aber für einen verlogenen Mann gehalten werden/ so lange/ biß daß er solches vor vnpartheischen ehrlichen Biderleuten/ wie sichs gebürt/ auff vns bringet vnnd beweiset. Vnd ob schon etliche leichtfertige Predicanten ein ärgerlich Leben geführet hetten: So mögen doch darumb andere fromme Ehrliebende Prediger desselbigen Lasters nicht beschüldiget werden/ so wenig als Petrus, Iacobus vnd Iohannes, oder ander Apostel für Verräther können gescholten werden/ ob schon ihr MitApostel Iudas Ischarioth den Herren Christum schändtlich verrathen hat. Denn es läst sich nicht also argumentiren vnd schliessen von einem oder etlich wenigen auff alle in gemein mit einander.

Vnd im Fall/ wann schon diese grosse/ grobe/ vnuerschämpte/ vngeschwungene vnd vnerfindliche schändtliche Lügen alle wahr weren: So folget gleichwol hierauß noch lange nicht/ daß darumb D. Luthers vnd der Euangelischen Predicanten Lehr vnrecht/ hergegen aber die Bäpstische Religion recht seyn müste. Derer beyden/ sag ich/ folget gantz vnd gar keines.

Dieweil aber dieser verwegene Jebusit von Paderborn vns zu Trutz/ Hohn vnd Spott so thürstig vnd freffentlich redet vnd außschreyet/ was ihn nur gelüstet: So soll er sich auch nicht verdriessen lassen/ wann ihme widerumb gesagt

wird/das er nicht gerne höret. Dann wie einer in Waldt ruffet/ also hallets wider herauß. Wann ich nun der Römischen Bäpste/ ihrer Cardinäle/Bischoffe/Thumherrn/Mönche vnd Meßpfaffen ehrlose Keuschheit wolte erzehlen/ wo solt ich anfangen? Wo solte ich enden? Saget Domine Pater, hat nicht ewer Bäpstin Fraw Iohanna, welche nach Absterben Leonis 4. von den Cardinälen zu Rom/ entweder durch jhre selbst eigene Vnuorsichtigkeit/ oder durch jhres vermeynten heyligen Geistes (dessen sie sich doch sonst rühmen/ daß er sie in keinen Geschäfften jrren lasse) Vbersehen vnnd Fahrlässigkeit zum Bapst gekrönet worden/ ein Weib für einen Mann/hat nicht/ frage ich euch/ dieselbe Bäpstin/ als sie von jhrer geheimesten einem geschwängert/ in offentlicher procession mitten auff der Gassen zwischen dem Theatro Colosseo vnd S. Clementis Capellen ein kleines Kindlein verzettet/ im Jahr Christi 857. Damit die Babylonische Hure augenscheinlich vnnd offenbar worden ist. Das höret ihr Jesuiter gleichwol nicht gerne/ Sintemal durch diß Bäpstisch Kindbette die Kette der vermeynten immerwehrenden Succession der Römischen Bäpste schändtlich ist zerrissen worden/ daß ein Glied daran fehlet/ vnd nimmermehr ergäntzet werden kan. Aber wir Lutherischen haben diese Historien nicht erdichtet/sonder finden sie in der Bäpstischen Scribenten

Iohannes Anglicus fœmina & meretrix. Bapst Jötte.

Büchern

Büchern selbsten/als beym Radulpho, Mariano, Scoto, Sigeberto Genblacensi, Martino Polono, Richardo, vnd andern mehr. Insonderheit hat ewer Mönch Baptista Mantuanus, da er gedenckt der jenigen / so in der Hellen sind/ diesen Hurenhandel vnd Bäpstlich Kindbett fein lustig mit Lateinischen Versen beschrieben/ die ich dem Herren zugefallen /bey gutem Glauben/hieher setzen will:

Hîc pendebat adhuc sexum mentita virilem
Fœmina, cui triplici Phrygiam Diademate Mitram
Extollebat apex, & pontificalis adulter.

Das ist:

Da hieng noch das Weib / das sich für einen Mann hat außgeben / vnd hatte die dreyfache Kron auff/vnd der Bäpstisch Ehebrecher.

Innocentius 8 hat mit seinen Huren 8. Bastart Söhne vñ 8. Bastart Töchter gezeuget/dannenher sind nachfolgende Versiculi entstanden. *Innocentius 8.*

Quid quæris testes, sit mas aut fœmina cilo?
Respice natorum, pignora certa, gregem.
Octo Nocens pueros genuit totidemq́ puellas,
Hunc meritò poterit dicere Roma patrem.

Bapst Alexander, dieses Namens der sechste hat mit der Huren Vannonia gezeuget zween Söhne / vnnd eine Tochter / genandt Lucretia, welche Lucretiam der Vatter vor seine Hur gehabt / vnd sie nachmals seinem Sohn / welcher Valentinus Borgias genennet worden/zum Weibe gegeben. Dannenher Iovianus Pontanus folgendes Epitaphium gemacht: *Alexander 6.*

Hoc iacet in tumulo Lucretia nomine, sed re
Thais Alexandri filia, sponsa, nurus.

Das ist:

In diesem Grab ligt Lucretia, mit diesem Namen (welches Namens zuuor ein gar keusch Weib zu Rom gewesen / vnd also hat diese Bestia auch geheissen) aber mit der That Thais, das ist eine grosse Hur / deß Bapsts Alexandri Dochter / Braut / vnd zumal Sohns Weib. Das laß mir eine ehrliche Schwager- vnd Freundtschafft seyn.

Iulius 2. Bapst Iulius 2. brauchte zur Sodomia zween edle Knaben / so der König auß Franckreich dem Cardinal von Nances nach Rom mitgegeben: O factum nobile, ô scelus, ô impietas.

Paulus 3. Bapst Paulus 3. beschlieff seine eigene Tochter Constantiam, vergab jhrem Mann Bosæ Sfortiæ, damit er desto weniger daran gehindert würde / schändete auch seines Bruders Tochter Lauram Farnesiam, ward darüber von jhrem Mann Nicolao Querceo ergriffen / vnd mit einem Dolch in Leib gestochen / welches Zeichen er hernach am Leibe getragen. Ist das nicht ein keuscher Herr gewest? Vnd deren köndte ich noch mehr erzehlen / die grosse Bößwichts Stücke begangen haben / welches in der gantzen Christenheit bekandt vnd wissentlich ist.

Wie gedüncket euch nun / mein Herr Fritze / vmb dieser ewer allerheyligsten Vätter vnnd Häupter der vermeynten Catholischen Kirchen

Zucht vnd Keuschheit? Were nicht bey solchen heiligen keuschen Våttern gut Jungfrawen zu entwehnen? oder solten sie nicht besser Hurenwirte geben/dann Bischoff vnd Båpste?

Wie dünckt euch vmb das schandtlose verbubte Hurenbuch/welches Iohannes de Casa, Ertzbischoff der Römischen Kirchen zu Benevento, vnd ein Legat deß vorgemeldten Bapsts Pauli 3, geschrieben hat pro Sodomia, zu Lob der stummen/abschewlichen Sodomitischen Sünde/ daß dieselbige ein Göttlich Werck sey / dessen er sich auch befleissige/ vnd damit allein belüstige. Pfui dich du Sodomitische durchteuffelte Mastsaw. Diß schåndtliche / ja recht Teuffelische Buch ist gedruckt zu Venedig bey Trajano Navio, vnd in gantz Italiam vnuerholen außgesprenget worden. Solte es da nicht Schweffel vnd Bech vnd hellisch Fewr geregnet haben vber diesen Ertzbößwicht/solte sagen/Ertzbischoff? Aber das sind die fürnembsten Leute/ja die Såulen der Römischen Catholischen Christlichen Kirchen.

Ioannes à Casa, Episcopus Beneventanus de laudibus Sodomia.

Was sonst die Mönche vnd Meßpfaffen anbelanget / hat dißfals ein fürnemer Båpstischer Fürst / der Hertzog auß Beyern / durch seinen Oratorem auff dem Cocilio zu Trient offentlich geklagt vber die **allzufreche vnd verruffte Geilheit der Priester**/wie so grosse Schande vnd Laster in newlich gehaltener Visitation bey der Priesterschafft befunden worden / daß (laut seiner eigen Wort) vnter hundert kaum drey

oder vier gewesen / die entweder nicht offentlich ihre Concubinen (oder Huren) gehabt / oder heimbliche Ehe gehalten hetten. Hæc ille. Summa / wo das Bapsthumb ist / da gehet es nicht anders zu / denn daß schier ein jeder Pfaff ein Hurenhauß hat.

Was soll ich aber von Pater Friederichs seiner Jesuiterischen Gesellschafft sagen? Ist nicht ein Jesuiter Mönch / Vatter Heinrich genandt / wegen deß grewlichen verfluchten Lasters der Sodomey zu Antdorff offentlich verbrandt worden? Sind das nicht züchtige / keusche / heilige Vätter? Aber dauon gnug.

Anno 1601 12. Aprilis

Nun will ich zum Beschluß dieses dritten streitigen Puncts kürtzlich erweisen vnd darthun / daß nicht die Bäpstischen / sondern wir Euangelischen die rechte wahre Apostolische Christliche Kirche seyen. Vnd das beweise ich also:

Welche das Wort Gottes haben lauter vnd rein / vnd den rechten Gebrauch der heiligen Sacramenten / wie sie Christus selbst eingesetzt / das sind die rechte wahre Christliche Kirche.

Wir Euangelische haben Gottes Wort lauter vnd rein / auch den rechten Gebrauch der H. Sacrament / wie sie Christus selbst eingesetzt.

Darumb so sind wir Euangelische die rechte wahre Christliche Kirche.

Die Maior Propositio oder der erste Satz in diesem Argument wird damit starck bewiesen / weil das lautere reine Wort Gottes / vnd der

Vngefälschte Gebrauch der H. Sacramenten sind die eusserlichen rechten vnd vnfehlbaren Merckzeichen/dabey man die wahre Kirche oder Gemeine Gottes eigentlich erkennen / vnd von andern falschen Rotten vnterscheiden kan. Das beweise ich also:

Ein recht eigentlich Kennezeichen muß also beschaffen seyn / daß es deß Dinges (welches man darbey erkennen soll) allein eigen/vnd nicht auch einem andern gemeyn sey.

Nun sind aber das lautere reine Wort Gottes vnd der rechte vnuerfälschte Gebrauch der H. Sacramenten allein der wahren Kirchen Gottes eigen / also daß andere falsche Kirchen/ Rotten vnd Secten sich derselben mit Warheit nicht rühmen können.

Darumb sind sie rechte eigentliche Kennzeichen der wahren Christlichen Kirchen. Denn also spricht der HErr Christus: Wer von Gott ist/der höret Gottes wort/Ioh. 8. Meine Schaffe hören meine Stimme / Ioh. 10. Was ist aber Christi Stimme anders/als sein Wort? Item: Gehet hin in alle Welt/vnd lehret (In der original Griechischen Sprache stehet / μαθητεύσατε das heist/ discipulos facite, machet mir zu Jüngern) alle Völcker / vnnd tauffet sie in dem Namen deß Vatters / vnd deß Sohns / vnnd deß heiligen Geistes. Wer da gläubet vnd getaufft wird / der wird selig werden / Marc. 16. Hie werden conjungirt vnnd beysammen gesetzt

Ioh. 8. v. 17.
Ioh. 10. v. 27.
Matth. 28. v. 19.
Mar. 16. v. 16.

Luc. 22. v. 19. 1. Cor. 11. v. 25.

die Predigt Göttliches Worts vnd das Sacrament der Tauffe. Von dem Sacrament deß Abendtmals aber saget Christus Luc. 22. Das thut zu meinem Gedechtnuß. Deßgleichen S. Paulus 1. Corinth. 11. Solches thut zu meinem Gedechtnuß. Wo nun diese beyde Häuptwarzeichen bey einander sind / das ist / wo das Wort Gottes lauter vnd rein gelehret vnd geglaubet / vnd darneben auch die H. Sacramenta nach Christi Eynsetzung gehandelt vnnd gebrauchet werden: Da ist die rechte wahre Christliche Kirche / zu deren sich ein jeder Christ halten soll vnd muß / so er anders will selig werden.

Daß aber wir Euangelische der Augspurgischen Confession verwandte Christen / Gottes Wort lauter vnnd rein haben / vnd neben dem Wort Gottes auch den rechten Gebrauch der H. Sacramenten: bezeuget das offentliche augenscheinliche Werck. Dieweil bey vns das Wort Gottes allermassen wie es in den Schrifften der Propheten / Apostel vnd Euangelisten verfasset ist / ohn Menschliche Zusätze vnd Mißbräuche gelehret / auch die H. Sacramenta also gehandelt / außgetheilet vnd empfangen werden / wie sie der HErr Christus selbst hat verordnet vnd eingesetzet / wie ich solches in denen Artickeln / davon hie sonderlich gehandelt wird / gründtlich habe erwiesen / bins auch sonst in allen andern streitigen Puncten noch ferner (mit der Hülff Gottes) zubeweisen vrbietig.

Der.

Derwegen so folget/das wir Euangelische die rechte wahre Christliche Kirche sind.

Im Gegentheil schliesse ich nun wider die Bäpstler also:

Welche nicht haben Gottes Wort vnd den Gebrauch der H. Sacrament rein vnnd vngefälschet/ das sind nicht die rechte wahre Christliche Kirche.

Die Bäpstischen haben Gottes Wort vnnd den Gebrauch der H. Sacrament nicht rein vnd vngefälschet.

Darumb sind sie nicht die rechte wahre Christliche Kirche.

Hie wird der Jesuit sagen / die Minor Propositio oder der ander Satz in dieser Schlußrede sey nicht wahr / ein Briefflein stünde wol dabey. Wolan ich will ihm das Briefflein zeigen. Es haben zwar die Papisten auch Gottes Wort/ aber mit allerhand vntüchtigen Menschensatzungen vnd grewlichen Mißbräuchen vberschüttet vnd besudelt. Ja in vielen Artickeln/ so zur Seligkeit nötig sind/ lehren vñ gläuben sie das jenige / was Christi vnd seiner Apostel Lehr schnur stracks zuwider ist / wie ich solches droben durch einen hellen klaren Gegensatz habe gründtlich erwiesen vnnd dargethan / dahin ich den Christlichen Leser will gewiesen haben.

Zu dem haben auch die Bäpstischen das H. Abendtmal nicht / wie es der HErr Christus verordnet vnd eingesetzet hat / sondern ein hal-

biertes vnd zerstümmeltes Sacrament. Wie solten sie dann jmmermehr die rechte wahre Christliche vnnd Apostolische Kirche seyn können? Wir bekennen trawn / daß die Bäpstler sind in der wahren Kirchen Gottes / nemblich / wie ein Wolff in einem Schaffstall: Aber sie selbst sind nicht die wahre Kirche Gottes / noch die Gesponß Christi / so wenig als (reverenter zu melden) eine grosse Hur eine züchtige Ehefraw ist.

Warumb das Bapsthumb so viel hundert Jahr nach einander gewähret.

Hie möchte aber ein Einfeltiger sagen oder gedencken: Wenn das Wesen der Römischen Bäpstischen Kirchen nicht auß Gott were / so hett es so viel hundert Jahr aneinander nicht währen noch bestehen können. Darauff ist diese Antwort: Erstlich / wann diß Argument von Langwirigkeit deß Bapsthumbs etwas gelten solte / so köndten sich auch die Türcken solches beweises gebrauchen / als deren Mahometischer Glaube fast zu einer Zeit mit dem Abgöttischen Bapsthumb angefangen / vnd nunmehr in die tausent Jahr gewährt hat. Solte aber darumb der Türckische Vnglaube recht / vnd ihre Kirche die wahre Kirche Gottes seyn? In keinem wege nicht. Tausent Jahr vnrecht war nie keine Stunde recht. Zu dem soll vns die lange Zeit deß wehrenden Bapsthumbs desto weniger jrren / dieweil in H. Schrifft vorhin außtrücklich geweissaget worden / daß eine so grosse vnnd langwirige Verführung seyn würde / die

de / die beynahe zu der lieben Apostel zeit anfahen / allgemächlich wachsen / vnd dann in kräfftige Irrthumbe aufsteigen / vnnd biß an den jüngsten Tag wehren solle. Denn also schreibet der heilige Apostel Paulus in seiner wolmercklichen Weissagung 2. Thess. 2. Es reget sich schon die Boßheit heimblich. Siehe / schon bereit zu deß H. Pauli zeit hat sich deß Antichrists Boßheit heimblich anfahen zu regen vnnd den Grundt seines Reichs zu legen. Item: welches Zukunfft geschicht nach der Wirckung des Sathans / mit allerley lügenhafftigen Krefften vnd Zeichen / vnnd Wundern / vnnd mit allerley Verführung zur Vngerechtigkeit / vnter denen die verlohren werden / dafür / daß sie die Liebe zur Warheit nit haben angenommen / daß sie selig würden. Darumb wirdt jhnen Gott kräfftige Irrthumb senden / daß sie gleuben der Lügen / auff daß gerichtet werden alle / die der Warheit nicht gleuben / sondern haben Lust an der Vngerechtigkeit. Höre zu / wie der WiderChrist wirdt zunemen / biß er endtlich sich vberhebe vber alles / das Gott oder Gottesdienst heisset / also / daß er sich setzt in den Tempel Gottes / als ein Gott / vnnd gibt sich für / er sey Gott. Item: Welchen der HErr vmbbringen wirdt mit dem Geist seines Mundes (das ist / durch die Predigt des H. Euangelij in vieler Menschen Hertzen tödten) vnd wirdt sein Ende machen

2. Thess. 2. v. 7.

Ibid. vers. 9. 10. 11. & 12

2. Thess. 2. v 4.

Ibid. v. 8.

durch die Erscheinung seiner zukunfft. Höre/ daß der WiderChrist erst in der andern herrlichen Zukunfft Jesu Christi am jüngsten Tage gantz vnd gar soll außgetilget werden. Das ist ja ein offenbär helle Zeügniß/ daß deß Antichrists Reich vnd Abgöttisch Wesen lange Jahr vnd Zeit wehren vnd bleiben solle.

Der vierdte Streit.

Von der Antichristischen Opffermesse.

P. F. zu B. W.

Fol. 19. b. ICh will euch erkleren auß dem Alten vnd Newen Testament/ ja auß deß Martini Lutheri Lehr vnd Büchern / daß die Meß sey ein heiligs Opffer von Christo dem HErren eingesetzt vnd zuhalten befohlen. Erstlich leset selbs die Weissagung von der Meß auß dem Propheten Malach. 1. cap. da der HErr also spricht: Jch hab keinen gefallen an euch (nemblich an den Jüden) vnd will das Opffer von ewer Handt nit annemmen, Dann von Anfang der Sonnen biß zu jhrem Nidergang / ist mein Name groß vnter den Heyden/ vnd meinem Namen wird an allen Orten ein rein Opffer geopffert. Dieser Sententz vnnd Prophetische wort seynd also zuverstehen/ daß sie nothwendig von dem Opffer deß newen Testaments nemblich von der Meß/ vnd nicht von dem Gebett verstanden müssen werden. Dann erstlich weissaget der Prophet Malach. daß die

Opffer des alten Testaments werden abgethan werden/vnd daß in dem newen Gesetz ein ander reines Gott wolgefelliges Opffer auff vnd eingesetzt würd werden. Solchs Opffer kan nicht seyn das Gebett / dieweil das nit new/sondern auch im Alten Testament gewesen ist.

Zum andern spricht der Prophet/daß ein rein Opffer an allen örten geopffert werde. Nun wissen wir aber wol/daß wie der Phariseer Gebett nit rein war/also auch vieler Menschen Gebett an vielen örten nicht rein vnd Gott wolgefellig ist. Ja Martinus Luther spricht in sermone de Ascens. Domini, daß die Gerechten auch im Gebett sündigen. Vnd Tom. 7. fol. 90. Ein gerechter Mensch/saget Luther/ sündiget in einem jeglichen guten Wercke. So folgt dann nothwendig/ daß der Prophet nicht von dem Gebett vnd andern Wercken der Menschen/ sondern allein von dem reinen Opffer der Meß geweissaget. Wie solches auch bezeugen die Kirchenlehrer Aug. lib. 18. de civit. Dei, cap. 35. &c.

Gegenbericht.

Wir bekennen gerne/ daß der Prophet Malachias in angezogenem Spruch habe geweissaget von dem Opffer des Newen Testaments. Daß aber die Bäpstische Messe eben dasselbige Opffer sey / das folget noch lange nicht. So spricht der HErr durch den Propheten: Von Auffgang der Sonnen biß zum Nidergang/ soll mein Name herrlich werden vnter den Heyden / vnnd an allen örtern soll meinem Namen geräuchert (diß Wörtlein läst P. F. betrieglich auß / daß er desto besser das ander auff seine Meß deuten mö- *Malach. 1. v. 11.*

ge) vnnd ein rein Speißopffer werden. Das Hebræische Wörtlein Muktar (welches die Septuaginta Interpretes im Griechischen haben gegeben θυμίαμα) heist ein Geräuche oder Räuchwerck/ Incensum, suffimentum. Das Wort Mincha aber (græcè θυσία latinè oblatio) wird auff zweyerley weise gebraucht in der Schrifft/ nemblich proprie vnnd allegoricè. In seinem eigentlichen vnnd natürlichen Verstande heist es ein Speißopffer/ sacrificium cibarium, wie es denn also hin vnd wider in den Büchern Mosis gebraucht wird. Vide Levit. 2. vers. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 11. 13. 14. 15. Et cap. 6. vers. 14. 15. 20. 23. Num. 15. vers. 4. 6. 9. 24. Et cap. 28. vers. 5. 9. 12. 13. 20. 26. Item cap. 29. vers. 3. 6. 9. 11. 14. 16. 18. 19. 21. 22. 24. 25. 27. 28. 30. 31. 33. 34. 37. 38. 39. Im Allegorischen Verstande aber bedeutet es der Christen Gebett/ vnd sonst andere Geistliche Gottesdienste/ wie bald hernach weiter soll erkläret werden. Hie möchte man nun den Jesuwiter nicht vnbillich fragen/ ob er dann auch sein Meßopffer eigentlich für ein Rauch vnnd Speißopffer halte/ vnnd also das Tridentische Concilium wölle fallen lassen/ da es außtrücklich genennet wirdt sacrificium verè propitiatorium, ein warhafftig Versühnopffer/ Sess. 22. cap. 2. Vnd wer es dafür nicht halte/ der solle anathematizirt vnd verflucht seyn/ Ibid. Can. 3. Wolan der Prophet Malachias redet nicht

Conc. Trident. Sess. 22. cap. 2. Can. 3.

schlecht in gemein von einem Opffer / sondern vom Räuchopffer vnnd Speißopffer / welches wol in Achtung zu nemen. Er meynet aber nicht die Levitische Räuch- vnnd Speißopffer / dann die haben nicht für vnnd für wehren / sondern dermal eins auffhören sollen / wie solches für sich bekandt. Was mag dann diß Räuchopffer vnnd Speißopffer seyn? Hierüber wöllen wir den heiligen Königlichen Propheten David hören / der in seinem 141. Psalm also saget: Mein Gebett müsse für dir tügen (sicuti incensum) Wie ein Räuchopffer / meiner Hende Auffheben (ut sacrificium vespertinum) wie ein Abendtopffer. Da im Hebreischen Text auch stehet das Wörtlein Mincha, welches aber hie nicht propriè, sondern impropriè vnnd allegoricè gebrauchet wird. Darauß verstehet man / daß der Gläubigen Gebett (da sie jhre Hende mit einem eyfferigen Hertzen im Gebett auffheben) vor Gott ein Geistlichs Räuchopffer vnnd Speißopffer sey. Also stehet in der Offenbahrung Sanct Johannis am 5. Capittel / daß die vier vnd zwentzig Eltesten haben gehabt gülden Schalen voll Räuchwercks / welches da seyen die Gebett der Heyligen. Vnd hernach im 8. Cap. wird gemeldet / daß ein Engel bey den Altar getretten mit einem gülden Räuchfaß / vnd jhme gegeben sey viel Räuchwercks / das er gebe zum Gebett aller heiligen auff den gülden Altar.

Psalm. 141. v. 2.

Apocal. 5. v. 8.

Apocal. 8. v. 3.

Ibid. vers. 4. Vnd der Rauch deß Rauchwerckes vom Gebett der heyligen sey auffgegangen von der Handt deß Engels für Gott. Von diesem Opffer deß Christlichen Gebetts redet Malachias in seiner Weissagung/ vnd dasselbige wird an allen örten in der gantzen Christenheit Gott dem HErrn täglich geopffert.

Allhie wirfft vns nun Pater Friederich für/ die Weissagung Malachiæ könne gantz vnnd gar nicht vom Gebett verstanden werden/ vnd zeiget dessen zweyerley Argument oder Vrsachen an. Erstlich/ dieweil das Gebett nicht newe/ sondern auch im Alten Testament gewesen ist. Merck aber hie deß verfluchten Jesuwiders Arglistigkeit. Dann der Prophet Malachias redet nicht von einem newen Opffer/ dessen Gebrauch allerdings vorhin im Alten Testament nicht solte gewest seyn/ Sondern nur von einem reinen Opffer/ vnd straffet fürnemblich die eigennützige Priester/ welche dazumal vntrewlich mit den eusserlichen Opffern vmbgiengen/ das Viehe vmb ihres eigen Nutzes willen würgeten vnnd schlachteten/ vnd entheiligeten den Namen Gottes/ vnterweiseten das Volck nicht im Göttlichen Gesetze/ wie ihre Vätter gethan hatten. Derhalben weil sie die eusserlichen Opffer ohne die innerlichen/ das ist/ ohne wahre Furcht Gottes/ ohne Gottes Ehre/ vnd ohne die Predigt Göttliches Wortes opfferten: So zeiget ihnen dargegen der Prophet klärlich an/ welches da seyen

Malach. 1. v. 6. 7. 8.

die

die rechten Geistlichen Opffer / die zwar auch dazumal von den Rechtglenbigen im Jüdischen Volck Gott geopffert würden / aber zur Zeit deß newen Testaments erst in aller Welt/auch vnter den Heyden / von Auffgang der Sonnen biß zum Nidergang solten angerichtet werden. Demnach wird allhie im Propheten Maleachi vnter dem Wörtlein Opffer recht verstanden der gantze Geistliche Gottesdienst deß newen Testaments / wie dann auch Tertullianus im Buch wider die Jüden deß Propheten Spruch gleichfals also verstehet. Also werden im newen Testament neben dem Gebett (Hebr. 5. v. 7.) auch ein Opffer genennet 1. die Predigt deß Euangelions / Rom. 15. v. 16. 2. der Glaube an Christum/ Philip. 2. v. 17. 3. die Stewr des Predigampts zuerhalten/Philip. 4. v. 18. 4. Wolthätigkeit gegen die Armen/ Hebr. 13. v. 16. 5. die Tödtung deß alten Adams / Rom. 12. v. 1. 6. das Lob vnd Preyß deß Göttlichen Namens/ Hebr. 13. v. 15. 7. das Leyden vmb Christi willen/2. Timoth. 4. v. 6.

Tertull. adversus Iudeos mihi pag. 120.

Das ander Argument deß Jesuwiters/ damit er will beweisen / daß der Spruch Malachiæ nicht könne verstanden werden vom Gebett /ist dieses / weil vnser Gebett vnrein vnd mit Sünden befleckt sey / der Prophet aber sage/ daß ein rein Opffer an allen örten solle geopffert werden.

Antwort. Malachias redet nicht von einem

Joh. 15. v. 3. solchen reinen Opffer / welches allerdings an vnd für sich selbsten rein sey. Es wirdt aber das Gebett der Christen / vnd andere jhre Geistliche Opffer/ein reinSpeiſzopffer genennet/darumb/ daß sie durch den Glauben an Christum werden vor Gott für rein vnd heilig gehalten / wie Christus saget zu seinen Jüngern: Jhr seyd jetzt rein/vmb deß Worts willen/das ich euch geredt habe. Vnd weil die Person für rein vnd heilig gehalten wird/so helt Gott auch der Christen Gebett / vnd andere jhre gute Wercke für rein vnd heilig / ob wol dieselbige (Wenn man sie an sich selbsten ansehen wolte) vnvollkommen vnd vnrein sind. Daher spricht Petrus 1. Ephes. 2. Wir sollen opffern Geistliche Opffer/die Gott angeneme seyn durch Jesum Christum. Vnd Paulus will/daß wir betten an allen örten / vnd auffheben reine oder heilige Hende/ 1. Timoth. 2.

1. Pet. 2. v. 5.

1. Timoth. 2. v. 8.

Auß dieser Antwort ist je klar / daß der Spruch Malachiæ nicht von der Gottlosen Bäpstischen Messe / sondern von den rechten Gott wolgefelligen Geistlichen Opffern deß Newen Testaments (als vom Gebett / von der Predigt des Euangelions / vom Danckopffer/ ꝛc.) zuverstehen sey.

Daß sich aber der Jesuwiter berufft auff den Kirchenlehrer Augustinum lib. 18. de civit. Dei, cap. 35. gleich als hette er die Weissagung

Malachiæ von der Messe verstanden / das hat auch gantz vnnd gar keinen Grundt. Er gedencket wol daselbst eines Sacrificij oder Opffers / aber daß er solches nicht verstehe vom Bäpstischen Meßopffer / ist augenscheinlich zu sehen auß dem 20. Capittel deß ersten Buchs contra Adversarium Legis & Prophetarum, da er eben von diesem Spruch Malachiæ 1. also schreibet: Incensum, quod est græcè Thimiama, sicut exponit Iohannes in Apocalypsi, Orationes sunt sanctorum. Das geräuche / welches auff Griechisch Thimiama genandt wirdt / wie es Johannes in seiner Offenbahrung außlegt / sind die Gebett der Heiligen / Vnd das reine Offer (hostiam puram) legt er daselbst auß / daß es sey ein Opffer deß Lobes. Denn er machet im Propheten Malachia eben die Meynung / die da ist im 49. (Hebr. 50.) Psalm / da Gott spricht: Non accipiam de domo tua vitulos. Immola Deo sacrificium laudis. Ich will nicht von deinem Hause Farren nemen. Opffere Gott Danck. Gibt also an demselbigen Orte klar zuverstehen / daß er den Spruch Malachiæ verstehe vom Gebett vnd Dancksagung / welche in der Gemeyn der Christen geschehen. Wie es denn auch Irenæus Hieronymus, Iustinus Martyr, vnd andere Vätter also verstehen vnd außlegen.

August. lib. 1. contra Adversarium Legis & Prophetarum cap. 20.

Psalm. 50. v. 9. & 14

Irenæus adversus Hæreses lib. 4. c. 33. & 34 circa fin.

Hieron. super Malach. cap. 1 edit paris. Anno 1579 Tom. 5. pag. 624. circa fin.

Iustin. in Dialogo cum Tryphone de veritate Christ. Relig. edit Bas. Tom. 2. pa. 238.

Ja wird der Jesuwiter sagen / Es redet aber Augustinus lib. 18. de civitate Dei cap. 35.

außtrücklich vom Opffer nach der Ordnung Melchisedech? Darauff geben wir diesen Bericht / daß etliche alte Kirchenlehrer den Spruch Malachiæ auch vom H. Abendtmal/ als einem Theil deß Geistlichen Opffers vnnd Gottesdiensts / außlegen : Wie solches klar zusehen ist auß dem 20. Capittel deß 17. Buchs de civit. Dei, da Augustinus eben durchs Opffer nach der Ordnung Melchisedech verstehet das Sacrament deß Altars/welches Christus/der ein Priester war secundum ordinem Melchisedech, hat eingesetzet. Denn also lauten daselbst seine Worte: Participem fieri mensæ illius, ipsum est incipere habere vitam. Nam & in alio libro, qui vocatur Ecclesiastes (ubi ait: Non est bonum homini, nisi quod manducabit & bibet) quid credibilius dicere intelligitur, quam quod ad participationem hujus mensæ pertinet, quam sacerdos ipse Mediator Testamenti Novi exhibet secundum ordinem Melchisedech de corpore & sanguine suo? Das ist: Seines Tisches theilhafftig werden/ dasselbige ist ein Anfang zum Leben. Denn im Ecclesiaste da er spricht/ Es werde zum guten gereichen dem Menschen / daß er esse vnd trincke/ was kan gläublicher hierauß verstanden werden / denn das jenige/welches gehört zur Niessung dieses Tisches / an welchen der Priester selbst / nemblich der Mitler deß Newen Testaments nach der Ordnung Melchisedech, vns

August. lib. 17. de civit. Dei ca. 20

darreicht seinen Leib vnd sein Blut. Gleichfals verstehet auch Iustinus Martyr in vorangezogenem Dialogo den Spruch Malachiæ de pane & poculo Eucharistiæ, wie er redet/das ist/vom Brodt vnd Kelch im Sacrament deß Abendtmals. *Iustinus Martyr Dial. cum Tryph. mihi Tom. 1. pag. 84. & 2,8.*

Es wird aber das Abendtmal deß HErren von den alten Lehrern ein Opffer genennet/fürnemblich vmb dreyerley Vrsache willen.

Warumb das heilige Abendtmal von etlichen alten Lehrern ein opffer genennet werde?

Erstlich / weil darinnen die Gedechtniß deß Todts Christi gestifftet ist / welcher das wahre Sühnopffer ist für die Sünde der gantzen Welt/ob es wol nicht im Abentmal/sondern auff dem Altar des Creutzes verrichtet/ vnd seiner im Abendtmal mit danckbarem Gemüth zur Ehr Gottes vnd Sterckung vnsers Glaubens gedacht wird. Darnach nennen es auch etliche alte Lehrer ein Opffer in dem gemeinen Verstandt vnd Gebrauch / nach welchem die Predigt deß Euangelij, das Gebett / Dancksagungen / die Allmusen Opffer genennet werden: Vnd solches vmb so viel desto mehr / weil im Abendtmal dem ewigen Gott offentliche Dancksagungen geschehen für seinen hohen Verdienst/vnd daß er vns Menschen erlöset hat/daher es auch Eucharistia; das ist / ein Dancksagung genennet wird. Nun wird aber die Dancksagung in der Schrifft offentlich ein Opffer/ Farren der Lippen/Frucht der Lippen genennet/Psalm. 50. Ose. 14. Hebr. 13. Vnd endtlich weil die Christen vorzeiten in ihren *Rom. 15. v. 16. Hebr. 5. v. 7. Hebr. 13. v. 15. Ibid. v. 16 Psalm. 50. v. 14. 23. Ose. 14. v. 3. Hebr. 13. v. 15.*

Irenæus adversus hæreses lib. 4. cap 32. & 34. Tertullianus in Apologetico adversus Gentes cap. 39. mihi pag. 577. circa fin. Cypr. Sermone 1. de Eleemosyna edit. Colon. Anno 1523 pag. 380. Philip. 4. v. 18. Hebr. 13. v. 16. Fol. 20. b.

Zusammenkünfften / wann sie das Abendtmal halten wolten/Brodt vnd Wein zusammen trugen / beyde das Abendtmal daruon außzuspenden / vnd dann auch das Predigampt / dessen Diener / Arme vnnd nottürfftige / dauon zu erhalten / wie auß Irenæo, Tertulliano vnd Cypriano zu sehen ist. Welche Allmusen vnd zusammen getragene Gaben in der Schrifft hin vnd wider / besonders aber zun Philippern am vierdten, vnd zun Hebræern am 13. Cap. Opffer genennet werden.

P. F.

In den Geschichten der Apostel cap. 13. stehet geschrieben/ daß die Apostel gefastet/ gebettet/vnd dem HErrn das Opffer auffgeopffert haben/wie dann der Griechisch vnd Lateinische Text klar vnd hell anzeigt. λειτουργούντων αὐτῶν τῷ κυρίῳ; Welche wört Erasmus (den die Predicanten für einen getrewen Dolmetschet halten) also Lateinisch setzt / Sacrificantibus illis Domino, welches nit anders verteutscht kan werden als mit diesen Worten: Da sie dem HErrn das Opffer opfferten/oder da sie Meß hielten.

Gegenbericht.

Diß Argument stehet so fest vnd vnbeweglich/alß wenn man eine Mawr mit einem Strohalm vnterstützte / wie wir jetzt hören werden. Dann die worte/welche im vrsprünglichen Grie-

chischen

chischen Text stehen (λειτȣργȣ́ντων ἀυτῶν τῷ κυ-ρίῳ) heissen so viel / als / ministrantibus illis Domino (Wie es dann die alte lateinische version, die vom Concilio zu Trient canonisirt ist / eben also gibt) da sie dem HErrn dieneten. Inmassen / es auch der Bäpstische Doctor Iohan Dietenberger in seiner teutschen Bibel verdolmetschet hat: Da nun diese dem HErrn dieneten. Was aber diß vor ein Dienst gewesen sey / findet sich auß der negst vorhergehenden Beschreibung vers. 1. Da wir lesen / daß es Propheten vnd lehrer gewest seyn / so der Gemeine zu Antiochia gedienet haben. Darumb es auch der H. Chrysostomus Homilia 27. super Acta gar wol verdolmetschet vnd außlegt mit diesen Worten: Quid est (inquit) ministrantibus? Et respondet: prædicantibus: Was ist das / sie dieneten dem HErren? Antwort: Sie predigten. Vnd im gantzen N. Testament heisset λειτȣργεῖν nirgends Bäpstische Meßhalten: Sondern diß ist die wahre Bedeutung desselbigen wörtleins / wenn es von den Kirchendienern gebraucht wirt / daß es heist / den Gottesdienst verrichten im predigē / Sacrament / außtheilen / vnd wz sonst einem prediger weiter gebürt. Inmassen S. Paulus solchs lehrt / Rom. 15. Da er also spricht: die Gnade ist mir von Gott gegeben / daß ich soll sein (λειτȣργὸς) ein Diener Christi vnter den Heyden (ἱερȣργῶν) zu opffern daß Euangelium Gottes. Demnach so ist nun die einfeltige /

Act. 13. v. 2. *Concil. Trid. Sess. 4. De creto 2*

Act. 13. v. 1.

Rom. 15. v. 16.

richtige Meynung der Worte Act. 13. v. 2. da sie dem HErrn dieneten / daß ist / da sie dem Gottesdienst abwarteten mit predigen vnd lehren/ legten die Schrifft auß vnd vnterweiseten andere. Dann freylich ist das der rechte H. Dienst/ so dem HErrn geschicht/wenn man nach seinem Befehl das Euangelium lehret vnd prediget.

Was aber deß Erasmi Lateinische Version anbelanget / hat er traun dieses orts gebraucht daß Wort sacrificare, opffern/aber nicht von der Bäpstischen Messe/sondern ins gemein von dem Gottesdienst / welchen dazumal die Kirchendiener zu Antiochia dem HErrn geleistet haben. Wie denn solches auß seiner eigenen paraphrasi klärlich erscheinet/ da ers also außleget: Cum hi omnes magno studio servirent Ecclesiæ commodis, dotes suas ad omnium salutem & Christi gloriam fideliter impartientes, quo non aliud est sacrificium Deo gratius: jejunantes interim, &c. Als diese mit grossem fleiß der Kirchen nutzen vorstünden / vnd jhre Gabe zur Wolfahrt ihrer aller vnd zur Ehre Christi trewlich anwendeten / welches ist das Gott wolgefelligste Opffer: Vnd fasteten inmittelst/ ꝛc.

Darumb hat Pater Friederich hie abermal leer Stro gedroschen / vnd keines Weges erwiesen/daß die lieben Apostel die Bäpstische Opffermeß gehalten. Folget nun weiter.

P. F.

Als P. F. merckte/ daß diß dem Bürgermei-

ster Wichart zu hoch war / wegen der Griechischen vnd Lateinischen Sprach / sagt er / er wolt jhm beweisen auß dem H. Augustino vnd andern H. Vättern / ja auß D. Martin. Luther selbs / daß Christus der HErr die Meß habe eingesetzt / die liebe Aposteln die gehalten / vnd bißhero in der Catholischen Kirchen sey jederzeit geübet / vnd in grosser Reuerentz vnd Ehrwürdigkeit gehalten worden. Thet derwegen alsbald des Martin. Luthers Buch Tom. 7. fol. 26 / (es solt heisen fol. 29.) auff / vnd laß diese des Luthers eigene Wort: Auff das nun Christus jhm bereytet ein angenem liebes Volck / daß eintrechtiglich in einander gebunden were durch die liebe / hat er auffgehaben das gantze Gesetz Moysi / vnd daß er nicht Vrsach den Secten vnd zertheilungen gebe / hat er widerumb nicht mehr denn eine Weise oder Gesetz eingesetzet seinem gantzen Volck / das ist die heilige Meß. Denn wiewol die Tauffe auch ein eusserliche weise ist / so geschicht sie doch nur einmal vnd ist nicht eine Vbung des gantzen Lebens wie die Meß. Das nun hinfürter kein andere eusserliche weise soll sein / Gott zu dienen dann die Meß / vnd wo die geübet wird / da ist der rechte Gottesdienst. Vnd hernach im selbigen Buch (soll heissen im selbigen Tomo.) fol. 70. (solt heissen fol. 78. b) Die ersten Werck / spricht Luther / deß dritten Gebots / seynd Meß hören / Beten / Predighören an den H. Tagen.

Luth. Tom. 7. Wit. fol. 29. b. Tom. 1. Ien. fol. 308.

Gegenbericht.

Wenn der Jesuwider mit Warheit kan beweisen vnd darthun / was er sich allhie verlauten läst / nemblich / daß Christus selbs die Römische

Messe eingesetzet / seine Apostel dieselbige gehalten/ vnnd das sie in der rechten wahren Christlichen Kirchen jederzeit/ allermassen wie jetzt im Bapsthumb gebräuchlich ist / geübet worden sey: So will ich von stunden auch ein Meßpriester werden. Das wird er aber thun auff S. Nimmerleins Tag. Ergo &c.

Was sonst ferner deß Lutheri eingeführte Reden belangen thut / bekennen wir / daß er zu derselbigen zeit/als er solches geschrieben / nemblich Anno 1520. noch sehr Bäpstisch gewesen. Gleichwol hat er eben in demselbigen Buch/vnd zwar in demselbigen periodo, auß welchem P. F. die angezogene Worte gezwackt / auch diß geschrieben: Da Christus selbst vnd am ersten diß Sacrament einsetzte / vnnd die ersten Messe hielt vnnd vbet / da war kein Platten/ kein Casel / kein singen / kein Prangen / sondern allein Dancksagung Gottes vnd deß Sacraments Brauch. Desselben Einfeltigkeit nach hielten die Apostel vnnd alle Christen Meß eine lange Zeit. Biß das sich erhuben die Manicherley weise vnd zusätze / das anders die Römischen / anders, die Griechen Meß hielten / vnnd nun endtlich dahin kommen / daß das Hauptstück an der Meß vnbekandt worden ist/vnnd nicht mehr denn die zusätze der Menschen in der Andacht sind.

Luth. Tom 7. Vitt fol. 29. b & Tom. 1. Ien. fol. 308.

Diese Worte hat der Jesuwider fahren lassen dieweil sie jhm in seinen Kram nicht die-

nen wolten. Wiewol aber D. Luther anfangs die Meß für den rechten Gottesdienst gehalten / auch selbst fünfftzehen gantzer Jahr lang Meß gelesen: So hat er sie doch hernacher als den grössesten Grewel auß Gottes Wort verworffen / wie er denn auch im Jahr 1524. ein besonders Buch darwider geschrieben / dessen Tittel ist: Vom Grewel der Messe Tom 2. Ien. fol. 499. a. & Tom. 4. Wittenb. fol. 408. b. Noch muß D. Luther diesem verblendeten Jesuwiter seine abgöttische Messe bestetigt haben.

Wolan/ Ich will zum Beschluß dieses streitigen puncts / allen frommen eyfferigen Christen zu gutem/ wahrhafftige / klare / bestendige vnd vnüberwindtliche Gründe erzehlen/ warumb die Bäpstische Messe (darinnen sie vermeynen den Leib vnnd das Blut Christi Gott zu opffern für die Lebendigen vnnd Todte / für die Sünde/ Straffe vnd Gnugthuung / vnd auff diese weise Gott mit den Menschen zu versöhnen) VnChristlich/ wider Gottes Wort / vnd in keinem wege zu leiden/ sondern als die grewlichste Antichristische Abgötterey zufliehen vnd zu meyden sey. Solches beweise ich nun mit folgenden Argumenten.

Welches gantz vnd gar schnurstracks streitet mit der Natur/ Art vnd Eigēschafft aller Sacramentē/ daß kan mit denselben keine gemeinschafft haben/ viel weniger jhnen zugehörich seyn. Nun 1.

aber streitet die Bäpstische Opffermesse gantz vnd gar mit der Natur / Art vnnd Eigenschafft aller Sacramenten. Dann die Sacrament sindt derhalben von Gott eyngesetzt / daß er in denselben vns etwas gebe / nicht aber wir jhme. Besihe ordentlich alle Sacramenta / so wirst du solches klärlich befinden. Was gaben die Vätter deß Alten Testaments Gott dem HErrn in der Beschneydung? Was empfieng Gott von jhnen im Sacrament deß Osterlambs? Also auch jetzt in der Tauffe tauffet Gott vns durch seine Diener / vnd wir geben jhm nicht die Tauffe. Deßgleichen im heiligen Abendtmal gibt vns Christus seinen Leib vnd Blut / so einmal am Stamm deß Creutzes ist auffgeopffert / zu essen vnd zutrincken / vnd nicht wir jhme. Denn er spricht je in den Worten der Einsetzung: Nemet esset / das ist mein Leib. Item: Trincket alle darauß / das ist mein Blut. Warumb kehrens dann die Meßpfaffen vmb / opfferns Gott / vnd begeren / daß ers jhme wölle in Himmel hinauff durch die Engel bringen lassen? Warlich hette nicht der HErr Christus selbst sein Leib vnd Blut in seiner herrlichen Auffart in Himmel gebracht / der Pfaff würde es durch sein Murmelen / sampt seinen Engeln / nimmermehr hinauff bringen. Derhalben so folget / daß die Bäpstische Opffermeß mit den Sacramenten / vnd also auch mit dem H. Abendtmal gar keine Gemeinschafft haben / viel weniger demsel-

Matth. 26 v. 26. 27. 28.

bigen zugehörig seyn könne. Daß aber Bellarminus, Pistorius vnd andere pflegen fürzuwenden/das Exempel vom Osterlamb/welches nach jhrem gutdüncken so wol ein Opffer als ein Sacrament soll gewesen seyn/ gestehen wir kurtzumb nicht. Denn im Levitico werden durch gantze sieben Capittel mit besonderem fleiß alle Opffer erzehlet/aber deß Osterlambs wird daselbst nicht mit einem einigen Wörtlein gedacht. Ich geschweige daß einem jedern Haußvatter erlaubet war das Osterlamb zu schlachten daheim in seinem Hause: Aber die rechten Opffer dorfften von niemandt geschlachtet werden / denn allein von den Priestern / auch an keinem andern Orte/ als welchen Gott darzu bestimmet hatte. Levit. cap. 1. 2. 3. 4. 5. 6. &c.

Zum andern / So die gantze heilige Schrifft Newes Testaments nur von einem einigen vnd darzu einmal vollenbrachten Versühnopffer weiß/folget/daß die Bäpstische Messe kein wahrhafftig Versühnopffer seyn könne. Nun aber weiß die gantze Schrifft Newes Testaments nur von einem einigen vnd darzu einmal vollnbrachten Versühnopffer / welches da ist das Creutzopffer Christi. Denn also stehet zun Hebræern am 9. Christus ist durch sein eigen Blut EINMAL eingegangen in das heilige / vnd hat eine ewige Erlösung erfunden. Vnd abermal: Christus ist EINMAL geopffert wegzunemen vieler Sünde. Item Hebr. 10. **Mit einem Opffer hat Christus in Ewigkeit** 2. Heb. 9. v. 12. Ibid. v. ult. Hebr. 10. v. 14.

Joh. 19. v. 30. vollendet die geheiliget werden. Daher denn er auch am Creutz gesprochen hat. Consummatum est, Es ist alles vollnbracht. Darumb so folget nothwendig / daß die Messe nicht ein Versöhnopffer / sondern vielmehr eine Schmähung vnnd lästerunge sey deß einigen Creutzopffers Christi. Christus hat sich einmahl am Stamm deß Creutzes für der Menschen Sünde auffgeopffert / die Gottlosen Pfaffen wöllen jhn noch täglich in jhrer Meß opffern. Ey / sagen sie / Man müsse einen Vnterscheidt machen inter Sacrificium cruentum & incruentum, vnter dem blütigen vnd ohn blütigen Opffer. Das Christus sich selbst am Creutz geoffert / solches sey ein blütiges Opffer gewesen: In der Messe aber werde sein Leib vnd Blut noch täglich vnter der Gestalt Brots vnd Weins vnblütiger weise auffgeopffert zur Versöhnung für die Sünde der lebendigen vnd Todten.

Hierauff soll der Christliche Leser wissen vnd mercken / daß die Mönche im Bapsthumb diesen Vnterscheidt vnter blütigem vnnd vnblütigem Opffer wider vnnd ohne die Schrifft auß jhrem Hirn gesponnen vnnd erdichtet haben. Dann die heilige Schrifft gedencket nur allein eines vnd darzu blütigen Versöhnopffers / welches der HErr Christus einmahl am Creutz vollnbracht / vnnd nimmermehr weiter / weder blütiger noch vnblütiger weise

ver-

verrichten wird. Zu dem so ist auch durchauß kein Versöhnopffer ohne Blut / wie die Epistel zun Heb. gar deutlich saget: Ohne Blutuergiessen geschicht keine vergebung. Darumb so muß es ja falsch seyn daß die Bäpstischen Meßpfaffen mit einem vnblütigen Opffer die Sünde versöhnen oder tilgen wollen. S. Paulus spricht: Gott habe vns Christum fürgestellet zu einem Gnadenstul durch den Glauben **in seinem Blut.** Deßgleichen S. Johannes: **Das Blut Jesu Christi** machet vns rein von aller Sünde. Wo aber vergebung der Sünden ist / da darff man keines Opffers mehr für die Sünde Heb. 10. Vnd hie hilfft die Papisten lauter nichts / daß im Tridentischen conciliabulo fürgegeben wird / die Messe sey eben dasselbige Opffer / welches Christus am Creutze habe auffgeopffert nur daß ein Vnterscheidt sey in sola offerendi ratione. Ertichtet Fabelwerck! denn diß ist die einige Weise Christi Leib Gott dem HErrn zuopffern / nemblich durch seinen Todt in das heilige eingehen / vnd durch sein Blutuergiessen aller Menschen Sünde (erbliche vnd Werckliche) wegnemen / Heb. 9.

Heb. 9. v. 22. *Rom. 3. v. 25.* *1. Ioh. 1. v. 8.* *Heb. 10. v. 18.* *Conc. Trid. Sess. 22. cap. 2.* *Heb. 9. v. 12. & 28.*

3\. Vnser dritte Grundt ist dieser: Wenn die Papstische Messe voll scheußlicher Mißbräuche / Grewel vnd Gottslesterung ist / soll man sie in der Christenheit nicht dulden. Nun aber ist die Messe voll scheußlicher Mißbräuche / Grewel

vnd Gottslesterung/ wie ich solches augenschein lich darthun vnd erweisen will.

Gute Stücke in der Messe werden durch Mißbrauch vnd Abgötterey verunreiniget.

Es haben zwar auch die Papisten bey ihrer Messe noch viel Stücke / welche an ihnen selbs recht/ Christlich vnd gut sind / als die Introitus, das Gloria patri, das Kyrie eleyson, das Gloria in excelsis Deo, Dominus vobiscum, die Epistel/ das Alleluia, das Euangelium/ das Patrem oder Symbolum Nyeenum, Item das Sanctus, Pater noster, vnd Credo, &c. Dann diese Stücke sind alle auß Gottes Wort genommen. Aber doch ist hierbey das wol in Acht zu nemen / daß solche gute Stücke das böse / so in der Messe ist/ nicht gut machen / sondern daß die bösen abgöttischen Stücke das Gute anstecken / verunreinigen vnd verderben / dermassen / daß auch solche gute Stücke in der Messe Gott nicht gefallen. Dann gleich wie ein wenig Sawrteyg nicht darumb süsse wird / wenn mans vnter ein gantz Scheffel süsses Mehls menget / sondern vielmehr das wenige versäwert den gantzen Teyg 1. Corinth. 5. Also auch wenn schon hundert guter Stück / vnd darneben nur zwey oder drey böser in der Messe gefunden würden: So würden viel ehe diese wenige jene viele verderben / denn jene viele diese wenige vergüten. Jnmassen der Prophet Haggai am 2. Cap. solches klärlich zu verstehen gibt/ da er saget: So spricht der HErr Zebaoth: Frage die Priester vmb das Gesetze vnd sprich: Wenn jemandt heilig fleisch trüge in

1. Cor. 5. v. 6.

Hag. 2. v. 12. & seqq.

seines Kleydes Gehren (Schoß) vnd rürete darnach mit seinem Gehren Brodt / Gemüse / Wein / Oele / oder sonst einigerley Speise an / würde es auch heilig? vnd die Priester antworten vnd sprachen / Nein. Haggai sprach: Wo aber ein Vnreiner von einem berürten Aß dieser (dinge) eines anrühret / würde es auch vnrein? Die Priester antworten vnd sprachen: Es würde vnrein. Da antwortet Haggai vnd sprach: Eben also sind diß Volck vnd diese Leute für mir auch spricht der HErr / vnnd all ihrer Hände Werck / vnd was sie opffern / ist vnrein. Wie nun der Prophet allhie von den Jüden vnnd ihren opffern redet / also ist es auch mit der Römischen Meß beschaffen / was guts darinnen ist / das kan die bösen Stücke nicht gut machen / sondern das böse in der Meß verderbet vnd verunreiniget auch das gute.

Die Stücke aber die nichts taugen in der Bäpstischen Messe / sind fürnemblich diese. Grobe Irrthumen des Bäpstischen Messe.

Furs erst so ist diß in gemein straffwürdig / daß der Meßpriester alles in der Lateinischen vnd dem gemeinen Leyen vnbekandten sprache verhandelt. Welches S. Pauli lehr zu wider ist / der da will / daß in der Kirchen Gottes alles geschehen soll zur erbawung 1. Cor. 14. Wie kan aber der gemeine Mann erbawet werden durch eine vnbekandte Sprache? Darumb denn abermal dieser Apostel sagt: Er wolle in der Gemeine lieber fünff worte reden in bekandter sprache / *1. Cor. 14. v. 26.* *Ibid. v. 19*

auff daß er auch andere vnterweise / denn sonst zehen tausent Worte mit Zungen / das ist / in frembder vnd vnbekandter Sprache. Zu dem so hat auch der HErr Christus befohlen / das H.
Luc. 22. v. 19. 1. Cor. 11. v. 26. Abendtmal zuhalten zu seinem Gedechtnuß Luc. 22. Vnd der Apostel Paulus will / daß man deß HErren Todt darbey verkündigen soll 1. Cor. 11. Nun kan aber deß HErren Todt den einfeldigen gemeinen Leuten nicht verkündiget werden durch die Lateinische Sprache / als welche sie nicht verstehen. Darumb so ist die Lateinische Sprache bey den gemeinen Leyen gantz vndienlich/vnd soll demnach das Ampt deß hochwürdigen Sacraments in vnser Teutschen Muttersprach gehalten vnd verrichtet werden.

2. Zum andern tauch diß nichts in der Papistischen Messe / daß die Pfaffen / wenn sie ihre Opffermeß halten den Wein im Kelche auff dem Altar mit Wasser vermengen : So doch der HErr Christus in der Einsetzung deß H. Nachtmals außdrücklich von dem Wein vnnd frucht deß Weinstocks / vnnd gar nicht vom Wasser redet / noch desselben im geringsten darbey gedencket / viel weniger seinen Jüngern den Wein mit Wasser zu vermengen befihlet.

3. Der dritte Irrthumb ist / daß in der Messe das vngehewre Gedicht der Transsubstantiation bestettiget wird / als wenn durch Krafft der erzehlten Worte (Das ist mein Leib / das ist mein

Blut)

Blut) so bald nur dieselbige vom Meßpriester vber Brodt vnnd Wein sind außgesprochen worden/ die consecrierte Hostien in den Leib Christi/ vnd der gesegnete Wein in das Blut Christi wesentlich verwandelt würden/ der gestalt/ daß von den eusserlichen Elementen Brots vnnd Weins mehr nichts denn nur allein die nuda accidentia (nemblich/ Farbe/ Geruch vnnd Geschmack) vberig blieben. Welches aber nicht allein keinen Grundt hat in Gottes Wort/ sondern auch demselben strack entgegen vnd zuwider ist.

Sintemal der heilig Apostel Paulus auch mitten im gebrauch dieses Sacraments/ vnnd also nach der Consecration gleich wol das Brodt noch Brodt nennet 1. Corinth. 11. da er spricht: So offt ihr von diesem Brodt esset vnnd von diesem Kelch trincket/ etc. Item: Welcher nun vnwürdig von diesem Brodt isset/ oder vom Kelch deß HERREN trincket. Vnnd widerumb: Der Mensche aber prüffe sich selbst/ vnnd also esse er von diesem Brodt/ vnnd trincke von diesem Kelch. In welchen Worten der Apostel Paulus zum drittenmahl deß Brodts mit namen gedenckt/ vnnd es auch mitten im Gebrauch deß heiligen Abentmals warhafftig Brodt seyn vnnd bleiben läst. Also sagt er im 10. cap. derselbigen Epistel.

1. Cor. 11. v. 26. 27. 28.

1. Cor. 10. v. 16.

Das Brodt das wir brechen ist das nicht die Gemeinschafft deß Leibes Christi? Hie redet ja S. Paulus von einem solchen Brodt/ welches die Gemeinschafft deß Leibes Christi ist/ vnnd nennets dennoch gleichwol ein Brodt. Darumb so bleibet das Brodt im Abendtmal seinem Wesen nach warhafftig Brodt/ auch wenn es schon gegessen wird/ ob es wol vnter dem Essen von wegen der Sacramentlichen vereinigung eine Gemeinschafft oder ein mittel ist deß wahren wesentlichen Leibes Christi/ dessen wir dardurch theilhafftig werden. Zu dem so ist es auch wider alle Vernunfft daß die Bäpstischen fürgeben dörffen/ es bleiben im Abendtmal die Farbe/ der Geruch/ vnd der Geschmack/ ohne das Wesen deß Brots vnd Weins. Vnd gemahnet mich eben/ alß wenn einer ein solch lächerlich Recept schriebe: Nimm drey Loth blawes vom Himmel/ zwey Loth Glocken Thons/ vier Loth glantzes von Sternen vnd mische das durch einander/ etc.

4. Das vierdte/ so in der Bäpstischen Messe gar nicht taug/ ist/ das die elevirte Hostien angebetet wird. Welchs ein solche grawsame vnd erschreckliche Abgötterey ist/ dergleichen weder Jüden noch Heyden jemals/ weil die Welt gestanden/ begangen haben. Vnd läst sich darmit keines Weges entschüldigen daß die Papisten sagen/ sie beten nicht das Brodt an/ sondern vnter der Gestalt deß Brodts den HErren Christum selber. Denn wir fragen sie hinwiderumb/ wer es

jhnen denn befohlen habe/ daß sie Christum vnter der Gestalt deß Brots anbeten sollen? Es hat es ja der HErr Christus seine Jünger nicht geheissen/ so haben sie auch im ersten Abendtmal das Brodt/oder Christus Leib im Brodt/ das er jhnen gegeben hat/nicht angebetet/ haben auch andere solches zu thun nicht gelehret. Summa Christus will mit dem Vatter vnd heiligen Geiste im Geiste vnd in der Warheit (Ioh. 4.) Ioh. 4. v. 23.
nicht im Brodt/Wein/oder einiger Creatur angebetet seyn.

5. Zum fünfften so ist das auch keines wegs zu billichen/daß der Pfaffe in actione Missatica das Sacrament für sich allein empfanget vnd gleichwol die Leute beredet/ daß die Krafft solches seines Essens auch denen so die Meß hören oder sehen halten/zu gute kommen soll/ nicht anders/ als wenn sie es selbst mit jhrem Mundt empfangen hetten. Ist eben ein ding/ als wenn einer ein hauffen hungeriger Leute sich vnterstünde zubereden/er wölte an jhrer aller statt ins Wirtshauß gehen/daselbst essen vnd trincken/ vnd das solte jhnen allen zu gut kommen/ daß auch sie daruon sölten gesettiget werden/ ob sie schon vor jhre Person nicht selbst essen vnd truncken. Wie nun solches leiblich nicht geschehen kan/ also geschicht es gewißlich auch nicht Geistlich. Ja so wenig einer für den andern kan getaufft werden/ sondern ein jeder sich selbst muß tauffen lassen/ damit er Christo einverleibet werde: Eben

so we-

so wenig kan auch einer für den andern das Sacrament deß Altars empfangen / Sondern ein jeder muß dasselbe für sich gebrauchen / zu Stärckung seines glaubens / vnd zur vergebung seiner Sünden. Auß welcher Vrsachen S. Paulus gebeut / daß ein jeglicher sich selbst prüfe vnd also von diesem Brodt esse / vnnd von dem Kelch
1. Cor. 11. v. 28. deß HErren trincke 1. Corinth. 11. Merck das lieber leser / ein jeder soll sich selbs prüfen / vnnd nicht der Meßpfaff für die gantze Gemeine / vnd hernach soll auch ein jeder für sich selbst essen / vnd nicht einer für sie alle.

Neben diesen jetzt erzehlten jrrigen Stücken der Bapistischen Messe finden sich noch viel andere grobe Knotten / ja abschewliche Grewel vnd Gottslästerungen / derer insonderheit der grosse canon (als das rechte Häuptstück in der Messe voll stecket.

6. Als erstlich / daß der Meßleser bittet für die / so vmbher stehen / so doch gemeinlich schier niemands da ist. Darumb ist solche Bitte eine lauter Verspottung Gottes.

7. Zum andern wird im canone viel geredt von den oblationibus oder Opffern gegen den Armen / so doch derselben keine vorhanden.

In der ersten Kirchen ist es sehr bräuchlich gewesen / daß die Leute nach der Lehr Mosis
Deut. 16. v. 16. v. 17. nicht leer erschienen sind für dem HErren / sondern ein jeglicher hat etwas mitgebracht /

nach der Gabe seiner Handt / nach dem Segen / den jhme Gott gegeben hat / wie droben auß Irenæo, Tertulliano vnnd Cypriano ist angezeigt worden. Diß hat man das Offertorium oder Opffer genennet / vnd haben die lieben Alten gebeten / Gott wolle es jhme gefallen lassen. Dieses behalten die Bapisten in jhrem canone, vnnd bitten daß Gott nochmals darmit zufrieden seyn wölle / vngeachtet / daß derselben Opffer keines mehr für die Armen dargebracht wird / sondern alles was der Meß halben gegeben / das nimmet der Pfaffus Missaticus zu sich / an der statt seines verdieneten Lohns / vnd spottet also Gottes im Himmel / in dem er bittet / Gott wolle jhme die Oblationes gefallen lassen / deren doch keine vorhanden ist. Suprà pag. 118.

8. Zum dritten / daß der garstige Meßpfaff für den Eingebornen Sohn Gottes bey dem Himlischen Vatter bittet vnd flehlich anhelt / daß derselbe jhme diß Opffer / nemblich den Leib vnnd Blut Christi / wölle wollgefallen lassen oder willig auff vnnd annemen. Ist das nicht ein Vberteufflische Künheit / daß ein armer Meßthäter / der damit seiner Köchin zu baden pflegt / sich will vnterstehen Gott seinem allerliebsten Sohn zu versöhnen / vnnd also ein Mitler zuseyn zwischen dem Vatter vnnd dem Sohne? Ist das / sage ich abermahl / nicht eine Vberteufflische Künheit vnnd Vnsinnigkeit?

Zum

9. Zum vierdten daß der Meßhälter in seinem Gottslesterigen Canon fortfähret zu beten / Gott der Vatter wölle daß Opffer (den Leib vnd das Blut Christi) annemen/wie das Opffer Abels/ Abrahams / Melchisedechs vnnd dergleichen. Was ist das anders/ denn daß man Gott für Christum betet / Er wölle jhme den Allerheiligsten Leib vnnd Blut seines Sohns eben also gefallen lassen / als das Schaff oder die Ziegen/ welche jhm Abel vor zeiten geopffert hat? Ist aber das nicht ein abschewlicher vnd verfluchter Grewel? Denn wehe vns armen Menschen/ wenn das Opffer des Leibes vnd Bluts Jesu Christi Gott nicht angenem were / dann jener Heiligen Opffer. Sintemal jene nichts anders als Ochsen/ Kälber vnd Böcke geopffert haben/ vnd es vnmüglich ist / daß durch Ochsen vnnd Bocksblut die Sünde hinweg genommen werde. Heb. 9.

Heb. 9. v. 12. & seq.

10. Zum fünfften so ist der Canon auch wider den Artickel von der Himmelfahrt vnsers HErrn Jesu Christi. Dann der Meßpfaff bittet im selbigen/ daß Gott wölle diesen Leib seines lieben Sohns durch die Hände seiner heiligen Engel tragen lassen auff seinen himmlischen Altar vor seine Göttliche Mayestät. Lieber was bedarff es aber solches tragens vnd bringens für das Angesicht Gottes? Sintemal die heilige Schrifft bezeuget Marc. 16. Luc. 24. Act. 1. daß der HErr Christus einmal sey gehn Himmel gefahren/

wel-

welches geschehen ist am viertzigsten Tage nach seiner sieghafften Aufferstehung von den Todten da er ja freylich zum Vatter kommen ist / auch allezeit bey demselben bleibet / für jhm stetigs erscheinet / vnd für vns bittet. Ist demnach falsch vnd erlogen / das der HErr Christus alle Tage vor allen Altaren / da Meß gelesen wirdt / mit seinem Leibe gehn Himmel fahre. Zu dem würde es auch einen elenden ohnmechtigen Christum geben / wenn sein Leib allererst durch die Hende vnd Dienst der Engel solte vnd müste zu Gott gebracht werden / wie man lieset / daß die Seele Lazari von den Engeln in Abrahambs Schoß sey getragen worden / Luc. 16. Ein solch vnuermögen aber sollen wir vnserm HErren Christo nicht andichten / besonders nunmehr nach dem er zur Rechten der krafft vnd Mayestet Gottes erhaben worden.

Endtlich wirdt in dem verdampten Canon vnnd Stillmeß auch bestettiget die Abgöttische Anruffung der Heiligen. Dann es bittet der Meßpfaff / daß der Allmechtige Gott vmb derselbigen Fürbit vnnd Verdienst willen vns beschützen vnnd beystehen / ja Friede vnd allerley gutes zu vnsern Tagen bescheren wölle. Was aber diß für eine grosse Abgötterey sey / vnd wie es gereiche zur Schmach vnd verkleinerung des thewren Verdienstes Jesu Christi / daruon will ich hernach im fünfften streitigen Punct auß Gottes Wort bericht thun. 11.

Auß diesen jetzterzehlten Gottlosen Stücken kan ein jeder frommer gläubiger Christ leichtlich abnemen / was die Messe (welche doch aller Papisten Hertz vnd Seele ist / vnd von jhnen für den höchsten Gottesdienst gehalten wird) für eine Grundsuppe vnnd verfluchte Zusammenkunfft sey vielerley Irrthumer / Aberglauben / Abgötterey vnd Grewel: Vnd daß man demnach die Papistische Opffermeß in der Christenheit keines wegs dulden noch leyden solle.

Der fünffte streitige Punct.

Von Fürbitt vnd Anruffung der Heiligen.

P. F. zu B. W.

Wölt jhr nun weiter hören von der Fürbitt der Heiligen / so höret zu. Also schreibt Luther: Ich bitte einen jeglichen frommen Christenmenschen / wollet mich recht vernemen. Von der lieben Heiligen Fürbitt sage ich / vnd halte fest mit der gantzen Christenheit / daß man die lieben Heiligen ehren vnd anruffen sol. Denn wer mag doch das widerfechten / daß noch heutiges Tags sichtiglich bey der lieben Heiligen Cörper vnnd Gräber GOtt durch seiner Heiligen Nahmen Wunder thut. Vnd bald hernach spricht Luther: Man sol die Heiligen anruffen vnnd ehren / daß man GOtt durch sie anruffe vnnd ehre / wie geschrieben stehet / Psalm. 131. Memento Domine David. Gedencke Gott an David vnd all seiner Sanfftmütigkeit. Also auch Moses für Gott an-

Fol. 21. b & seq. Lut. Tom. 7. Vitenb. fol. 7. a & Tom. 1. Ien. fol. 107. b.

zeucht Abraham/Isaac vnd Jacob. Mercket allhie/daß Luther nicht allein lehret/daß man die Heiligen sol anruffen vnd ehren/sondern beweiset solchs auß den Wunderzeichen/die Gott durch Fürbitt seiner lieben Heiligen sichtiglich thut/vnd spricht/daß der Prophet Moses durch Fürbitt Abrahams/Isaacs vnd Jacobs Gott habe angebeten vnd geehret/vnd reisset also den Lutherischen Grundt selber vmb/vnd widerspricht denen/die da vnuerstendig vns für die Ohren blewen vnd treiben den Spruch/Abraham weiß von vns nichts/vnd Jacob kennet vns nicht. Dan was diesen Spruch belanget/wolten die Jüden damals zu Gott also sagen: Abraham vnd Jacob nemen sich vnser nicht mehr an/wegen vnser Bößheit vnnd vielfeltigen Laster/halten vns nicht mehr für jhre Kinder/verlassen vns/stellen sich dermassen frembd gegen vns/als kenneten sie vns nicht/wöllen von vns weder wissen noch hören. Auff diese weise wird Gott zu den fünff närrischen Jungfrawen sagen: Matth. 25. Ich kenne euch nicht/vnd zu jennen Vbelthätern Matth. 7. Ich habe euch nicht erkandt/weichet von mir all jhr Vbelthäter/da doch sonst Gotte gewißlich nichts vnbekandt oder vnwissend ist/daß also dieser Spruch nicht handelt vom eigentlichen wissen vnd kennen der zweyen Patriarchen/Abrahams vnd Jacobs/sondern allein zu verstehen gibt jren billich gefasten Zorn vber die Jüden wegen jhres Abfalls von GOtt/vnd Vnbußfertigkeit/dadurch sie verdienet/daß weder Abraham noch Jacob/die sonst bey GOtt viel vermügen/sich jhrer ferner annehmen solten. Diese Buchstäbliche Außlegung dieses Spruchs gibt der heilige Kirchenlehrer S. Hieronymus in Cap. 63. Esaie.

Gegenbericht.

Dieses hat D. Luther anfangs / nemblich im Jahr 1519. geschrieben / da er noch Päpstisch gewesen / wie er denn auch die vermeynte gewöhnliche Päpstische Beweisungen von Anruffung der Abgestorbenen Heiligen herfür bringet / welche aber alle mit einander nichts werth sind.

Wunder vnd Zeichen bey den Gräbern der abgestorbenen Heiligen.

Denn was erstlich die Wunderzeichen belangt / so bey der Heyligen Cörper vnd Gräbern hin vnd wider geschehen / (wie man in den Legenden der Heiligen / im discipulo de Tempore vnd andern Päpstischen Büchern lieset) sind es entweder lautere Verblendungen gewesen / welche für der Menschen Augen geschienen als weren sie warhafftig geschehen / wie in vitis patrum in S. Macarij Geschicht stehet / der Teuffel habe einem pahr Ehevolck die Augen geblendet / daß jhnen gedaucht / jhre Tochter were in ein Pferdt verwandelt / welches doch nicht war. Eine solche Augenblendung ist es auch gewesen mit vielen Wunderwercken / so bey den Gräbern der Todten Heiligen sollen geschehen seyn. Oder wenn gleich daselbst bißweilen auß Gottes verhengnuß etliche Mirackel vnd Wunderzeichen warhafftig geschehen (als das etwa ein Krancker gesundt / ein Blinder sehend / ein Lahmer geradt worden) So sind doch solche Zeichen zu keinem andern Ende gerichtet gewesen / denn

In vitis patrum mihi fol. 46. b.

nur

nur die Leute dardurch von Gott vnnd seinem Wort abzuführen/vnd dargegen allerley Abgötterey/Irrthumb vnd falsche Gottesdienste zubestettigen/wie der heilig Lehrer Augustinus schreibet von den Wunderzeichen des Antichrists/ lib. 20. de civit. Dei cap. 19.

Augustin. de civit. Dei lib. 20 cap. 19

Für solchen verführischen Wunderzeichen warnet vns Gott der HErr selber Deut. 13. da er also saget: Wann ein Prophet oder Träumer vnter euch wirdt auffstehen/ vnd gibt dir ein Zeichen oder Wunder / vnnd das Zeichen oder Wunder kommet/daruon er dir gesagt hat / vnd spricht: Lasset vns andern Götter folgen/ die jhr nicht kennet / vnd jhnen dienen/so soltu nicht gehorchen den Worten solches Propheten oder Träumers. Dann der HErr ewer Gott versucht euch/daß er erfahre/ob jhr jhn von gantzem Hertzen vnd von gantzer Seele lieb habet / 2c. Diese andere oder frembde Götter sind jetziger zeit die Heiligen/ welche man im Babsthumb zu Nothhelffern vnnd also zu Göttern auffwirfft/ dieweil da Zeichen geschehen. Dann sonsten glaubet man an keinen Heiligen/er zeichne dann vnd daher dienet man jhnen mit Fasten / Feyren/Anruffen/ Item mit Walfahrten/vnd dergleichen. Vnd also ist der Heiligen Dienst vnd Abgöttische Anruffung wol mit Zeichen bestetiget. Es solten sich aber die Papisten dieser jhrer Beweisung billich ins Hertz hinein schämen / wann nur eine Scham bey jhnen were.

Deut. 13 v. 1. 2. 3

Denn menniglich in der Christenheit wol bewust/daß der HERR Christus im Euangelio
Matt. 24 v. 24 von den falschen Propheten / Deßgleichen auch von dem Antichrist / so zur letzten Zeit kommen sollen/ zuuor geweissaget / daß sie merckliche grosse Zeichen vnd Wunderwercke thun werden/daß (wo es müglich), auch die Außerwehlten dadurch in Irrthumb verführet würden: Vnd demnach die Seinen fleissig vor ihnen gewarnet: Sihe/ Ich habe es euch zuuor gesagt. Item / Sehet
Matt. 7 euch für / vor den falschen Propheten. Gleicher gestalt hat auch S. Paulus vom Antichrist
2. Thes. 2 v. 9 10, 11 & 12 geweissagt / da er spricht: Dessen Zukunfft geschicht nach der Wirckung deß Satanas / MIT ALLERLEY LUGENHAFTIGEN KREFTEN VND ZEICHEN VND WUNDERN, vnd mit allerley Verführung zur Vngerechtigkeit / vnter denen/ die verlohren werden / dafür / daß sie die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen / daß sie selig würden. Darumb wird ihnen GOtt kräfftige Irrthumb senden / daß sie gläuben der Lügen / auff daß gerichtet werden alle / die der Warheit nicht gläuben / Sondern haben Lust an der Vngerechtigkeit. Wie wollen dann immermehr die Bäbstischen mit solchen Teufflischen Wunderzeichen jre Abgöttische Anruffung der Heiligen darthun vnd beweisen.

Es sind doch auch vorzeiten bey den Abgöttischen Heyden viel dergleichen Teuffelische Miracul / Zeichen vnnd Wunder geschehen. Als daß der Wahrsager Accius Navius mit einem

Scheermesser einen Wetzstein von einander geschnitten/Cic. lib. 1 de Divinat. Lact. lib. 2. divin. Inst. cap. 8. August. lib. 10. de civitat. Dei, cap. 16. Daß die Claudia mit ihrem Gürtel das Schiff darinnen Idæa, die Mutter aller Götter ex pessimunte Phrygiæ gen Rom geführt ward/ als es in vado Tyberini fluminis stehen blieben/ ans Vfer gezogen hat / welchs sonst durch keiner Thier oder Menschen Gewalt hette können von der stadt gebracht werden / Livius lib. 2, de bello Punico, Lact. lib 2. cap. 8. Aug. de civ. Dei lib. 10. cap. 16. Daß die Tucia in einem Siebe hat Wasser in der Göttin Vestæ Kirchen getragen/ Plin. lib 28. Nat. hist. cap. 2. Val. Max. lib. 8. cap. 1. Aug. lib. 10. de civ. Dei, cap 16. Ja daß der Heydnische Keyser Vespasianus hat einen blinden sehend vnnd einen Lahmen gehend gemacht/ Sueton. in eius vita, cap. 7. Tacitus Hist. lib. 4.

Der heilige Lehrer Augustinus lib. de Unitate Ecclesiæ cap. 16. spricht also: Audiant quæ narrent Pagani de Templis & Diis suis mirabiliter vel facta vel visa, & tamen Dii gentium dæmonia, Dominus autem cœlos fecit. Exaudiuntur ergo multi & multis modis, non solùm Christiani Catholici, sed & Pagani & Judæi & Hæretici, variis erroribus & superstitionibus dediti. Exaudiuntur autem vel à Spiritibus seductoribus, qui tamen nihil faciunt, nisi permittantur, DEO sublimiter atq; ineffabiliter judicante, quid cuiq; tribuendum sit: sive ab

Augustin. lib. de Vnit. Eccles. cap. 16

ipso Deo, vel ad pœnam maliciæ, vel ad solatium miseriæ, vel ad monitionem quærendæ salutis æternæ. Das ist: daß sie hören / was die Heyden für wunderliche Werck rühmen / die in ihren Kirchen gesehen / vnd von ihren Göttern geschehen sind / so doch jhre Götter Teuffel sind / der HERR aber hat den Himmel erschaffen. Derhalben werden viel Leute auff vielerley weise erhöret / nicht allein die Catholischen Christen / sondern auch die Heyden / Jüden vnd Ketzer / so mancherley Irrthumb vnnd Aberglauben ergeben sind: Sie werden aber entweder von den verführischen Geistern erhöret / welche doch nichts können / jhnen werde denn solches von Gott / der vnaußsprechlicher weise / was einem jeden gebühret / vrtheilet / zugelassen: Oder von Gott selbst / dadurch entweder die Verruchten gestrafft / oder die Betrübten getröstet / oder aber die ewige Seligkeit zu suchen vermähnet werden. So viel Augustinus. Damit aber gleichwol allhie der Sachen nicht zu viel noch zu wenig geschehe / so sind wir nicht in Abrede / das auch Gott selbst bey den Gedechtnussen der heiligen Märtyrer mannichmal grosse Wunderzeichen gethan / nicht aber / vns darmit zum dienst vnd Anruffung der verstorbenen Heiligen anzureitzen / sondern daß solche Göttliche Wunderwerck ein Zeugnuß weren / Erstlich / daß der Glaube vnd die Lehr / so die Märtyrer bekandt hatten / recht vnnd warhafftig were. Darnach

Warumb Gott bey der heiligẽ martyrer Gedechtniß Wunderzeichen gethan.

1.

daß

daß ihre Seelen bey Gott in der Himmlischen 2.
herrligkeit lebten / vnangesehen / wie spöttisch
man hie in dieser Welt mit ihnen were vmbgangen. Vnd letzlich/daß auch die sich gleicher herr- 3.
ligkeit trösteten / so vmb Christi willen mehr zu
sterben/ dann zu leben begereten. Daher spricht
Augustinus im 22. Buch de civitate Dei am 9.
Capittel: Cui nisi huic fidei attestantur ista *Augustin. lib. 22. de civit. Dei cap. 9*
Miracula, in qua prædicatur Christus resurrexisse in carne, & in cœlum ascendisse cum carne? Nam & ipsi Martyres huius fidei Martyres, id est, hujus fidei testes fuerunt, huic fidei testimonium perhibentes, Mundum inimicissimum pertulerunt, eumq; non repugnando sed moriendo vicerunt: Pro ista fide mortui sunt, qui hæc â Domino impetrare possunt, propter cujus nomen occisi sunt. Pro hac fide præcessit eorum mira patientia, ut in his Miraculis tanta ista potentia sequeretur. Das ist: Wem geben diese Wunderzeichen anders Zeugnuß/denn demselben Glauben/in welchem Christus gepredigt wirdt / daß er mit seinem Fleische wider aufferstanden / vnd mit dem Fleisch gehn Himmel gefahren sey? Dann auch die Märtyrer dieses Glaubens Märtyrer/ das ist/ zeugen gewesen sindt/so diesem Glauben Zeugnuß geben / die feindtselige arge Welt erduldet / vnd ihr nicht mit widerstreben / sondern mit sterben obgesieget haben. Dieses Glaubens halben sind sie gestorben / welche solches vom

HErren erlangen können/vmb dessen Namens willen sie sind erwürget / vmb dieses Glaubens willen ist eine wunderliche grosse Gedult in ihnen zuuor hergangen / auff das eine so grosse Krafft in diesem Wunderwercke hernach folgete. Da hörestu daß die Wunderwercke / so bey der heiligen Märtyrer Gedächtnuß geschehen sind / der Krafft Gottes zugeschrieben werden: Auch hörestu / daß solche Wunderzeichen nicht darumb von Gott geschehen seyn / daß wir der Heiligen Gebein verehren / oder jhre Namen anruffen / sondern dem Euangelio Christi glauben sollen / dessen zeugnussen die Wunderwercke sind.

Was nun ferner anlangt die eingeführte Sprüche der Schrifft / mögen dieselbe auch den Stich nicht halten. Dann das im 131. (secundum Hæbræos 132.) Psalm geschrieben stehet: *Psalm.132 v.1* Gedenck HErr an Dauid vnd alle seine Sanfftmütigkeit / bittet Salomon daselbst / daß GOtt beydes Priesterthumb vnd Königreich zu Jerusalem wölle erhalten/ das ist/ er bittet fürs Geistliche vnd Weltliche Regiment. Vnd erinnert Gott seiner Zusagung/ die er seinem Vater Dauid gethan: Welche Salomon in diesem Psalm widerholet / vnnd spricht: Der HErr hat Dauid einen wahren Eyd geschworen / dauon wird er sich nicht wenden: Ich wil dir auff deinen Stuel setzen die Frucht deines Leibs. Solte aber darumb Salomon seinen Vater Dauid haben

angeruffen? Nein / das kan im geringsten dar auß nicht bewiesen werden. Inmassen auch der Jesuiter selbst wol gesehen / vnd deßhalben diesen Spruch nicht weiter hat vrgiren wöllen.

So viel das Gebet Moysis belanget / Exod. 32. da er für dem HErren flehend also spricht: ver. 13
Gedenck an deine Diener / Abraham / Isaac vnd Israel / rc. hat es mit nichten die Meinung / als wenn vmb derselbigen verstorbnen Patriarchen Fürbitt willen / Gott jnen ihre Sünde nachlassen solte (dann die haben nichts von jnen gewust / wie der Prophet Esaias lehret / welches freylich dem Esai. 64
Mosi vnuerborgen gewesen ist / sondern den wahren Gott / den Vater vnd einigen Erlöser rufft er an / vnd erinnert jhn seiner beschehenen Verheissung. Denn er sagt mit außdrücklichen Worten: Gedencke HErr an deine Diener / Abraham / Isaac vnd Jacob / denen du bey dir selbst geschworen / vnd jhnen verheissen hast / rc. Darumb aber spricht er: Gedencke an deine Diener / dieweil Gott den Vätern mit einem Eyd verheissen hat / daß er ihr / vnd jhres Samens Gott seyn wölle / an welche Verheissunge Moyses hie an diesem Genes. 15
Orth Gott gemahnet hat. Vnd hieher schicket v. 22
sich nicht vbel / daß der HErr selbst im 3. Capittel Exod. 3
desselbigen Buchs spricht zu Moyse: Also solltu v. 15
zu den Kindern Israel sagen: Der HErr ewer Väter GOtt / der GOtt Abraham / der GOtt Isaac / der GOtt Jacob / hat mich zu euch gesandt / Das ist mein Nahme / dabey man mich

nennen

nennen sol für vnd für. Darumb hat GOtt also wöllen genennet vnd gebeten/ das ist/ seiner verheissung (nicht zwar vmb seinent/ sondern vmb vnsert willen) erinnert werden.

Fol. 22. b Esai. 64. Daß aber Pater Fritz fürgibt/ der Spruch Esaie (Abraham weiß von vns nicht/ vnd Jsrael kennet vns nicht) müsse verstanden werden von den Gottlosen Jüden/ deren sich Abraham vnd Jacob nicht mehr haben annehmen wollen/ wegen jhrer Bößheit vnd vielfeltigem Laster/ ꝛc. Solchs laufft dem Text strack zu wider. Denn es zehlet sich der heilige Prophet Esaias selbst mit vnter diese Zahl/ als auch ein Gliedmaß der Kirchen/ vnd wird je außdrücklich gedacht der Hoffnung vnd Vertrawens auff GOtt/ welche allein ist bey den Gläubigen/ vnnd nicht bey den Gottlosen vnnd Vnbußfertigen: Denn die sagen nicht auß kindlichem Vertrawen zu dem lieben Gott: Du aber/ HErr/ bist vnser Vater vnd vnser Erlöser. Zu dem/ wenn Abraham vnd Jacob die Noth der Jüdischen Kirchen haben eigentlich gewust/ vnd sich doch jhrer nichts mehr wöllen annemen/ wie der Jesuiter allhie spricht: Lieber/ was vor Trost sollen wir dann darauß schöpffen/ wenn die Heiligen also gesinnet sind? Würde es nicht bey den Papisten eine schöne Consequentz geben: Die verstorbene Heiligen wöllen sich der Lebendigen nicht mehr annemen: Ergo sol man die verstorbene Heiligen vmb Vorbitt bey GOtt anruffen? Dero-

wegen so müssen in dem Spruch Esaie die beyde Wörter / WISSEN, KENNEN, nicht dahin gezogen werden/als wenn Abraham vnd Jacob sich der Jüden nicht mehr hetten annemen wöllen/ ob sie schon wol von jhnen gewust (wie sonst Matth. 7. vnnd 25. das Wort Kennen in solchem Verstande gebraucht wird) Sondern der Prophet Esaias redet VOM EIGENTLICHEN WISSEN VND KENNEN/ daß Abraham vnnd Israel nichts von den Jüden gewust haben. Wie denn auch S. Augustinus im Büchlein de cura pro mortuis gerenda ad Paulinum am 13. Capitt. außdrücklich sagt / daß die Seelen der Heiligen im Himmel vmb der Lebendigen jhr Thun vnd Lassen nichts wissen/vnd bewähret dasselbe auch eben auß diesem Spruch Esaiæ. Die Worte deß heiligen Manns sind diese : Si rebus viventium interessent animæ mortuorum, & ipsæ nos quando eas videmus alloquerentur in somnis, ut de aliis taceam, meipsum pia mater nulla nocte desereret, quæ terra mariq; secuta est ut mecum viveret. Absit enim ut vita feliciore sit facta crudelis, usqueadeò, ut quando aliquid angit cor meum, me tristem filium consoletur, quem dilexit unicè, quem nunquam voluit mœstum videre. Sed profectò quod sacer Psalmus personat, verum est, quoniam pater meus & mater mea dereliquerunt me, Dominus autem assumpsit me. Si ergo dereliquerunt nos patres nostri,

Matth. 7. v. 23. & 25. v. 12

Augustin. lib. de cura pro mortuis gerenda, cap 13.

quomo-

quomodo nostris curis & rebus intersunt? Si autem parentes non intersunt, qui sunt alii mortuorum, qui noverunt quid agamus, quid-
Esai. 63 ve patiamur? Esaias Propheta dicit: Tu es enim pater noster: quia Abraham nos nescivit, & Israël non cognovit nos. Si tanti Patriarchæ quid erga populum ex his procreatum ageretur ignoraverunt, quibus DEO credentibus populus ipse de eorum stirpe promissus est, quomodo mortui vivorum rebus atque actibus cognoscendis adjuvandisque miscentur? Quo modo dicimus eis fuisse consultum, qui obierunt antequam venirent mala, quæ illorum obitum consecuta sunt, si & post mortem sentiunt quæcunque in vitæ humanæ calamitate contingunt? An forte nos errando ista dicimus, & hos putamus quietos, quos inquieta vita vivorum sollicitat? Quid est ergo quod piissimo regi Josiæ pro magno beneficio promisit DEUS, quod esset ante moriturus, ne videret mala quæ ventura illi loco & populo minabatur? Quæ Dei verba ista sunt:
4. Reg. 22 Hæc dicit Dominus DEUS Israël, verba mea
2. Par. 34 quæ audisti, & veritus à facie mea, cum audisti, quæ locutus sum de isto loco, & qui commorantur in eo. ut deseratur, & in maledicto sit: & conscidisti vestimenta tua, & flevisti in conspectu meo, & ego audivi dixit Dominus Deus Sebaoth: Ecce ego apponam te ad patres tuos, & apponeris cum pace: & non vi-

debunt oculi tui omnia mala, quæ ego induco in locum hunc, & qui commorantur in eo. Territus iste DEI comminationibus fleverat, & sua vestimenta consciderat: & fit omnium malorum futurorum de properatura morte securus, quod ita requieturus esset in pace, ut illa omnia non videret. Ibi ergo sunt Spiritus defunctorum, ubi non vident, quæcunque aguntur aut eveniunt in ista vita hominibus.

Das ist so viel gesagt: Wenn die Seelen der Abgestorbenen bey der Lebendigen Geschefften weren / sie würden vns freylich / wenn wir sie im Schlaff sehen/anreden: Vnd daß ich der andern geschweige / so würde mich meine Gottselige liebe Mutter die bey irem Leben zu Wasser vnd Lande mir nachgefolgt ist / nimmer keine Nacht verlassen. Das sey ferne/daß sie jetzund in einem glückseligern Leben vnfreundlicher solte worden seyn/ also/daß sie mich ihren betrübten Sohn nicht trösten solte / wenn ich ein schweres Anligen in meinem Hertzen hette / die mich so innerlich geliebet hat/ daß sie nit hat sehen mügen / daß ich trawrig gewesen were. Aber es ist warhafftig war/wie im H. Psalm geschrieben steht: Mein Vater vñ meine Mutter verlassen mich/ aber der HErr nimpt mich auff. So dan nun vnsere Eltern vns verlassen/wie sind sie dan bey vnsern geschefften? Vnd so vnser Eltern nit bey vns sind/wer sind die andern *Psalm. 27. v. 10.*

Todten/ so da wissen/ was wir thun oder leyden?
Der Prophet Esaias sagt: Du bist vnser Va-
Esai. 64 ter/ denn Abraham weiß von vns nicht/ vnnd
Jsrael kennet vns nicht. Wenn so fürtreffliche
Patriarchen nicht gewust haben/ wie es dem
Volck/ so von jhnen gebohren/ gangen/ vnd de-
nen/ als sie Gott gläubten/ dasselbige Volck auß
jhrem Stamme verheissen gewesen ist: Wie
solten denn die Todten vnter die Lebendigen/ jh-
re Geschäffte vnd Wercke zu erkündigen vnd zu
fürdern/ gemischt werden? Wie wollen wir sa-
gen/ daß denen geholffen worden sey/ die mit
Todt sind abgangen/ ehe sich solchs Vbel hat zu-
getragen/ so nach jhrem Todte allererst gefolget
ist/ wenn sie auch nach dem Todt das jenige/ so
sich hie in diesem Jammerthal zutregt/ empfin-
den? Oder reden wir also auß Vnwissenheit/
vnd meynen/ daß die in der Ruhe seyen/ die das
vnruhige Leben der Lebendigen anfichtet? Was
ist es nun/ daß Gott dem Gottseligen frommen
Könige Josia/ für eine grosse Wolthat verheis-
set/ daß er sterben vnd nicht sehen solte das Vn-
glück/ so GOtt demselbigen Orth vnnd Volcke
2. Reg. 22 drawete? Die Worte Gottes lauten also: So
v. 18. 19 spricht der HErr der Gott Jsrael/ Darumb daß
20 dein Hertz erweichet ist vber den Worten/ die du
2. Chro. 34 gehöret hast/ vnd hast dich gedemütiget für dem
v. 26. 27 HErrn/ da du hörtest/ was ich geredt habe wi-
28 der diese Stätte/ vnnd jhre Einwohner/ daß sie
sollen eine Verwüstung vnd Fluch seyn/ vnnd

hast

hast deine Kleider zerrissen / vnnd hast geweinet für mir / so habe Ich es auch erhöret / spricht der HErr Zebaoth. Darumb wil ich dich zu deinen Vätern samlen / daß du mit Frieden in dein Grab versamlet werdest / vnd deine Augen nicht sehen alle das Vnglück / daß ich vber diese Stätte bringen wil / vnnd die so drinnen wohnen. Als Josias die Dräwungen Gottes hat gehöret / entsetzte er sich / weinete vnnd zerreiß seine Kleider / vnd wird versichert / daß er durch den schnell eylenden Todt allem zukünfftigen Vbel entgehen / vnnd also im Frieden ruhen solle / daß ihm solches Vnglück alles nicht sol ansichtig werden. **Derhalben sind der Verstorbenen Geister an einem solchen Orth / da sie nicht sehen / was sich hie bey den Menschen in diesem Leben begibt oder zuträgt.**

Darumb so schliessen wir also: Abraham / Jsrael / Paulus / Petrus / vnd andere verstorbene Heiligen wissen von vns nicht: Darumb wollen wir vnsern lieben HErrn Jesum Christum vnsern Mittler / Fürsprachen vnnd Heyland anruffen / der ist vnser rechter Vater vnd vnser Erlöser. Betreffend die Außlegung Hieronymi / darauff sich der Jesuit allhie berufft / hat er trawn den Spruch Esaiæ fast auff die Meinung erkleret / als wenn Abraham vnnd Jsrael oder Jacob sich der Jüden nicht hetten wöllen annehmen /

Hieron in cap. 73 Esaia, edit. Paris. Tomo 4 pag. 459

noch sie für jhre Kinder erkennen wöllen/ vnd wegen jhrer Boßheit. Aber das lauffet dem Text stracks entgegen / wie zuuor erwiesen ist. Darumb wie der H. Augustinus von Cypriani Schrifften sagt: Ego eius Epistolæ auctoritate non teneor, quia literas Cypriani non ut Canonicas habeo, sed eas ex Canonicis considero; & quod in eis divinarum Scripturarum auctoritati congruit, cum laude eius accipio; quod autem non congruit, cum pace eius respuo. Also wöllen auch wir dieses Orts an Hieronymum vnd seine Außlegung nicht gebunden seyn/ sondern ein freyes Vrtheil haben / daß wir mit seinem Ruhm zu Danck annehmen / wo er etwas sagt vnd schreibet/ das mit GOTtes Wort vbereinstimmet / vnd dagegen verwerffen / wenn wir etwas in seinen Schrifften finden/ das mit Gottes Wort nicht vbereinkompt. Jnmassen er auch selbst mit klahren hellen Worten schreibet: Nec mihi, nec aliis sine verbo Dei consentire debetis. Jhr solt weder mir noch andern ohne Gottes Wort Beyfall geben.

Augustin. cont. Cresco Grammat. lib. 2 cap. 31

Hieron in cap. 5 Epi. ad Galat. edit. Par. Tom. 8. pag. 562

Lasset vns nun den Jesuiter ferner hören.

P. F.

Fol. 23. a

Es ist auch vber diesem Orth Caluinus (wie dan auch Lutherus) allen denen zu wider/ welche auß ermeltem Spruch erzwingen wöllen daß die Heiligen keine Sorge mehr für vns tragen solten. Denn welche sagen/ spricht Caluinus/ Abraham/ vnd andere Gläubigen haben keine Sorge

mehr

mehr vber Menschliche Sachen vnd Händel/die verkeren dem Propheten seine Wort gar zu spitzfündig. Ich rede nit von der sachen an jhr selbst/ sage aber/man könne mit diesen Worten nit probiren/daß die Heiligen sich vnser nit annemen.

Darauff wird der Bürgermeister eingeführet/daß er sol geantwortet haben.

B. W.

Ich verstehe diß gar wol/ vnd hab ewer meinung vernommen / denn ich kan wol erachten/ wenn die Engel GOttes für vns beten vnnd vns beschützen (Gen. 48) warumb solten nicht auch die Heiligen Gottes/ die den Engeln gleich seyn/ für vns bitten? Vnd wenn einer hie in diesem zeitlichen Leben für den andern betet / Warumb solten nicht viel fleissiger in jenem Leben die lieben Heiligen/ als vnsere Mitglieder vnd Mitbrüder solches verrichten? Welchs dann der Jesuiter mit seiner Widerantwort bestetigt/ vnd spricht: Fol. 23. b

P. F.

Da redt jhr wol vnd recht: Dan also hat vorzeiten der H. Hieronymus geredt wider den Ketzer Vigilantium (von welchem die Ketzer zu dieser Zeit jhren Irrthumb her haben) dann haben die Apostel vñ Martyrer/spricht der H. Hieronymus/da sie noch mit diesem sterblichen Cörper vmbgeben waren/vñ für sich selbst Sorg musten tragen/für andere gebet/wie viel mehr werden sie das thun/ nachdem sie die ewige Kron vñ Triumph erlangt haben? Hat der H. Stephanus der Ertzmartyr für seine Verfolger gebeten/vnd

nachdem er zu Christo in den Himmel kommen ist/ solt er das nicht mehr thun können oder wöllen? Der H. Apostel Paulus spricht Actor. 17 daß jhm im Schiff 276. Seelen durch sein Gebet geschenckt seyn/ vnd nachdem er mit Christo im Himmel gelebt hat/ solt er gar geschwiegen haben/ vnnd für die/ welche in der gantzen Welt durch seine Lehr vnd Euangelium an Christum geglaubt haben/ nicht solte etwas dürffen von Christo bitten vnd begehren?

Gegenbericht.

Mich wundert/ daß der Jesuit so vermessen ist/ vnd allhie zu seinem Behelff deß Lutheri Außlegung vber den Spruch Esaiæ anziehen darff/ da doch D. Luther eben deß Orths die Bäbstische Anruffung der Heiligen verwirfft vnd widerfechtet. Denn also lauten daselbst seine Worte vber gemelten Spruch (Abraham weiß von vns nicht) Est bonus locus contra INVOCATIONEM SANCTORUM. Diß ist ein gut Zeugniß wider die Anruffung der Heiligen. Vnd vber zwo Zeyl hernach: Hic disputant Scholastici, An Sancti nostras miserias videant? Scriptura autem dicit, quod dormiant. Scimus igitur nos & sentire debemus, quod nobis sint mortui. Quomodo autem Deo vivant, nihil ad nos, neq; enim illa per verbum nobis sunt revelata. Et satis est nosse, quod nobis sint mortui. Non ergo à nobis sunt invocandi. Unicum refugium est, non ad sanctos, præsertim mortuos, sed ad Deum, qui est

Lut. in 64 caput Esa. Tom. 3. Ienens. fol. 450. a.

Pater ab æterno. Illi ut maxime patres fuerunt, tamen jam cessarunt patres esse. Das ist auff Teutsch: Allhie disputiren die Schul Theologen: Ob die verstorbene Heiligen vnser Noth vnd Anligen sehen oder wissen? Die Schrifft aber sagt/ daß sie schlaffen. Derhalben wissen wir nun/ vnd sollen es dafür halten/ daß sie vns gestorben seyen. Wie sie GOtt leben/das gehet vns nicht an/ denn solches ist vns in GOttes Wort nicht geoffenbahret. Vnd es ist gnug an dem/ daß wir wissen/ die Heiligen seyen vns gestorben. Darumb sollen wir sie auch nicht anruffen. Eine Zuflucht haben wir/ nicht zu den Heiligen/ sonderlich die verstorben sind: Sondern zu Gott/ der vnser Vater ist von Ewigkeit. Vnd jene/ ob sie wol vormahls Våter gewesen sind/ haben sie doch nun auffgehöret Våter zu seyn.

Wie hefftig auch sonst D. Luther in andern seinen Büchern wider die Abgöttische Anruffung der abgestorbenen Heiligen gestritten/ das ist månniglich wol bekandt/vnd den Jesuitern nicht vnbewust. In seiner Vermanung an die Geistlichen/ versamlet auff dem Reichstage zu Augspurg/ Anno 1530. schreibt er also: Ich wil wol mehr sagen: Was ist ewer Kirchenstandt vor vnserm Euangelio gewesen/ dann eytel tägliche Newigkeit/ eine vber die ander/dazu mit hauffen wie eine Wolckenbruch herein gerissen. Da hat einer S. Anna auffgerichtet/der S. Christoffel/ der S. Georgen/ der S. Barbar/ der S. Ba-

Lut. Tom. 5. Ien fol. 121. a. Et Tom. Vit. fol. 451. a

stian/ der S. Catharin/ der wol XIIII. Noth-helffer / vnd wer wil allein solche newe Heiligen-dienst erzehlen ? Sind das nicht Newigkeit? Wo waren da denn Bischoffe vnd Schreyer/die solches nicht solten zulassen ? Also weiter / Einer tichtet den Rosenkrantz auff / der ander die Krone Mariæ/ Jener den Psalter Mariæ/ dieser zehen Pater noster Steinlein an den Thüren/ dieser S. Brigitten Gebet / der diß Gebet / jener das Gebet/ vnd deß ohn alle Zahl vnd Maß/ vnd alle Bücher voll / wo war hie ein Bischoff oder Doctor/ der solche Newigkeit doch hette ein wenig scheel angesehen. Vnd im Buch von der rechten Alten Kirchen / Anno 1541. Wer hat euch befohlen / diese newe Abgötterey auffzurichten? Daß ihr Heiligendienst stifftet / Heiligen canonisirt / Fasteltage vnd Feyrtage setzet / sie zu ehren / gleich als wenn sie weren Gott selbst / daß man auff ihr Verdienst sich verlassen vnnd vertröstet/ mehr denn auff Christum selbst/ vnd auff all sein Blut vnnd Verdienst / welchen ihr zum Richter vns fürgebildet habt / den wir durch seiner Mutter vnd aller Heiligen Verdienst vnnd Fürbitt / sampt vnserm heiligen Dienst versöhnen vnd Gnade erwerben müsten/ daß ewer Kirche in diesem Stücke nichts anders ist worden/ denn der Heyden Kirchen/ die Jovem, Junonem, Venerem, Dianam, vnd andere verstorbene Menschen anbeteten / vnd wie die Römer ein Pantheon in der Kirchen gebawet / das ist/ aller

Tom. 7. Ienens. fol. 425. a & Tom. 7 Viteb. fol. 557.

Teuffel Kirchen. Das werdet jhr nicht finden in der Apostel Schrifft / noch in der Jungen Kirchen hernach / die vorzeiten auch der Heiligen Bilder nicht leyden wolt / vnnd viel Bluts darüber vergossen ist / geschweige / daß sie solten die Heiligen anbeten oder anruffen / das allein Gott gebühret. Biß hieher D. Luther. Diese Wort sind klar vnd deutlich gnug / vnd gantz wider die Papisten hingerichtet. Noch gleichwol muß diesem Jesuwiter D. Luther herfür/vnd seine abgöttische/ja mehr denn Heydnische der abgestorbenen Menschen Anruffung / helffen verthetigen vnd bestetigen. Sind aber das nicht böse vnuerschämpte Leute? Was sol man jhnen denn trawen in Gottes Wort vnd Religions sachen?

So viel deß Calvini Glossen betrifft / finden sich zwar darinnen fast eben die Worte / welche allhie der Jesuiter fürbringt. Vnd ist demselbigen vnruhigen Disputirsüchtigen Mann sehr gemein gewesen / Gottseliger Lehrer Christliche Außlegungen hönisch zu verachten vnnd zu verlachen. Darumb wir vns auch an diese seine Deuteley nicht zu kehren noch viel damit auffzuhalten haben.

Belangend das 48. Capittel im ersten Buch Mosis / welches auch zum Beweiß eingeführet wird/ sehe ich nicht/ wie darauß die Fürbitt vnnd Anruffung der Heiligen könne bestetigt werden. Also betet daselbst der Patriarch Jacob: Gott/ der mich mein Lebenlang ernehret hat biß auff Gen. 48. v. 15. & 16.

diesen Tag/ der Engel der mich erlöset hat von allem Vbel/ der segne diese Knaben/daß sie nach meinem vnd meiner Väter Abrahams vnd Isaacs Namen genennet werden. Wer ist nun aber dieser Engel deß HErrn/ der Jacob erlöset hat von allem Vbel/ vnd von dem er bekennet/ daß er segene? Es ist nicht ein gemeiner Engel/ sondern der Engel deß Bundes/ von welchem der Prophet Malachias redet/ nemblich/ der Sohn deß lebendigen Gottes. Der hat vns erlöset von allem Vbel/ wie Jacob sagt: Er hat vns arme gefangene Leute geführet auß der Gruben/ darinnen kein Wasser war/ Zach. 9. Sonst wird auch andern erschaffenen Engeln in heiliger Schrifft zugeschrieben/ daß sie vns helffen vnnd erretten/ beschützen vnd beschirmen/ Psalm. 34. Ja daß sie vns auff den Händen tragen/ vnnd vns behüten auff allen vnsern Wegen/ Psalm. 91. Wie wir dessen feine Exempel haben an dem lieben Loth vnd seinen Kindern/ Gen. 19. an dem Gottseligen Könige Ezechia/ 2. Reg. 19. Esai. 37. an dem frommen Daniel/ Dan. 6. an den H. Aposteln/ Act. 5. 12. vnd 16. Aber das alles thun sie auß Krafft/ Macht vnd Geheiß Gottes: Was eigentlich vnd warhafftig dem HErrn allein gebühret/ das wird den Engeln als seinen Dienern vnd Werckzeugen zugeeignet. Hieher gehöret das Zeugniß Lactantii lib. 2. divin. Inst. cap. 17. Angelorum unum solumq; officium est, servire nutibus Dei, nec omnino quicquam, nisi jussu

Lactant. Instit. divin. lib. 2 cap. 17 mihi pag. 169

ejus

eius facere. Sic enim Mundum regi â Deo dicimus, ut â Rectore provinciam; cuius apparitores nemo socios esse in regenda provincia dixerit, quamvis illorum ministerio res geratur. Et hi tamen possunt aliquid præter jussa Rectoris per ipsius ignorantiam, quæ est conditionis humanæ: Ille autem præses Mundi & Rector universi, qui scit omnia, cuius divinis oculis nihil septum est, solus habet rerum omnium cum Filio suo potestatem: nec est in Angelis quicquam, nisi parendi necessitas. Itaq; nullum honorem sibi tribui volunt, quorum honor in Deo est. Der heiligen Engel eintzig Ampt ist/ daß sie dem Willen Gottes dienen / vnd gentzlich nicht ohn sein Befehl thun. Denn also sagen wir regiere GOtt die Welt / wie ein Regent ein Land/ von welchem niemand sagen wird/ daß die Diener seine Gesellen im Regiment seyen / wiewol alle Sache durch derselbigen Dienst verrichtet wird / vnd dennoch vermögen die etwas ohne den Geheiß deß Regenten von wegen seiner Vnwissenheit / welche ein Mangel ist Menschlicher Blödigkeit. Aber der Fürst der Welt vnd Regent aller Dinge/ der alles weiß/ für dessen Göttlichen Augen nichts behalten ist/ der hat allein mit seinem Sohn Gewalt vber alle Dinge: Vnd ist gentzlich nichts in den Engeln / denn ein nothwendiger Gehorsam. Darumb wollen sie ihnen keine Ehr zugeschrieben haben / als deren Ehr in GOtt ist. Mit diesen Worten Lactantij stimpt

durchauß vberein / was S. Augustinus schreibt im 10. Buch de civitate Dei am 12. Capittel: Quæcunq; miracula sive per Angelos, sive quocunq; modo ita divinitus fiunt, ut Dei unius, in quo solo beata vita est, cultum religionemque commendent, ea vere ab iis, vel per eos, quo nos secundum veritatem pietatemq; diligunt, fieri ipso Deo in illis operante credendum est. Was für Wunder entweder durch die Engel/oder sonst auff einen andern Weg auff eine solche Göttliche weise geschehen/daß sie den Dienst vnd die Religion deß einigen Gottes / in dem allein vnsere Seligkeit stehet/bestetigen/sollen wir gleuben/daß solche warhafftig von denen oder durch die/ so vns in der Warheit vnd Gottseligkeit lieben/auß der Krafft Gottes / der in jhnen wircket/ geschehen. Vnd widerumb am Ende desselben Capittels: Cum exaudiunt Angeli eius, ipse in eis exaudit, tanquam in vero, non manu facto templo suo. Wenn seine Engel erhören / so erhöret Er in jhnen / als in seinem wahren / nicht mit Händen gemachtem Tempel.

Augustin. de Civit. Dei lib. 10 cap. 12

Ibid.

Wil dan der Jesuiter dringen auff die Worte/ welche hie in der alten Lateinischen Bibel stehen: Et invocetur super eos nomen meum, nomina quoq; patrum meorum Abraham & Isaac. Das ist: Mein Name werde vber sie angeruffen/ vnd der Name meiner Väter Abraham vnd Isaac: So kan er doch damit die Anruffung der Heiligen noch nicht erhalten. Denn solchs ist geredt

Gen. 48. v. 16

nach

nach Art vnd eigenschafft der Hebreischen Sprache/vnd heisset so viel: Sie sollen nach meinem/ vnd nach meiner Väter Abrahams vnd Isaacs Namen genennet werden. Vnd diesen Verstand gibt der Text selbst eigentlich. Jacob (der auch Israel heist Gen. 32.) nam die zween Söne Josephs/Ephraim vnd Manasse/ in die Zahl seiner Söne an/daß sie nemlich mit jnen ein gleich Erbtheil empfiengen. Drumb spricht er/sollen sie nach meinem vñ nit nach meines Sons Josephs Namen genent werden/vñ sollen Jacobs oder Israels/ nicht aber Josephs Söne heissen. Wie es dan auch das Werck an jhm selbst bewiesen / daß die zween Söne Josephs / Ephraim vnd Manasse/ vnter die zwölff Stammen Israel gezehlt sind/nit anders/dann als weren sie von Jacob gebohren/ weil er sie an Kindsstatt angenommen. Darumb haben diese Wort deß Patriarchen Jacobs mit nichten die meinung/wie die Bäbstische ertichten als weñ er gesagt hette/ Sie werden meinen Namen anruffen vnnd den Namen meiner Väter. Denn daß das Volck Israel/Jacobs Nachkommen/weder jhn noch Abraham haben angeruffen bezeuget Esaias klärlich: Du HErr (spricht er) biſt vnser Vater / dann Abraham weiß von vns nicht/vnd Israel kendt vns nicht. Bey dem Propheten Esaia Cap. 4. schreyen die Witfrawen: Wir wöllen vns selbst nehren vñ kleiden/tantum modo invocetur nomen tuum super nos, allein daß dein Nahme vber vns angeruffen werde. *Esai. 64*

Wer

Wer wil hierauß schliessen / daß die Weiber von den Männern angeruffen werden sollen? Es ist aber gleich so viel / als wenn sie gesagt hetten: Laß vns nur nach deinem Nahmen genennet werden. Vber das alles ist es gantz lächerlich / daß die Papisten der verstorbenen Heiligen Anruffung wollen bekräfftigen mit Zeugnissen auß dem Alten Testament / da sie doch sonst fabuliren / daß die alten Heiligen vor Christo noch nicht seyen im Himmel gewesen / sondern in Limbo, das ist / in der Vorburg der Hellen gefangen gehalten worden. Es folget auch noch lange nicht / wenn schon die Engel GOttes für vns bitten / daß darumb auch die verstorbene Heiligen für vns bitten. Denn die Engel sind vmb vnd bey vns / wissen vmb vnser Thun vnd Lassen: die todten Heiligen aber nicht. Vnd daß Matth. 22 gesagt wird: Die Außerwehlten seyen gleich den Engeln GOttes im Himmel / solches muß man verstehen secundum subjectam materiam, nemblich / es werden die Menschen in der Aufferstehung weder freyen / noch sich freyen lassen / sondern dißfalls seyn gleich wie die Engel GOttes. Item / es stehet auch solche Gleichheit in dem / daß die Außerwehlten dorth im Himmel nicht werden sündigen können / sondern heilig / keusch / rein vnnd vnbeflecket seyn / nicht kräncken noch kreissen / etc. Vnd in Summa mit den heiligen Engeln ewiger Glori vnd Herrligkeit theilhafftig seyn.

Eckius in Enchi. cap 15. mihi fol. 106. b Coster. in Enchi. cap 12. mihi pag. 456

v. 30

Gleicher

Gleicher gestalt lest sichs auch nicht folgern vnd schliessen: Wenn hie in diesem Leben einer für den andern betet / daß viel mehr die abgestorbene Heiligen in jenem Leben für vns bitten. Denn wir haben dessen in GOTtes Wort außdrücklich Befehl / daß hie auff Erden einer für den andern beten sol/ 1. Timot. 2. Jacob. 5. So ist auch mein Mitchrist/ den ich vmb Fürbitt anspreche/ bey mir gegenwertig / höret / sihet vnnd kennet mich / dem kan ich meine Noth vnd Anligen erzehlen/ etc. Aber mit den Heiligen im Himel hat es weit eine andere Meinung. Denn wenn ich schon lange / viel / offt vnnd laut ruffe vnnd schreye: Lieber S. Peter / bitte GOtt für mich/ so kan ers doch nicht hören: Vrsach / er ist zu weit von vns/ weiß von vns nichts/ vnnd kennet vns nicht/ wie Esaias sagt.

So viel Hieronymum anlanget / streitet er trawn in seiner Schrifft wider den Vigilantium hefftig/ vnd wil kurtzumb haben/die Heiligen beten für vns. Aber er beweiset solchs nicht mit gegründeten Zeugnissen der Schrifft / sondern nur allein mit etlichen Muthmassungen. Denn wer darff sagen / daß die Heiligen im Himmel solche dinge thun / die sie etwa hie auff Erden gethan haben? Nun sagt aber Hieronymus nichts anders/gebraucht sich auch keiner andern Gründe zu beweisen / daß die Heiligen im Himmel für vns beten: Haben sie (spricht er) auff Erden für andere gebeten / wie viel mehr werden sie das

Hiero. adversus Vigilantium edit. Pari. Tomo 2 pag. 161

thun nach erworbener Krohn / Sieg vnnd Triumph? Hat Gott dem Paulo / als er auff Erden gebeten / zwey hundert vnd sechs vnnd siebenzig Seelen im Schiff geschenckt / So wird er jhm ja viel mehr schencken / demnach er im Himmel betet? Das / sage ich / ist nur eine blosse Muthmassung / welche keinen Grund noch Zeugniß hat in der Schrifft: vnd deßhalben eben so leichtlich kan verworffen als gebilliget werden / nach deß Hieronymi selbst eignem Spruch: Quicquid de Scripturis sacris non habet auctoritatem, eadem facilitate contemnitur, qua probatur. Wir zweiffeln trawn nicht / der abgestorbenen Heiligen Seelen im Himmel wündschen dem Menschlichen Geschlechte hie auff Erden alles Gutes. Weil sie aber wissen / daß nur ein Mittler ist zwischen GOTT vnnd den Menschen / nemblich der Mensch Christus Jesus: Erfahrens auch dorth mit der That / daß von diesem einigen Mittler vnnd Fürbitter gäntzlich nichts vnterlassen wird / was zur vollenkommenen Vertretung deß Menschlichen Geschlechts gehöret: So sehen sie warlich gar wol / daß wir jhrer Fürbitt durchauß nicht bedürffen / jhnen auch nicht gebühren wil / daß sie das Ampt Christi zu sich ziehen vnd für vns bitten.

Act. 27. v. 24. & 37

Regula S. Hieronymi.

Doch wenn wir gleich zugeben / daß die abgestorbene Heiligen im Himmel für die Christliche Kirche auff Erden bitten in genere, oder in gemein / welches auch die Apologia der Aug-

spurgischen Confession nachgibt? So folget gleichwol hierauß noch keines Weges / Daß man die Heiligen solle anruffen/ denn solche Ehre gebüret Gott allein: Vnd kan von der Heiligen im Himmel Anruffung / kein einiges Zeugniß / weder auß dem Alten / noch Newen Testament gezeigt vnd fürgebracht werden / wie dann Doctor Eck / eine Säule der Römischen Kirchen/ in seinem Enchiridio fein rundt bekennet/ vnd neben ihm auch der Cardinal Bellarminus dessen gestendig. Woher wil ich dann wissen/ daß GOTT jhm das Anruffen der Heiligen gefallen lasse? Vnd wodurch werde ich gewiß/ daß die Heiligen mein vnnd eines jeden Gebet besonders hören / wenn ich nicht GOttes Wort dauon habe?

Apolog. Aug. Confes. Art. 21

Eckius in Enchi. cap 15. mihi fol. 106

Bellar. lib 1. de Sanct. beatit cap 20 mihi pag. 184

Zu dem so kan auß angezogner Schrifft deß Hieronymi wider Vigilantium im geringsten nicht bewiesen werden / daß er die Anruffung der Heiligen gebillichet hette. Er redet nicht von Anruffen der Heiligen / Sondern von Heiligen Ehren. Vnd wir läugnen gar nicht / daß man die Heiligen solle ehren. Denn wie die Apologia der Augspurgischen Confession im 21. Artickel außdrücklich lehret / so ist dreyerley Ehre / darmit man die Heiligen recht ehret. Für das erste/ daß wir GOTT dancksagen/ daß er vns an den Heiligen Exempel seiner Gnade hat gegeben vnd dargestellet / daß er hat Lehrer in der

Der Heiligē rechte Ehr.

Kirchen vnnd andere Gaben gegeben / vnnd die Gaben / dieweil sie groß sind / sol man sie hoch preisen / auch die Heiligen selbst loben / die solcher Gaben wol gebraucht haben / weil Christus im Euangelio lobt die trewen Knechte. Die ander Ehre / so wir den Heiligen thun mögen / ist / daß wir an jhrem Exempel vnsern Glauben stärcken / als wenn ich sehe / daß Petro auß so reicher Gnade die Sünde vergeben ist / da er Christum verläugnet / wird mein Hertz vnnd Gewissen gestärcket / daß ich gläube / die Gnade sey mächtiger dan die Sünde. Für das dritte ehren wir die Heiligen / wenn wir jhres Glaubens / jhrer Liebe / jhrer Gedult Exempeln nachfolgen / ein jeder nach seinem Beruff. Besihe 1. Corinth. 11. Philip. 3. Hebr. 6. vnd 13. Also / sage ich / gläuben vnnd lehren wir / daß man die Heiligen ehren sol / vnd diese Ehre ist Gott wolgefällig.

Wollen nun zum Beschluß dieses streitigen Puncts mit starcken vnd vnbeweglichen Gründen beweisen vnnd darthun / daß nicht die Heiligen im Himmel / sondern einig vnd allein GOtt der HERR solle angeruffen vnnd angebetet werden.

I.

Gottes Ehr sol keiner Creatur gegeben werden / wie Esaiæ 42. stehet: Ich der HErr / das ist mein Name / vnd wil meine Ehre keinem andern geben. Nun ist aber die grösseste Ehr Gottes / wenn er angeruffen vnnd angebetet wird.

Darumb sol diese Ehre keiner Creatur / weder Engeln noch Menschen gegeben werden/sondern gebühret Gott alleine. Vnd hieher gehören die schönen Sprüche der Schrifft: Ruff mich an/ spricht Gott selbst/ Psal. 50. Ruffet den HErren an/ Esai. 55. Du solt anbeten Gott deinen HERRN vnd Ihm allein dienen/ Matt. 4. Item: Bete Gott an/ Apoc. 19. vnd 22.

Daß aber die Bäbstler einwenden/es sey ein Vnterscheid inter Λατρείαν & Δουλείαν, adorationem & invocationem, das ist/vnter der Anbetung vnd Anruffung / vnd man solle die Heiligen anruffen/ aber nicht anbeten: das ist grundloß vnd nichtig. Denn die heilige Schrifft brauchet diese Wörter (adorare & invocare) von Gott dem HErrn gantz gleich/ohn allen Vnterscheid/ wie auß jetzt angezogenen Sprüchen klärlich zu sehen ist. Wir geben vnsern Widersachern zu / daß der Dienst Latriæ, wie sie jhn beschreiben/ Gott allein gebühre/ vnd den Heiligen gar nicht mitgetheilet werden müge. Wir läugnen auch nicht/ daß Dulia (welch Wort sonst eigentlich heisset die Dienstbarkeit / so Knechte jhrem Herrn erzeigen) werde in gemein genommen für die Reuerentz vnnd Ehr / mit deren die Creaturen einander ehren / von wegen der herrlichen Gaben/ so in jhnen sind. Vnd verdammen die jenigen/so die thewren Werckzeugen vnd Mitterben GOttes / durch welche er in der Kirchen/ja in der gantzen Welt viel nutzes vnd gutes

geschaffen hat/ nicht verehren. Aber solche Ehr der lieben Heiligen stehet in denen Stücken/ wie oben gemeldet: Als erstlich/ daß wir Gott dancken/ der sie mit so herrlichen Gaben gezieret/ vnd durch jhre heylsame Arbeit vns so viel guts erzeiget hat: Zum andern/ daß wir an jhrem Exempel vnsern Glauben stärcken: Vnd zum dritten/ daß wir auch jhren löblichen Tugenden nachfolgen. Aber daß man mit dem Dienst Duliæ die Heiligen im Himmel anruffen/ vnnd Hülff bey jhnen suchen solle/ wie die Bäbstler wöllen/ daß verneinen wir gantz vnd gar. Denn GOtt hat solches nirgends gebotten oder befohlen: So lieset man auch nirgendts in der gantzen heiligen Schrifft/ daß jemahls ein rechtgläubiger Mensche irgend einen abgestorbenen Heiligen angeruffen/ oder daß jrgend ein Heiliger Gottes entweder hie auff Erden oder dorth im Himmel solchen Dienst von andern begehret hette. Der Gottesfürchtige Häuptman Cornelius fiel S. Petro zu seinen Füssen/ vnd betete jhn an/ nicht als einen Gott/ sondern als einen Diener GOttes. Aber S. Petrus richtet jhn auff/ vnd sprach: Stehe auff/ ich bin auch ein Mensch/ Actor. 10. Der fürtreffliche Apostel S. Johannes wuste wol/ daß man Gott allein mit dem Dienst Latriæ (daß ich mich der Widersacher Worte gebrauche) anbeten solte/ vnd hat doch nicht desto weniger den Engel/ so jhm erschiene/ mit dem Dienst Duliæ verehren wöllen/ es ist jhm aber von dem

Engel gewehrt worden/Apoc. 19. vnd 22. Denn eine solche Dulia wird dem einigen wahren Gott allein zugeschrieben. Als 1. Sam. 7. v. 3. Richtet ewer Hertz zu dem HErrn/ καὶ δουλεύσατε αὐτῷ μόνῳ, vnd dienet jhm allein. Jn der ersten Epistel an die Thessalonicher am 1. Capit. v. 9. Sie verkündigen von euch / wie jhr bekehret seyd von den Abgöttern/ δουλεύειν Θεῷ ζῶντι καὶ ἀληθινῷ zu dienen dem lebendigen vnd wahren Gott.

Derhalben was die Bäbstler schwätzen vom Vnterscheid inter λατρείαν & δουλείαν, vnter der Anbetung/so allein Gott gebühre/vnd der Anruffung/als einer geringern Verehrung/welche den Heiligen erzeigt werden solle: Das ist alles lauter Fabelwerck / ohne vnd wider die Schrifft erdichtet. Darumb wir solch Menschengedicht billich fahren lassen / vnd die Anruffung der Heiligen halten für eine offentliche Abgötterey / dardurch vnserm HErrn Gott seine Ehre geraubet vnd den Creaturen zugeeignet wird. Aber davon jetzund gnug/wöllen nun fortschreiten zu den vorigen Gründen/damit die Anruffung der Heiligen wird vmbgestossen.

II.

Wir sollen den allein anruffen/der allenthalben gegenwertig ist/ vnd auch mächtig / das Anligen der Hertzen zu erkündigen: Denn sonst were alles Ruffen vnd Schreyen vergebens. Nun ist aber GOtt allein allenthalben gegenwertig/

1. Reg. 8. v. 27. Psal. 139. v. 8. vnd allein aller Hertzen Kündiger/ 1. Reg. 8. v. 39. Jerem. 17. v. 10. Darumb sol man GOtt allein anruffen. Widerumb: Die Heiligen im Himmel sind nit allenthalben gegenwertig / wissen auch nichtes vmb der Menschen Hertzen vnnd Gedancken. Sonst hetten sie die Eigenschafft deß Schöpffers an sich genommen / vnd weren keine Creaturen mehr. Darumb sol man die Heiligen nicht anruffen.

Die Heiligẽ wissen der Betendẽ Anligen nicht.

Daß aber die Bäbstler hie pflegen zu sagen vom Spiegel der Dreyfaltigkeit / darinnen die Heiligen alles sehen vnd vernemen können / das ist ein pur lauter Gedichte / welches gar keinen Grund hat in H. Göttlicher Schrifft: vnd Esaias hat jhnen diesen Mönchspiegel vorlengst zerbrochen/ da er außdrücklich sagt: Abraham weiß von vns nicht/ vnd Jsrael kennet vns nicht.

III.

An welchen man gläubet / den sol man anruffen / Sintemal der Glaube vnnd die Anruffung vnzertrenlich mit einander verknüpfft sind/ nach S. Pauli Zeugniß/ Rom. 10. v. 14. Wie sollen sie anruffen/ an den sie nit gläuben? Nun ist aber Gott der allein / an welchen wir gläuben/ vnd auff den wir vnser Vertrawen setzen. Denn verflucht ist der Mann / der sich auff Menschen verläst / wie heilig sie auch jmmer seyn mögen/

Jerem. 17. v. 5 Darumb sollen wir Gott allein anruffen / vnd nicht die Heiligen.

Daß aber vnsere Widersacher einwenden/ es sey ein sehr alt Herkommen/daß man die Heiligen GOTtes anruffe/ beweisen sie damit gantz vnd gar nichts. Denn tausend Jahr vnrecht/ war nie keine Stunde recht. Sagt doch ihr eigen Jus Canonicum, Decreti parte 1. Distinct. 8. cap. Veritate also: Veritate manifestata, cedat consuetudo Veritati. Vnd in cap. Si consuetudinem wird auß dem H. Cypriano dieser schöne Spruch angezogen: Quælibet consuetudo quantumvis vetusta, quantumvis vulgata, veritati omninò est postponenda. Das ist: Die alte Gewonheit sol der offenbahrten Warheit weichen. Item: Ein jeglicher Gebrauch/ wie alt vnd gemein er auch immer ist / muß dennoch der Warheit nachgesetzt / oder für geringer geachtet werden. Vnnd wenn man sich in den Kirchen-Historien vmbsihet / so kan man nicht das geringste befinden / daß in den ersten drey hundert Jahren nach deß HErrn Christi Himmelfahrt solche Anruffung der Heiligen in der Kirchen gebräuchlich gewest were. Darumb so ist es auch so ein alter Gebrauch nicht / als die Papisten darauß machen wöllen.

Daß sie aber weiter pflegen fürzuwenden/ Man könne doch hie auff dieser Welt zu einem Fürsten nicht wol kommen / noch etwas von jhm erlangen / wenn einer nicht habe einen guten

Freund zu Hoffe / der eine Fürbitt vor jhn thu/ vnd jhm ein gut Wort verleyhe: Viel mehr bedürffe mans / wenn einer für GOtt tretten wölle. Darumb seyen die Heiligen zu gebrauchen als Mitler/die vns einen Zutritt machen zu Gott/ etc. Ist solchs auch ein gar löcherichtes / bawfälliges vnd bodenloß Argument. Denn Gott helt ja vns Menschen nit so verächtlich / wie Weltliche Fürsten vnd Herrn jhre arme Vnterthanen: Sondern er ist vnser lieber Vater/vnnd wir haben einen freyen Paß vnd Zutritt zu jhm durch Christum/ Eph. 2. & 3. Warumb wolten wir dan allererst vngewisser Fürbitter gebrauchen? Zudem so ist auch sonst ein grosser Vnterscheid zwischen jrrdischen vnd dem obersten Himlischen Fürsten/ jene sind nit allmechtig/können nicht hinden vnd forne seyn/bedürffen Diener/ die jhnen der Vnterthanen Noth fürtragen vnnd außrichten helffen. Gott aber ist allmechtig/sihet vnd höret alles/ ist vberall hinden vnd forn zugegen. Es hat auch der H. Kirchenlehrer Ambrosius diese Einrede gar schön vnd herrlich widerlegt in seiner Außlegung vber das erste Capittel zun Römern/ anzeigend/daß die Weltweisen Heyden eben auff solche weise jhre Abgötterey zu verthedigen sich vnterstanden/ da er also schreibt: Solent pudorem passi neglecti Dei, misera uti excusatione, dicentes per istos posse ire ad Deum, sicut per Comites pervenitur ad Regem. Age, nunquid tam demens est aliquis, aut salutis suæ immemor, ut honorificentiam Regis vindicet Comiti, cum

Ambros. in cap. 1. Epist. ad Rom edit. Basil anni 1567. pag. 177

de hac re si qui etiam tractare fuerint inventi, jure ut rei damnentur majestatis? Et isti se non putant reos, qui honorem nominis DEI deferunt creaturæ, & relicto domino conservos adorant, quasi sit aliquid plus quod reservetur DEO. Nam & ideo ad regem per tribunos aut comites itur, quia homo utiq; est rex, & nescit quibus debeat Remp. credere. Ad Deum autem (quem utiq; nihil latet, omnium n. merita novit) promerendum, suffragatore non op⁹ est, sed mente devota. Ubicunq; n. talis locutus fuerit ei, respondebit illi: Wenn diese Leut zu schanden gemacht werden/als daß sie Gott (wegen Anruffung der verstorbnen Menschen) verlassen sollten haben/pflegen sie ein elende entschüldigung zu gebrauchen/vnd sagen: Daß man durch diese (H. Menschen) könne zu Gott kommen/wie durch die Grafen zum König. Aber lieber/wer ist so vnuerstendig/oder der seiner Wolfart nit achtete/daß er die Ehr/so dem König gehört/einem Grafen wolt anlegen? Weil auch die/so gefunden werden/daß sie hievon nur allein rathschlagen/angeklagt werden/daß sie sich an deß Königs Majestät vergriffen haben. Vnd diese vermeinen/daß sie sich nicht versündigt haben/so die Ehr Gottes einer Creatur zuschreiben: Vnd verlassen Gott/vnd beten eine Creatur an / gleich als ob etwas grössers were/das man Gott vorbehalten könte. Dan eben darvmb man durch Vögte vnd Grafen zum König kompt/dieweil der König ein Mensch ist/vñ weiß nit/wem er eine Statt oder Land vertrawen sol.

Zu Gott aber zu kommen (dem nichts verborgen ist/ sondern weiß/ wie es mit einem jeden geschaffen ist) vnd seine Huld zu erlangen: bedarff es keines Fürbitters/ sondern eines andächtigen Gemüths/ denn ein solcher Mensch/ er rede wo er wölle/ wil Er jhm antworten. Bißher *Ambrosii* Wort.

Der Sechste Streit.

Vom Gebet für die Abgestorbenen/ vnd damit vom Fegfewr.

Hie meldet Schartekarius/ daß Bürgermeister Wichart im Thurn den Pater sol gebeten haben/ er wölle jhn doch vnterweisen/ ob man auch wol daran thu/ daß man für die/ so in Christo verstorben seyn/ betet? Worauff der Jesuiter also geantwortet: *Fol. 24. b*

Dieweil ich deß Lutheri Buch in der Hand habe/ wil ich erstlich darauß lesen deß D. Mart. Lutheri Lehr vnd Meinung/ welcher also Tom. 6. *fol.* 6. (sol heissen *Tom. 7. Viteberg. fol.* 7.) **von Wort zu Wort schreibt: Von dem Fegfewr sol man fest gläuben/ vnd ich weiß/ daß es wahr ist/ daß die armen Seelen vnsägliche Peyn leyden/ vnd man jhnen zu helffen schüldig ist/ mit Beten/ Fasten/ Almosen geben/ vnd was man vermag. Diese Lehr beweiset D. Martin. Luther** (*in disputatione Lipsica contra Eckium*) **auß der H.**

Tom. 7. Viteb. fol. 7. b. & Tomo 1. Ien. fol. 168. a

Schrifft/

Schrifft/ vnd auß der Lehr S. Gregorij vnd deß H. Augustini / vnnd spricht also: Ich weiß daß ein Fegfewr ist / vnd daß die H. Schrifft davon Meldung thut. Denn der H. *Gregorius in Dialogo* lehret / daß etliche Sünde vergeben werden im Fegfewr. Vnd bezeugt das mit Christi Lehr Matth. 12. da er spricht: Die Sünde in den H. Geist wird nicht vergeben noch in dieser noch in jener Welt. Ich lasse auch zu die Lehr 2. Machab. 12. da nemlich also geschrieben stehet / Es ist eine heilige gute Meinung / daß man für die Todten betet / daß sie von Sünden ledig vnnd loß werden. Vnd weiters sagt Luther *in resolutione conclusionis* 15. Ich weiß es gantz für gewiß/ daß ein Fegfewr ist/ vnd es fecht mich nicht an/ was die Ketzer (Pickarder genandt) bloderen vnd plappern/ dieweil mehr als tausend vnd hundert Jahr seyn / daß der H. Kirchenlehrer Augustinus / im 9. Buch seiner Bekentniß / für seine verstorbene Mutter vnd Vater bittet/ vnd hat auch andere für sie zu beten begehret.

Tom 1. lat Viteb. fol. 208. b & Tom 1 lat Ienen. fol. 269. a

Tom. 1. Viteb lat. in Resolu. de Indulgentiis fol 112. a. & Tom 1. lat. Ien. fol 90. a

Gegenbericht.

Diß alles hat Doct. Luther im Jahr 1519. geschrieben/ gegläubet vnnd gehalten/ zu welcher Zeit er noch mehr denn halb Bäbstisch/ vnd noch mit vielen Bäbstischen Irrthumen/ wie ein Jacobs Bruder mit Muscheln/ vmbhengt gewesen. Wiewol er auch eben in derselben Leipzischen Disputation gut rundt bekennet / es werde deß Fegfewrs in gantzer H. Schrifft nirgend außdrücklich gedacht / vnnd daß auch die eingeführte Beweißthumben mögen leichtlich eludirt werden.

Denn bald auff die Worte/ so allhie der Jesuwiter anzeucht/ wird diß hinzugesetzt: Sed hoc volo, quod in universa Scriptura non habeatur memoria Purgatorii, quæ posset stare in contentione & convincere, nam & liber Machabæorum, cùm non sit in canone, pro fidelibus potens est, contra pertinaces nihil facit. Et dictum Gregorii facilime eluditur, quod neq; hic, neq; in futuro peccatum remittatur, id est, nunquam. Freylich sind es lauter Nullitεten/ damit der noch Bäbstische Luther dazumal das Fegfewr sich vnterstanden zu bestetigen. Denn daß Christus sagt Matth. 12. Die Sünde in den H. Geist werde nit vergeben/ weder in dieser/ noch in jener Welt: Solchs erkleret er Mar. 3. v. 29. mit diesen Worten: Wer den H. Geist lästert/ der hat keine Vergebung ewiglich. Darauß kan aber das Fegfewr noch bey weiten nit erwiesen werden: Ja es wird eben damit gründlich widerlegt. Sintemal diese zwey Stücke von Christo ohn Mittel gegen einander gesetzt werden/ daß alles/ was geschicht/ gehöre entweder in diß zeitliche oder in das zukünfftige ewige Leben. Wenn dann im Fegfewr solte eine Vergebung der Sünden seyn: So müste das Fegfewr entweder in diß zeitliche oder in das zukünfftige ewige Leben gesetzt werden. Nun kans aber der Jesuwiter nit setzen in diß zeitliche Leben/ dieweil er den Eingang zum Fegfewr allererst nach deß Menschen absterben haben wil. Solt es dan zum ewigen Leben gehören/ so würden die

Tom 1. lat Viteb. fol. 268. b & Tom 1 lat Ienen. fol 269. a

Matth. 12. v. 32

Seelen darinn ewig ohn Ende gequelet werden: Welchs aber die Bäbstler selbst widersprechen.

So viel den Römischen Bischoff Gregorium Magnum anlanget / welcher auß den Worten Christi Matt. 12. wil erweisen/daß etliche Sünde in dem Fegfewr vergeben werden / setzen wir jhm entgegen S. Augustin. der viel höhers vnd grössers Ansehens gewest ist. Dieser hat schier zwey hundert Jahr zuuor den Spruch Matt. 12. mit einem andern gleichlautenden Mar. 3. außgelegt Sermon. 11. de verbis Domini, da er also spricht: Item quod scriptũ est, Non habet remissionem in æternum, sed reus erit æterni delicti; quid est aliud quàm id quod secundum Matthæum legitur, non remittetur ei, neq; in hoc seculo neq; in futuro? Aliis quippe verbis, & alio loquendi modo eadem ipsa expressa sententia. Auf teutsch also: Item/daß geschrieben ist: Wer aber den H. Geist lästert / der hat keine Vergebung ewiglich/ sondern ist schüldig deß ewigen Gerichts: Was ist das anders / denn daß beym Matthæo gelesen wird: Dem wirds nit vergeben/ weder in dieser/ noch in jener Welt? Dann mit andern Worten vnd mit anderer weise zu reden/ist eben ein Meinung außgedruckt. Bißdaher S. Augustini außlegung der H. Schrifft durch H. Schrifft da keines Fegfewrs mit dem geringsten Wörtlein gedacht wird. Es hat D. Luth. hernach Anno 1530. in seinem Widerruff vom Fegfewr von gemeltem Gregorio also geschrieben: Hie haben sie nun

Augustin. de Verbis Domini. Serm. 11

Lut. Tom. 3. Ien. fol. 141 b & Tom. 7. Wi- teberg fol. 443. a

S. Gre-

S. Gregorium in seinem Dialogo, welcher fast der erst vnd mächtigst ist / der das Fegfewr vnnd die Opffermessen auffbracht vnd angericht hat/ derselbige zeigt an viel Exempel von den Geistern so erschienen sind/ welchen er (als ein gut fromb einfältig Mann) gläubet/ dazu auch den fliegenden Liechtern vnd Irrwischen gegläubt hat / als werens Seelen / welche doch die Heyden vorzeiten nicht für Seelen gehalten / vnd nu offenbahr ist/ daß es Teuffel sind. Vnd deß dings setzt er viel der gute Mañ/vnd gläubt alles ohn Schrifft vnd Zeugniß Gottes. Vnd das ist fast der stärckest vnnd einiger Grund deß gantzen Fegfewrs/ dem hat alle Welt gefolget/ vnnd ist also eingerissen/daß schier kein Gottesdienst/kein gut Werck/ kein Geld auff Erden ist geblieben / es hat in das Fegfewr gemust/ vnd den Seelen helffen. Vnd ist meines achtens / kein reichere Lügen auff Erden kommen/ denn das Fegfewr / biß daß sie mit dem Ablaß sich selbst verrathen / vnnd zu Boden gestossen haben.

Belangendt den angezogenen Spruch 2. Machab. 12. kan mit demselbigen auch das Fegfewr nicht bewiesen werden. Denn erstlich / so ist dasselbige Buch nicht Canonisch / Sondern wird gezehlet vnter die Apocrypha, das ist/ vnter die Bücher der Schrifft/so verborgen oder vnbekandt deß Vrsprungs sind/ von welchen S. Hieronymus saget / daß man sie zwar auch in der Kirchen möge gebrauchen ad ædificationem

plebis

plebis, non ad authoritatem Ecclesiasticorum dogmatum, seu Articulorum fidei, confirmandam, das ist / zu Erbawung deß gemeinen Volckes / aber nicht darauß zu bestetigen deß Glaubens Grund / vnd die Dinge / so streitig sind. Ja es finden sich auch darinnen etliche offenbahre / handgreiffliche Contradictiones vnnd widrige Meinungen. Als zum Exempel / 1. Mac. 6. v. 8. & 16. stehet / daß Antiochus für leyd kranck worden / vnd gestorben sey in Persia. Aber 2. Macchab. 1. v. 16. stehet / daß er im Tempel der Nane mit Steinen zu todte geworffen / vnd darnach in Stücke zerhawen sey. Widerumb im 9. Capit. v. 28. lieset man / daß Antiochus in einem frembden Lande / vnd in der Wildniß / eines jämmerlichen Todts gestorben sey. Weil denn die Bücher der Macchabæer angehörter massen ihnen selbst zu wider sind: So kan man je keinen streitigen Religions Artickel darauß beweisen. Zu dem findet sich auch in dem angezogenen Spruch 2. Macchab. 12. vers. 43. kein einig Wort oder Silbe vom Fegfewr / sondern nur vom Gebet für die Todten: Vnd wird daselbst keine Regel oder Göttlich Gesetz beschrieben / Sondern nur was Judas gethan habe. Vber das alles so muß man auch betrachten / wer der jenige sey / der daselbst den Judam Macchabæum lobt / er habe wol daran gethan / daß er zwey tausend drachmas oder Silbergroschen gehn Jerusalem geschicket zum Sündopffer / daß man für die erschlagene Juden

Hieron. in Epist. ad Chromatium & Heliodor. Episcopos de libr. Salom. edit. Paris To. 3. pag. 19

bitten

bitten solte. Es hat solche That weder Christus/ noch ein Prophet oder Apostel gelobt/sondern der Mann / der diß ander Buch der Machabæer beschrieben hat: Welcher am ende desselben Buchs den Leser vmb Verzeihung bittet / wo ers nicht durchauß wol getroffen hette. Darumb ist auch diß stück vnter die jenigen zu zehlen/ die man diesem guten Mann verzeihen sol / der es wol gut gemeinet/aber an diesem Orte nit recht getroffen hat. Demnach so thut dieser Text gar nichts zur Sache/wie dan auch sonst auß gantzer H. Biblischer Schrifft nicht ein einigs Wörtlein in seinem rechten Verstand vom Fegfewr beygebracht werden kan/ Sondern ist von dem Heyden Platone herkomen/ der solchs beschreibt in Phædone, vnd nach ihm der Poet Virgilius Æneid. 6. Das sind der Papisten ihre Propheten vnd Aposteln vom Fegfewr. Daß aber der H. Augustinus für seine verstorbene Mutter Monicam (die billich ein Spiegel Christlicher Tugenden möchte genennet werden) gebeten hat / kan darauß auch noch bey weitem kein Fegfewr erwiesen werden. Dan solche Gebete der Alten waren nichts anders/als Christliche Wünsche/hertzliche Neigung vñ Liebe gegen den Verstorbenen: Wie wir dan auch noch heutigs Tags pflegen zu sagen: Gott sey ihm gnedig / GOtt verleihe ihm eine fröliche Aufferstehung/ꝛc. Also lauten aber die Wort beym Augustino libr. 9. Confess. cap. 13. Dimitte Domine, dimitte obsecro, ne intres cum ea in judicium,

2. Mac. 15 v. 39

Augustin. lib. 9. Conf. cap. 13

super-

superexaltet misericordia judicium, quoniam eloquia tua vera sunt, & promisisti misericordiam misericordibus. Et credo jam feceris quod te rogo: sed voluntaria oris mei approba Domine. Das ist: Erlasse jhr O HErr/ Erlasse jhr doch jhre Schuld / gehe nicht ins Gericht mit jhr / laß deine Barmhertzigkeit grösser seyn dan das Gericht/dieweil deine Zusagungen warhafftig sind/vñ hast verheissen Barmhertzigkeit den Barmhertzigen. Und ich gläube/ daß du schon gethan hast/was ich dich bitte. Aber laß dir die willige Rede meines Mundes wolgefallen. Und bald hernach: Quis restituet ei (scilicet Christo) pretium quo nos emit, ut nos auferat ei (scilicet Satanæ? Ad cujus pretii nostri Sacramentum ligavit ancilla tua animam suam vinculo fidei. Neq; enim respondebit illa, se nihil debere, ne convincatur ab accusatore callido: sed respondebit dimissa debita sua ab eo, cui nemo reddet, quod pro nobis non debens reddidit. Sit ergò in pace, &c. Das ist: Wer wil CHRisto widergeben den Kosten oder das Geld mit welchem er vns erkaufft hat/daß er vns dem bösen Feinde neme? An welches Kostens Sacrament deine Magt hat gebunden jhre Seele mit dem Bande deß Glaubens. Denn sie wird nicht antworten / daß sie dir/ O HErr / nichts schüldig sey / Sondern wird sagen/ jhre Schulde seyen jhr vergeben von deme / welchem niemandt

widergeben wird / was er vor vns außgelegt hat / ob ers schon nicht schüldig war. Ey so seye nun meine liebe Mutter im Friede / etc. Hierauß ist nun offenbahr / daß Augustinus vor seine abgestorbene liebe Mutter gebeten hat / nicht dieweil sie im Fegfewr saß / sondern seine kindliche Zuneigung gegen ihr zu beweisen. Wie dann solche seine Affection von jhm selbsten erkleret wird im vorgehenden 12. Capittel / da er sprichet: Illa nec misere moriebatur, nec omnino moriebatur. Hoc & documentis morum eius, & fide non ficta, rationibusq; certis tenebamus. Quid ergo erat quod intus mihi graviter dolebat, nisi ex consuetudine simul vivendi dulcissima & charissima repente simul disrupta vulnus recens? Vnd wenn schon S. Augustinus der Meinung vor seine Mutter gebeten hette / daß sie dadurch auß dem Fegfewr möcht erlöset werden: So were doch solchs noch kein gnugsam Beweißthumb. Denn man sol nicht nach Exempeln / sondern nach der H. Schrifft vrtheilen. Vnd wir wissen wol / daß die Heiligen / wie nicht ohne Sünde / also auch nicht ohn Irrthumb gewesen sind: Darumb man denn auch nicht auß allem ihrem Thun vnd Meinungen Artickel deß Glaubens machen sol.

Augustin. lib. 9 Confess. cap. 12

Was denn D. Luthers seine endliche beständige Lehr vnd Meinung gewest sey vom Fegfewr / ist klärlich zu sehen / auß dem herrlichen Buch / so er im 1530. Jahr dawider geschrieben / welches

Tom 5. Ienens. fol. 133 a & Tom. 7 Viteber. fol. 436. b

Titul ist / Widerruff D. Martin. Luthers vom Fegfewr / Da er alle Sprüche der H. Schrifft / so die Bäbstischen Sophisten zu Bestetigung ihres erdichten Fegfewrs mißbrauchen vnd verdrehen / stadtlich vnd außführlich widerlegt. Der Herr Pater wölle dasselbe Buch fleissig durchlesen vnd wol erwegen / daran wird er mir einen sonderlichen Dienst thun. Wil nun zum Vberfluß noch etliche starcke / gewisse vnd vnbewegliche Gründe setzen / vnsere Meinung in diesem Punct ferner zu bestetigen.

Es müssen entweder Außerwehlte oder Verdampte seyn / die ins Fegfewr gehören. Denn das gantze Menschliche Geschlecht wird allein in diese zween Hauffen abgetheilet / ausser welchen kein dritter hauffe seyn kan. Nun könen aber die Verdampte dahin nicht gehören: Dan dieselbe fahren gleich von Mund auff / vnd (wie Job sagt) in einem Augenblick zur Hellen. So können auch die Außerwehlte nit ins Fegfewr geraten. Denn die kommen nach ihrem Todt zum Friede / vnd ruhen in ihren Kammern / Esai. 57. v. 2. Vnd wie S. Johannes gar deutlich sagt: Selig sind die Todten / die im HErrn sterben VON NUN AN, ἀπάρτι amodo, statim, das ist / in dem Augenblick / da sich die Seel vom Leib scheidet. Ja / der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit. Das köndte aber nit wahr seyn / wenn deren etliche / so im HErrn sterben / ins Fegfewr hinunter kämen. Vnd damit ja den Bäbstlern alles Klügeln benommen

I.

Iob. 21. v. 13.

Apocal. 14. v. 13.

werde/so setzt der Apostel noch weiter hinzu: Ihre Wercke (das ist/die Belonung jhrer Wercke) Folgen Ihnen Nach / nemblich wie ein Kämmerling seinem Herrn auff dem Fuß nachfolget. Darumb so können gar keine Seelen dem Fegfewr zu theil werden.

II. Wenn nur allein zweyerley Orter oder Behälter der Seelen sind nach diesem Leben: So kan kein Fegfewr seyn. Nun zeiget vns aber die H. Schrifft allein zwey Orter/da der Abgestorbenen Seelen hinkommen nach diesem Leben/nemblich den Himmel vñ die Helle: Beschreibt auch/was dieser beyder örter zustand sey/der eine hat Frewd vnd Wonne/der ander Quael vnd Pein/Luc. 16. v. 25. 26. Johan. 3. v. 36. Apoc. 22. v. 14. 15. vnd Cap. 21. v. 7. 8. Vom dritten Ort weiß sie weniger als nichts. Darumb so kan kein Fegfewr seyn. Wie dan auch Augustinus lib. 21. de civit. Dei cap. 25. gar deutlich sagt: Non est locus medius, ubi non sit in supplicio, qui non fuerit constitutus in regno, Es ist kein Mittelorth / Wer nicht mit Christo im Reich ist / der muß in der Verdamniß seyn.

August. de civit. Dei lib. 21. cap. 25.

III. Wenn ein Fegfewr were/darinn wir vnsere Sünde büssen / vnd vns selbst durch vnser Leyden reinigen solten: So müste Christus sein Mitlerampt mit vns Menschen getheilet haben / dergestalt / daß er einen Theil / vnnd wir den andern Theil vnserer Sünden büsseten. Nun lesset sich aber ohne Verkleinerung deß hohen Verdien-

stes vnnd Mitlerampts Christi solches nicht sagen. Denn allein sein Blut reiniget vns von Aller Sunde, Joh. 1. Er ist allein die Versöhnung für vnser Sünde / nicht allein aber für die vnsere / sondern auch für der gantzen Welt Sünde / 1 Johan. 2. Es lassen sich auch Schuld vnd Straffe nicht so von einander trennen / daß die Schuldt allhie in diesem Leben von Gott verziehen / vnnd doch die Straffe ins Fegfewer gesparet würde. Denn Christus hat nicht allein für vnsere Sünde vnnd Schuldt gnug gethan / sondern auch die Straffe der Sünden auff sich genommen vnd erlitten / auff daß wir Friede hetten / Esaiæ 53. Darumb so kan kein Fegfewr seyn / darinn wir vnsere Sünde büssen vnd vns selbs durch Leiden reinigen müsten.

1. Ioan. 1. v. 8.

1. Ioan. 2. v. 2.

Hierauß folget nun auch vnwidersprechlich / daß es lauter vergebens vnd vmbsonst sey / wenn man für der Abgestorbenen Seelen im Fegfewer bitten / vnnd jhnen mit Vigilien / Seelmessen vnd Jährlichen Begengnissen (welche D. Luther in seinem grossen Bekendtniß vom Abendtmal Christi nennet deß Teuffels Jahrmarckt) darauß helffen will. Denn wie man in Schulen recht saget; Non Entis nulla sunt accidentia. Weil dann niemandts im Fegfewer ist / so kan auch niemandt darauß geholffen werden.

Esa. 53. v. 5.

Vigilien / Seelmessen vnd Begengnissen sind deß Teuffels Jahrmarckt / Luth. Tom 3. Len. fol. 557 a. Et Tom. 2.

Ich gedencke allhie einer Historien / das vor etlichen Jahren einer zu Antorff gewesen / der offentlich / doch lachend vnd schimpffsweiß hat pflegen zusagen: Er wisse gewiß / daß entweders gar keine / oder ja wenig Seelen im Fegfewer sein. Vmb welcher Sachen willen er alsbald für die Ketzermeister ist gefordert worden. Da er nun dahin kommen ist / vnd jhm

Wittenb. fol. 240. a. solche seine Rede mit harter Drewung ist fürgehalten worden/hat er geantwort/ doch alles lachender Weise/er wölle seine Meynung beweisen/ vnd hat also angehaben: Ehrwürdige Hochgelehrte Vätter/etc. Ihr lehret ja selbs/daß ins Fegfewer kein Türck / kein Jüde / kein Ketzer / kein Schismaticus, kein böser Christ kompt/ sondern nur allein die jenigen Christen / so sich für jhrem letzten Zuge rechtschaffen bekehren. Item daß kein Christ hinein kompt / der gar heiliglich lebt. Da sie nun das bekandt/ da hat er weiter gesagt: Ihr lehret ja auch / daß eine jegliche Meß eine Seele auß dem Fegfewer löset/vnd die erste Meß eines jeglichen Pfaffens wol 16. Seelen. Item jhr lehret / daß die Ablaß Brieffe so man täglich kaufft / vnd auch sonst mit Walfahrten zu den Heiligen verdienet / auch auß dem Fegfewer lösen. Nun werden alle Tage sehr viel mehr Messen gehalten/denn als Leute sterben. Darumb so müssen entweder gar keine Seelen im Fegfewer sein / oder aber allein die jenigen/so gar in wenig Stunden hinein kommen sind / welche auch bald/ wann nur die Messen wider angehen/erlöset werden. Da nun die Ketzermeister gesehen / daß sie so fein schimpfflich vberwiesen sein/vnd daß jhre Lehre wider sich selbs ist / haben sie den bedrewet / er solle von den Sachen nichts mehr reden / weil er ein vngelehrter Leye were / etc. Man wölle es jhm auff dißmahl zu gut halten/weil man wol sehe / daß er nicht aller ding recht im Kopff verwahret were. Aber es ist kein Wunder / daß die Bäbstischen Priester für das Fegfewer / als pro aris & focis, so hefftig streiten vnnd kempffen. Denn sie haben sich bißher wol dabey gewärmet / vnd sind bey diesen Pfaffenkolen gute feiste Suppen gekocht worden. Darumb ist jhnen sehr viel vnd hoch daran gelegen / daß sie das Fegfewer nur dapffer auffblasen / Holtz zutragen vnnd weidlich zuschüren/damit es ja nicht erlösche/vnd das sie sich ferner bey diesem Fewr erwärmen/vnd vollen Kropff bekommen.

Der Siebende Streit.

Von der Bäbstischen Ohrenbeicht.

P. F. zu B. W.

Ich will euch beweisen auß dem Buch Lutheri das es nothwendig sey/daß der Mensch alle Sünde/deren er gedencken kan/besonder/stück vor stück/ beichte. Dann D. Martin Luther spricht/wie jhr hie selbst lesen köndt Tom. 7. fol. 0. Es ist vonnöthen daß der Mensch alle Sünde/die öffentlich Todtsünde seind/ beichte/ vnd dieselbe berewe. Vnd hernach fol. 246 Die heimbliche Beicht/ spricht Luther/ acht ich wie ein sehr köstlich heylsam Ding. O es solt allen Christen gar leyd sein/ das die heimbliche Beicht nicht were/ vnd Gott auß Hertzen dancken/daß sie vns erleubt vnd gegeben ist.

Gegenbericht.

Wahr ists/ daß D. Luther im Buch von der Beicht/Anno 1521. außgangen/die heimbliche Beicht für ein köstlich ding achtet. Aber damit hat er die Bäbstische Seelenmarter vnd Stockmeisterey (da man den Menschen Erzehlung aller Sünden aufferlegt) nicht bestetiget/ sondern viel mehr verworffen vnd verdammet Denn also lauten seine Worte daselbst: Die heimbliche Beicht acht ich/ wie die Jungfrawschafft vnd Keuschheit/ ein sehr köstlich heylsam ding. O es solte allen Christen gar leyd sein/ daß die heimbliche Beicht nicht were/ vnd Gott auß Hertzen dancken/ das sie vns erlaubt vnd geben ist. Aber das ist verdrießlich vom Babst/ das er ein Nothstall darauß machet/ vnd mit Gebott verfasset/ gleich wie er

Tom.7. Vittenb. Fol.268.a Et Tom.1. Ien. Fol.524.a

Alles wz am Babsthumb/ ist legen vnd triegen.

Tom.7. Vittenb. Fol.263.b. Et Tom 1. Ien. Fol. 519.a.

Tom.7. Vittenb Fol.266.a Et Tom.1. Ien. Fol.521.b.

mit der Keuschheit auch fähret/etc. Vnd bald hernach: Ach es ist liegen vnd triegen / alles was am Babst vnd Babsthumb ist von der Scheiteln biß auff die Versen. Item im vorhergehenden andern Theil deßselbigen Buchs saget er also: Wir fragen allhie den Babst/vnd alle die seinen/woher sie Macht haben/die Beicht auffzulegen allen Christen / vnd wo das Gott gebotten habe? Trettet herfür jhr lieben Freunde/zeiget Brieff vnd Siegel ewers Ampts / vnnd gebt Rechenschafft/ wie S. Petrus euch gebotten hat/da er saget: Ihr solt bereit sein Vrsache zuzeigen ewres Glaubens. Vnd nach dem D. Luther daselbst alle Bäbstische Gründe/ die sie fürbringen / gewaltiglich widerlegt hat/ spricht er ferner also: Darumb ists nicht allein falsch / sondern auch gar ein Närrische disputation, daß sie sagen / die Sünde mögen nicht vergeben werden/sie müssen jhnen zuwissen werden. Denn das were zu einem vnmüglichen ding getrieben / sintemal kein Mensch seine Sünde mag alle erkennen/ vnd das mehrer theil allein Gott fürbehalten / das weniger Theil erkandt wirdt/wie denn Psalm. 19 sagt/ HErr/ wer erkennet alle seine Sünde? Vnd Psal. 40. Es haben mich die Vbel vmbgeben/der kein zahl ist/vnd meine Sünde haben mich vmbfangen / daß ich nicht hab können sehen / jhr ist mehr denn ich Haar auff dem Haupt habe / daß mir auch mein Hertz abgesagt hat/ etc. Sprichstu aber / ja die bewusten/nach müglichem erforschen/ soll man beichten. Frag ich/wo wiltu das her beweisen/etc. Vnd endtlich beschleust er mit diesen Worten: Also haben wir nun / daß die heimbliche Beicht der Babst gar kein Macht hat zusetzen / noch zufordern / vnd sind seine Gründe falsch vnd trüglich erfunden/ wie S. Petrus/ 2. Petri 2. von jhm vnd den seinen gesagt hat: Es sind falsche Propheten gewesen in dem Volck der alten Ehe / also werden vnter euch auch sein falsche Lehrer/die mit falschen erdichten worten euch werden vmbs Gelt bringen. Was sind falsche

erdichte Wort anders/ dann solche faule lose Gründe der Bäbstischen Tyranney / damit er doch jederman Schaden thut/die Welt vmb jhr Gelt bringet/vnd alle Seelen/die jhm folgen/zum Teuffel führet. Biß hieher D. Luther im Buch von der Beicht. Also schreibt er auch in seiner Vermahnung an die Geistlichen zu Augspurg versamblet ANNO 1530. Da sind ewer Bücher noch vorhanden / darin jhr die Beicht gesetzt vnd gelehret habt/welche ich für der grössesten Plagen eine rechne auff Erden / damit jhr aller Welt Gewissen verwirret/so viel Seelen verzweiffeln gemacht/vnd aller Menschen Glauben an Christo geschwächt vnnd gedempfft habt. Denn jhr habt vns gar nichts vom Trost der Absolution gesagt / welche das Haubtstück vnd das beste in der Beicht ist / die auch den Glauben vnd vertrawen an Christo stercket/ sondern ein Werck habt jhr darauß gemacht/mit Gebotten durch Gewalt erzwungen/von den vnwilligen Hertzen/ ewer Tyranney zustercken/vnd darnach engsten/martern vnd geisseln lassen mit Erzehlung aller Sünden / das ist / mit vnmüglicher Arbeyt / Ruhe vnd Friede deß Hertzens ewiglich verstöret. Wenn wolt jhr aber solche Seelen alle herwider bringen/vnd den mördtlichen/ grundlosen Schaden erstatten? Sehet Dn. Pater, da habt jhr ewere Bäbstische Ohrenbeicht von Luther wol/ ja gar vber die Masse wol bestetiget vnd gelobet / der HErr wölle sich nur recht lustig darmit machen.

Tom. 7. Vittenb. fol. 267. b Et Tom. 1. Ien fol. 523. b.

Tom. 7. Vittenb. fol. 449. Et Tom. 5 Ien. fol. 119. a.

Wiewol aber auch bey vns in den recht reformirten Kirchen Augspurgischer Confession noch heutiges Tages gebreuchlich ist / daß der zum Tisch deß HErrn gehen will / deß Abendts oder Morgens zuuor seine Sünde dem Prediger mündtlich beichtet/ vnd von demselbigen Absolution holet: So ist vnd bleibet doch zwischen solcher vnser priuat Beicht / vnnd der Bapistischen Ohrenbeicht so ein grosser vnterscheidt/ als zwischen Tag vnd Nacht / Liecht vnd Finsterniß. Denn die Bäbstler erfordern / daß einer dem Priester

alle seine Todtsünde beichten soll / deren er sich jmmer weiß zuerinnern / wie heimblich sie auch sein mögen / vñ wo eine Sünde wissentlich verschwiegen vnd nicht gebeichtet werde / so könne sie auch nicht vergeben werden Concil Trident. Sess 14. cap. 5. Sie geben auch für / dz die Volkomene Erzehlung der Sündē für dem Beichtvatter ein solch Werck sey / welches dē Menschen erlöse vom Todt vnd jhm das Paradeyß eröffne / Compend. Theol. Verit. lib. 6. cap. 26. Wir Euangelische aber machen kein verdienstlich Werck auß der Beicht / sondern bekeñen / daß JEsus Christus einig vnd allein vnsere vbertrettung tilge / Esaiæ 43 vnd dz sein Blut vns rein mache von aller Sünde / 1. Ioh. 1. So sagen vñ lehren wir auch / es sey gnug / weñ einer für seinem Seelsorger in gemein seine Sünde breichtet / jhm dieselbige allezumal lässet hertzlich leid sein / vnd von Gott vmb Christi willen Gnade bittet. Es were deñ / dz einer ein besonders Anligen hette in seinem Gewissen / dariñ er sich selbsten nicht trösten könte: Da soll er solches auch in specie seinē Beichtvatter eröffnen / auff dz er nothwendigen Trost gegen die Anfechtung deß Sathans bekōme vnd dz geengstigte beschwerte Gewissen im Glauben gestercket werde. Sonstē hat man in gantzer H. schrifft kein Gebett noch Exempel / dz einer alle vnd jede seine Sünde deren er sich nur jmerweiß zueriñern / mit allen vmbständen / die sich dabey zugetragen / für dem Prediger beichten müste / wie Bapisten erfordern. Deñ solchs ist eine rechte Carnificin, Stockmeisterey / Folterung vnd Marter der armen betrübten Gewissen. Vnd muß also Pater Fritz zu Paderborn auch in diesem Stück mit sein[e]n armen Leuten widerumb abziehen.

Concil. Trident. Seß. 14. cap. 5.

Esa. 43 v. 25

1. Iohan. 1 v. 8.

Deo gloria, Diabolo & squamis ipsius perpetua ignominia atq; confusio, Amen.

ENDE.

KREIS ... EN ... AUGSBURG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schwartz, Johann

Schulführung und Widerlegung deß Stockmeisterischen Gesprechs, welches ein Jeswiter zu Paderborn in offenem Truck mit dem Bürgermeister daselbst Herrn Liborio Wichard seligen in seiner Verstrickung gehalten zu haben sich berühmet

Hamburg 1607

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th L 232#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11288103-4